

6. KATALOG

Alois Hinterleitner, Klaus Löcker, Wolfgang Neubauer

Im Katalog befinden sich maßstabsgetreue A4 Pläne aller Fundstellen, die im Rahmen des Projekts vollständig bzw. teilweise magnetisch prospektiert wurden. Die Pläne enthalten Orthofotos, den Katasterplan, das Magnetogramm und deren archäologische Interpretation. Sie sind im Maßstab 1:2000 genormt dargestellt, lediglich wenn sich einzelne Fundstellen aufgrund ihrer Größe in diesem Maßstab nicht darstellen ließen wurde zusätzlich noch eine Abbildung in einem kleineren Maßstab beigelegt.

Die den Abbildungen im Katalog und im Textteil zu Grunde liegenden Orthofotos wurden von Michael Doneus anhand von Senkrechtaufnahmen des Österreichischen Bundesheeres, Kommando Luftaufklärung, Langenlebarn, erstellt. Die unterschiedliche Qualität der Orthofotos ergibt sich aus der Entstehungsgeschichte dieser Bilder. Es wurden durchwegs jene Luftbilder, aus denen dann Orthofotos durch Passpunkte erzeugt wurden, abgebildet, die zur Entdeckung der Kreisgräben aus der Luft geführt haben. Diese Bilder können nur zu ganz bestimmten Zeiten und unter bestimmten Bedingungen vorwiegend aus kleinen Flächenflugzeugen aus der Hand geschossen werden. Es sind dies vorwiegend Aufnahmen aus den achtziger Jahren.

Am Anfang jeder einzelnen Beschreibung der Kreisgrabenanlage wird die geografische Lage durch einen Ausschnitt aus

der Österreich-Karte 1:50.000 des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen dargestellt (© BEV-2009, Vervielfältigung mit Genehmigung des BEV – Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen in Wien, T209/55257). Zusätzlich wird ein stark vergrößerter Kartenausschnitt mit der eingezeichneten Kreisgrabenanlage abgebildet.

Die Fundstellen sind in alphabetischer Reihenfolge sortiert und enthalten Angaben zum Namen der Fundstelle, zur Fundstellennummer (bestehend aus der Katastralgemeindenummer und einer fortlaufenden Nummer, getrennt durch einen Punkt [z.B.: 15103.1]), zu Lage, Prospektion, Aussehen und Größe, Erhaltungszustand und Gefährdung und zu etwaigen Grabungen (zum Zeitpunkt der Datenerhebung).

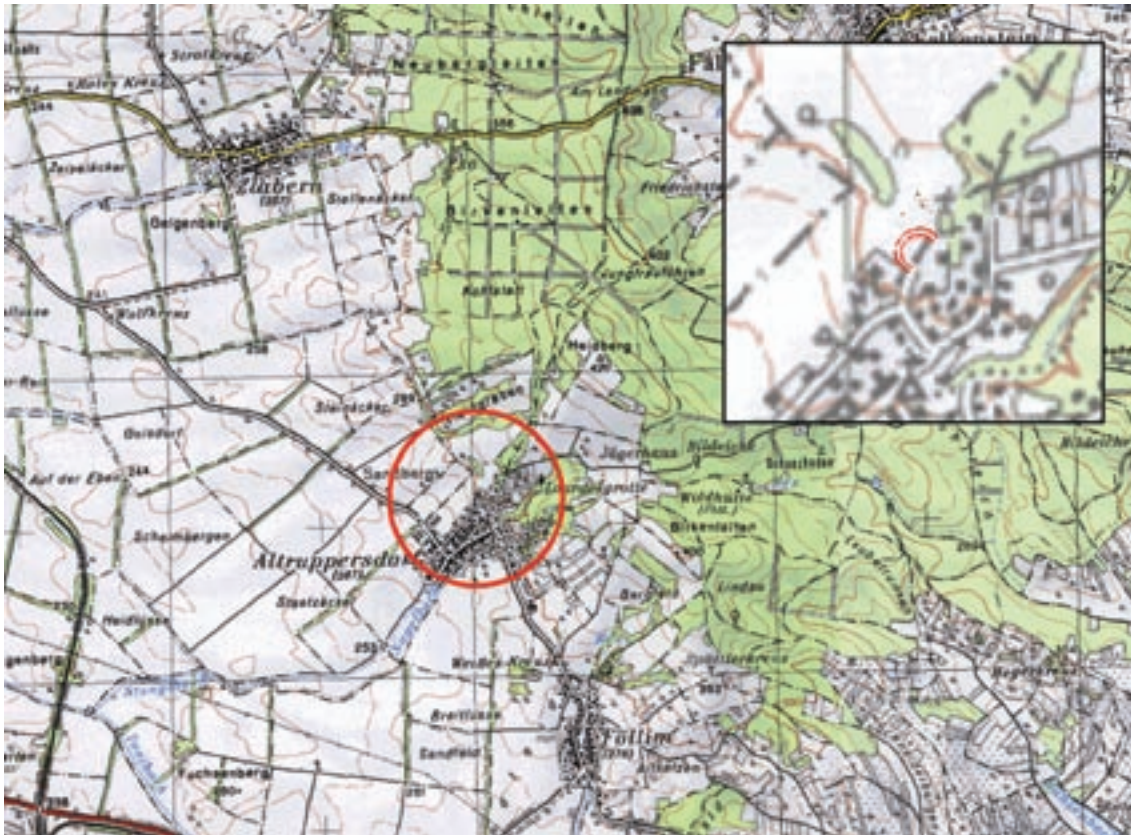
Im ersten Teil des Katalogs finden sich die mittelneolithischen Kreisgrabenanlagen, im zweiten Teil die weiteren untersuchten Fundstellen, die sich nicht als mittelneolithische Kreisgrabenanlage verifizieren ließen.

Die Koordinaten sind im Gauß-Krüger-System (Österreichisches Datum – Militärgeographisches Institut – MGI) angegeben. Alle Koordinatenangaben der niederösterreichischen Fundstellen beziehen sich auf den Meridian 34, lediglich die von Ölkam (Oberösterreich) auf den Meridian 31.

6.1 Mittelneolithische Kreisgrabenanlagen

6.1.1 Altruppersdorf (15103.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: 16114.98, x: 5395244.00, H: 307.56) Die Kreisgrabenanlage befindet sich nördlich des Friedhofs von Altruppersdorf in der Stadtgemeinde Poysdorf. Sie liegt im flachen Bereich einer nach allen Seiten abfallenden Geländekuppe in ca. 2000 m Entfernung zur befestigten lengyelzeitlichen Siedlung Falkenstein-Schanzboden, die nordöstlich der Kreisgrabenanlage liegt.

Prospektion: Die Fundstelle Altruppersdorf wurde 1989 durch Luftbildaufnahmen entdeckt. Die magnetische Prospektion der zweifachen mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde 2003 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 1258/2, 1259, 1263, 1264/1 und 1265/3 auf einer Fläche von 7766 m² durchgeführt. Sie konnte nur in der westlichen Hälfte gemessen werden, da die östlichen Bereiche unter der bestehenden Straße beziehungsweise im verbauten Siedlungsgebiet liegen. Vereinzelt erschweren die Anomalien, verursacht von größeren Eisenteilen in der Ackerschicht, die archäologische Interpretation des Magnetogramms.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 73 m auf und dürfte ursprünglich ein Areal von ca. 5000 m² umschlossen haben. Die Kreisgrabenanlage wird von einzelnen Grabensegmenten gebildet. Vom

äußeren Graben konnten fünf Segmente durch die magnetische Prospektion erfasst werden. Die Grabenbreiten des äußeren Grabens variieren zwischen 3.3 und 4.4 m. Der innere Graben, von dem vier Segmente erfasst werden konnten, weist einen Durchmesser von 55 m auf. Die Grabenbreiten variieren zwischen 2.4 und 3.6 m. Die beiden Gräben verlaufen mit einem mittleren Abstand von 6 m annähernd parallel zueinander. Im Abstand von 1.5 bis 2.5 m vom inneren Graben ist eine Palisade erkennbar. Durchgehende Erdbrücken sind im Nordwesten und Südwesten vorhanden. Im Bereich der nordwestlichen Torsituation biegt die Palisade nach innen um und verläuft mit einem zweiten Ast bis nach Norden, wo sich die beiden Palisaden zu einer vereinigen. Eine ähnliche Konfiguration ist für den südwestlichen Teil der Palisade erkennbar, jedoch nicht mehr vollständig erhalten. Im Bereich der südwestlichen Toranlage deuten sich Einbauten durch mehrere Pfostengruben an. Die weiteren Grabenunterbrechungen im äußeren und im inneren Graben sind nicht aufeinander ausgerichtet.

Weitere Befunde: Im Inneren der Kreisgrabenanlage, zwischen den Gräben und auch außerhalb der Kreisgrabenanlage lassen sich vereinzelt Gruben mit unterschiedlichen Größen feststellen. Im Innenraum der Anlage lassen sich Pfostenreihen erkennen, die in einem Fall rechtwinklig aufeinander zu ste-

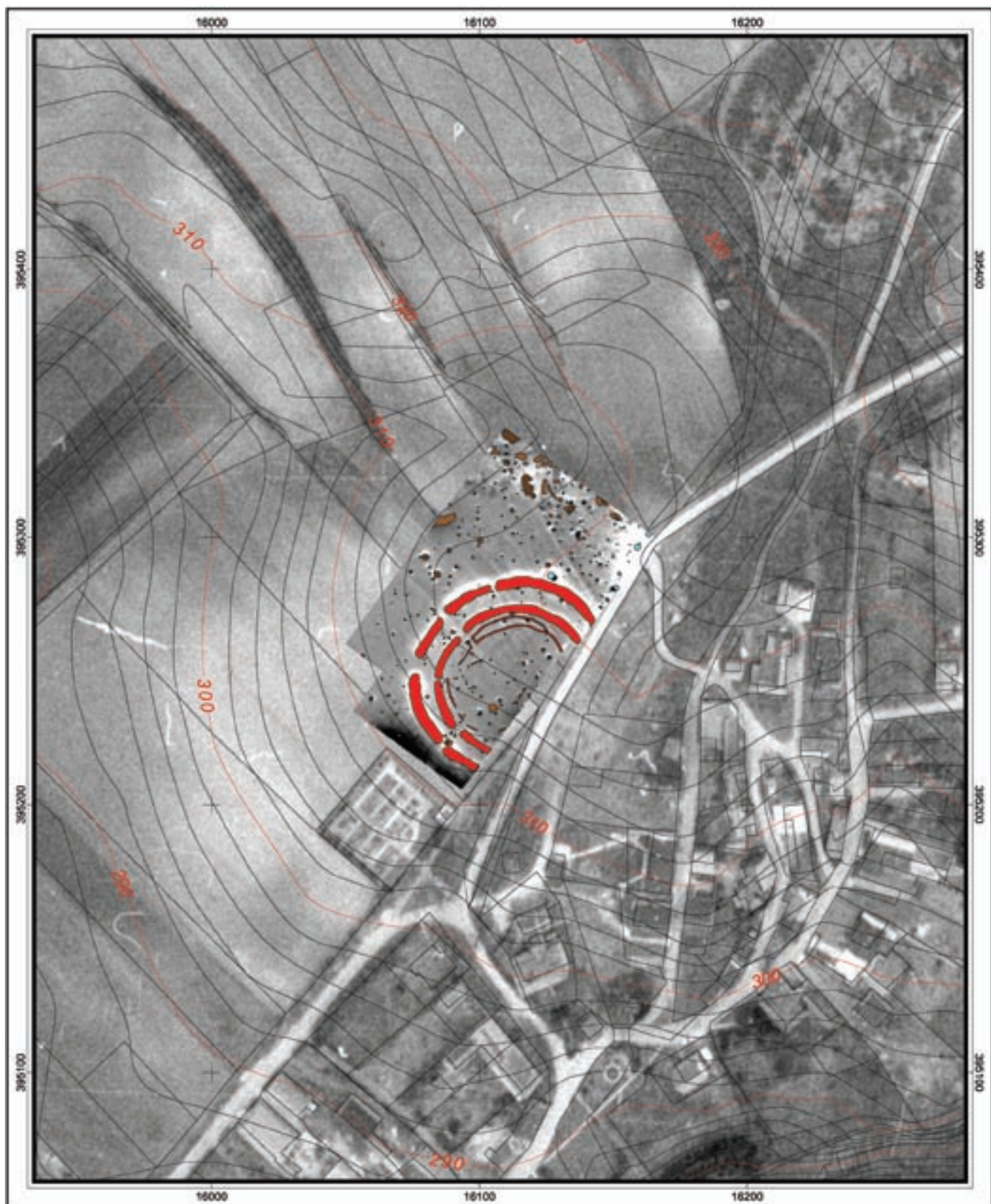
hen scheinen. Bei den Messarbeiten konnten im Bereich der Kreisgrabenanlage Feuersteinknollen aufgesammelt werden, die aus den darunter liegenden Schotterablagerungen stammen dürften.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Der Erhaltungszustand der Anlage ist durch die Lage im flachen Teil der Geländekuppe gut. Die Palisadenreste sind auf einer Parzelle, die derzeit brach liegt, noch gut erhalten. Im südlichen Bereich der Anlage

wird derzeit geackert. Es wird jedoch bereits massiv der darunter liegende Schotter aufgeackert. Die damit einhergehende stärkere Zerstörung lässt sich deutlich an der schlecht erhaltenen Palisade erkennen.

Grabungen: Bisher wurden keine Grabungen durchgeführt.

Literatur: NEUBAUER und MELICHAR 2005, 244/1.



Altruppersdorf (15103.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel I



© 2009 Arched Projections®



Altruppersdorf (15103.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Tafel 2



© 2009 Archeo
Prospections®



Altruppersdorf (15103.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

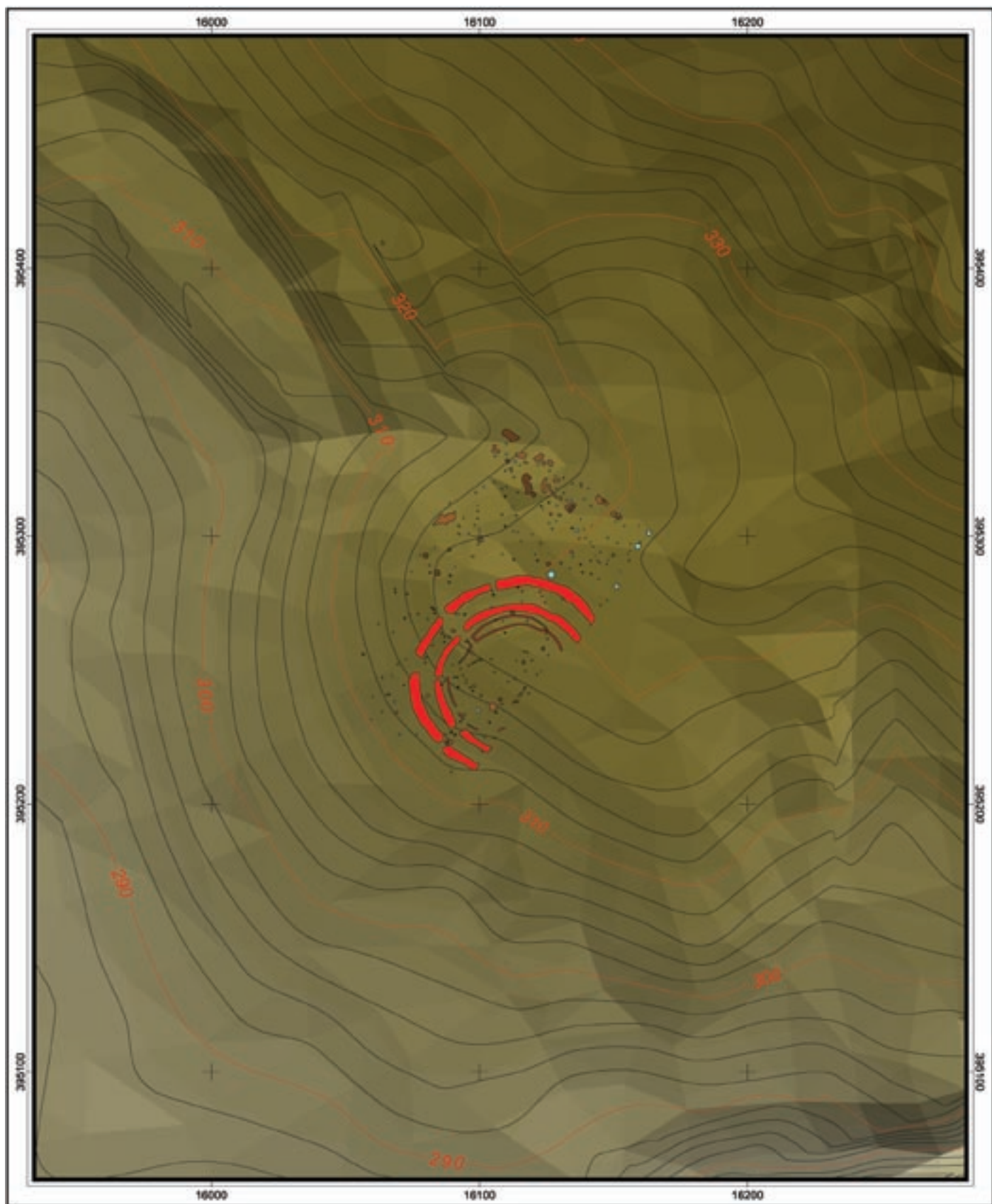
Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 3



© 2009 Archa Prospections®



Altruppersdorf (15103.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 4



© 2009 Arched Projections®

6.1.2 Friebritz 1 (13012.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: 7399.28, x: 5387798.52, H: 272.91) Die Kreisgrabenanlage befindet sich etwa 150 m südlich von Friebritz in der Flur „Frauenberg“ in der Gemeinde Fallbach. Sie liegt auf einer nach allen Seiten abfallenden Geländekuppe am Rande eines nach Ost Südost verlaufenden Geländerrückens. Dieser Geländerrücken stellt die Wasserscheide nach Nordosten zum Fallehergraben und nach Südwesten zu einem Seitenbach des Brandbaches dar.

Prospektion: Die Fundstelle Friebritz 1 wurde 1979 durch eine Notgrabung entdeckt und 1981 durch Luftbildaufnahmen dokumentiert. Die zweifache mittelneolithische Kreisgrabenanlage wurde bereits großflächig durch archäologische Ausgrabungen untersucht. Die magnetische Prospektion der zweifachen mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde 2003 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 788, 789, 792/1, 797 und 796 auf einer Fläche von 25.112 m² durchgeführt. Im Magnetogramm lassen sich zahlreiche Veränderungen durch die Ausgrabungen feststellen. Im südlichen Bereich des Magnetogramms sind großflächig geologische Strukturen zu erkennen.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 143 m auf und dürfte ein Areal von 16.179 m² umschlossen haben. Die Grabenbreiten des äußeren

Grabens variieren zwischen 2 und 5,5 m. Der innere Graben weist einen Durchmesser von 110 m auf. Die Grabenbreiten des inneren Grabens variieren zwischen 7 bis 10 m. Die beiden Gräben verlaufen mit einem mittleren Abstand von 9 bis 10 m annähernd parallel zueinander. Im Abstand von 7,5 m vom inneren Graben ist eine Palisade erkennbar. Der zweite Palisadenring aus Doppelpfosten, der bei der Grabung aufgedeckt wurde, ist in der magnetischen Prospektion nicht erkennbar. Durchgehende Erdbrücken sind im Norden, Osten und Süden mit geringen Abweichungen von den Haupthimmelsrichtungen vorhanden. Im Bereich des Nord- und Südtores sind der äußere und der innere Graben durch Gräben verbunden, welche die Erdbrücke flankieren. Im Bereich des Osttores weist der äußere Graben zwei nach innen ziehende Grabenflanken auf, die jedoch nicht bis zum inneren Graben reichen.

Weitere Befunde: Im Inneren der Kreisgrabenanlage lassen sich eine Reihe von Gruben feststellen, die zum großen Teil mit den bereits ausgegrabenen Gräbern in Verbindung zu stellen sind.

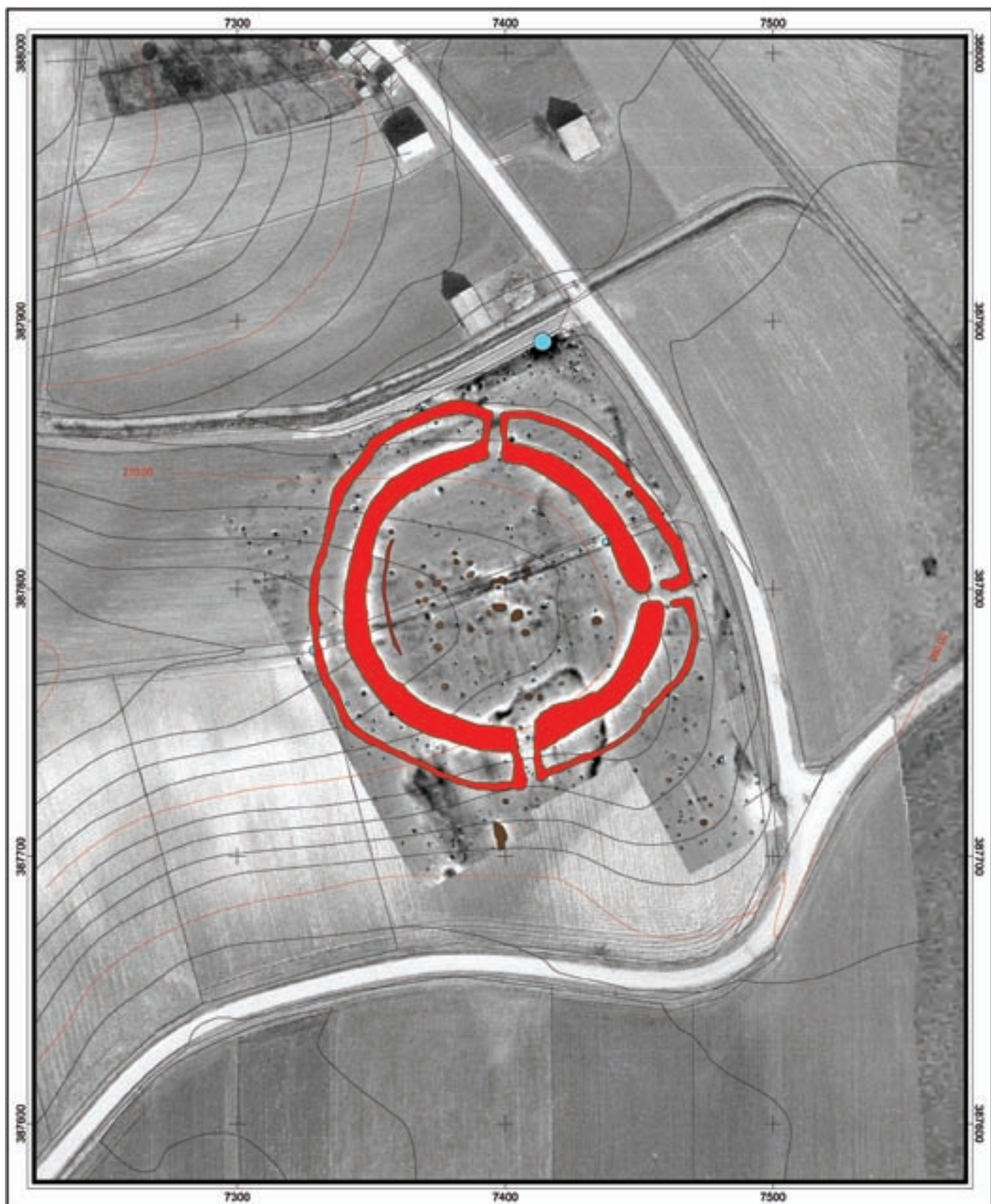
Erhaltungszustand und Gefährdung: Die Kreisgrabenanlage ist bereits großflächig durch die durchgeführten Ausgrabungen beeinträchtigt. Die südliche Hälfte der Kreisgrabenanlage lag für längere Zeit brach und ist deshalb, wie an den breiteren

Gräben erkennbar ist, deutlich besser erhalten als der nördliche Teil. Mit Ausnahme der bereits ausgegrabenen Palisade lassen sich keine Palisadenspuren mehr erkennen, was auf eine bereits fortgeschrittene Zerstörung der Anlage durch Erosion hinweist.

Grabungen: Nach einer Notbergung einer Doppelbestattung im Zentrum der Kreisgrabenanlage fanden von 1981 bis 1988 großflächige Ausgrabungen durch das BDA statt.

Literatur: NEUGEBAUER-MARESCH 2005; NEUBAUER und MELICHAR 2005, 244/2; NEUBAUER und NEUGEBAUER-MARESCH

2005, 21–24, Abb. 1.29; EDER-HINTERLEITNER et al. 2005, Abb. 2.15; NEUGEBAUER-MARESCH 2002; NEUGEBAUER 1995, 58–64; NEUGEBAUER-MARESCH 1995; NEUGEBAUER-MARESCH 1995, Abb. 37; TRNKA 1991, 17–22; PETRASCH 1990, Abb. 28; NEUGEBAUER 1986a, 1986b, 1986e, 1983/84; NEUGEBAUER-MARESCH 1986a, 1986b, 1983/84; NEUGEBAUER und NEUGEBAUER-MARESCH 1985/86, 1982, 1981, 1979; NIKITSCH 1985, 55 ff., 70 ff., 258 ff.; NEUGEBAUER et al. 1983; Fenster zur Urzeit 1982, 50, Abb. 20.



Friebritz 1 (13012.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisentelle
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 5



© 2009 Archeo
Prospections®



Friebritz 1 (13012.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Tafel 6



© 2009 Archeo
Prospections®



Friebritz 1 (13012.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

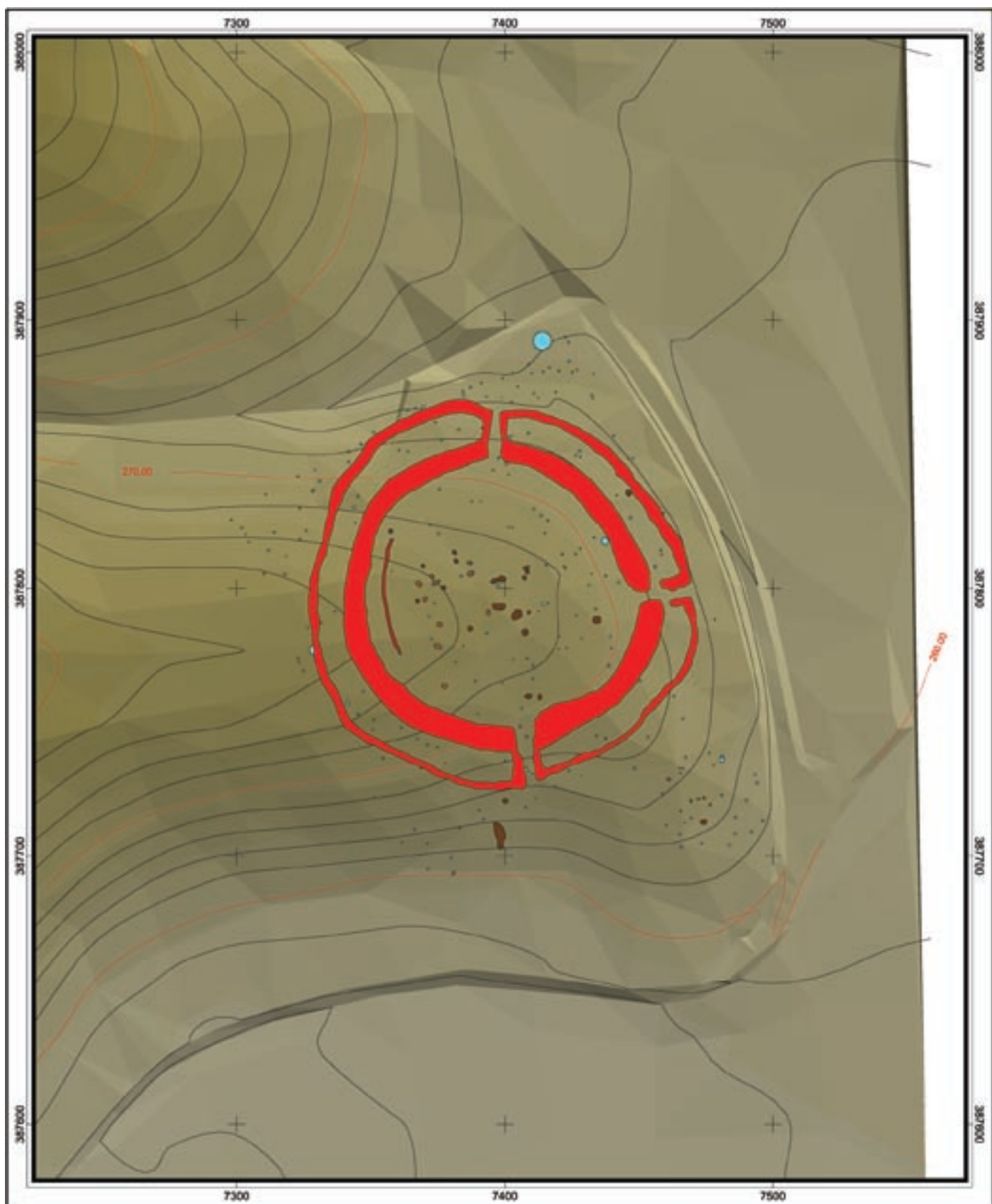
Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 7



© 2008 Archeo
Prospections®



Friebritz 1 (13012.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 8



© 2008 Archeo
Prospections®

6.1.3 Friebritz 2 (13012.2) Einfache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: 7079.55, x: 5388293.52, H: 291.77) Die Kreisgrabenanlage befindet sich nordwestlich hinter Friebritz in der Flur „Fallehergraben“ in der Gemeinde Fallbach. Sie liegt im tiefsten Bereich eines in Richtung Friebritz verlaufenden Osthangs, dem weiter nach Osten der Steilhang des Weißenberges gegenüber liegt. Morphologisch stellt dies eine Lage in einem asymmetrischen Tal auf einer Westterrasse des Einzugsgebiets des Haselwassers dar, das in seinem weiteren Verlauf als Fallbach bezeichnet wird.

Prospektion: Die Fundstelle Friebritz 2 wurde 1981 durch Luftbildaufnahmen entdeckt. Die einfache mittelneolithische Kreisgrabenanlage wurde Mitte der achtziger Jahre durch einen kreuzförmigen Grabungsschnitt untersucht. Die magnetische Prospektion der einfachen mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde 2003 und 2004 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 878, 879, 880/1 und 880/2 auf einer Fläche von 45.512 m² durchgeführt. Im Magnetogramm lassen sich Veränderungen durch die Ausgrabung und zahlreiche Wasserläufe feststellen, die durch die Kreisgrabenanlage verlaufen. Im Bereich der gemessenen Fläche kann man immer wieder zum Teil großflächige Anomalien, verursacht von Eisenteilen in der Ackerschicht, beobachten.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 53 m auf und dürfte ein Areal von 2241 m² umschlossen haben. Die Grabenbreiten variieren zwischen 2 und 4,8 m. Es ist keine Palisade mehr erkennbar. Erdbrücken sind im Westen, Nordnordwesten und im Osten vorhanden. Eine weitere Grabenunterbrechung im Nordosten dürfte durch die Grabung verursacht sein.

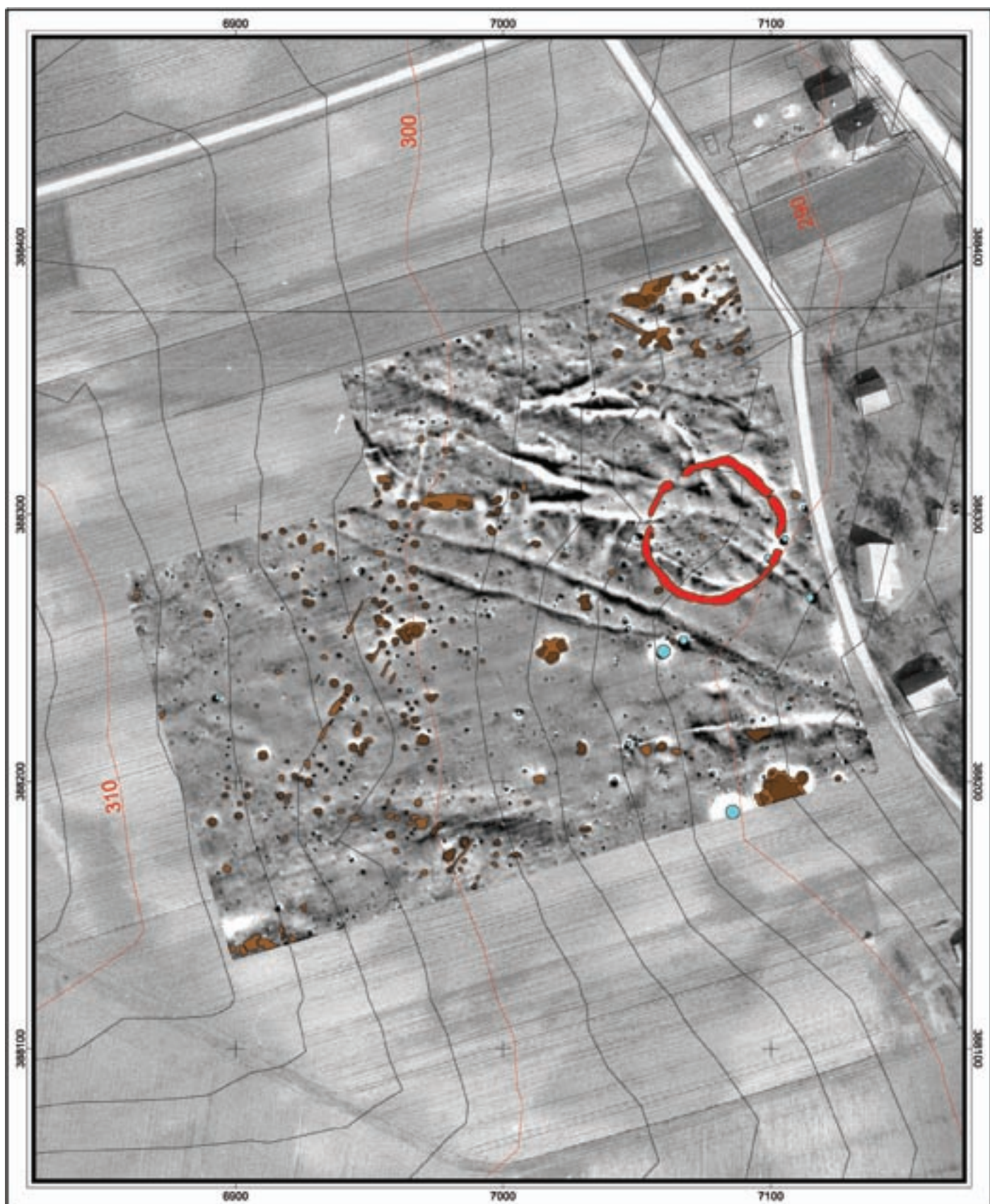
Weitere Befunde: Die zahlreichen Wassergräben weisen darauf hin, dass die Kreisgrabenanlage nahe einem Quellgebiet angelegt wurde. Im Inneren der Kreisgrabenanlage lässt sich eine Grube feststellen. Im Westen und Norden konnten zahlreiche Gruben, Pfostengruben und längliche Gräbchen festgestellt werden, die als Reste der zugehörigen Siedlung interpretiert werden können. Es zeichnen sich längliche Gebäude in Ausrichtung SSW-NNO ab, die Breiten unter 10 m und Längen von 15–35 m aufgewiesen haben dürften. In gleicher Ausrichtung sind auch größere rechteckige Grubenkomplexe erkennbar, die auf eingetiefte Bereiche innerhalb von Gebäuden hinweisen. Das Siedlungsareal wurde durch die Messungen nicht vollständig erfasst. Die Oberflächenfunde belegen eine mittelneolithische Zeitstellung des Siedlungsareals.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Durch die Lage im Hangbereich und in einer Abflussrinne des Oberflächenwassers ist die Kreisgrabenanlage stark durch Erosion gefährdet. Die nicht mehr nachweisbare Palisade deutet ebenfalls auf eine bereits stark fortgeschrittene Zerstörung der Kreisgrabenanlage hin. Im Siedlungsareal lässt sich eine dichte Fundstreuung feststellen, die belegt, dass die archäologische Substanz durch das Pflügen stark in Mitleidenschaft gezogen wird. Die Fundstelle ist

durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung in ihrem Bestand massiv gefährdet.

Grabungen: Die Anlage wurde Mitte der achtziger Jahre durch eine kleine Ausgrabung des Bundesdenkmalamtes untersucht.

Literatur: NEUBAUER und NEUGEBAUER-MARESCH 2005, 24; TRNKA 1991, 17; NIKITSCH 1985, 180 ff.



Friebritz 2 (13012.2)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 9



© 2009 Archeo
Prospections®



Friebritz 2 (13012.2)

Einfache Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000



Tafel 10



© 2009 Archeo Prospections®



Friebritz 2 (13012.2)

Einfache Kreisgrabenanlage

Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

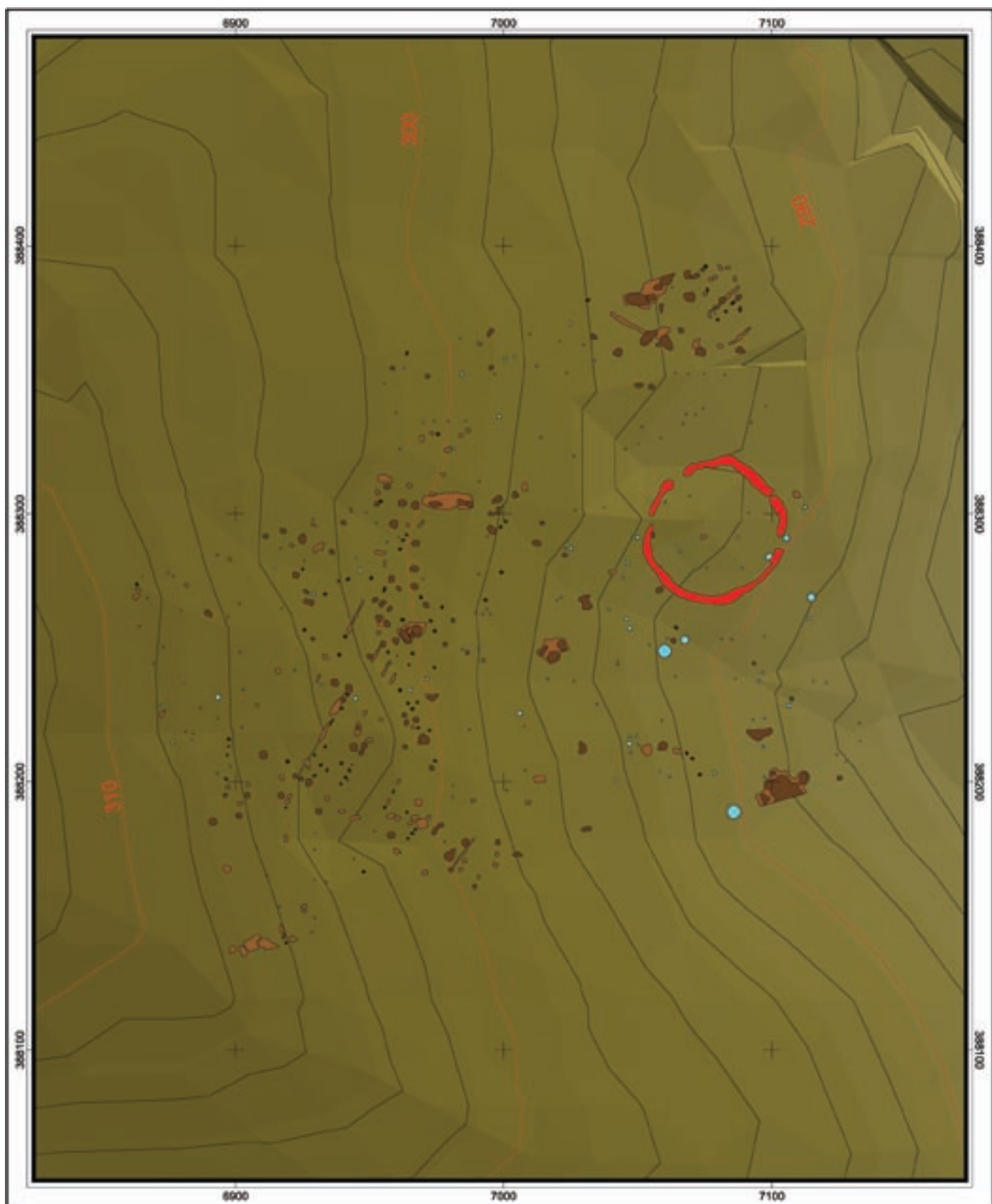
Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel II



© 2009 Arched Prospections®



Friebritz 2 (13012.2)

Einfache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 12



© 2008 Archa Prospections®

6.1.4 Gauderndorf (10109.1) Dreifache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: -38414.50, x: 5391756.37, H: 338.25) Die Kreisgrabenanlage befindet sich ca. 500 m nordwestlich von Gauderndorf in der Stadtgemeinde Eggenburg. Sie liegt im mittleren Teil auf einem mäßig nach Südosten geneigten Hang des Mühlberges, welcher die nördliche Wasserscheide des Lateinbaches darstellt. Sie liegt knapp unterhalb eines heute nur mehr episodisch Wasser führenden Quellbereichs.

Prospektion: Die Fundstelle Gauderndorf wurde 1982 durch Luftbildaufnahmen entdeckt. Die mittelneolithische Kreisgrabenanlage wurde in den achtziger Jahren durch einen Grabungsschnitt untersucht. Die magnetische Prospektion der dreifachen Kreisgrabenanlage wurde 1998 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 646, 647 und 648 auf einer Fläche von 37.625 m² durchgeführt. Im Magnetogramm lassen sich Veränderungen durch die Ausgrabung und zahlreiche Wasserläufe feststellen, die durch die Kreisgrabenanlage verlaufen. Das Magnetogramm wird durch Störungen durch eine Stromleitung und zahlreiche Anomalien von Eisenteilen in der Ackerschicht beeinträchtigt. Das östliche Drittel der Kreisgrabenanlage ist bereit vollständig zerstört.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 103 m auf und dürfte ein Areal von 7822 m² umschlossen haben. Die Grabenbreite des äußersten

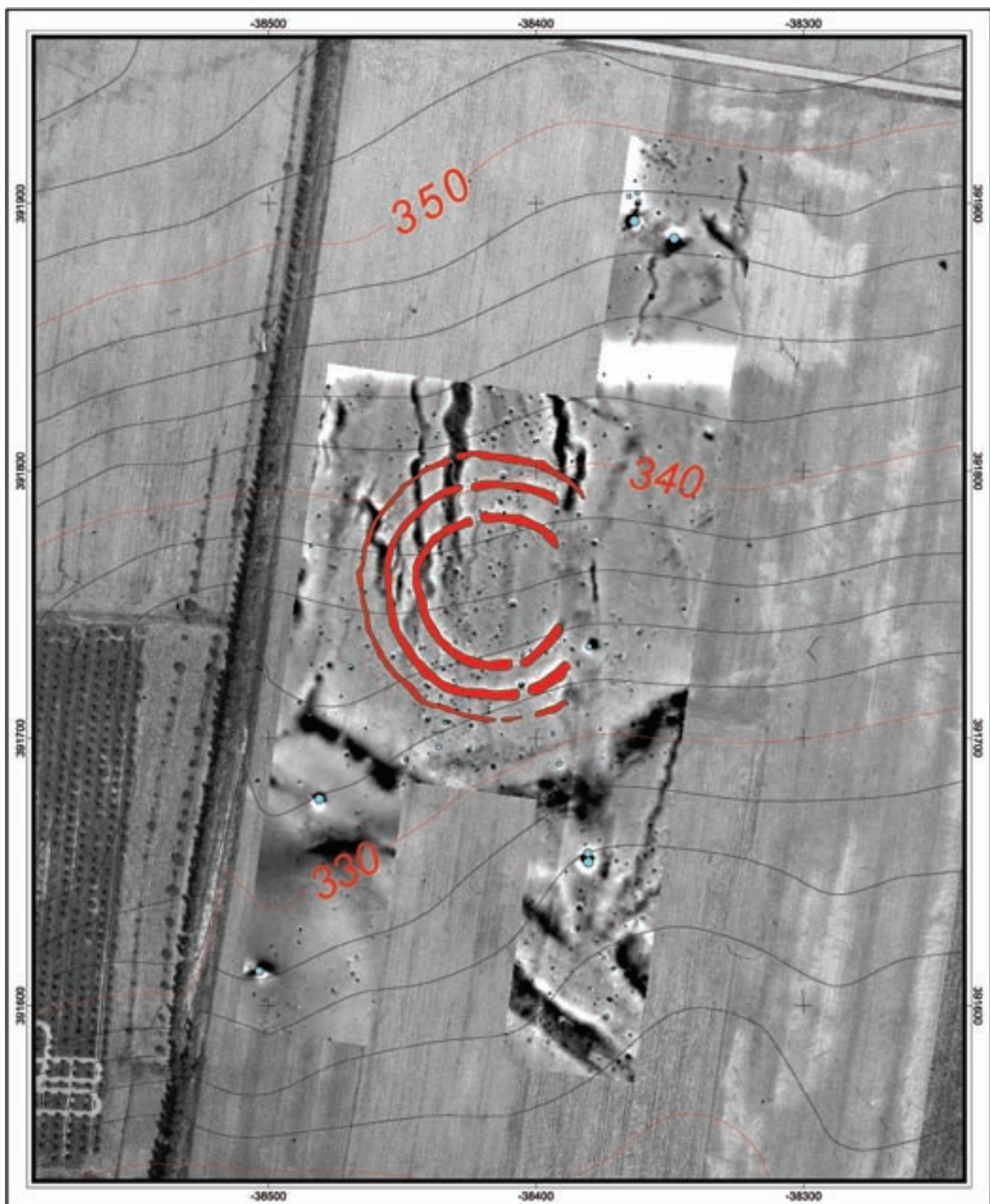
Grabens variiert zwischen 1 und 3,25 m. Der mittlere Graben weist einen maximalen Durchmesser von 80 m auf, die Grabenbreiten variieren zwischen 2,5 bis 4,5 m. Der innere Graben weist einen maximalen Durchmesser von 57 m auf, die Grabenbreiten variieren zwischen 3 bis 4 m. Es ist keine Palisade mehr erkennbar. Durchgehende Erdbrücken sind im Norden und Süden mit geringen Abweichungen von den Haupthimmelsrichtungen vorhanden.

Weitere Befunde: Die zahlreichen Wassergräben weisen darauf hin, dass die Kreisgrabenanlage nahe einem Quellgebiet angelegt wurde. Im Inneren und außerhalb der Kreisgrabenanlage lassen sich keine Befunde feststellen.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Durch die Lage im Hangbereich und in einer Abflusssrinne des Oberflächenwassers ist die Kreisgrabenanlage stark durch Erosion gefährdet. Die nicht mehr nachweisbare Palisade und die geringen Grabenbreiten deuten ebenfalls auf eine bereits stark fortgeschrittene Zerstörung der Kreisgrabenanlage hin. Das östliche Drittel der Kreisgrabenanlage ist durch die maschinelle Flurbereinigung bereits vollständig zerstört. Durch die Grabung konnte festgestellt werden, dass nur mehr das untere Drittel der ehemaligen Gräben erhalten ist.

Grabungen: Die Anlage wurde 1987 durch das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien durch einen 134 m langen und 2.8 m breiten Nord-Süd verlaufenden Schnitt untersucht.

Literatur: NEUBAUER und MELICHAR 2005, 244/3; NEUBAUER 2001a, Abb. 6; TRNKA 1991, 22–43; BECKEL und HARL 1983, 63; BECKEL 1981, Abb. 3.



Gauderndorf (10109.1)

Dreifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 13



© 2009 Archeo Prospections®



Gauderndorf (10109.1)

Dreifache Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Tafel 14



© 2009 Archeo
Prospections®



Gauderndorf (10109.1)

Dreifache Kreisgrabenanlage

Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



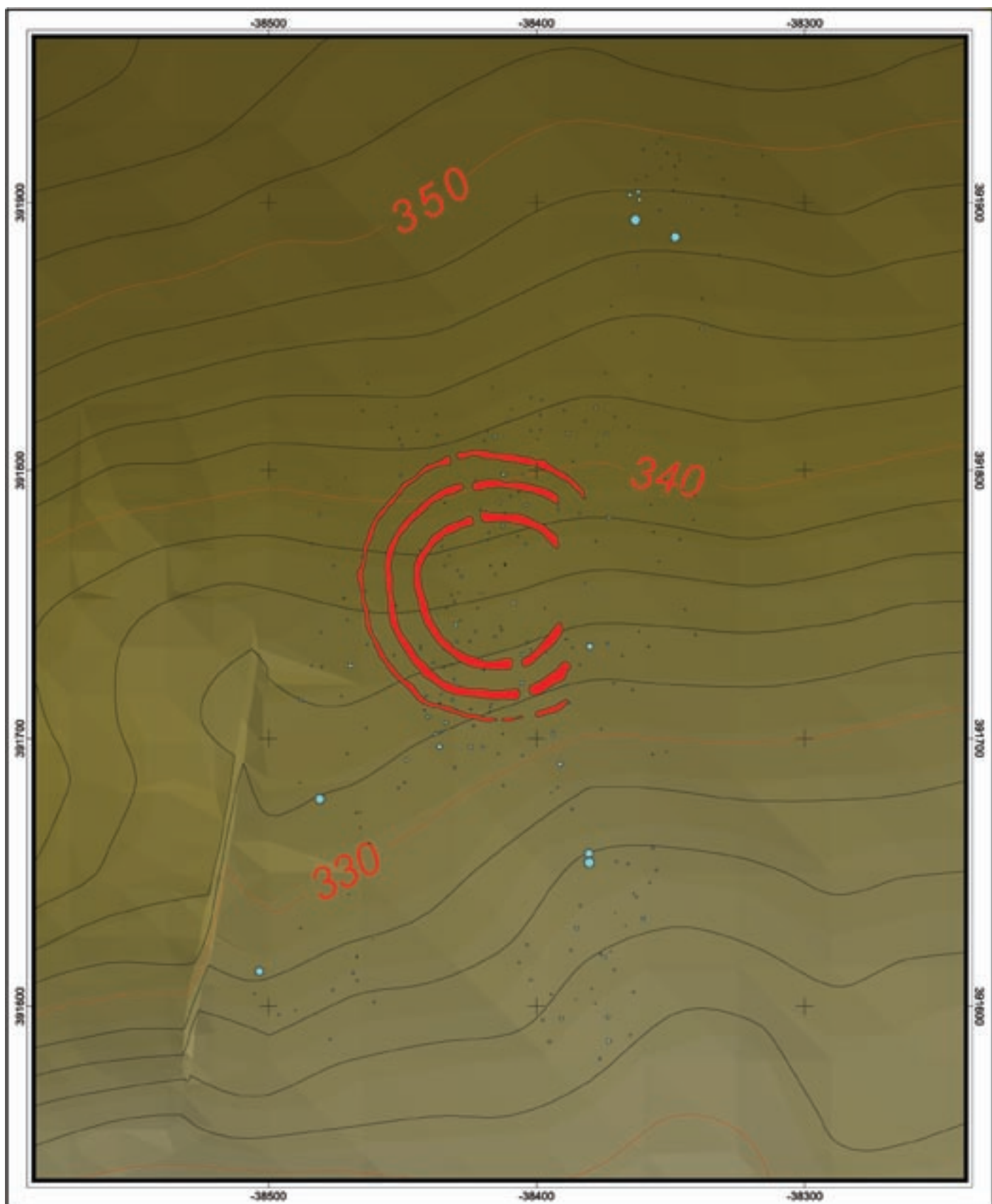
Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 15



© 2009 Archo Prospections®



Gauderndorf (10109.1)

Dreifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 16



© 2008 Archa Prospections®

6.1.5 Glaubendorf 1 (45318.1)

Einfache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: -29175.91, x: 5374021.43, H: 255.07) Die Kreisgrabenanlage befindet sich ca. 400 m südwestlich von Glaubendorf in der Flur „Langen“ in der Gemeinde Heldenberg. Sie liegt im unteren Bereich eines nach Südosten abfallenden Hanges des Jungberges oberhalb des Haselgrabens der von einem episodischen Gerinne im Einzugsbereich eines Seitenbachs der Schmida durchflossen wird.

Prospektion: Die Fundstelle Glaubendorf 1 wurde 1985 durch Luftbildaufnahmen entdeckt. Die mittelneolithische Kreisgrabenanlage wurde Mitte der achtziger Jahre durch einen kleinen Grabungsschnitt untersucht. Die magnetische Prospektion der einfachen mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde 2000 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 2856, 2857 und 2858 auf einer Fläche von 37.850 m² durchgeführt. Im Magnetogramm lassen sich Veränderungen durch die Ausgrabung und im unteren Hangbereich geologische Strukturen feststellen. Im Bereich der gemessenen Fläche lassen sich vereinzelt Anomalien, verursacht von Eisenanteilen in der Ackerschicht, beobachten.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 40 m auf und dürfte ein Areal von

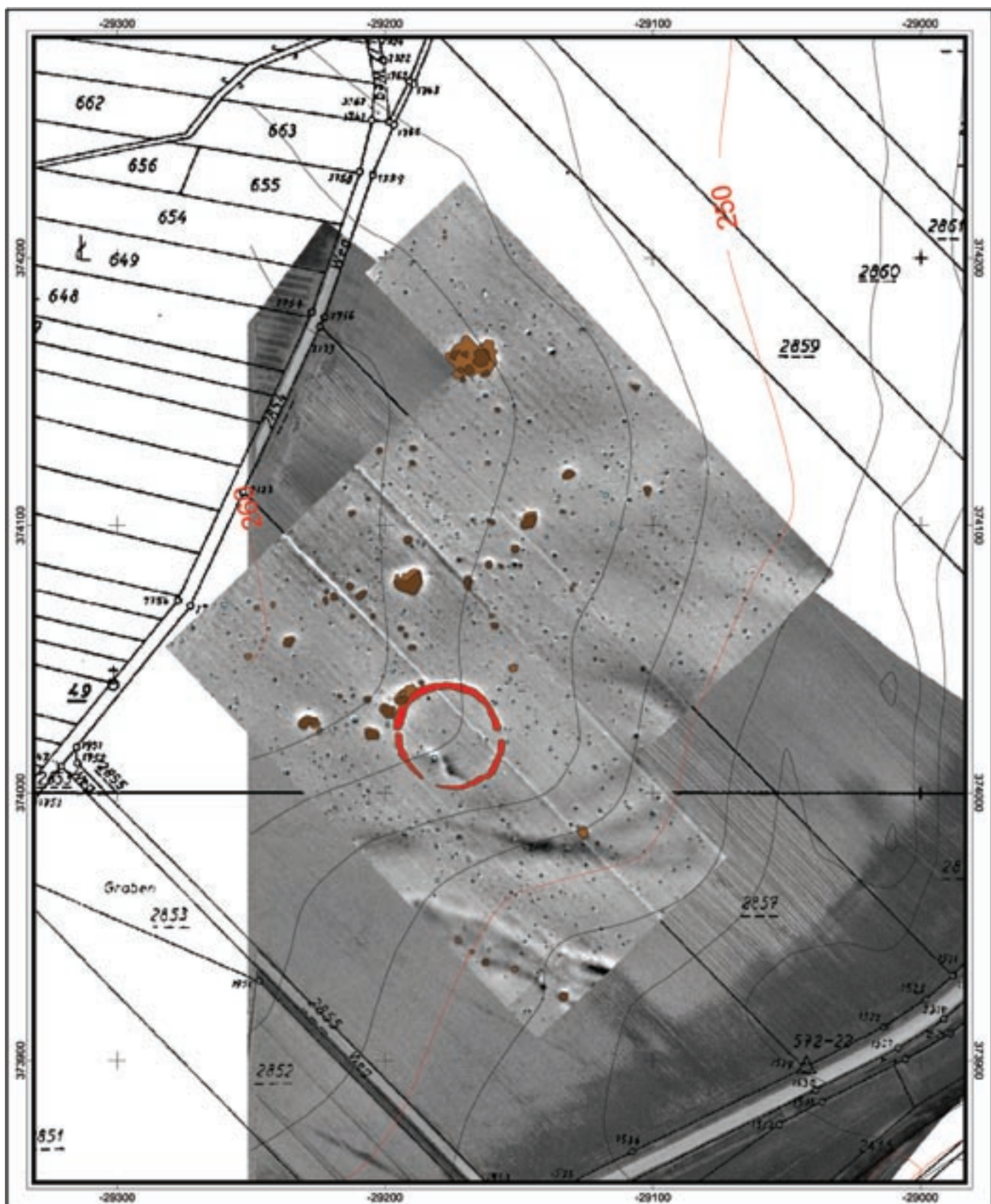
1292 m² umschlossen haben. Die Grabenbreiten variieren zwischen 1 und 3,5 m. Es ist keine Palisade mehr erkennbar. Erdbrücken sind im Westen und im Osten vorhanden, eine weitere Grabenunterbrechung, die nicht gesichert als Erdbrücke angesprochen werden kann, liegt im Südsüdwesten.

Weitere Befunde: Im Inneren der Kreisgrabenanlage lassen sich keine Strukturen feststellen. Im oberen, etwas flacheren Hangbereich sind größere Grubenkomplexe und vereinzelt Gruben zu erkennen. Sie können als die letzten Reste einer Siedlung interpretiert werden.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Durch die Lage im Hangbereich ist die Kreisgrabenanlage stark durch Erosion gefährdet. Die nicht mehr nachweisbare Palisade deutet ebenfalls auf eine bereits stark fortgeschrittene Zerstörung der Kreisgrabenanlage hin. Die Grabung zeigte, dass der Kreisgraben nur noch in der unteren Hälfte erhalten ist.

Grabungen: Der Graben wurde 1985 im Norden durch eine kleine Ausgrabung im Ausmaß von 6 x 2 m vom Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien untersucht.

Literatur: TRNKA 1991, 47–60; NIKITSCH 1985, 189 ff.



Glaubendorf 1 (45318.1)

Einfache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

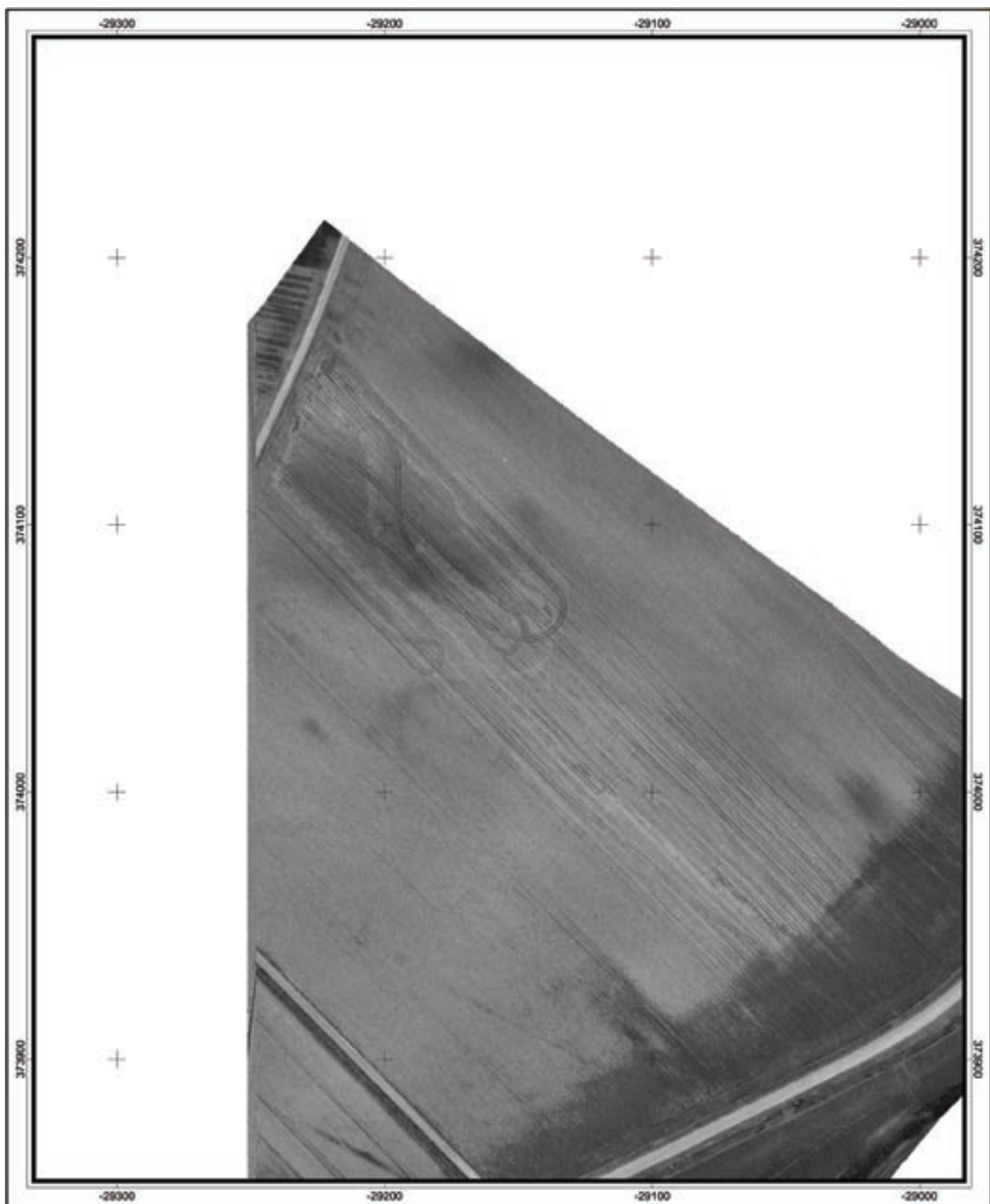
- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 17



© 2009 Arched Prospections®



Glaubendorf 1 (45318.1)

Einfache Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000

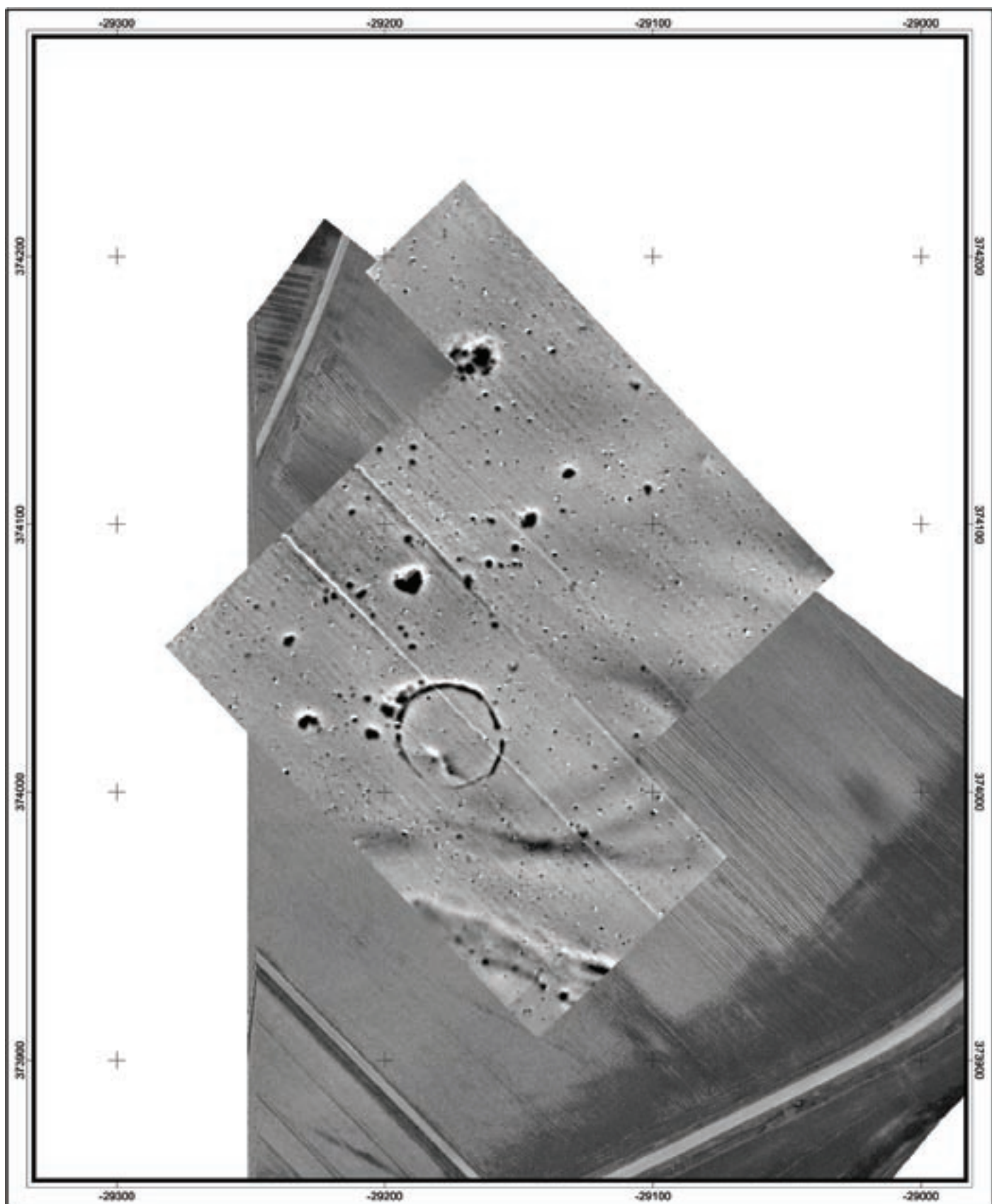


0 50 100 Meters



© 2009 Archa
Prospektions®

Tafel 18



Glaubendorf 1 (45318.1)

Einfache Kreisgrabenanlage

Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



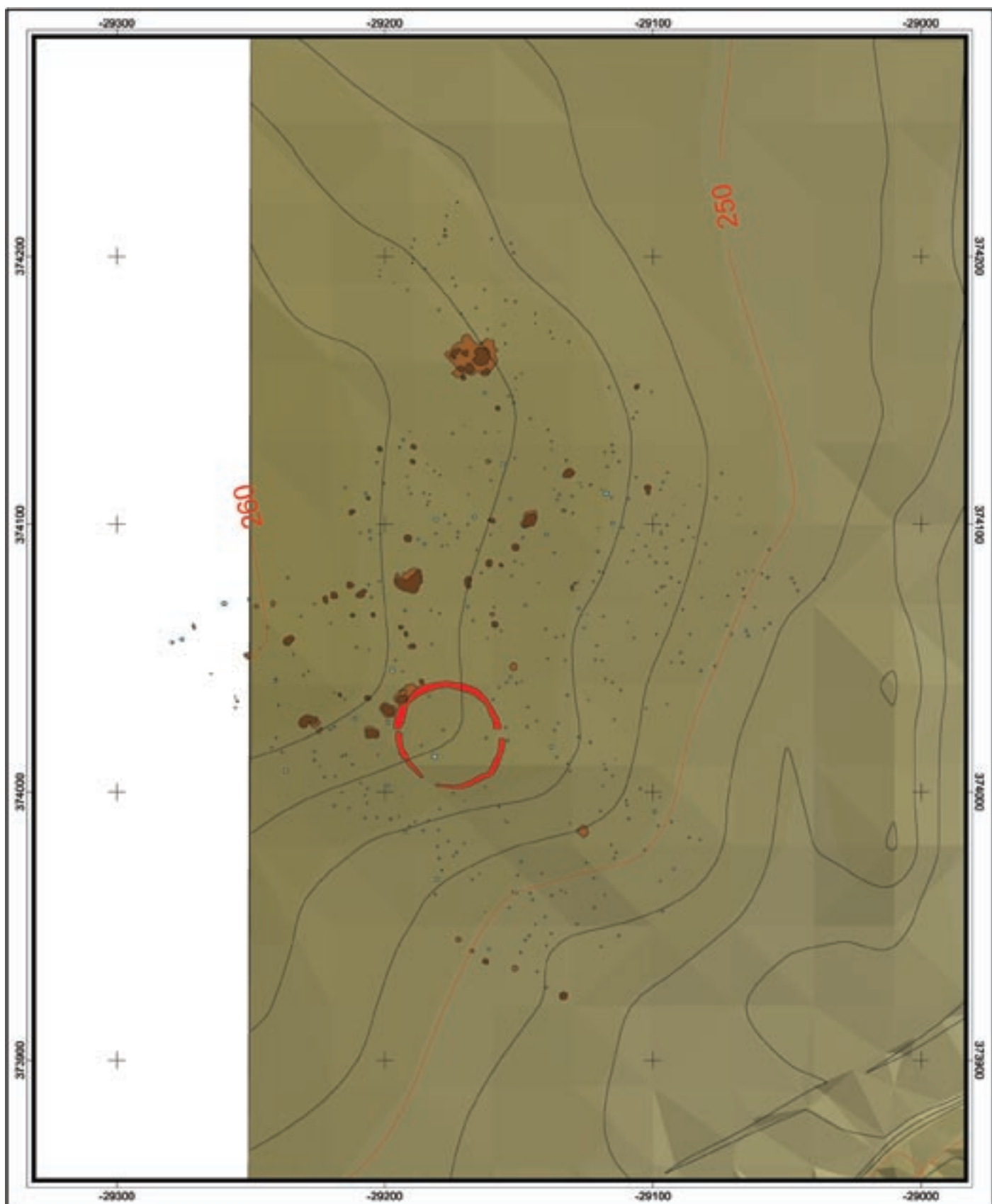
Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 19



© 2008 Archeo
Prospections®



Glaubendorf 1 (45318.1)

Einfache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

-  stark magnetisierte grubenartige Strukturen
-  schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
-  Graben
-  Palisaden
-  möglicherweise Pfostengruben
-  Thermoremanent magnetisierte Struktur
-  Eisenteile
-  sehr schwach magnetisierte Strukturen
-  alter Weg

Tafel 20



© 2008 Archa Prospections®

6.1.6 Glaubendorf 2 (09112.3)

Dreifache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: -28621.35, x: 5373634.60, H: 251.32) Die Kreisgrabenanlage befindet sich ca. 500 m südlich von Glaubendorf in der Gemeinde Heldenberg. Sie liegt vor dem Rande der von Nordwesten nach Südosten verlaufenden ersten Schmidaterrasse in leicht nach Süden und Osten abfallendem Gelände.

Prospektion: Die Fundstelle Glaubendorf 2 wurde 1986 durch Luftbildaufnahmen entdeckt. Die mittelneolithische Kreisgrabenanlage wurde in den achtziger Jahren durch einen Grabungsschnitt untersucht. Die magnetische Prospektion der dreifachen mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde 1998 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894 und 2895 auf einer Fläche von 42.864 m² durchgeführt. Das Magnetogramm wird durch Störungen durch zahlreiche Anomalien, verursacht von Eisenteilen in der Ackerschicht, beeinträchtigt.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 117 m auf und dürfte ein Areal von 10.170 m² umschlossen haben. Die Grabenbreite des äußersten Grabens variiert zwischen 1.5 und 8.5 m. Der mittlere Graben weist einen maximalen Durchmesser von 92 m auf, die Grabenbreiten variieren zwischen 1.5 und 4.5 m. Der innere Graben weist einen maximalen Durchmesser von 74 m auf, die Grabenbreiten variieren zwischen 1.5 bis 5 m. Im Inneren ist

eine zu zwei Drittel erhaltene Palisade mit einem Durchmesser von 50 m erkennbar. Die drei Gräben weisen fünf Erdbrücken auf, die in einem regelmäßigen System von 60 Grad durch Abschlagen des Grabenradius konstruiert worden sind. Die sechste Erdbrücke im Nordosten wurde nur im innersten Graben ausgeführt und später durchgegraben. Durchgehende Erdbrücken, die auch die Palisade berücksichtigen, sind im Osten und Westen mit geringen Abweichungen von den Haupthimmelsrichtungen nachweisbar.

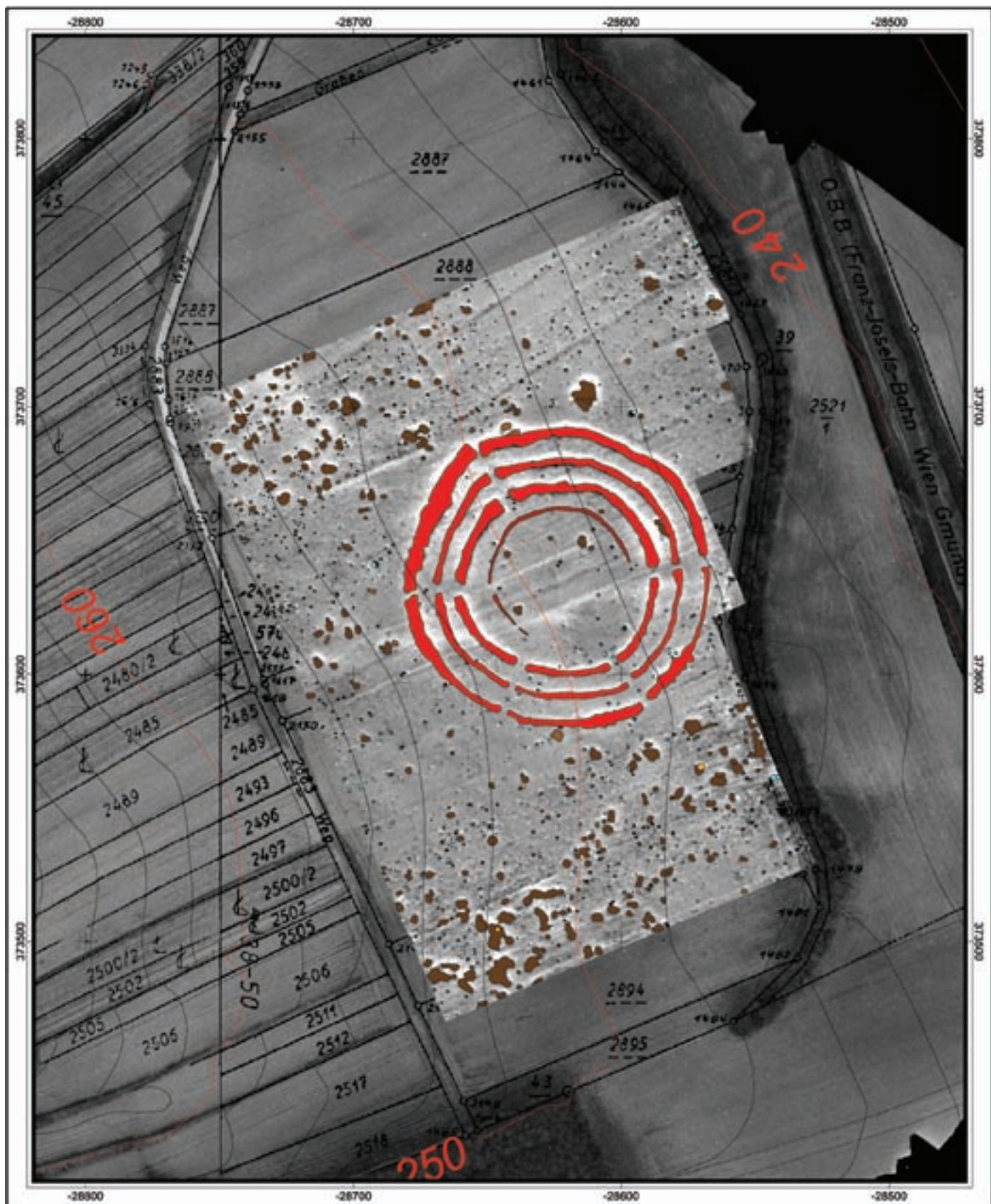
Weitere Befunde: Im Inneren der Kreisgrabenanlage lassen sich einige Gruben feststellen. Außerhalb der Kreisgrabenanlage sind zahlreiche Grubenkomplexe, Gruben und Pfostengruben in teilweise regelmäßigen Anordnungen erkennbar. Die Strukturen sind aufgrund der während der Prospektionsarbeiten beobachteten Oberflächenfunde als zugehörige Siedlungsreste zu interpretieren. Die aus den Strukturen zu erschließenden Hausbefunde dürften Ausrichtungen von SSW-NNO und W-O aufweisen.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Durch die Lage im Hangbereich ist die Kreisgrabenanlage stark durch Erosion gefährdet. Die im südlichen Drittel nicht mehr nachweisbare Palisade und die geringen Grabenbreiten deuten ebenfalls auf eine bereits stark fortgeschrittene Zerstörung der Kreisgrabenanlage

hin. Durch die Grabung konnte festgestellt werden, dass nur mehr die untere Hälfte bzw. das untere Drittel der ehemaligen Gräben erhalten ist. Das Palisadengrübchen war bei der Ausgrabung noch 20 cm tief erhalten. Daraus lässt sich ebenfalls auf die fortgeschrittene Zerstörung dieser Kreisgrabenanlage schließen. Auch lässt sich annehmen, dass die Gräben dieser Kreisgrabenanlage vergleichsweise weniger tief in den Untergrund gegraben wurden. Die Kreisgrabenanlage ist auf Initiative des Vereins im Zeichen des Kreises aus der landwirtschaftlichen Nutzung genommen und begrünt worden.

Grabungen: Die südliche Hälfte der Anlage wurde 1986 durch das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien durch einen 70 m langen und 2 m breiten Nord-Süd verlaufenden Schnitt untersucht.

Literatur: NEUBAUER 2005; NEUBAUER und MELICHAR 2005, 244/4; NEUBAUER et al. 1999a; NEUBAUER et al. 1997; TRNKA 1991, 60–74; NIKITSCH 1985, 414 ff.; Fenster zur Urzeit 1982, 53, Abb. 21.



Glaubendorf 2 (09112.3)

Dreifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 21



© 2009 Arched Prospections®



Glaubendorf 2 (09112.3)

Dreifache Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Tafel 22



© 2009 Archeo
Prospections®



Glaubendorf 2 (09112.3)

Dreifache Kreisgrabenanlage

Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



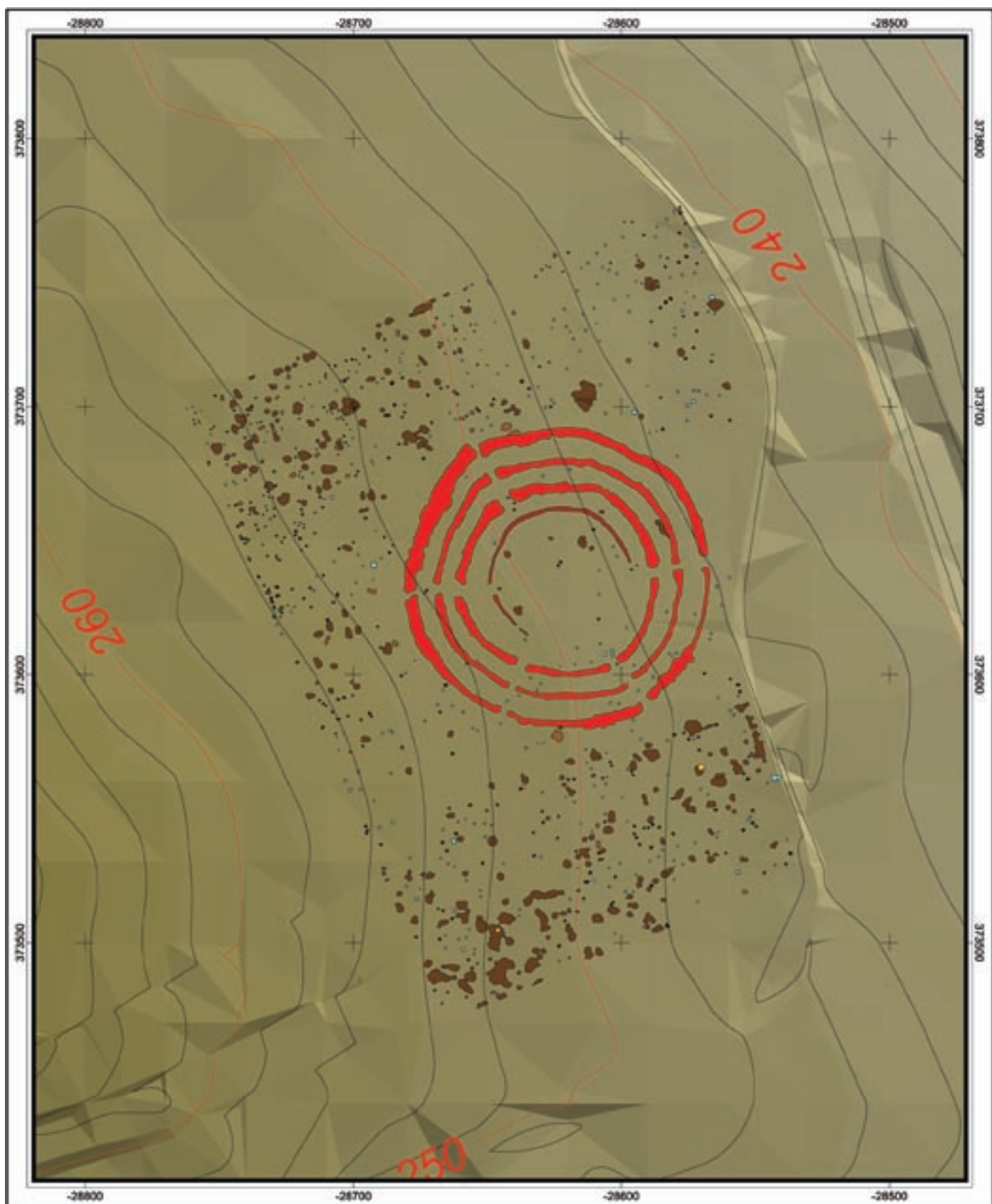
Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 23



© 2009 Archa Prospections®



Glaubendorf 2 (09112.3)

Dreifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grabenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grabenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 24



© 2009 Archa Prospections®

6.1.7 Gnadendorf (13015.1) Zweifache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: 4562.17, x: 5386425.03, H: 263.51) Die Kreisgrabenanlage befindet sich direkt südwestlich hinter der Ortschaft Gnadendorf in der Gemeinde Gnadendorf. Sie liegt etwa 250 m vom Zayafluss entfernt, am tiefsten Punkt eines Osthangs in flacher Position zwischen Zaya und Gießbach. Knapp oberhalb der Kreisgrabenanlage lässt sich ein ehemaliger, heute trocken gefallener Quellbereich erkennen.

Prospektion: Die Fundstelle Gnadendorf wurde 1981 durch Luftbildaufnahmen entdeckt. Die magnetische Prospektion der zweifachen mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde 2003 und 2004 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 2485, 2487, 2492, 2493, 2494/1, 2494/3, 2495, 2496/1, 2497/3, 2497/4 und 2498 auf einer Fläche von 73.240 m² durchgeführt. Sie konnte nur teilweise gemessen werden, da der nördliche Teil der Kreisgrabenanlage durch einen mit einem Eisenzaun bewehrten Garten eines neuen Eigenheims verläuft. Vereinzelt erschweren die Anomalien, verursacht von größeren Eisenteilen in der Ackerschicht, und die großflächigen Anomalien, bedingt durch Gebäude und Zäune, die nicht entfernt werden konnten, die archäologische Interpretation des Magnetogramms.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 74 m auf und dürfte ein Areal von

ca. 4825 m² umschlossen haben. Die Grabenbreiten des äußeren Grabens variieren zwischen 3,5 und 6 m. Der innere Graben weist einen maximalen Durchmesser von 55 m auf. Die Grabenbreiten variieren zwischen 2 und 5 m. Die beiden Gräben verlaufen mit einem mittleren Abstand von 6 m annähernd parallel zueinander. Im Abstand von 1,5 bis 2 m vom inneren Graben ist eine zweifache Palisade mit Durchmessern von 46 m und 39 m erkennbar. Durchgehende Erdbrücken sind im Westen, Osten und Süden nachweisbar, eine weitere kann in dem nicht messbaren Norden angenommen werden. Im Bereich der westlichen und der östlichen Torsituation sind die Gräben mit der Erdbrücke verbunden. Auch die beiden Palisaden sind miteinander verbunden. In der Mitte des südlichen Durchlasses durch die Palisade ist eine einzelne Pfostengrube zu erkennen. Die Gräben zeigen in den Torbereichen fächerförmige Verbreiterungen.

Weitere Befunde: Im Inneren der Kreisgrabenanlage, zwischen den Gräben und auch außerhalb der Kreisgrabenanlage lassen sich zahlreiche Grubenkomplexe, einzelne Gruben und Pfostengruben feststellen. Vergleichsweise häufig lassen sich auf dieser Fundstelle Pfostenreihen erkennen. Die größeren Grubenkomplexe weisen sehr oft einen annähernd rechteckigen Grundriss auf. Die Strukturen sind als Siedlungsreste zu interpretieren. Aufgrund der Oberflächenfunde gehören diese so-

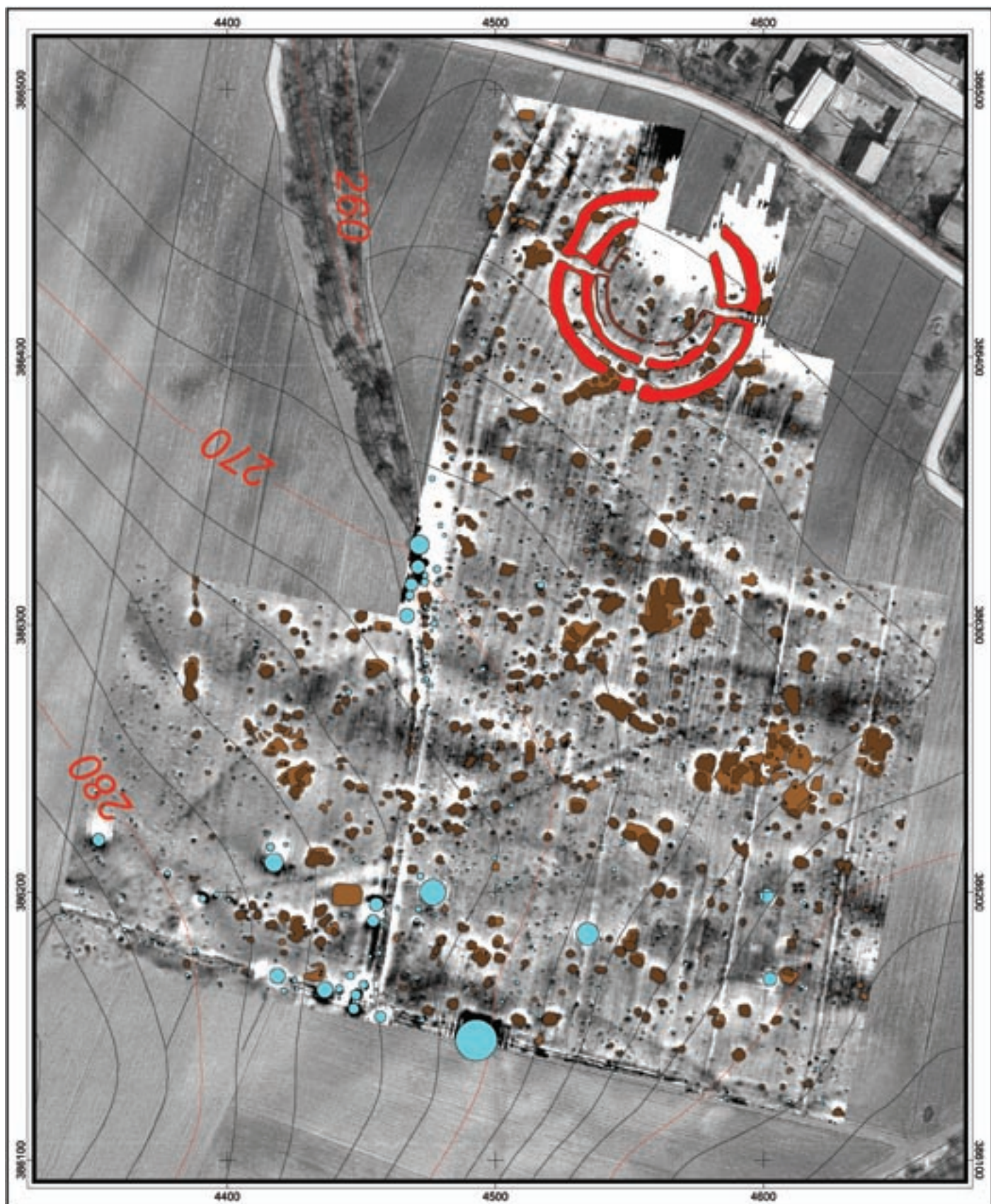
wohl zur Kreisgrabenanlage wie auch zu einer jüngeren Siedlung (kaiserzeitlich – spätantik).

Erhaltungszustand und Gefährdung: Der Erhaltungszustand der Anlage ist durch die Lage im flachen Teil des Hanges gut. Die Palisaden sind ebenfalls vergleichsweise gut erhalten. Die meisten Parzellen rund um die Kreisgrabenanlage werden derzeit geackert. Während der Messung konnten ausgesprochen viele frisch ausgeackerte mittelneolithische Funde mit z.T. gut

erhaltener Bemalung beobachtet werden. Die Fundstelle Gnandendorf ist akut durch die landwirtschaftliche Nutzung in ihrem vergleichsweise guten Erhaltungszustand gefährdet.

Grabungen: Bisher wurden keine Grabungen durchgeführt.

Literatur: NEUBAUER und MELICHAR 2005, 244/5; NEUBAUER 2001a, Abb. 2; TRNKA 1991, 74; NIKITSCH 1985, 276 ff.



Gnadendorf (13015.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grabenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grabenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 25



© 2009 Arched Projections®



Gnadendorf (13015.1)
Zweifache Kreisgrabenanlage
Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Tafel 26



© 2009 Arched
Prospections®



Gnadendorf (13015.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

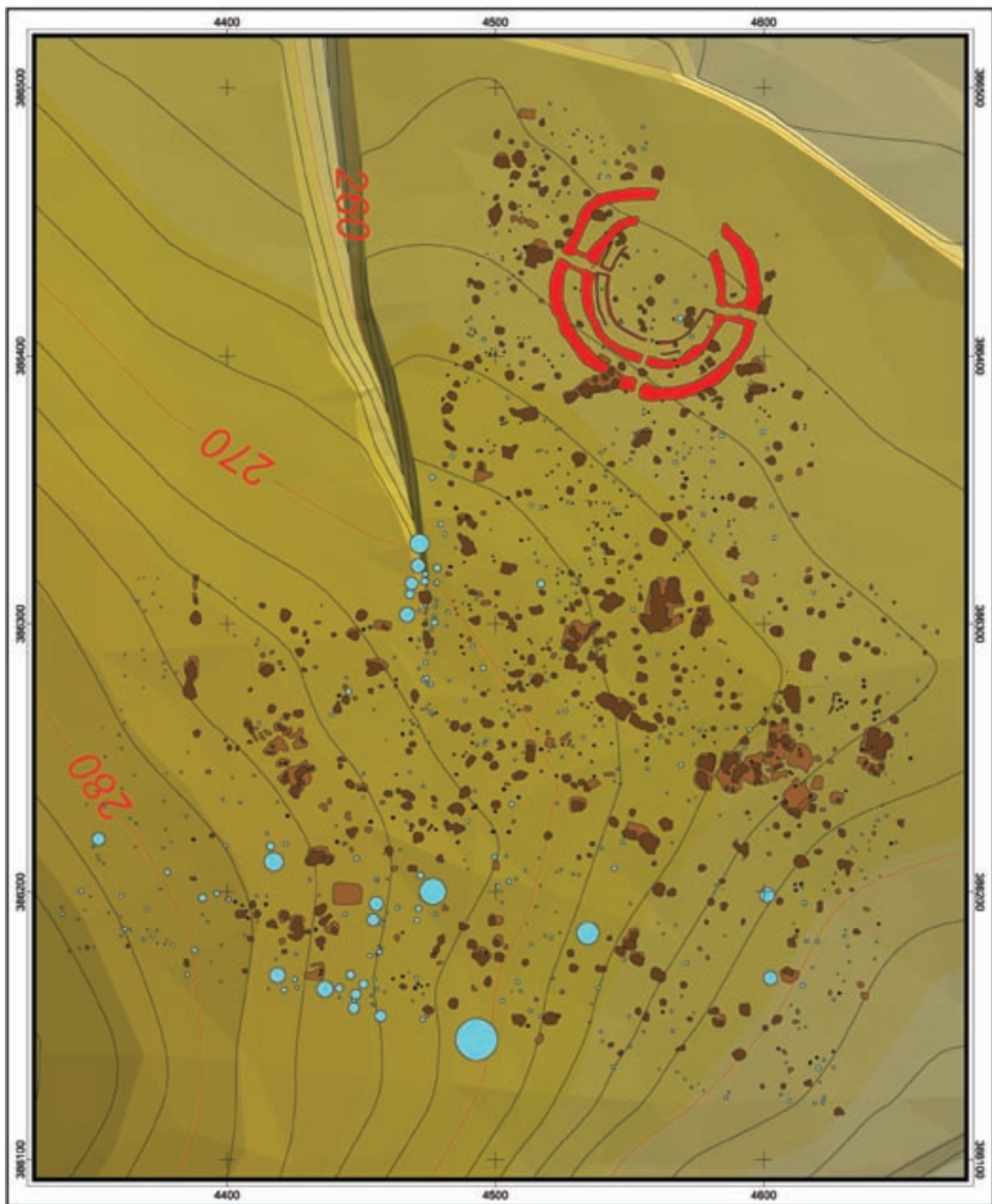
Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 27



© 2009 Archa Prospections®



Gnadendorf (13015.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg



6.1.8 Hornsburg 1 (15226.5) Dreifache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: 8794.97, x: 5369749.75, H: 300.19) Die Kreisgrabenanlage befindet sich etwa 500 m nordöstlich von Hornsburg in der Flur „In langen Äckern“ in der Gemeinde Kreuttal. Sie liegt auf einem einigermaßen ebenen Hochplateau an der Wasserscheide zwischen dem Einzugsgebiet eines Seitenbaches des durch das südlich gelegene Kreuttal fließenden Rußbaches und dem am nördlichen Hang entwässernden Haselauer Bach und den Zubringern des ebenfalls in den Rußbach mündenden Hautzendorfer Baches. Sie liegt im Nahbereich der mit Wall und Graben befestigten Siedlung von Oberkreuzstetten.

Prospektion: Die Fundstelle Hornsburg 1 wurde 1982 durch Luftbildaufnahmen entdeckt. Die mittelneolithische Kreisgrabenanlage wurde in den achtziger Jahren durch einen Grabungsschnitt untersucht und 1989 erstmalig magnetisch prospektiert. Die magnetische Prospektion der dreifachen mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde 2003 wiederholt und auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2547, 2548, 2549 und 2550 auf eine Fläche von 62.813 m² ausgeweitet. Das Magnetogramm wird durch Störungen zahlreicher Anomalien, verursacht von Eisenteilen in der Ackerschicht, von Eisenzäunen, einer Verkehrstafel und auf dem innersten Graben durch ein Marterl, beeinträchtigt. Deutlich lässt sich auch ein zum Marterl führender

zerpflügter Weg im Magnetogramm erkennen. In der südlichen Hälfte der Messfläche lassen sich ausgedehnte geologische Strukturen feststellen.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 106 m auf und dürfte ein Areal von 8970 m² umschlossen haben. Die Grabenbreite des äußersten Grabens variiert zwischen 3 und 4 m. Der äußere Graben weist im Süden auf einer Länge von 18 m eine bis zu 4 m vom Kreisverlauf abweichende Einbuchtung auf. Der mittlere Graben besitzt einen maximalen Durchmesser von 84 m, die Grabenbreiten variieren zwischen 2.8 und 5.5 m. Der äußere und der mittlere Graben zeigen nach innen umbiegende, die Erdbrücke begleitende Grabenflanken. Der innere Graben weist einen maximalen Durchmesser von 58 m auf, die Grabenbreiten variieren zwischen 3 bis 5 m. Im Inneren sind zwei teilweise erhaltene konzentrisch verlaufende Palisaden mit einem Durchmesser von 46 und 41 m erkennbar. Die drei Gräben weisen zwei durchgehende Erdbrücken im Westen und Ostnordosten auf.

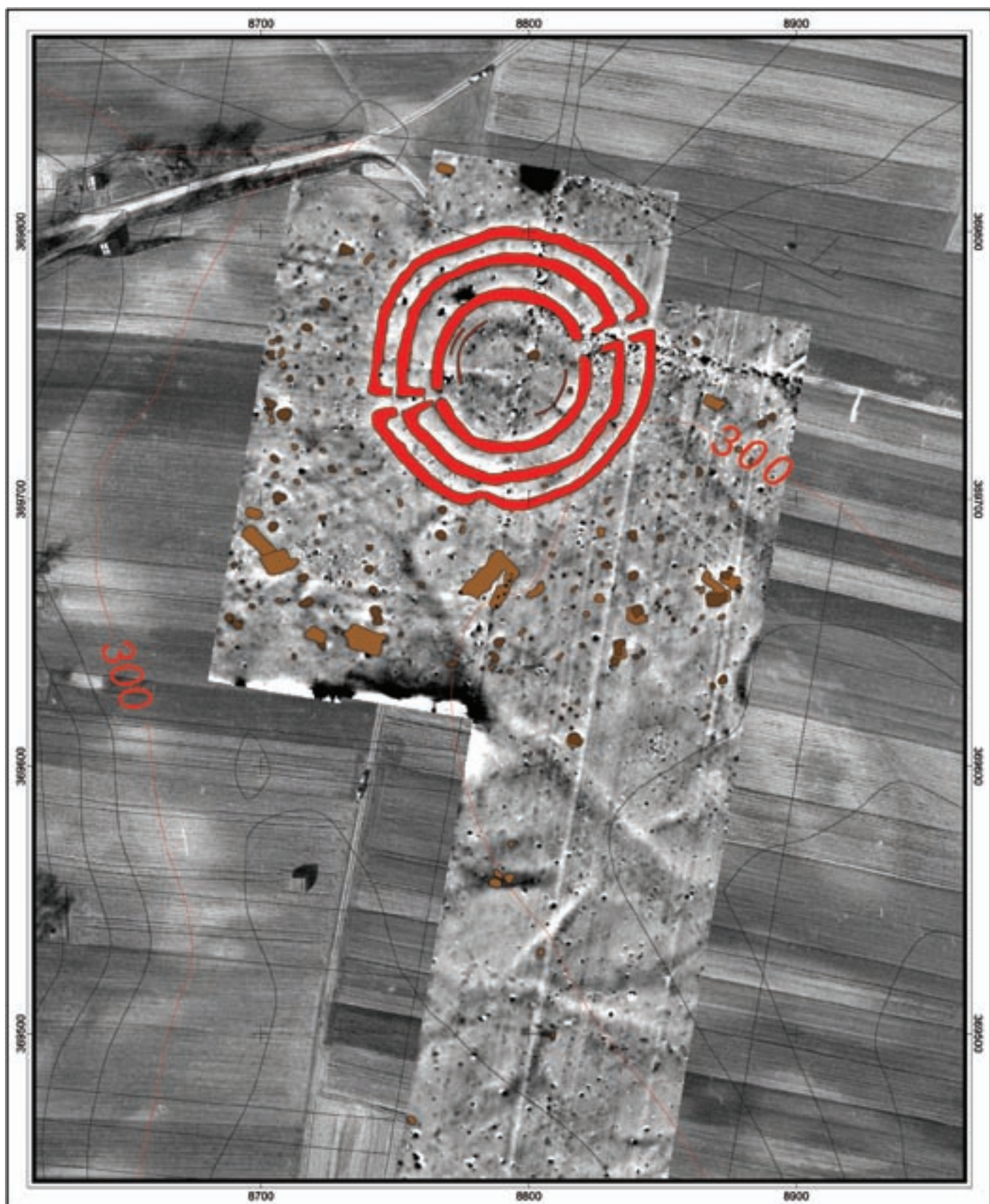
Weitere Befunde: Im Inneren der Kreisgrabenanlage lassen sich zwei Gruben feststellen. Außerhalb der Kreisgrabenanlage sind Grubenkomplexe, Gruben und Pfostengruben erkennbar. Die Strukturen sind aufgrund der während der Prospektions-

arbeiten beobachteten Oberflächenfunde als zugehörige Siedlungsreste zu interpretieren. Es lassen sich aus den vergleichsweise wenigen Strukturen keine regelmäßigen Anordnungen oder Ausrichtungen ableiten.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Durch die Lage auf dem ebenen Hochplateau ist die Kreisgrabenanlage Hornsburg 1 geringer durch Erosion gefährdet. Die nur noch teilweise nachweisbaren Palisaden deuten aber auf eine langsame Zerstörung der Anlage hin. Auch das Grabungsergebnis zeigt noch gut erhaltene Gräben.

Grabungen: Die Gräben wurden 1987 durch das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien im Südosten durch einen 35 m langen und 2 m breiten Schnitt untersucht.

Literatur: GERVAUTZ und NEUBAUER 2005, Abb. 3.2; NEUBAUER und MELICHAR 2005, 244/7; DONEUS et al. 2005, Abb. 2.6; TRNKA 1991, 77; NIKITSCH 1985, 292 ff.



Hornsburg 1 (15226.3)

Dreifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2000



Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 29



© 2009 Arched Prospections®



Hornsburg 1 (15226.3)

Dreifache Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Tafel 30



© 2009 Arched
Prospections®



Hornsburg 1 (15226.3)

Dreifache Kreisgrabenanlage

Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 31



© 2009 Archeo Prospections®



Hornsburg 1 (15226.3)

Dreifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 32



© 2008 Archa Prospections®



Hornsburg 1 (15226.3)

Dreifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell










Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2500



0 50 100 Meters

Legende:

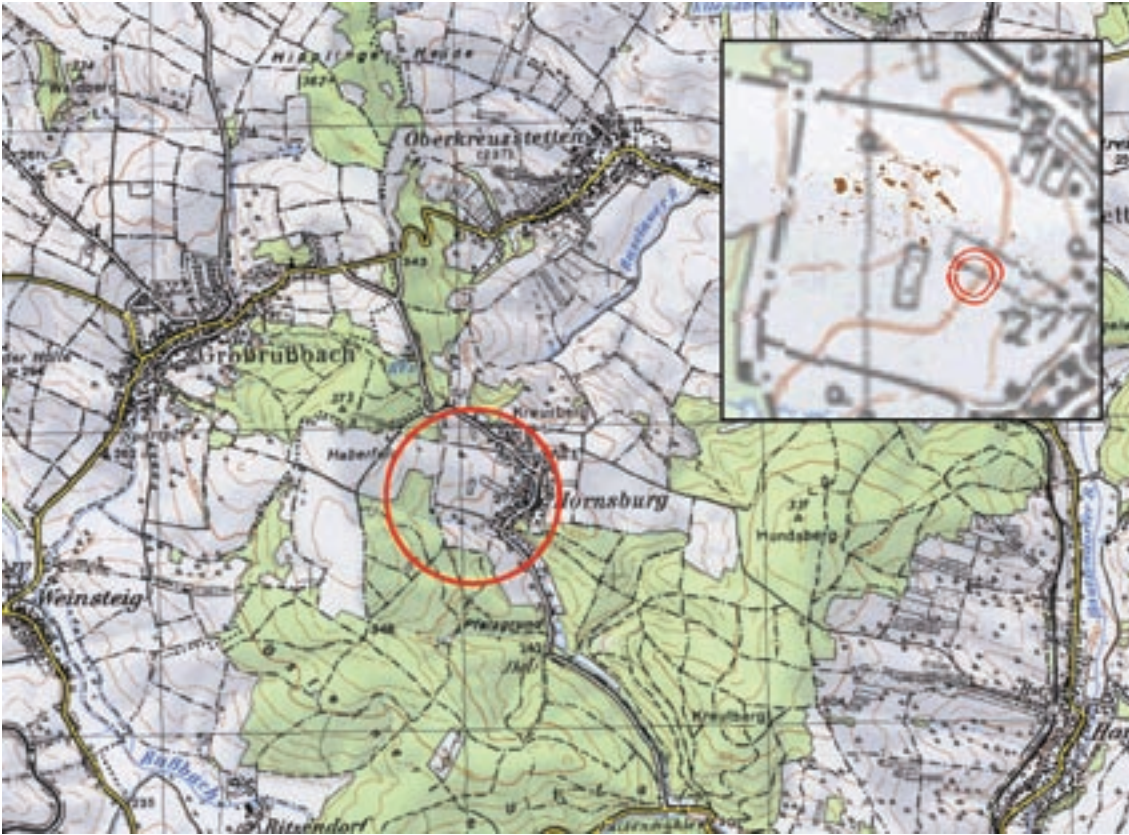
-  stark magnetisierte grubenartige Strukturen
-  schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
-  Graben
-  Palisaden
-  möglicherweise Pfostengruben
-  Thermoremanent magnetisierte Struktur
-  Eisenteile
-  sehr schwach magnetisierte Strukturen
-  alter Weg
-  Kataster

Tafel 33



© 2009 Archa Prospections®

6.1.9 Hornsburg 2 (15226.3) Zweifache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: 8171.31, x: 5369608.59, H: 303.64) Die Kreisgrabenanlage befindet sich etwa 100 m westlich von Hornsburg in der Flur „Schönackaschützen“ und „Hintaus“ in der Gemeinde Kreuttal. Sie liegt im unteren Bereich eines Osthanges. Dieser Osthang stellt die Nordkammlinie eines kleinen Einzugsgebietes eines Seitenbachs des durch das südlich gelegene Kreuttal fließenden Rußbachs dar. Sie liegt im Nahbereich der mit Wall und Graben befestigten Siedlung von Oberkreuzstetten.

Prospektion: Die Fundstelle Hornsburg 2 wurde 1981 durch Luftbildaufnahmen entdeckt. Die magnetische Prospektion der zweifachen mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde 2003 und 2004 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 2380 und 2381 auf einer Fläche von 72.119 m² durchgeführt. Eine derzeit als Schafweide genutzte Parzelle im Bereich des Kreisgrabens ist mit einem massiven Eisenzaun umgeben, der für die Messungen nicht entfernt werden konnte. Dadurch konnte die Kreisgrabenanlage in Teilbereichen nicht vollständig prospektiert werden. Das Magnetogramm wird durch Störungen zahlreicher Anomalien, verursacht von Eisenteilen in der Ackerschicht, Leitungsmasten, von Eisenzäunen und Drahtabspannungen eines Weingartens, beeinträchtigt. Im südwestlichen Bereich der Messfläche lassen sich ausgedehnte geologische Strukturen erkennen.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 86 m auf und dürfte ein Areal von 5972 m² umschlossen haben. Die Grabenbreiten des äußersten Grabens variieren zwischen 3 und 6,5 m. Der innere Graben besitzt einen maximalen Durchmesser von 61 m, die Grabenbreiten variieren zwischen 2,5 und 6 m. Im Inneren sind keine Palisaden erkennbar. Die Gräben weisen zwei durchgehende Erdbrücken im Westen und Osten auf. Im Bereich der Erdbrücken sind die Grabenenden leicht fächerförmig verbreitert. Der innere Graben weist im Süden eine weitere kleine Unterbrechung auf.

Weitere Befunde: Im Inneren der Kreisgrabenanlage lassen sich zwei Gruben feststellen. Ihre Zugehörigkeit zur Kreisgrabenanlage ist aufgrund der ungewöhnlichen Lage im Bereich der anzunehmenden Palisade(n) und die ungewöhnliche Form unwahrscheinlich. Außerhalb der Kreisgrabenanlage sind Grubenkomplexe, Gruben, längliche Gräbchen und Pfostengruben erkennbar, die sich vor allem im flacheren Hangbereich nordwestlich der Kreisgrabenanlage häufen. Die Strukturen sind aufgrund der während der Prospektionsarbeiten beobachteten Oberflächenfunde als zugehörige Siedlungsreste zu interpretieren. Die Grubenkomplexe weisen meist rechteckige Anordnungen auf und dürften als eingetiefte Bereiche von Gebäuden zu interpretieren sein. Im Nordwesten der Messfläche ist ein

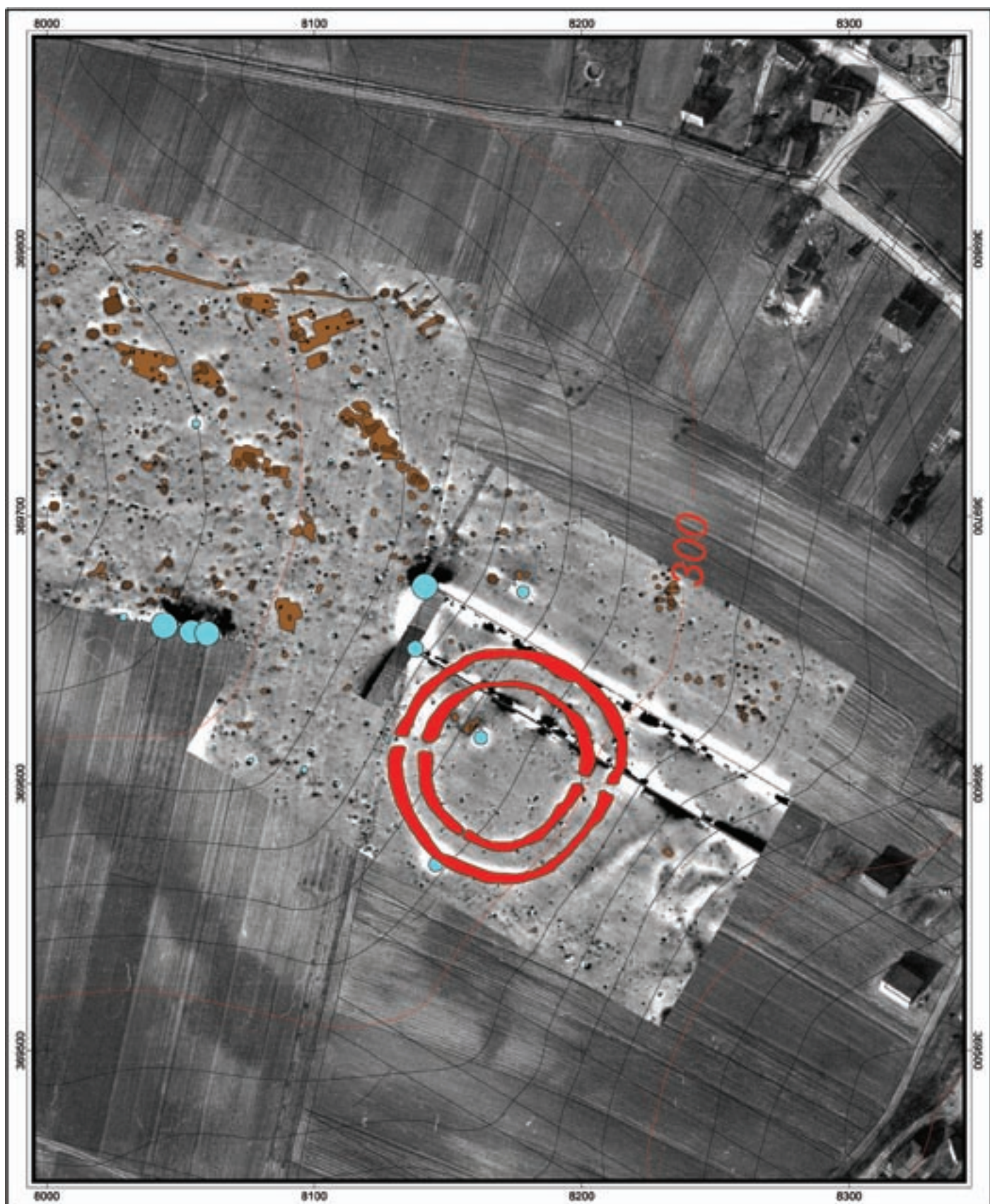
8 m breiter und 41 m langer Gebäudegrundriss aus Pfostenstellungen und Wandgräbchen zu erkennen. Er weist eine SW-NO Ausrichtung auf. Daneben zeichnen sich weitere Gebäudegrundrisse mit vergleichbaren und kleineren Dimensionen ab, die Ausrichtungen nach SW-NO, SO-NW und W-O aufzuweisen scheinen.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Durch die Lage im Hang ist die Kreisgrabenanlage Hornsburg 2 durch Erosion gefährdet. Diese ist im Bereich der abgezäunten Schafweide deutlich abgebremst, was an den breiteren Gräben klar ersichtlich ist. Die

nicht mehr nachweisbaren Palisaden deuten aber auf vorherige massive Zerstörung der Anlage hin. Das Siedlungsareal ist durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung in seiner Erhaltung massiv gefährdet.

Grabungen: Bisher wurden keine Grabungen durchgeführt.

Literatur: NEUBAUER und MELICHAR 2005, 244/6; DONEUS et al. 2001c, Fig. 5. NEUBAUER 2001a, Abb. 18; NEUBAUER und MELICHAR 1993; TRNKA 1991, 77–89; TRNKA 1990, Abb. 3; NIKITSCH 1985, 422 ff.



Hornsburg 2 (15226.3)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grabenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grabenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 34



© 2009 Archeo
Prospections®



Hornsburg 2 (15226.3)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Tafel 35



© 2009 Archeo
Prospections®



Hornsburg 2 (15226.3)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



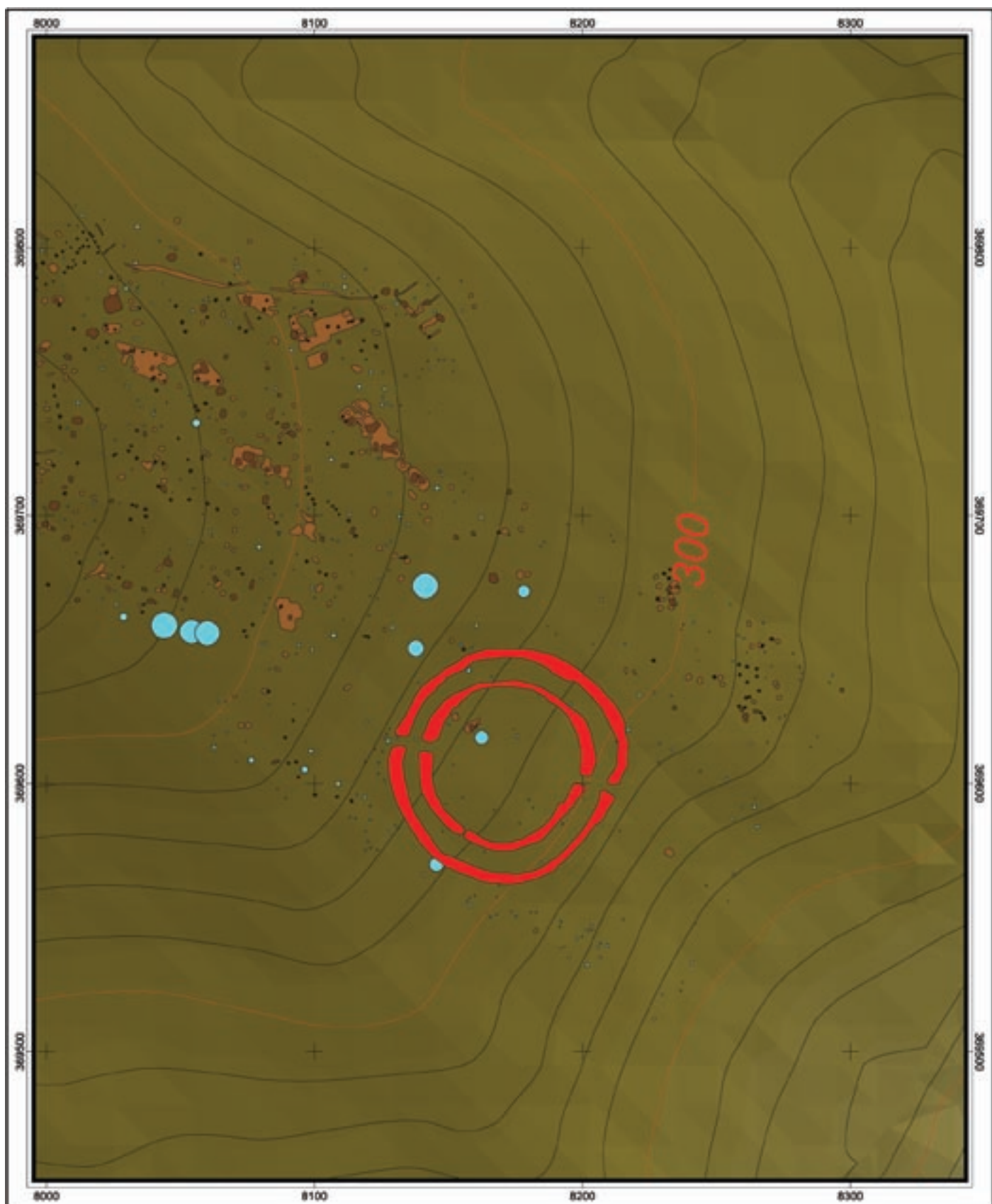
Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 36



© 2008 Archa Prospections®



Hornsburg 2 (15226.3)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



0 50 100 Meters

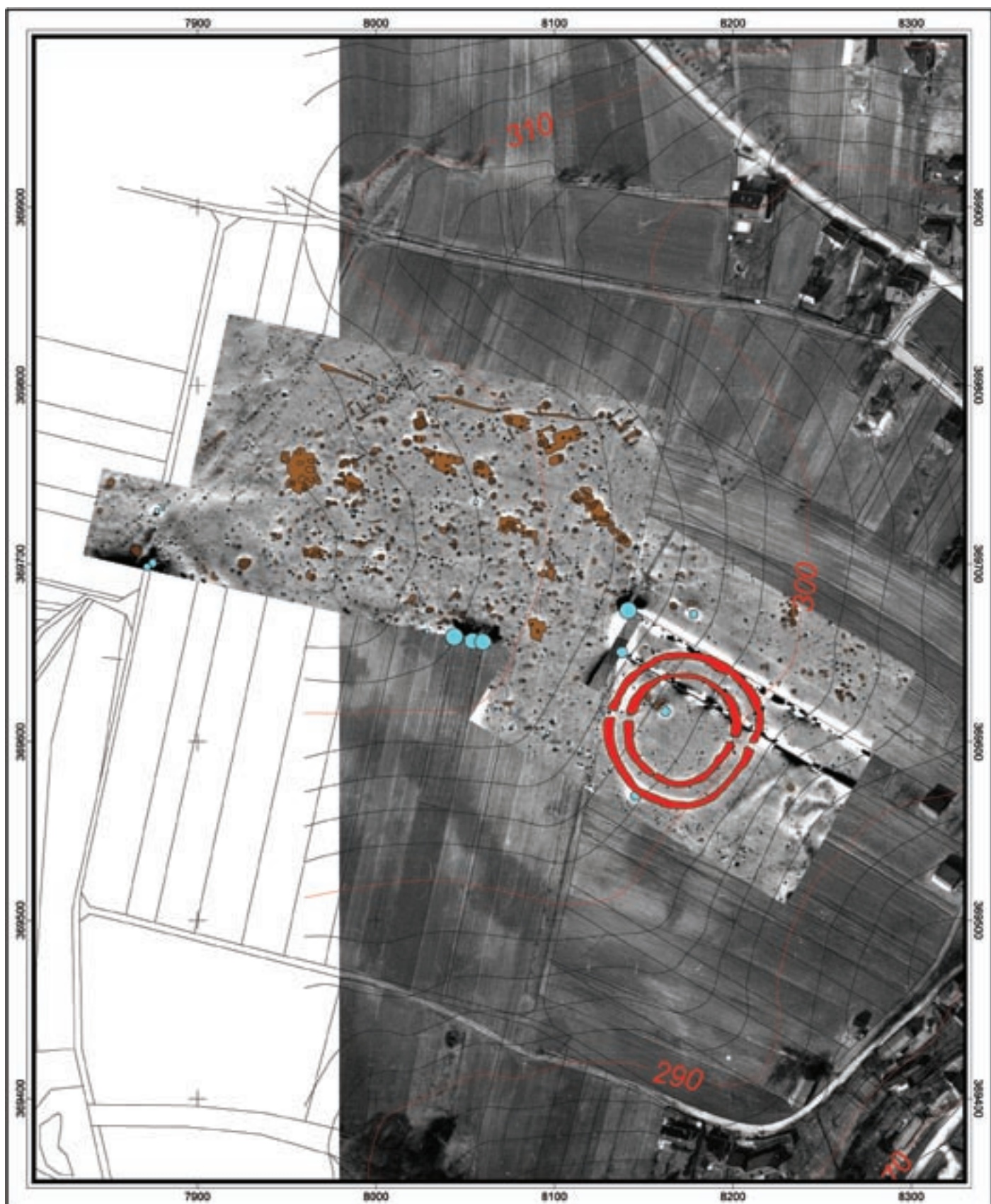
Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 37



© 2008 Archeo Prospections®



Hornsburg 2 (15226.3)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:3000



0 50 100 150 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 38



© 2009 Archeo
Prospections®

6.1.10 Immendorf (09029.1) Dreifache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: -13974.05, x: 5391402.00, H: 340.08) Die Kreisgrabenanlage befindet sich ungefähr 2000 m nordöstlich von Immendorf in der Flur „Harland“ in der Marktgemeinde Wullersdorf. Sie liegt in einem flachen Bereich des Südwesthangs des Buchberges im oberen Bereich eines Nordwest-Südost streichenden Rückens. Der Südwesthang bildet hier ein Hochplateau aus, von dem man die Landschaft nach Westen, Süden und Osten weit überblickenden kann. Die Kreisgrabenanlage liegt im Quellgebiet von Zubringern für den im Immendorfer Graben fließenden Bach.

Prospektion: Die Fundstelle Immendorf wurde 1981 durch Luftbildaufnahmen entdeckt. Die magnetische Prospektion der dreifachen mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde 2003 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 1305, 1306, 1309, 1310, 1313, 1314, 1317, 1318, 1321/1, 1321/2, 1322, 1323, 1324, 1325, 1326, 1327, 1328, 1329, 1331, 1332 und 1333/2 auf einer Fläche von 57.000 m² durchgeführt. Das Magnetogramm wird durch Störungen vereinzelter Anomalien, verursacht von Eisenteilen in der Ackerschicht, beeinträchtigt. Der Graben verläuft im Süden in einer mit Buschwerk dicht bewachsenen Böschung, so dass der südwestliche Teil des äußeren Grabens durch die Messung nicht erfasst werden konnte.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 113 m auf und dürfte ein Areal von 9680 m² umschlossen haben. Die Grabenbreite des äußersten Grabens variiert zwischen 4,5 und 6 m. Der mittlere Graben besitzt einen maximalen Durchmesser von 82 m, die Grabenbreiten variieren zwischen 4 und 6,5 m. Der innere Graben weist einen maximalen Durchmesser von 54 m auf, die Grabenbreiten variieren zwischen 4 und 6 m. Im Inneren sind zwei teilweise erhaltene annähernd konzentrisch verlaufende Palisaden mit einem Durchmesser von 43 und 36 m erkennbar. Die drei Gräben weisen vier durchgehende Erdbrücken im Norden, Osten, Süden und Westen mit geringfügigen Abweichungen von den Haupthimmelsrichtungen auf. Der mittlere Graben zeigt nach innen umbiegende, die Erdbrücke begleitende Grabenflanken. Der äußere Graben zeigt im Bereich des Osttores beim nördlichen Grabensegment eine einbiegende Grabenflanke. Die Palisaden weisen im Bereich des Südtores nach außen vorspringende Abschnitte auf. Im Bereich des Südtores ist im Durchlass der inneren Palisade eine einzelne Pfostengrube feststellbar. Ausgehend vom Bereich des Nordtores lässt sich ein zwischen dem mittleren und äußeren Graben beginnender hangabwärts verlaufender langer Graben erkennen.

Weitere Befunde: Im Inneren der Kreisgrabenanlage lassen sich zwei Gruben feststellen. Im Bereich zwischen den Gräben

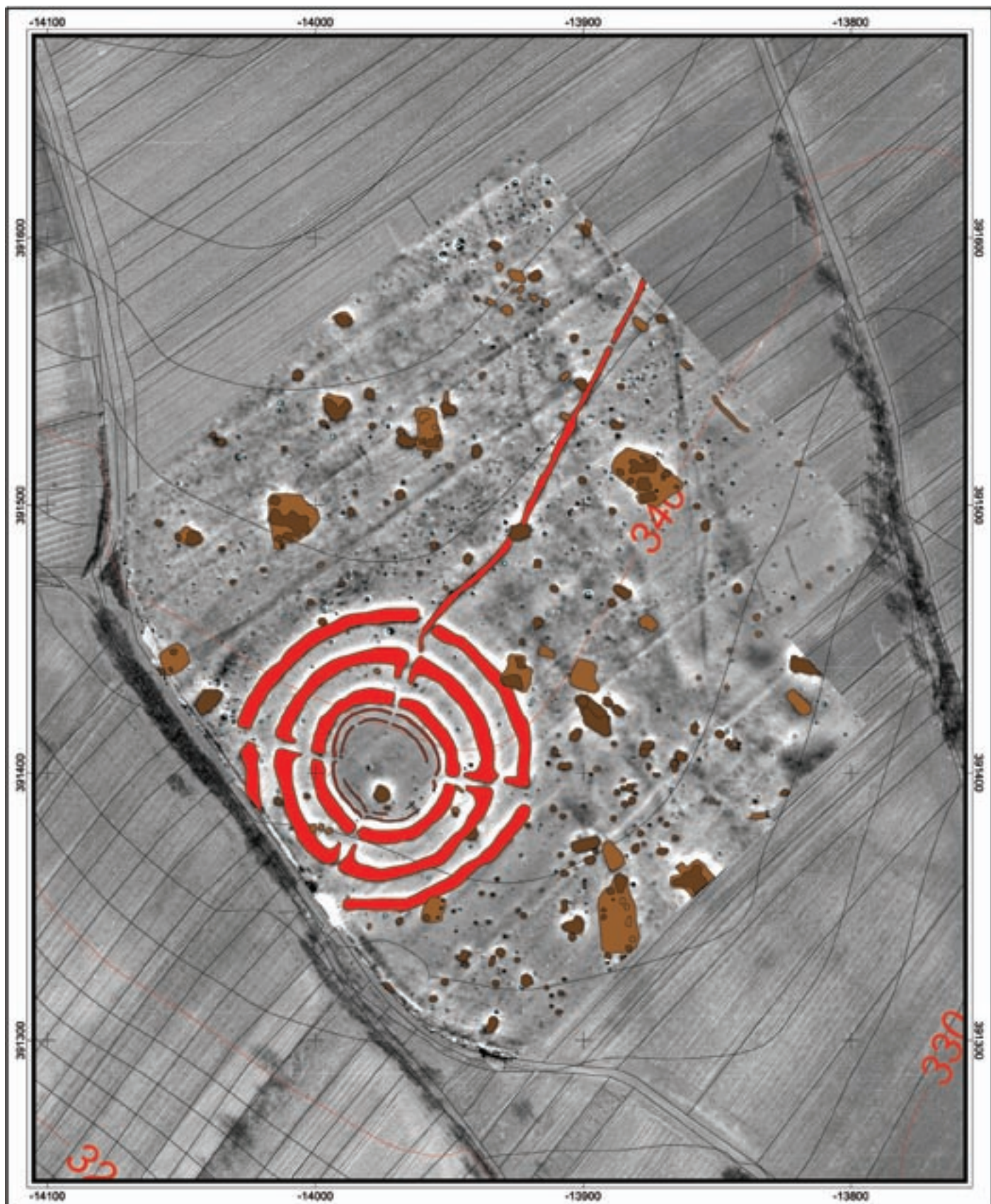
sind vereinzelt Gruben zu erkennen. Sie überlagern teilweise den Graben und dürften daher jünger zu datieren sein. Außerhalb der Kreisgrabenanlage sind große Grubenkomplexe, Gruben und Pfostengruben erkennbar. Die Strukturen sind aufgrund der während der Prospektionsarbeiten beobachteten Oberflächenfunde als zugehörige Siedlungsreste zu interpretieren. Die Grubenkomplexe weisen meist einen rechteckigen Grundriss auf. Es dürfte sich um Reste von eingetieften Gebäuden oder Gebäudeteilen handeln.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Durch die Lage auf dem ebenen Hochplateau ist die Kreisgrabenanlage von Immendorf

geringer durch Erosion gefährdet. Die noch gut nachweisbaren Palisaden und die breiten Gräben scheinen diese Einschätzung zu stützen. Es handelt sich bei dieser Fundstelle um eine der am besten erhaltenen Kreisgrabenanlagen, die bisher untersucht wurden.

Grabungen: Bisher wurden keine Grabungen durchgeführt.

Literatur: NEUBAUER 2007, Abb. 25, 26; NEUBAUER und MELICHAR 2005, 244/8; DONEUS et al. 2005, Abb. 2.9; KASTOWSKI et al. 2005; TRNKA 1991, 90–91; NIKITSCH 1985, 432 ff.



Immendorf (09029.1)

Dreifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 39



© 2009 Archea
Prospections®



Immendorf (09029.1)

Dreifache Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Tafel 40



© 2009 Arched Projections®



Immendorf (09029.1)
 Dreifache Kreisgrabenanlage
 Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

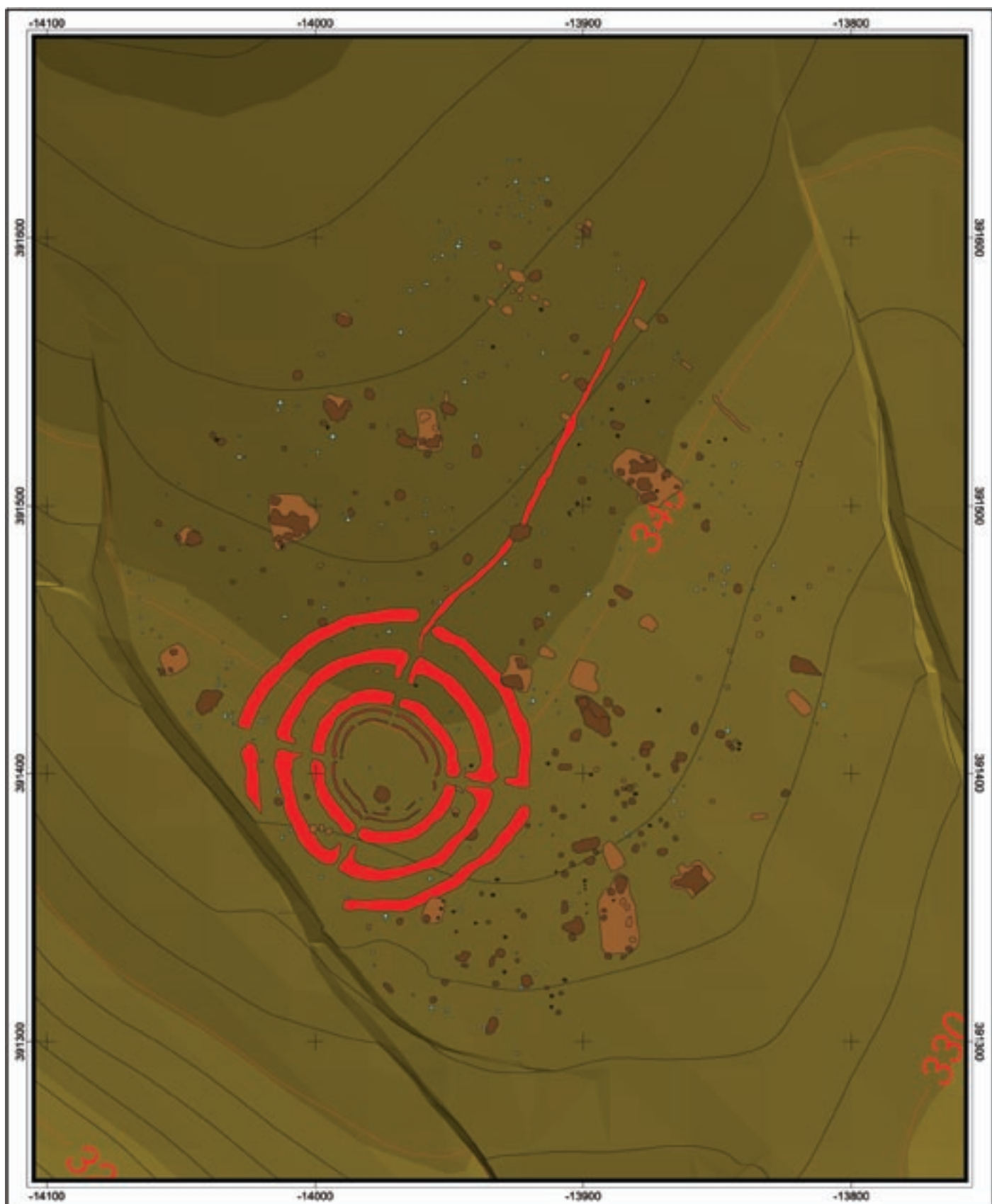
Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 41



© 2009 Archa Prospektions®



Immendorf (09029.1)

Dreifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 42



© 2009 Archeo Prospections®

6.1.11 Kamegg (10029.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: -49863.17, x: 5385862.40, H: 275.00) Die Kreisgrabenanlage befindet sich westlich von Kamegg in der Flur Taboracker in der Marktgemeinde Gars am Kamp. Sie liegt auf einem östlichen Ausläufer des Taborberges, der vom Kamp umflossen wird, 25 m über dem Talboden. Die Anlage ist nicht mehr zur Gänze erhalten. Im Südosten endet der äußere Graben am Abbruch zum Kamp.

Prospektion: Die Fundstelle Kamegg wurde 1981 durch Luftbildaufnahmen entdeckt. Die Anlage wurde im Laufe der achtziger Jahre und zu Beginn der neunziger Jahre fast vollständig durch großflächige Ausgrabungen untersucht. Im Vorfeld einzelner Grabungskampagnen wurden kleinere magnetische Prospektionsmessungen im Rahmen verschiedener Forschungsprojekte vorgenommen. Im Rahmen des Projektes wurden keine weiteren Messungen durchgeführt.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 144 m auf und dürfte ein Areal von 17.757 m² umschlossen haben. Die Grabenbreite des äußeren Grabens variiert zwischen 4 und 6 m und ist noch 3 bis 3.5 m tief erhalten. Der äußere Graben dünnt im Südosten deutlich aus, was dahingehend interpretiert wird, dass der äußere Graben nicht vollendet wurde. Der innere Graben besitzt einen maximalen Durchmesser von 76 m, die Grabenbreiten variieren

zwischen 5 und 8.2 m. Der Graben ist noch etwa 4 m tief erhalten. Die Mittelpunkte der beiden Gräben weichen deutlich voneinander ab. Auffällig ist auch der große Abstand zwischen den beiden Gräben, der etwa 34 Meter beträgt. Unüblich ist auch, dass beide Gräben eine Innenpalisade besitzen, die normalerweise nur dem innersten Graben vorbehalten ist. Die Palisade, die im Abstand von 3.5 bis 5 m konzentrisch zum äußeren Graben verläuft weist einen Durchmesser von 127 m auf. Die Palisade des Innengrabens, die in ca. 4 m Abstand verläuft, besitzt einen Durchmesser von 55 m. Die Gräben weisen vier durchgehende Erdbrücken im Norden, Süden, Westen und Osten mit geringfügigen Abweichungen von den Haupthimmelsrichtungen auf. Im Bereich des Durchlasses in der Palisade im Nordtor ist eine einzelne Pfostenstellung festgestellt worden.

Weitere Befunde: Im Inneren der Kreisgrabenanlage, mit Ausnahme des zentralen Bereichs, lassen sich zahlreiche Gruben feststellen. Sie werden als Siedlungsbefunde interpretiert. Am häufigsten sind kreisrunde Gruben, die zum Teil nur noch sehr seicht erhalten, manchmal aber noch über einen Meter eingetieft waren. Daneben treten noch relativ häufig so genannte Schlitzgruben auf. Es handelt sich dabei um lang rechteckige, schmale Gruben, die in der Regel sehr tief sind und so gut wie kein Fundmaterial enthalten. Typisch sind auch eingetieft

Bauten mit rechteckigen bis quadratischen Grundrissen. Sie haben Ausmaße von etwa 3 x 4 m und weisen zumeist eine Herdstelle auf. Außerdem gibt es Grubenkomplexe, wie sie auch an anderen Fundstellen bekannt sind. Die Kreisgrabenanlage dürfte in der frühen Bronzezeit zumindest stellenweise noch 2 m tief erhalten gewesen sein. Aus dieser Zeit stammen zahlreiche weitere Siedlungsbefunde.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Durch die Lage im Hang ist die Kreisgrabenanlage Kamegg stark durch Erosion gefährdet. Aufgrund der hohen Erosion konnten keinerlei Spuren von Pfostenbauten oder eventuell vorhandenen Schwellbalkenkonstruktionen bei den Grabungen festgestellt werden. Der östliche Bereich der Kreisgrabenanlage ist teilweise durch ein Kolluvium überlagert. Die Kreisgrabenanlage liegt heute

auf vier landwirtschaftlich genutzten Terrassen, bei deren Anlage verschiedene Bereiche des Kreisgrabens zerstört wurden.

Grabungen: Die Kreisgrabenanlage wurde in den Jahren 1981 bis 1996 durch großflächige archäologische Ausgrabungen des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien fast vollständig untersucht.

Literatur: STADLER und RUTTKAY 2007, Tab. 6; STADLER et al. 2006; DONEUS 2005; DONEUS und TRNKA 2005; LINK 2004; DONEUS 2001; TRNKA 1997, Abb. 1; TRNKA 1992; TRNKA 1991, 92–95; PETRASCH 1990, Abb. 27; VERGINIS und TRNKA 1987; TRNKA 1986a, 1986b, 1984, 1983, 1981a; VERGINIS 1986; TESCHLER-NICOLA et al. 1986; NIKITSCH 1985, 302; Fenster zu Urzeit 1982, 52, Abb. 40.

6.1.12 Karnabrunn (11005.1)

Einfache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: 2802.34, x: 5369835.48, H: 285.42) Die Kreisgrabenanlage befindet sich nördlich von Karnabrunn in der Flur „In Getreitbergen“ in der Marktgemeinde Großrußbach. Sie liegt im oberen Teil des unteren, flachen Bereichs eines Nordwest-Südost gerichteten Hanges des Galgenberges. Sie liegt in einer Entfernung von 770 m von der ebenfalls im Rahmen dieses Projektes untersuchten mittelneolithischen Siedlung von Wetzleinsdorf. Es scheint sich um ein zusammenhängendes Siedlungsgebiet zu handeln. Die Kreisgrabenanlage liegt im Einzugsgebiet verschiedener Seitenbäche des Rußbaches.

Prospektion: Die Fundstelle Karnabrunn wurde 1980 durch Luftbildaufnahmen entdeckt. Die mittelneolithische Kreisgrabenanlage wurde Mitte der achtziger Jahre durch einen kleinen Grabungsschnitt untersucht. Die magnetische Prospektion der einfachen mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde 2000 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 848, 849, 850, 851 und 852 auf einer Fläche von 34.768 m² durchgeführt. Im Magnetogramm lassen sich Veränderungen durch die Ausgrabung und im gesamten Hangbereich geologische Strukturen feststellen. Im Bereich der gemessenen Fläche lassen sich zahlreiche Anomalien, verursacht von Eisenteilen in der Ackerschicht, erkennen.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 48 m auf und dürfte ein Areal von

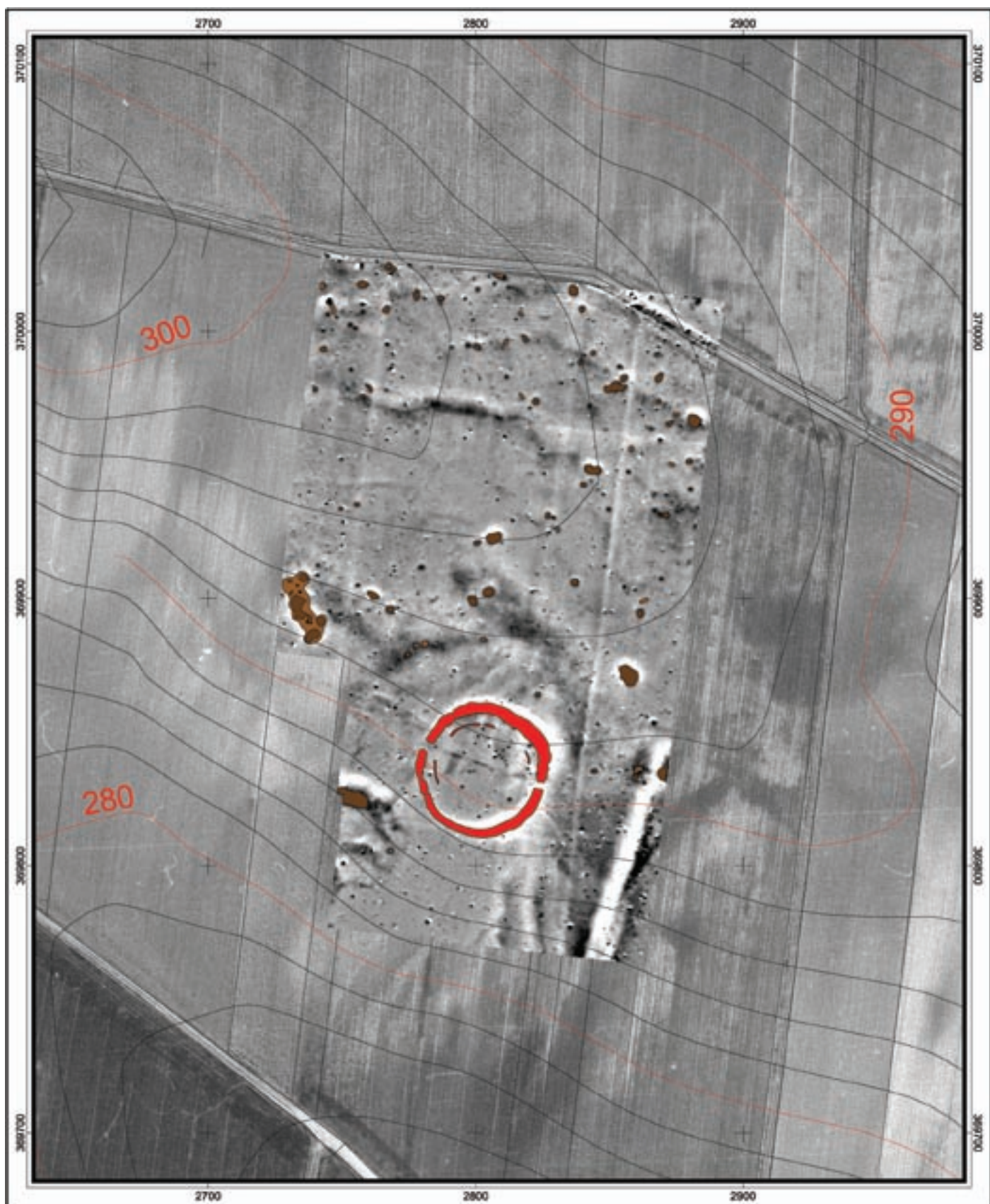
1942 m² umschlossen haben. Die Grabenbreiten variieren zwischen 2.5 und 5.5 m. Im Abstand von 3 m vom Graben ist eine konzentrisch verlaufende 35 m im Durchmesser messende Palisade teilweise im Magnetogramm erkennbar. Erdbrücken sind im Westnordwesten und im Osten vorhanden.

Weitere Befunde: Im Inneren der Kreisgrabenanlage lassen sich einzelne Reihen von Pfostengruben feststellen. Im oberen, etwas flacheren Hangbereich sind größere Grubenkomplexe und vereinzelt Gruben und Pfostengruben zu erkennen. Sie können als die letzten Reste einer Siedlung interpretiert werden. Einer dieser Grubenkomplexe weist einen langen rechteckigen Grundriss von 10 x 25 m auf und dürfte mit einem Hausgrundriss zu verbinden sein.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Durch die Lage im Hangbereich ist die Kreisgrabenanlage stark durch Erosion gefährdet. Die nur mehr in Abschnitten nachweisbare Palisade deutet ebenfalls auf eine bereits stark fortgeschrittene Zerstörung der Kreisgrabenanlage hin. Die Grabung zeigte, dass der Kreisgraben noch zu zwei Dritteln erhalten ist.

Grabungen: Der Graben wurde 1985 vom Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien im Nordenwesten durch eine kleine Ausgrabung von 16 x 2 m untersucht.

Literatur: NEUBAUER und MELICHAR 2005, 244/9; TRNKA 1991, 96–102; NIKITSCH 1985, 223.



Karnabrunn (11005.1)

Einfache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 43



© 2009 Archeo Prospections®



Karnabrunn (11005.1)

Einfache Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Tafel 44



© 2009 Archeo
Prospections®



Karnabrunn (11005.1)

Einfache Kreisgrabenanlage

Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

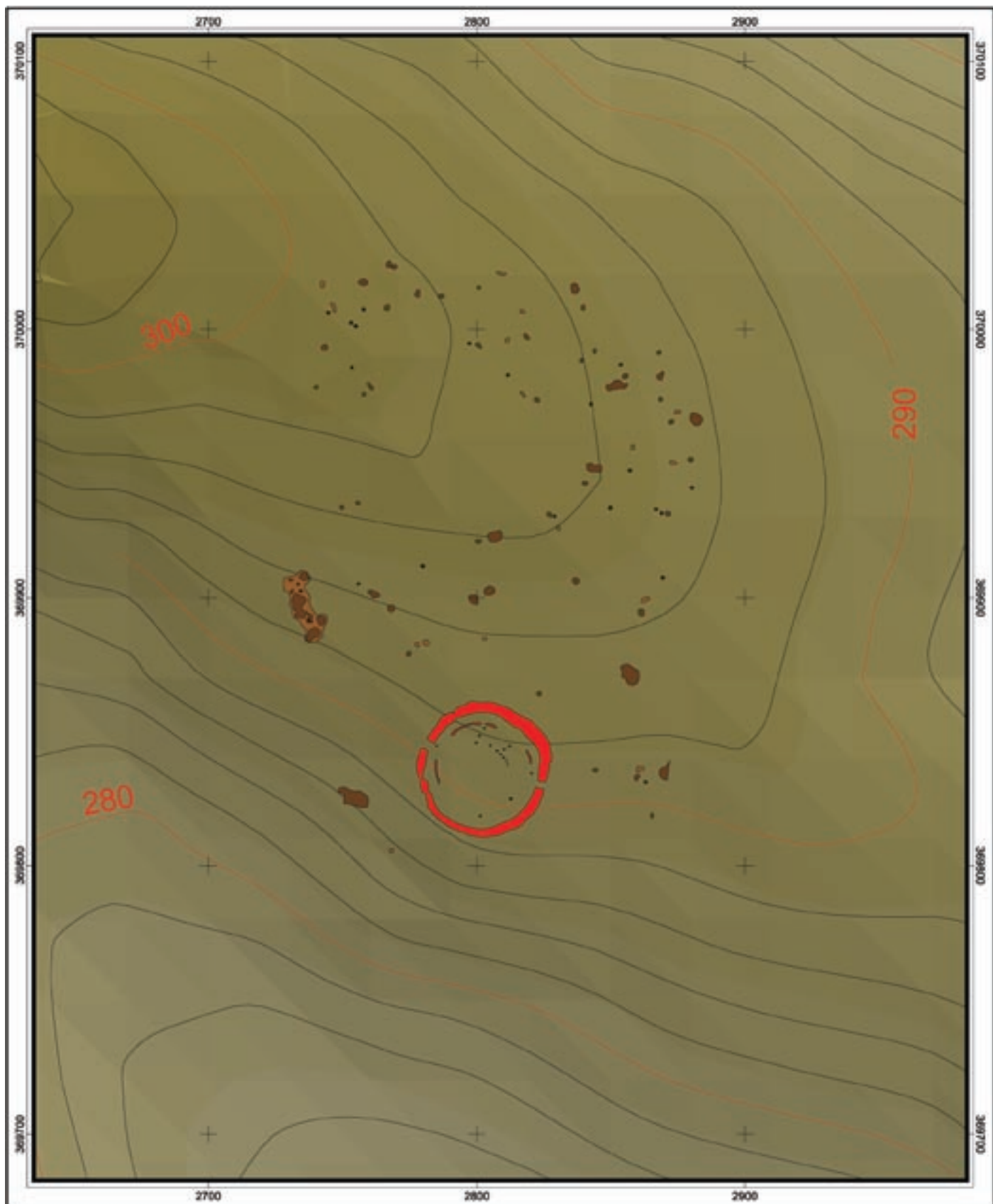
Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 45



© 2008 Archa Prospections®



Karnabrunn (11005.1)

Einfache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 46



© 2008 Archa Prospections®

6.1.13 Kleedorf (09034.1) Einfache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: -20643.70, x: 5373778.66, H: 257.49) Die Kreisgrabenanlage befindet sich ca. 400 m südlich von Kleedorf in der Flur „Scheibenfeld“ in der Stadtgemeinde Hollabrunn. Sie liegt in der Kammlinie einer nach Norden und Nordwesten abfallenden Geländekuppe im Einzugsbereich der Seitenbäche des Göllersbachs in einer Entfernung von 260 m von der mittelneolithischen zweifachen Kreisgrabenanlage von Puch. Der Flurname beweist, dass diese scheibenförmigen Monumente bereits seit längerer Zeit bekannt sind.

Prospektion: Die Fundstelle Kleedorf wurde 1981 durch Luftbildaufnahmen entdeckt. Die einfache Kreisgrabenanlage wurde seit 1994 mehrfach im Rahmen verschiedener Forschungsprojekte magnetisch prospektiert. Die magnetische Prospektion des Areals wurde 2003 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 654, 655, 656, 657, 1284, 1285, 1286 und 1288 auf eine Gesamtfläche von 138.430 m² erweitert. Es handelt sich dabei um die größte zusammenhängende Prospektionsfläche im Bereich von mittelneolithischen Kreisgrabenanlagen. Im Magnetogramm lassen sich Veränderungen, verursacht durch Leitungsmaste, das ehemalige Flursystem und geologische Strukturen, erkennen. Im Bereich der gemessenen Fläche lassen sich immer wieder z. T. großflächige Anomalien von Eisenteilen in der Ackerschicht feststellen.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 107 m auf und dürfte ein Areal von 8868 m² umschlossen haben. Die Kreisgrabenanlage besteht aus 11 einzelnen Segmenten mit unterschiedlichen Längen und Breiten. Die Grabenbreiten variieren zwischen 4,5 und 6 m. Im Abstand von ca. 7 m ist eine konzentrisch verlaufende, maximal 84 m im Durchmesser messende Palisade erkennbar. Eine durchgehende Erdbrücke ist nur im Südosten mit Sicherheit nachweisbar. Im Bereich des Durchlasses durch die Palisade ist eine einzelne Pfostenstellung feststellbar. Die weiteren Unterbrechungen in der Palisade können nicht mit Sicherheit als Tore interpretiert werden. Sie könnten auch durch einen schlechten Erhaltungszustand der Anlage erklärt werden.

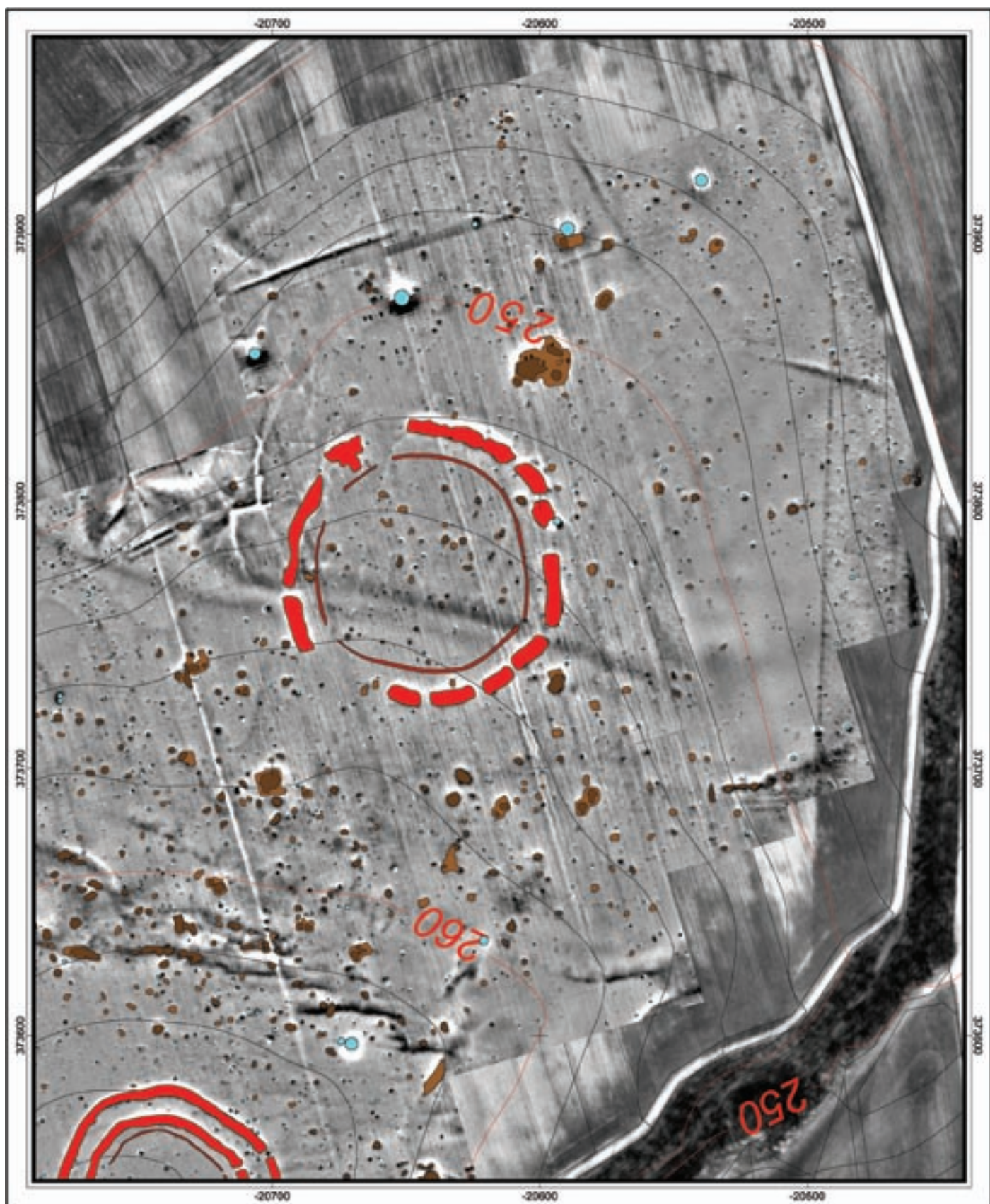
Weitere Befunde: Im Inneren der Kreisgrabenanlage sind zahlreiche Gruben und Pfostengruben erkennbar. Außerhalb der Kreisgrabenanlage sind weitere Grubenkomplexe, Gruben und Pfostengruben feststellbar, die zu einem geschlossenen Siedlungsgebiet, zu dem auch die Kreisgrabenanlage Puch gehört, zu rechnen sind.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Durch die Lage im Hangbereich und die intensive landwirtschaftliche Nutzung ist die Kreisgrabenanlage akut durch Erosion gefährdet. Die abschnittsweise nicht mehr nachweisbare Palisade deutet eben-

falls auf eine bereits stark fortgeschrittene Zerstörung der Kreisgrabenanlage hin. Im Siedlungsareal lässt sich eine dichte Fundstreuung feststellen, die belegt, dass die archäologische Substanz durch das Pflügen stark in Mitleidenschaft gezogen wird.

Grabungen: Bisher wurden keine Grabungen durchgeführt.

Literatur: NEUBAUER und MELICHAR 2005, 244/10; DONEUS et al. 2001c, 36–46, Fig. 2, 13; NEUBAUER et al. 1999b; TRNKA 1997, Abb. 4;



Kleedorf (09034.1)

Einfache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 47



© 2009 Archeo Prospections®



Kleedorf (09034.1)

Einfache Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Tafel 48



© 2009 Archea
Prospections®



Kleedorf (09034.1)

Einfache Kreisgrabenanlage

Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

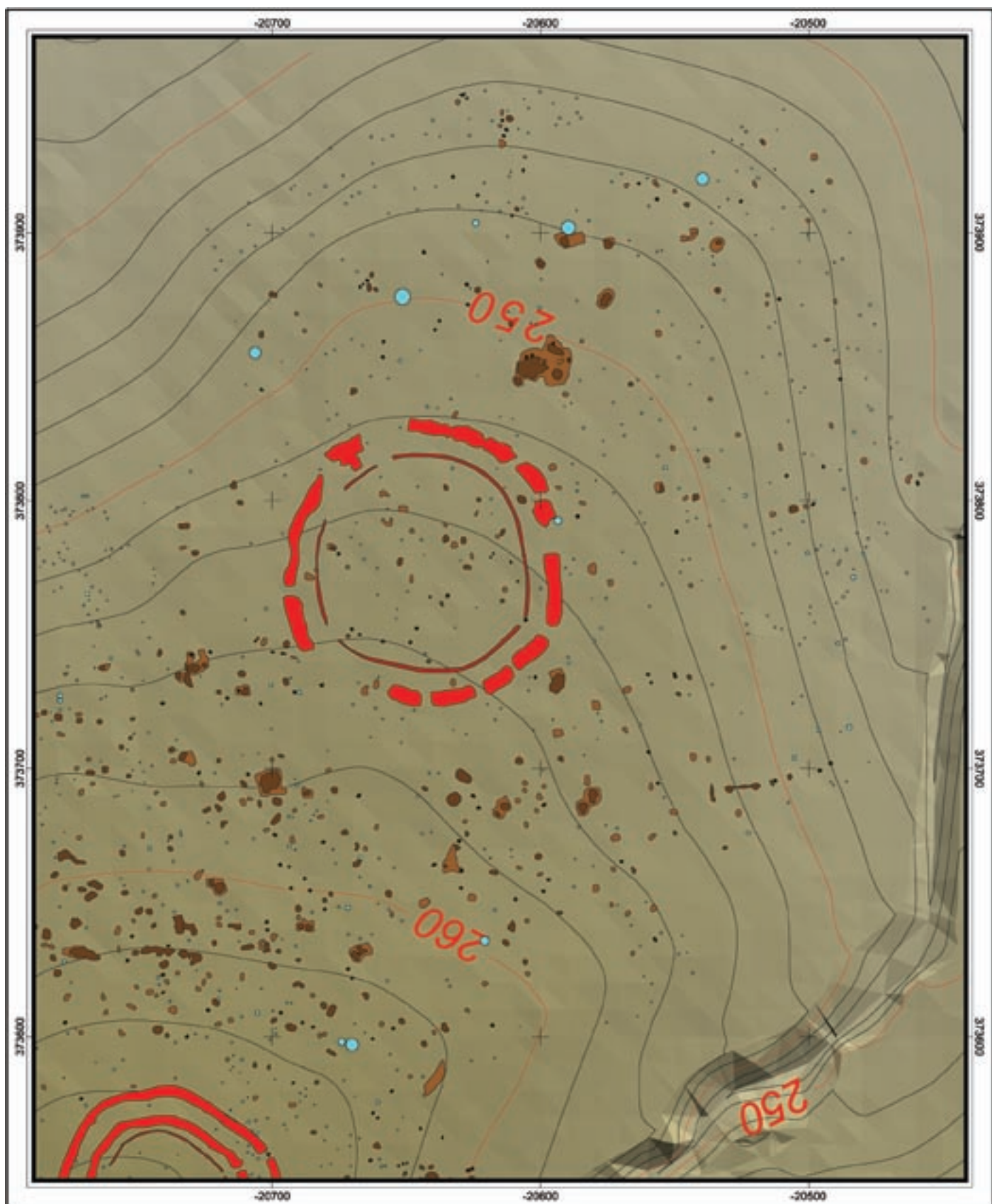
Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 49



© 2009 Archa Prospections®



Kleedorf (09034.1)

Einfache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 50



© 2008 Archa Prospections®

6.1.14 Kleinrötz (11014.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: 6011.33, x: 5363359.40, H: 233.08) Die Kreisgrabenanlage befindet sich ca. 550 m nördlich von Kleinrötz in der Flur „In den Grabbrunn Äckern“, knapp am südlichen Ortsrand von Mollmannsdorf in der Marktgemeinde Harmanndorf. Sie liegt am tiefsten Punkt eines Nordwest gerichteten, kurzen Hanges des Atzberges in einer Tal ähnlichen abgeschlossenen Geländemulde zwischen Kleinrötz und Mollmannsdorf. Knapp nördlich der Kreisgrabenanlage fließt ein Bach, südlich davon ist eine ehemalige Quelle erkennbar, die auch den Flurnamen bestimmt.

Prospektion: Die Fundstelle Kleinrötz ist bereits sehr lange bekannt und wurde 1980 erstmals durch Luftbildaufnahmen dokumentiert. Die zweifache mittelneolithische Kreisgrabenanlage wurde 1997 erstmals magnetisch prospektiert. In den Jahren 2003 und 2004 wurde die Messung wiederholt und auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1934, 1935, 1936/1, 1936/2, 1938, 1939, 1940, 1971, 1972 und 1973 auf eine Gesamtfläche von 118.261 m² erweitert. Das Magnetogramm wird durch Störungen zahlreicher, teils ausgesprochen großer Anomalien, verursacht von Eisenteilen in der Ackerschicht, beeinträchtigt. Die mittelneolithische Fundstelle wird durch ein hallstattzeitliches Gräberfeld überlagert.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 110 m auf und dürfte ein Areal von 9350 m² umschlossen haben. Die Grabenbreite des äußeren Grabens variiert zwischen 4 und 6 m. Der innere Graben besitzt einen maximalen Durchmesser von 72 m, die Grabenbreiten variieren zwischen 3,5 und 7 m. Im Inneren ist im neuen Magnetogramm eine konzentrisch verlaufende Palisade mit 52 m Durchmesser erkennbar. Bei der ersten Messung konnten trotz schlechterer Messauflösung noch die Reste von drei Palisadenringen erkannt werden. Die Gräben weisen vier durchgehende Erdbrücken im Westnordwesten, Nordnordosten, Ostsüdosten und Südsüdwesten auf. Im Bereich der Erdbrücken sind die Grabenenden des inneren Grabens leicht fächerförmig verbreitert. Der äußere Graben weist in den Torbereichen die Erdbrücke begleitende, nach innen einziehende Grabenflanken auf. Im Nordwesten, im bereits stärker abfallenden Hangbereich sind die Gräben weniger breit.

Weitere Befunde: Im Inneren der Kreisgrabenanlage lassen sich zahlreiche rechteckige Gruben regelmäßiger Größe feststellen. Ihre Zugehörigkeit zur Kreisgrabenanlage ist aufgrund der ungewöhnlichen Lage und der Überlagerungen mit der Kreisgrabenanlage unwahrscheinlich. Es dürfte sich dabei um hallstattzeitliche Grabgruben handeln. Weiter lässt sich nördlich des Zentrums ein großer langrechteckiger Grubenkom-

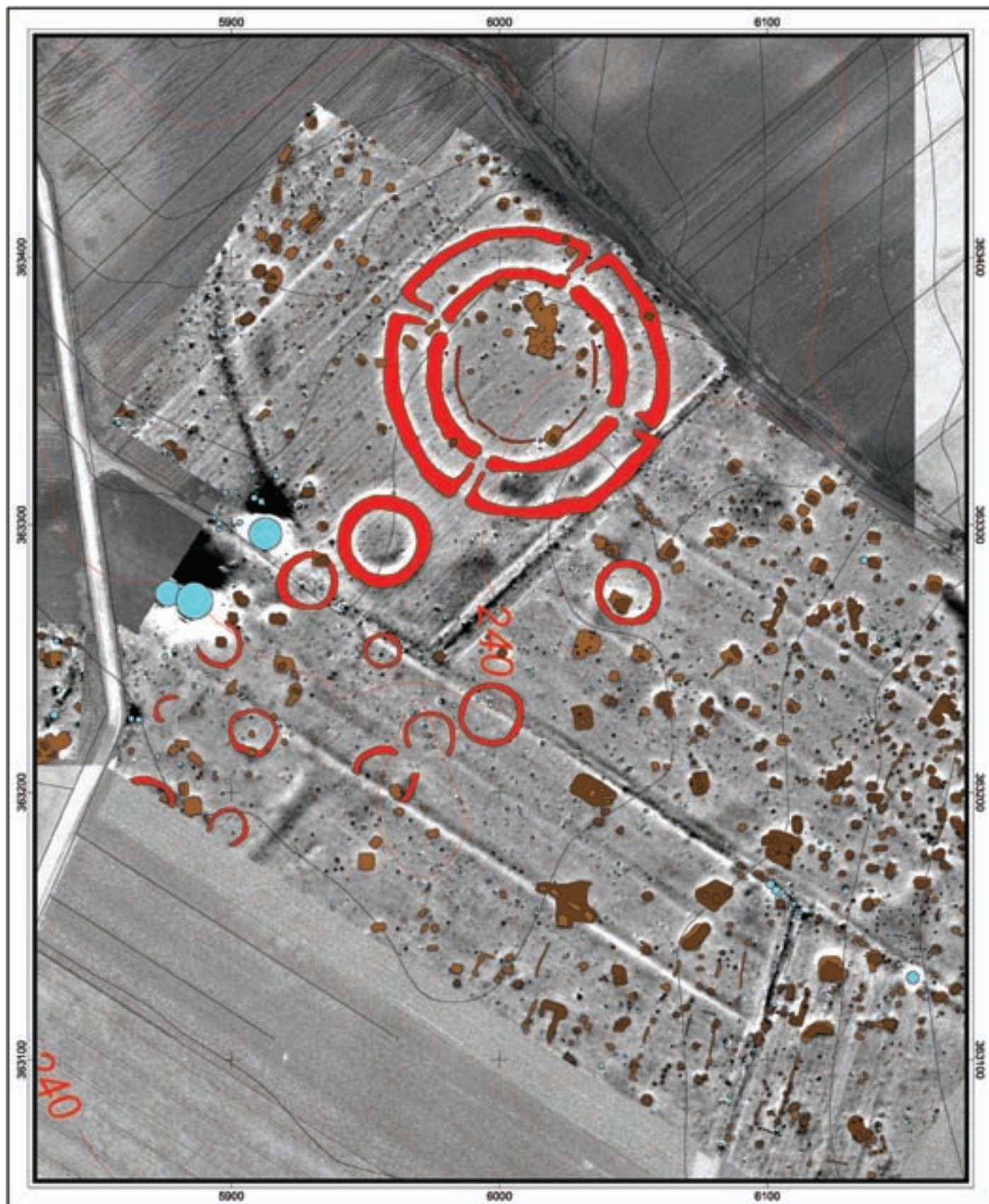
plex von 10 x 20 m Ausmaß erkennen, wie er bereits öfters in mittelneolithischem Zusammenhang beobachtet werden konnte. Außerhalb der Kreisgrabenanlage sind 22 kleinere Kreisgräben zu erkennen, bei denen es sich um die Umfassungsgräben von hallstattzeitlichen Hügelgräbern handeln dürfte. Dieses Hügelgräberfeld verläuft in Südwest-Nordost Ausrichtung südlich der Kreisgrabenanlage. Im direkten Umfeld dieser Hügelgräber und der Kreisgrabenanlage lassen sich weitere rechteckige Strukturen erkennen, die ebenfalls als Grabschächte interpretiert werden können. Die ehemals anzunehmenden mittelneolithischen Siedlungsstrukturen dürften durch die Gewinnung des Aufschüttungsmaterials für die Hügelgräber in diesem Bereich zerstört worden sein. Im Südosten der Kreisgrabenanlage konnten zahlreiche weitere Grubenkomplexe, Gruben, Pfostengruben und längliche Gräbchen festgestellt werden, die aufgrund der zahlreichen Oberflächenfunde als mittelneolithische Siedlungsstrukturen zu interpretieren sind. Es lassen sich lange Häuser mit acht bis zehn Meter Breite und 20 bis 50 Meter Länge erschließen. Daneben sind kleinere Gebäude aufgrund der Anordnung der Pfosten anzu-

nehmen. Die großen Grubenkomplexe dürften als eingetiefte Bereiche innerhalb von Gebäuden zu interpretieren sein. Der Siedlungsbereich konnte durch die bisherigen Messungen nicht vollständig erfasst werden.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Durch die teilweise Lage im Hang ist die Kreisgrabenanlage Kleinrötz durch Erosion gefährdet. Die nach sechs Jahren nicht mehr nachweisbaren Palisaden deuten auf eine massive Zerstörung der Anlage durch die landwirtschaftliche Nutzung hin. Auch das hallstattzeitliche Gräberfeld ist stark gefährdet, da während der Messung bereits zahlreiche ausgeackerte Skelettreste beobachtet werden konnten.

Grabungen: Bisher wurden keine Grabungen durchgeführt.

Literatur: RUTTKAY 2005, Abb. 8.6; NEUBAUER und MELICHAR 2005, 244/11; NEUBAUER 2001a, 110–120; TRNKA 1991, 102–104; NIKITSCH 1985, 312 ff., Fenster zur Urzeit 1982, 52, Abb. 19.



Kleinrötz (11014.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

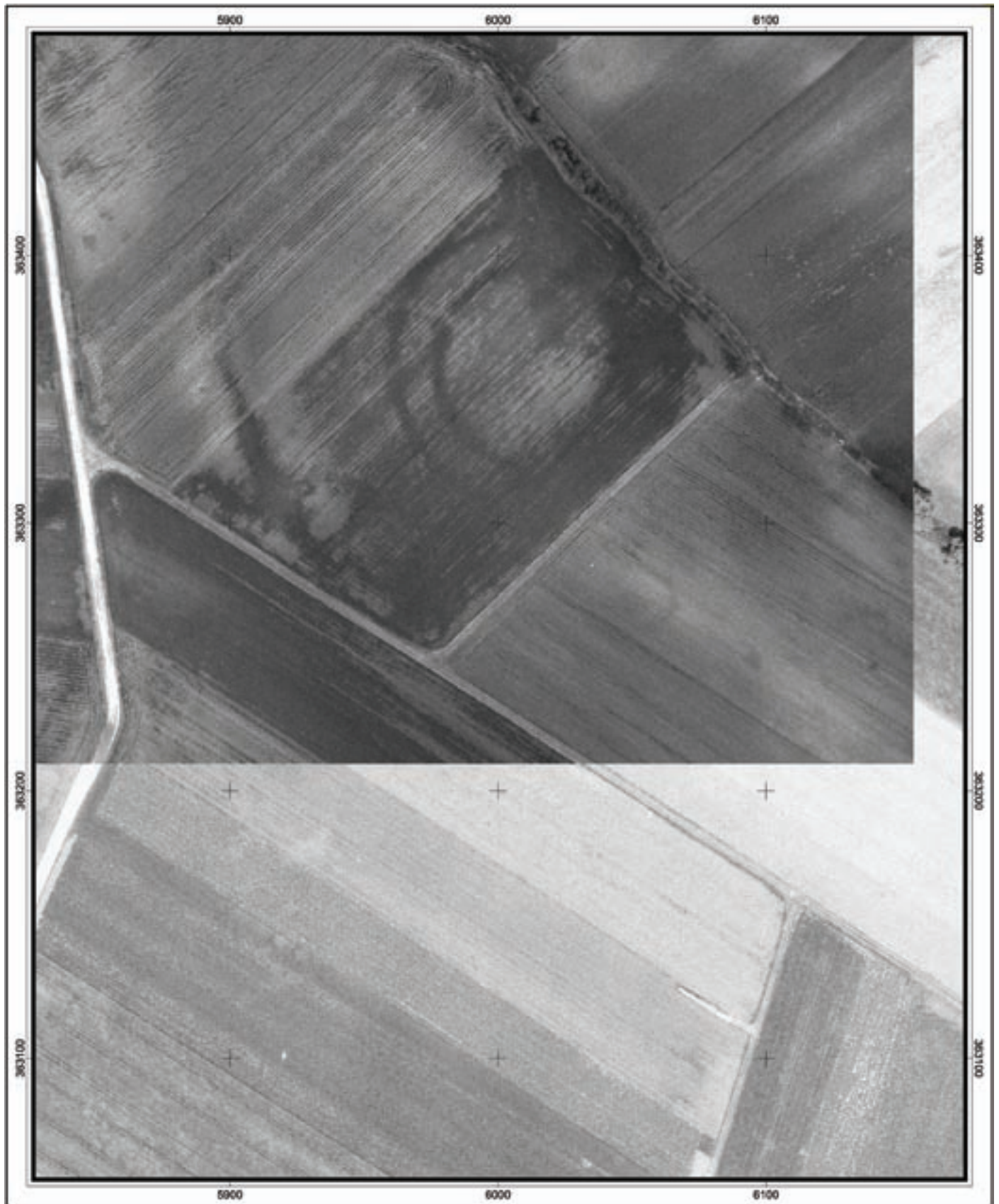
- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 51



© 2009 Archeo Prospections®



Kleinrötz (11014.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000



Tafel 52



© 2009 Arched
Prospections®



Kleinrötz (11014.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

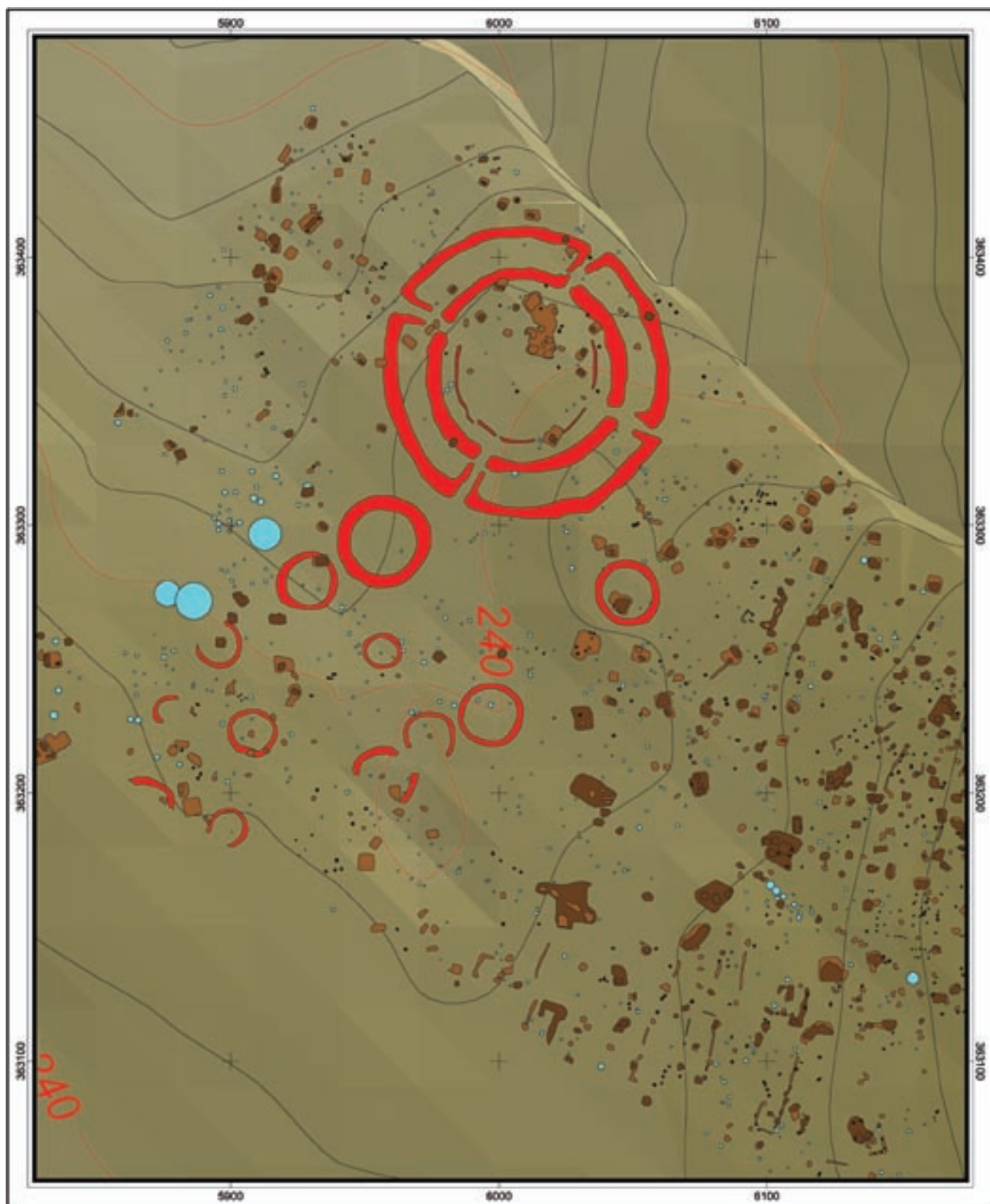
Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 53



© 2009 Archeo Prospections®



Kleinrötz (11014.1)





Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



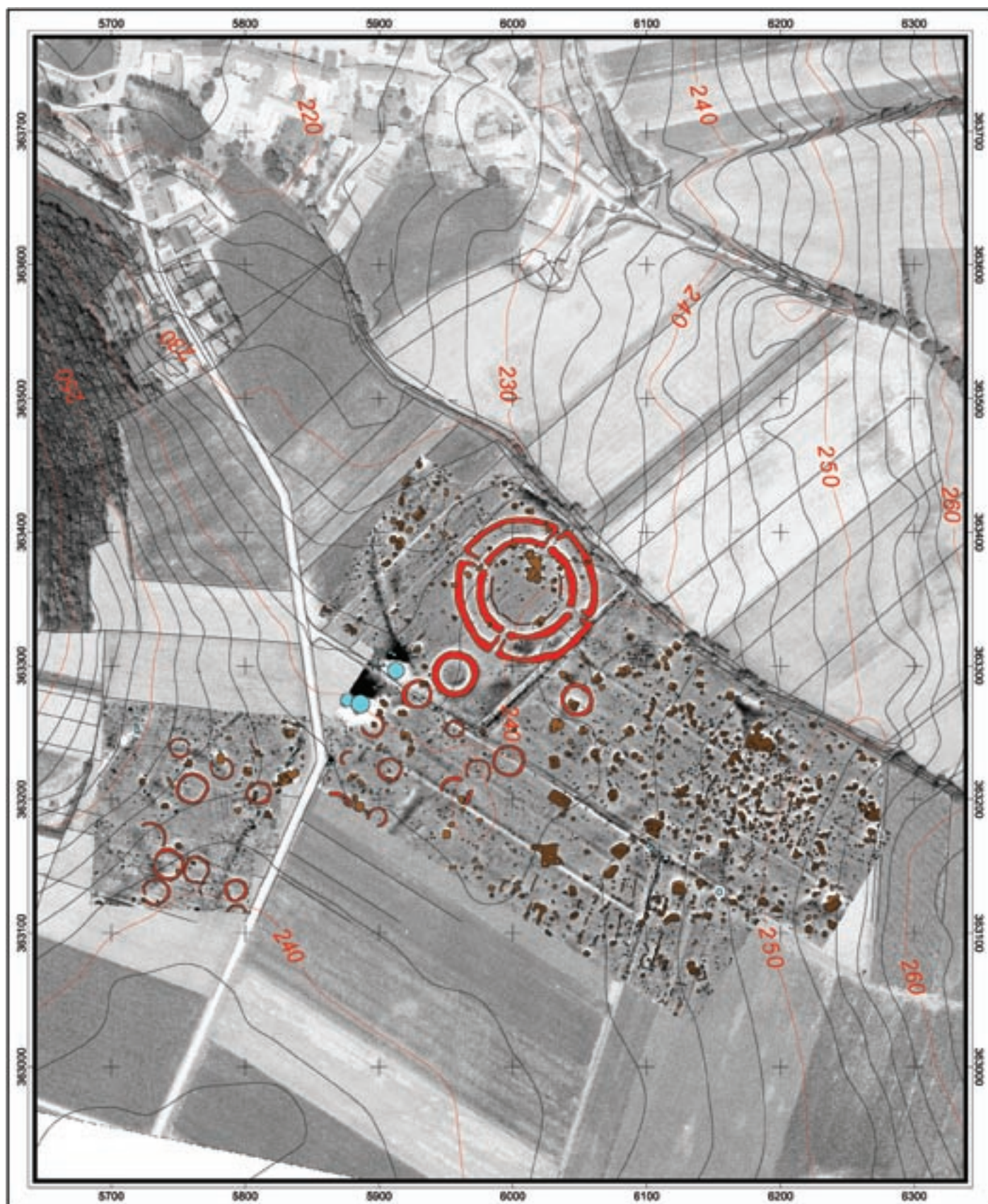
Legende:

-  stark magnetisierte grubenartige Strukturen
-  schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
-  Graben
-  Palisaden
-  möglicherweise Pfostengruben
-  Thermoremanent magnetisierte Struktur
-  Eisenteile
-  sehr schwach magnetisierte Strukturen
-  alter Weg

Tafel 54



© 2008 Archeo Prospections®



Kleinrötz (11014.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell





Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:4000



0 100 200 Meters

Legende:

-  stark magnetisierte grubenartige Strukturen
-  schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
-  Graben
-  Palisaden
-  möglicherweise Pfostengruben
-  Thermoremanent magnetisierte Struktur
-  Eisenteile
-  sehr schwach magnetisierte Strukturen
-  alter Weg

 Kataster

Tafel 55



© 2009 Archeo
Prospections®

6.1.15 Michelstetten (15027.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: 7088.79, x: 5383548.06, H: 275.56) Die Kreisgrabenanlage befindet sich am nördlichen Ortsende von Michelstetten in der Flur „Am Sand“ in der Marktgemeinde Asparn a.d. Zaya. Sie liegt auf einem nach Osten geneigten Rücken eines von Süden nach Norden gerichteten Einzugsgebietes, durch welches der Michelstettner Graben zur Zaya hin entwässert wird.

Prospektion: Die Fundstelle Michelstetten wurde 1981 durch Luftbildaufnahmen entdeckt. Die magnetische Prospektion der zweifachen mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde 1994 und 2004 und auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404 und 2405 auf einer Fläche von 75.786 m² durchgeführt. Das Magnetogramm wird durch Störungen zahlreicher Anomalien, verursacht von Eisenteilen in der Ackerschicht, Wegaufschüttungen aus Ziegelbruch und einem nahe stehenden Gebäude, beeinträchtigt. Im westlichen Bereich der Messfläche lassen sich ausgedehnte geologische Strukturen erkennen. Die mittelneolithische Fundstelle wird durch eisenzeitliche und frühmittelalterliche Siedlungsreste überlagert.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 78 m auf und dürfte ein Areal von

4817 m² umschlossen haben. Die Grabenbreite des äußeren Grabens variiert zwischen 1.5 und 4 m. Der innere Graben besitzt einen maximalen Durchmesser von 60 m, die Grabenbreiten variieren zwischen 2 und 4 m. Im Inneren sind keine Palisaden erkennbar. Die Gräben weisen zwei durchgehende Erdbrücken im Südwesten und Nordosten auf.

Weitere Befunde: Der gesamte Osthang des Geländerrückens, auf dem die Kreisgrabenanlage liegt, zeigt zahlreiche große Grubenkomplexe, Gruben, Pfostengruben und längliche Gräbchen. Sie sind als Siedlungsstrukturen zu interpretieren. Durch die Kreisgrabenanlage verläuft eine alte Wegtrasse. Aufgrund von Oberflächenbefunden und den südlich der Messfläche durch das niederösterreichische Museum für Ur- und Frühgeschichte durchgeführten Ausgrabungen in einem Neubaugebiet ist dieser Rücken sowohl während des Mittelneolithikums, der frühen Eisenzeit und im Frühmittelalter besiedelt gewesen. Eine Zuordnung der zahlreichen Siedlungsbefunde zu den einzelnen Perioden lässt sich aufgrund des Magnetogramms nur sehr schwer durchführen. Die zahlreichen Strukturen, welche die Kreisgrabenanlage überlagern, dürften aufgrund ihrer Ausrichtung auf diesen alten Weg und die sich in den Grubenkomplexen abzeichnenden rechteckigen bis quadratischen Hausgrundrisse am ehesten ins Frühmittelalter zu datieren sein.

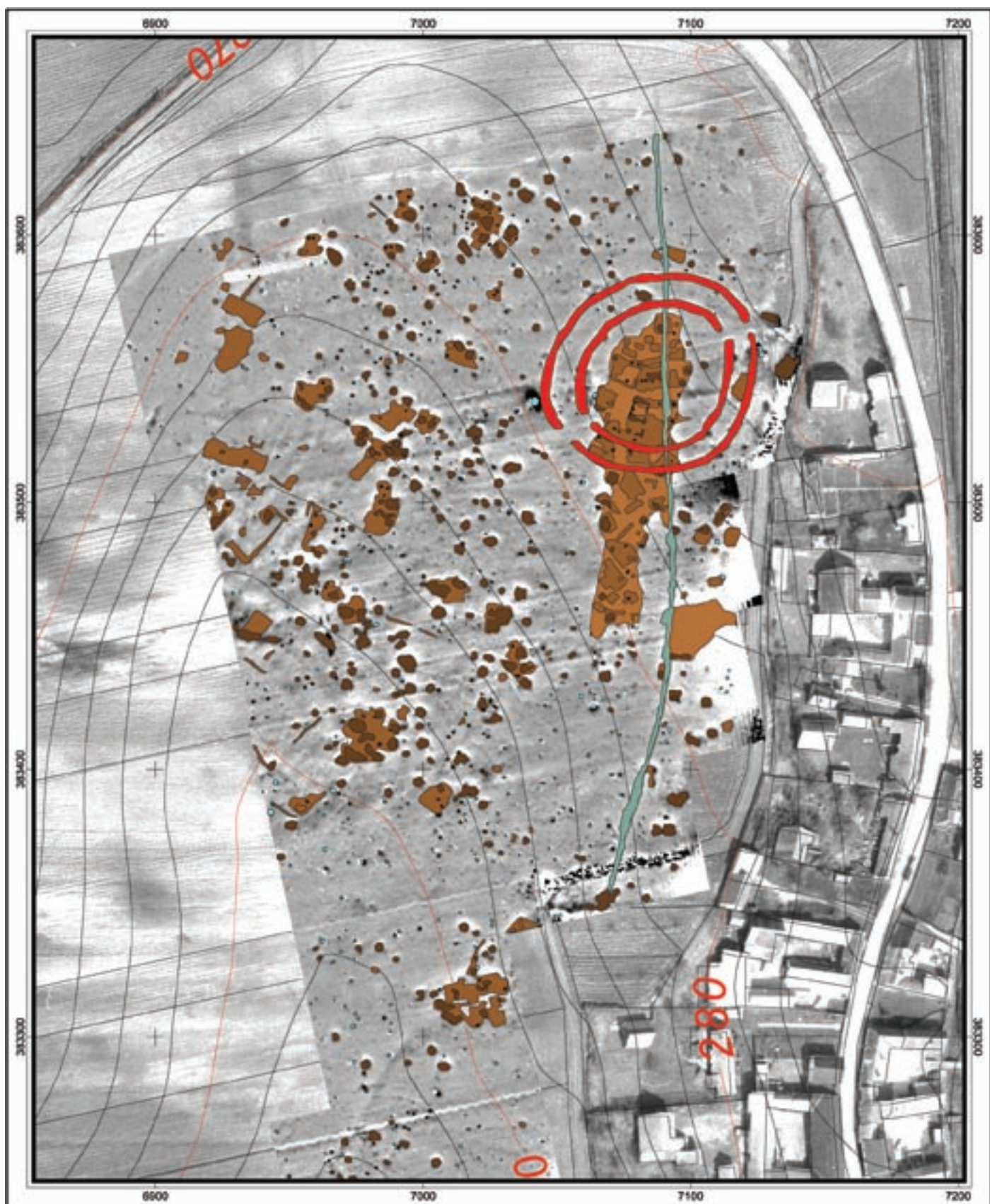
Eher ins Mittelneolithikum dürften die Befunde westlich der Kreisgrabenanlage zu stellen sein.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Durch die Lage im Hang und die intensive landwirtschaftliche Nutzung ist die Kreisgrabenanlage Michelstetten bereits stark zerstört und in ihrem Bestand akut gefährdet. Die nicht mehr nachweisbaren Palisa-

den und die geringen Grabenbreiten belegen die massive Zerstörung der Anlage.

Grabungen: Bisher wurden keine Grabungen durchgeführt.

Literatur: NEUBAUER und MELICHAR 2005, 244/12, TRNKA 1991, 104–106; NIKITSCH 1985, 328 ff.



Michelstetten (15027.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 56



© 2009 Archeo
Prospections®



Michelstetten (15027.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Tafel 57



© 2009 Archea
Prospections®



Michelstetten (15027.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

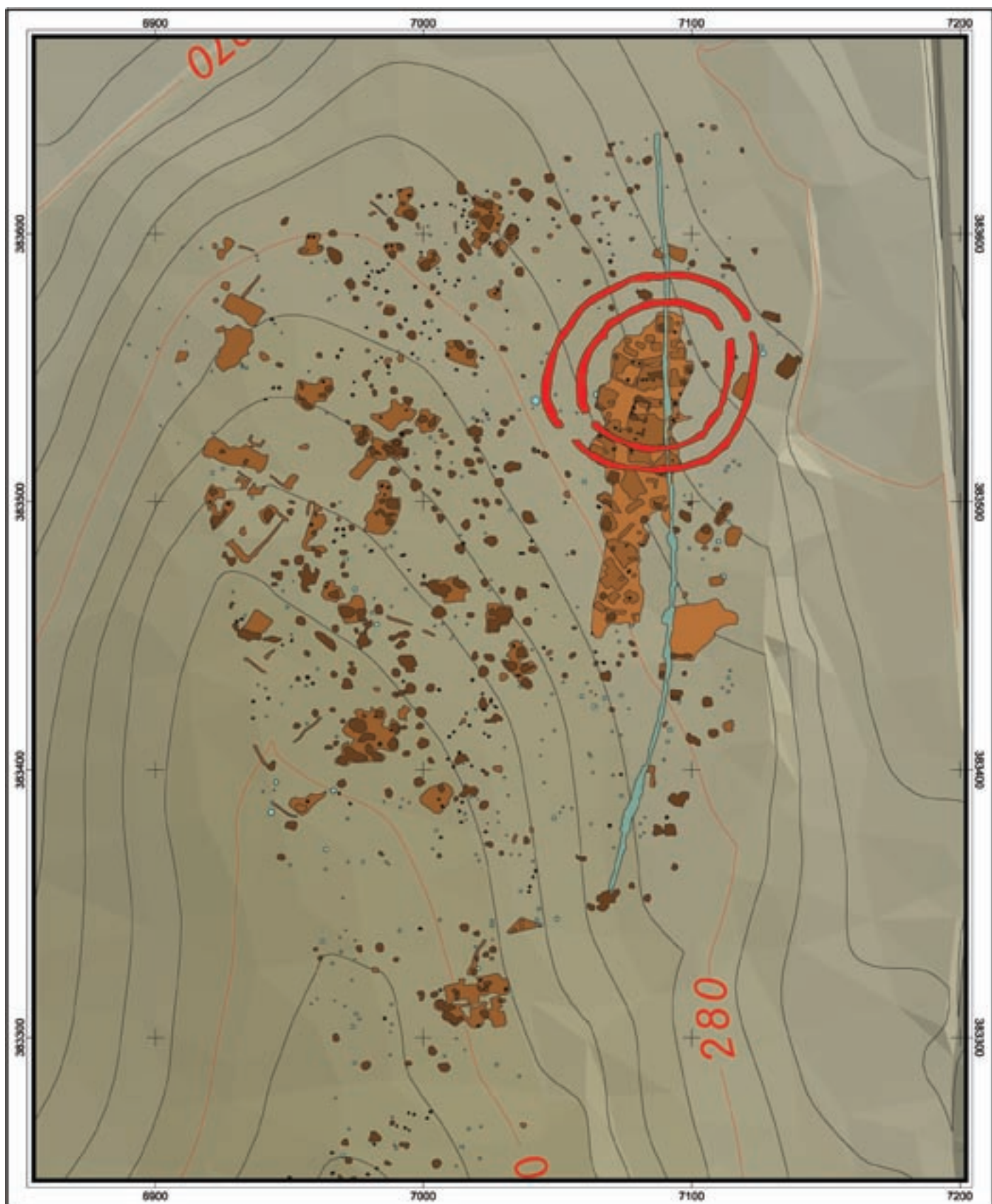
Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 58



© 2009 Archa Prospections®



Michelstetten (15027.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



0 50 100 Meters

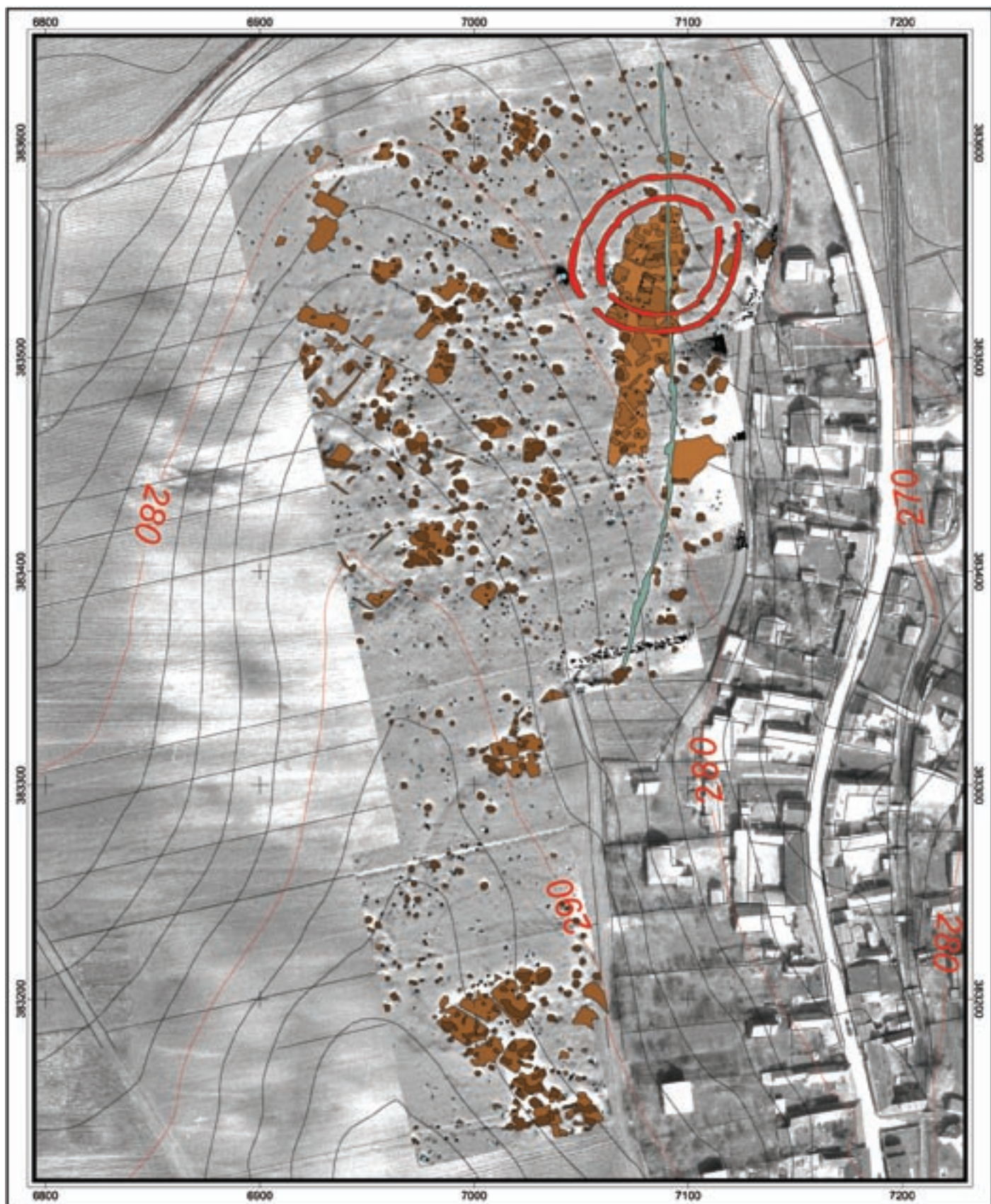
Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 59



© 2008 Archa Prospections®



Michelstetten (15027.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2500



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 60



© 2009 Archeo Prospections®

6.1.16 Moosbierbaum (20155.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: -32581.50, x: 5352159.53, H: 186.54) Die Kreisgrabenanlage befindet sich westlich von Moosbierbaum in der Marktgemeinde Atzenbrugg. Sie liegt auf einem nach Nordwesten geneigten Hang der untersten Donau-Terrasse in einem Abstand von vier Kilometern zum heutigen Donau-Verlauf zwischen dem Hüttelbach und der Perschling.

Prospektion: Die Fundstelle Moosbierbaum wurde 1992 durch Luftbildaufnahmen entdeckt. Die magnetische Prospektion der zweifachen mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde 2003 und 2004 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 935, 936, 937/1, 938/1, 938/2, 939/1, 940 und 942 auf einer Fläche von 42.078 m² durchgeführt. Das Magnetogramm wird durch Störungen zahlreicher Anomalien, verursacht von Eisenteilen in der Ackerschicht, beeinträchtigt. Zahlreiche Anomalien archäologischen Ursprungs weisen sehr starke Amplituden auf, was durch einen hohen magnetischen Kontrast durch den relativ unmagnetischen Untergrund erklärt werden könnte.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 69 m auf und dürfte ein Areal von 4023 m² umschlossen haben. Die Grabenbreite des äußeren Grabens variiert zwischen 2 und 4 m. Der innere Graben besitzt einen maximalen Durchmesser von 49 m, die Grabenbrei-

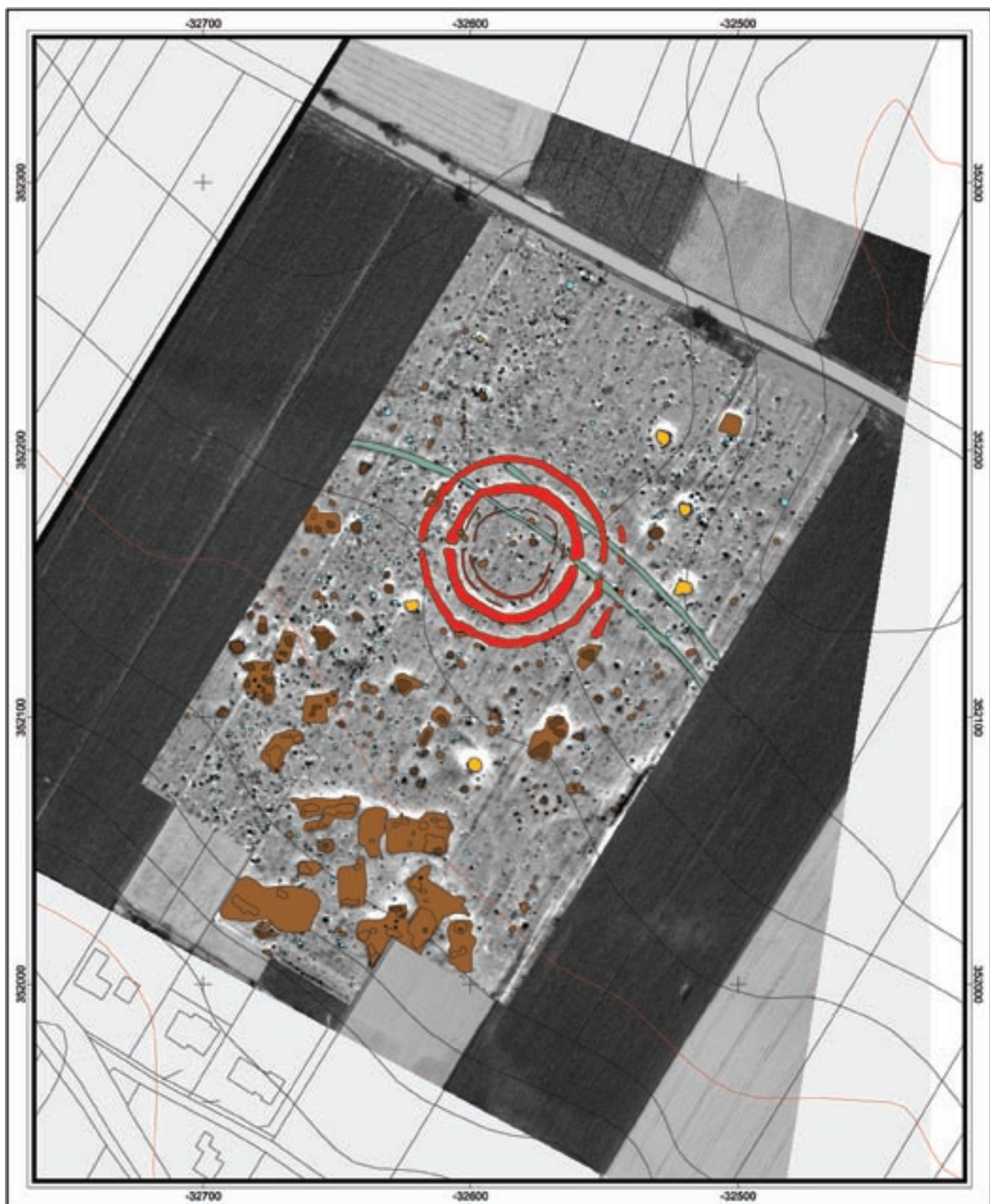
ten variieren zwischen 2,5 und 4,5 m. Im Inneren sind zwei mehr oder weniger konzentrisch verlaufende Palisaden erkennbar. Sie verlaufen in einem Abstand von 2 m und 5 m vom inneren Graben und weisen maximale Durchmesser von 39 und 34 m auf. Die Gräben zeigen zwei durchgehende Erdbrücken im Westen und Osten mit geringen Abweichungen von den Haupthimmelsrichtungen. Im Bereich der Erdbrücken sind die Grabenenden des inneren Grabens leicht fächerförmig verbreitert. Im Osten deuten vier weitere kurze Grabensegmente einen dritten konzentrischen Graben an, der nicht fertiggestellt wurde.

Weitere Befunde: Im Inneren der Kreisgrabenanlage lassen sich sechs Gruben feststellen, die teilweise die Grabenanlage überlagern. Ihre Zugehörigkeit zur Kreisgrabenanlage ist unwahrscheinlich. Außerhalb der Kreisgrabenanlage sind Grubenkomplexe, Gruben, längliche Gräbchen und Pfostengruben erkennbar, die sich vor allem im oberen Hangbereich südlich der Kreisgrabenanlage häufen. Die Strukturen sind als Siedlungsreste zu interpretieren. Die Grubenkomplexe weisen meist rechteckige Anordnungen auf und dürften als eingetiefte Bereiche von Gebäuden oder große Entnahmegruben zu interpretieren sein. Südöstlich der Kreisgrabenanlage lässt sich ein Ring von einzelnen Pfosten mit einem Durchmesser von ca. 10 m feststellen.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Durch die Lage im Hang und die intensive landwirtschaftliche Nutzung ist die Kreisgrabenanlage Moosbierbaum massiv durch Erosion gefährdet. Die teilweise nicht mehr nachweisbaren Palisadenabschnitte deuten auf eine massive Zerstörung der Anlage hin.

Grabungen: Bisher wurden keine Grabungen durchgeführt.

Literatur: NEUBAUER und MELICHAR 2005, 244/13.



Moosbierbaum (20155.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

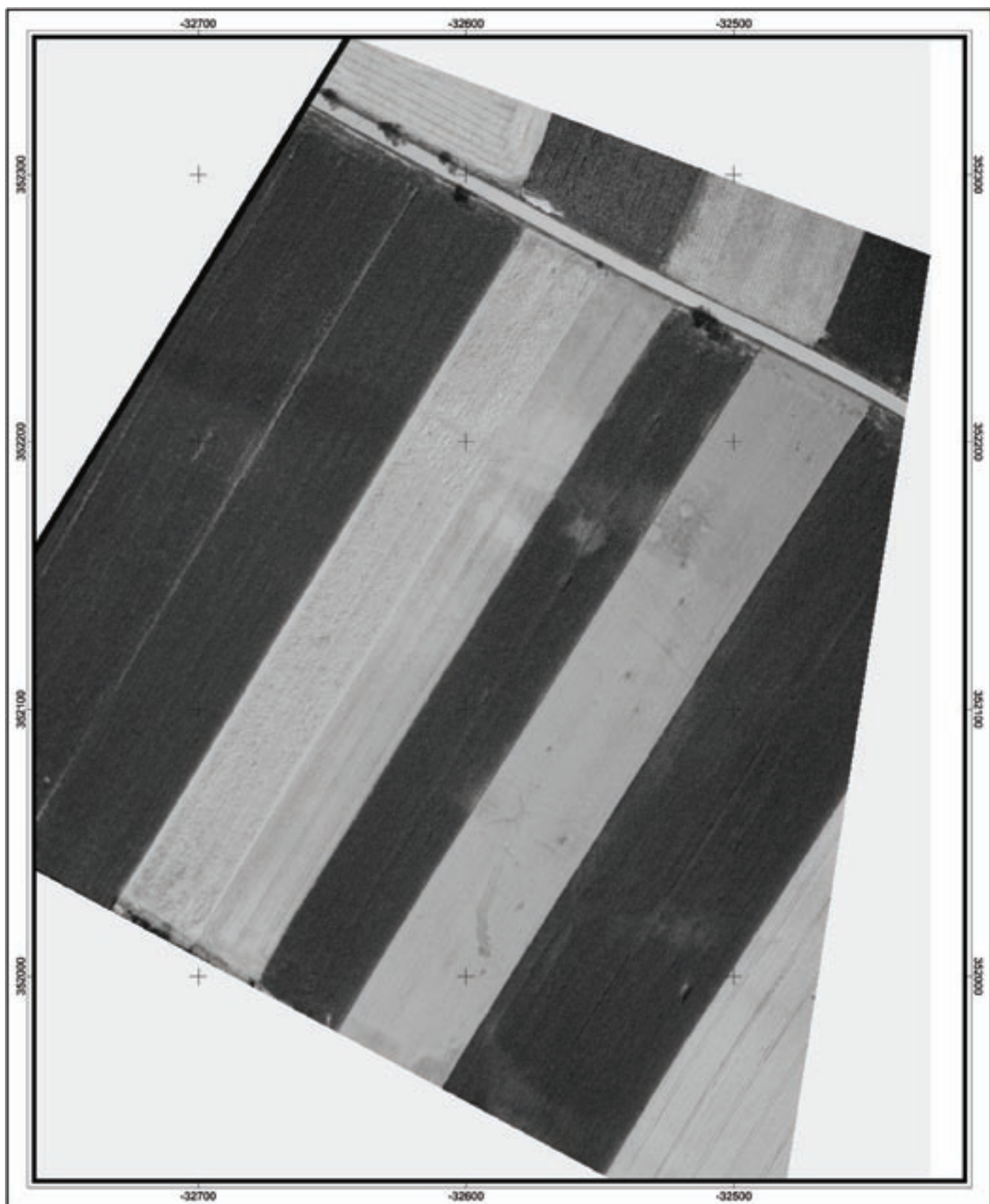
- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 61



© 2009 Arched Prospections®



Moosbierbaum (20155.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000

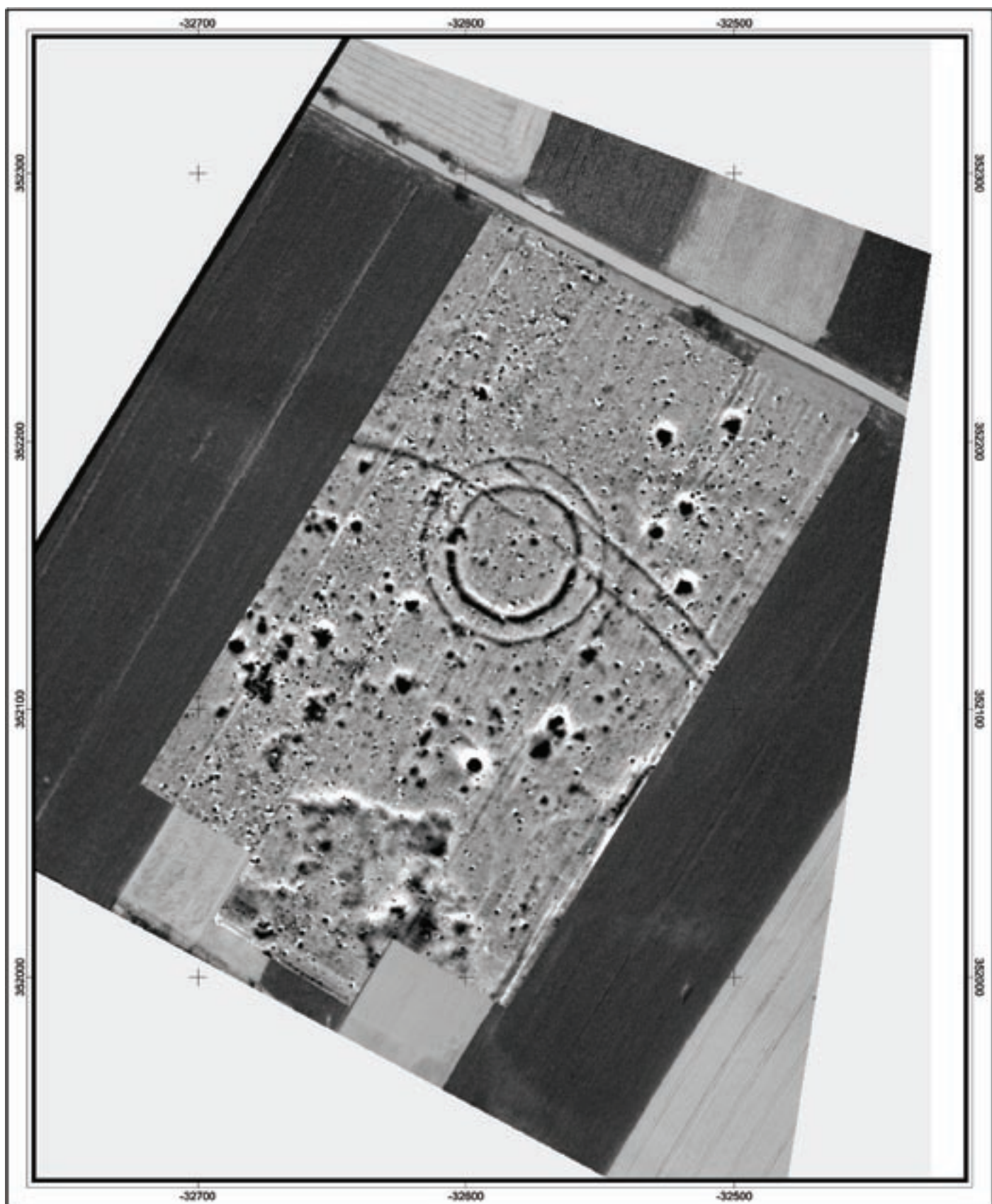


0 50 100 Meters



© 2009 Arched Projections®

Tafel 62



Moosbierbaum (20155.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



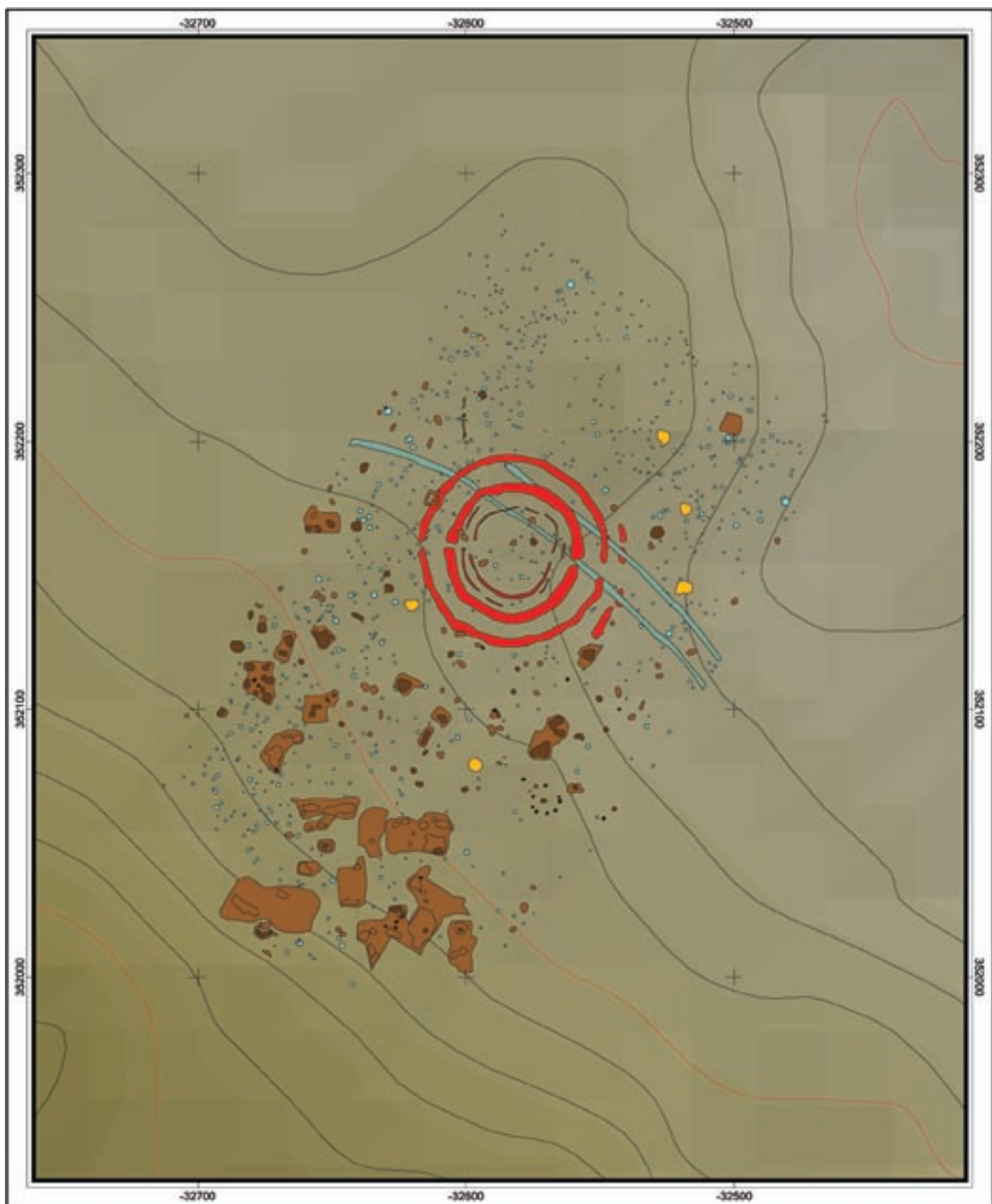
Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 63



© 2009 Archeo Prospections®



Moosbierbaum (20155.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 64



© 2008 Archa Prospections®

6.1.17 Mühlbach am Manhartsberg (09121.1)

Einfache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: -39860.07, x: 5375172.07, H: 349.41) Die Kreisgrabenanlage befindet sich 400 m südlich von Mühlbach am Manhartsberg in der Flur „Rosenäcker“ in der Marktgemeinde Hohenwarth-Mühlbach. Sie liegt in einem ausgedehnten, dellenförmigen Muldental auf einem nach Norden abfallenden Hang ungefähr 100 m vor dem Abbruch zum Gscheinzbach, zwischen zwei in direkter Nähe zur Kreisgrabenanlage entspringenden kleinen Seitenbächen.

Prospektion: Die Fundstelle Mühlbach am Manhartsberg wurde durch Tiefpflügen entdeckt und 1937 teilweise ausgegraben. Die Fundstelle wurde 1984 durch Luftbildaufnahmen dokumentiert und 1985 erneut durch eine Grabung untersucht. Die magnetische Prospektion der einfachen mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde 2003 auf dem Grundstück mit der Grundstücksnummer 404 auf einer Fläche von 22.950 m² durchgeführt. Im Magnetogramm lassen sich Veränderungen durch die Ausgrabung und im gesamten Hangbereich geologische Strukturen feststellen. Im Bereich der gemessenen Fläche lassen sich zahlreiche Anomalien, verursacht von Eisenteilen in der Ackerschicht, erkennen.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 47 m auf und dürfte ein Areal von 1762 m² umschlossen haben. Die Grabenbreiten variieren zwi-

schen 3 und 5 m. Es ist keine Palisade im Inneren erkennbar. Erdbrücken sind im Norden, Osten, Süden und Westen mit geringen Abweichungen von den Haupthimmelsrichtungen vorhanden.

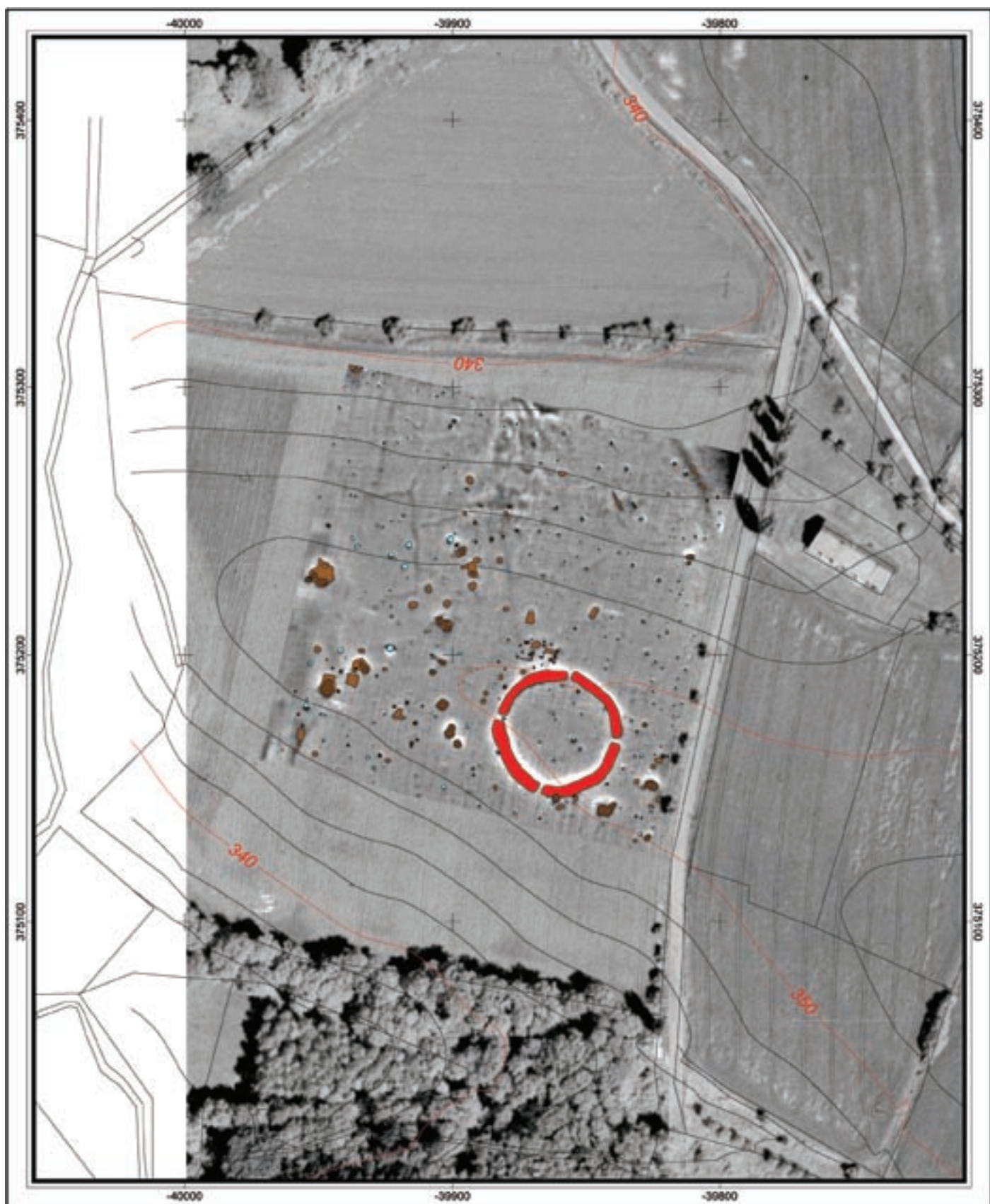
Weitere Befunde: Im Inneren der Kreisgrabenanlage lassen sich keine Strukturen feststellen. Bei der Grabung wurde im Innenraum eine über einer Schweinebestattung niedergelegte menschliche Bestattung mit einem Hund freigelegt. Im näheren Umfeld der Kreisgrabenanlage wurden ca. 20 Gruben freigelegt, die zeitgleiches Material zur Kreisgrabenanlage ergaben. Im Magnetogramms sind weitere Grubenkomplexe, Gruben, Pfostengruben und längliche Gräbchen erkennbar, die ebenfalls als Siedlungsstrukturen interpretiert werden können.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Die Grabung 1985 zeigte eine vergleichsweise gute Erhaltung dieser Kreisgrabenanlage. Die nicht nachweisbare Palisade legt jedoch nahe, dass mindestens die oberen Bereiche der Kreisgrabenanlage bereits durch Erosion zerstört sind.

Grabungen: Die Kreisgrabenanlage wurde 1937 erstmals großflächig ausgegraben, wobei nur in kleinen Abschnitten die Gräben vollständig freigelegt wurden. Die Kreisgrabenanlage wurde 1985 erneut durch eine kleine Ausgrabung von 46 x

2 m durch das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien untersucht.

Literatur: NEUBAUER und NEUGEBAUER-MARESCH 2005, 19–21, Abb. 1.27; NEUBAUER und MELICHAR 2005, 244/14; TRNKA 1991, 106–116; NIKITSCH 1985, 240 ff.; MAURER 1974; STIFFT-GOTTLIEB 1935–1938.



Mühlbach am Manhartsberg (09121.1)

Einfache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 65



© 2009 Archeo Prospections®



Mühlbach am Manhartsberg (09121.1)

Einfache Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000

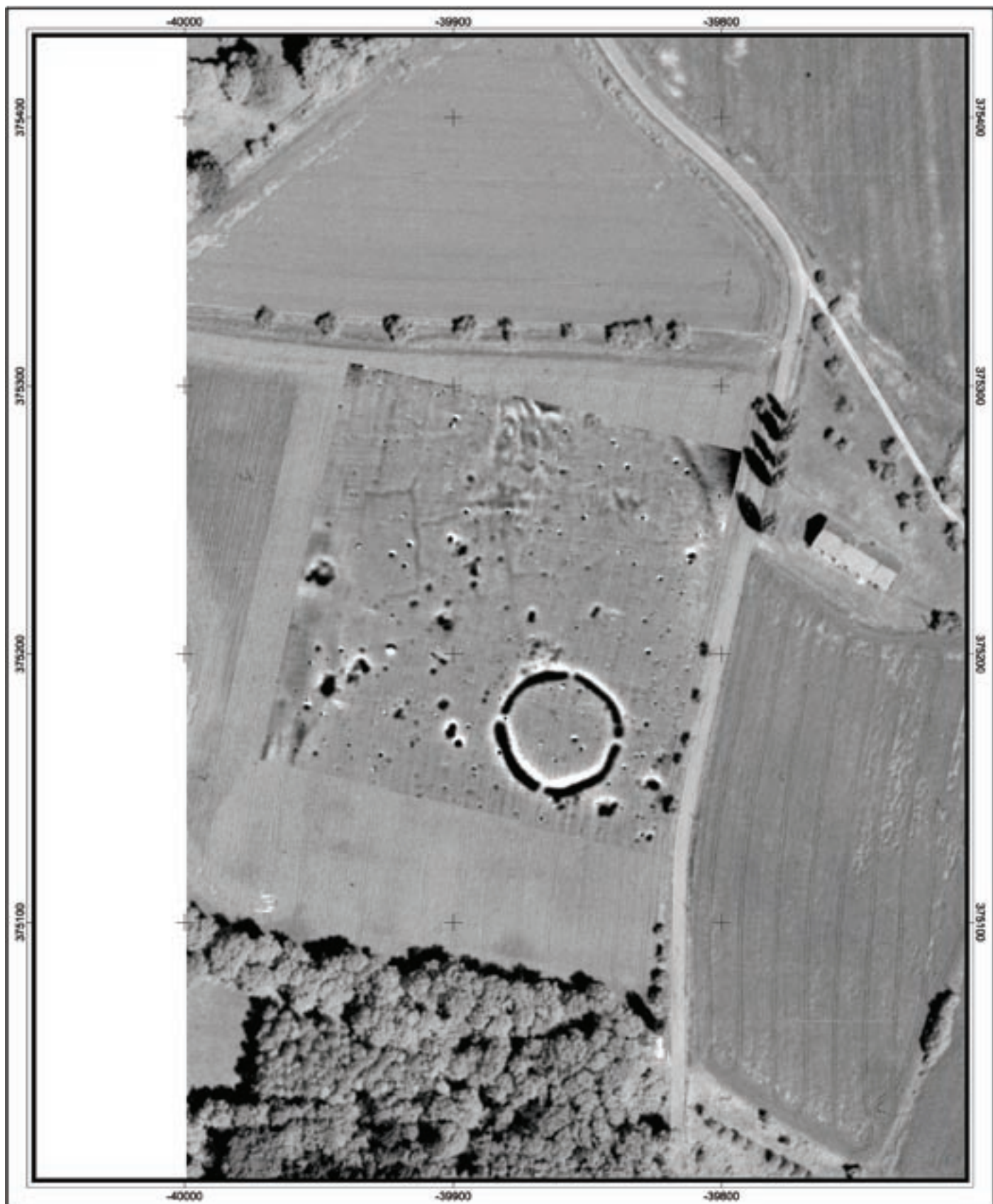


0 50 100 Meters

Tafel 66



© 2009 Arched Projections®



Mühlbach am Manhartsberg (09121.1)

Einfache Kreisgrabenanlage

Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 67



© 2008 Archa Prospections®



Mühlbach am Manhartsberg (09121.1)

Einfache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 68



© 2009 Archa Prospections®

6.1.18 Oberthern (09140.1)

Einfache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: -23104.09, x: 5374829.63, H: 310.49) Die Kreisgrabenanlage befindet sich südöstlich von Oberthern in der Gemeinde Heldenberg. Sie liegt auf einem Hochplateau zwischen dem Kohlgraben im Westen und dem Bründlersgraben im Osten unmittelbar vor einer Nordwest verlaufenden, jung gebildeten Erosionsfurchen. Die heutige Ortswasserquelle liegt etwas nördlich der Kreisgrabenanlage und belegt, dass trotz der Lage auf dem Hochplateau Wasser verfügbar war. Auch der Flurname Bründlersgraben deutet auf Quellhorizonte hin.

Prospektion: Die Fundstelle Oberthern wurde 1981 durch Luftbildaufnahmen entdeckt. Die magnetische Prospektion der einfachen mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde 2003 und 2004 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 1298/1, 1298/2, 1299/1, 1300, 1302, 1303 und 1304 auf einer Fläche von 31.015 m² durchgeführt. Das Magnetogramm wird durch Störungen durch moderne Ablagerungen in die am oberen Ende der direkt neben der Kreisgrabenanlage beginnenden Erosionsfurchen und durch einzelne Anomalien von Eisenteilen in der Ackerschicht beeinträchtigt.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 58 m auf und dürfte ein Areal von 2654 m² umschlossen haben. Die Grabenbreite des Grabens

variiert zwischen 3 und 6 m. Im Inneren sind zwei mehr oder weniger konzentrisch verlaufende Palisaden erkennbar. Die äußere Palisade konnte nur teilweise durch die magnetische Messung erfasst werden. Die beiden Palisaden verlaufen in einem Abstand von 2 und 7 m vom Graben und weisen maximale Durchmesser von 47 und 38 m auf. Die Gräben weisen zwei durchgehende Erdbrücken im Westen und Osten mit geringen Abweichungen von den Haupthimmelsrichtungen auf. Im Bereich der Erdbrücken sind die Grabenenden leicht fächerförmig verbreitert. Eine dritte Erdbrücke, die jedoch keinen korrespondierenden Durchlass in der inneren Palisade aufweist, ist im Süden zu erkennen. In einem Abstand von 6 bis 7 m lassen sich parallel zum Graben verlaufende Gruben erkennen. Vor allem im Süden und im Norden machen Sie den Anschein von Grabensegmenten. Es dürfte sich hier um einen zweiten Graben handeln, der nicht fertiggestellt wurde.

Weitere Befunde: Im Inneren der Kreisgrabenanlage lassen sich vereinzelt kleine Gruben und Pfostengruben feststellen. Außerhalb der Kreisgrabenanlage sind Grubenkomplexe, Gruben, längliche Gräbchen und Pfostengruben erkennbar. Die Strukturen sind als Siedlungsreste zu interpretieren. Die Grubenkomplexe weisen meist rechteckige Anordnungen auf und dürften als eingetiefte Bereiche von Gebäuden oder große Entnahmegruben zu interpretieren sein.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Durch die Lage auf dem Hochplateau ist die Kreisgrabenanlage von Oberthern vergleichsweise gut erhalten. Die teilweise nicht mehr nachweisbaren Palisadenabschnitte deuten auf eine beginnende Zerstörung der Anlage hin.

Grabungen: Bisher wurden keine Grabungen durchgeführt.

Literatur: NEUBAUER und MELICHAR 2005, 244/15; TRNKA 1991, 117.



Oberthern (09140.1)

Einfache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisentelle
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 69



© 2009 Arched Prospections®



Oberthern (09140.1)

Einfache Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Tafel 70



© 2009 Archeo
Prospections®



Oberthern (09140.1)

Einfache Kreisgrabenanlage

Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 71



© 2008 Archeo
Prospections®



Oberthern (09140.1)

Einfache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

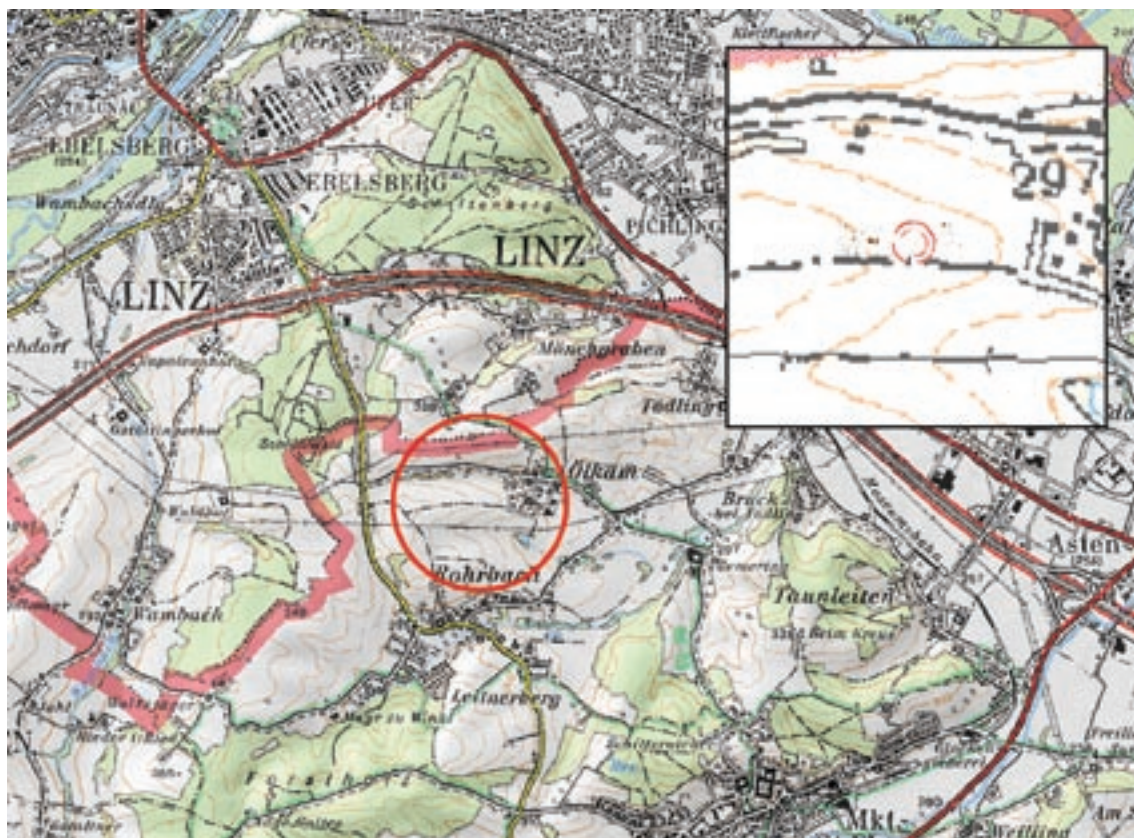
Tafel 72



© 2009 Archeo
Prospections®

6.1.19 Ölkam (45318.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: 75836, x: 5343333, H: 327) Die Kreisgrabenanlage befindet sich südlich von Ölkam ca. 1300 m westlich von Geringing in der Marktgemeinde St. Florian in Oberösterreich. Sie liegt knapp nördlich der Kammlinie des Nordhangs eines von Westen nach Osten gerichteten Geländerrückens, der ein kleines Einzugsgebiet von einem episodischen Gerinne darstellt. Im Südsüdosten der Kreisgrabenanlage befindet sich eine Quelle.

Prospektion: Die Fundstelle Ölkam wurde 1979 durch Luftbildaufnahmen entdeckt. Die mittelneolithische Kreisgrabenanlage wurde in den achtziger und neunziger Jahren durch großflächige Ausgrabungen untersucht. Die magnetische Prospektion der zweifachen mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde 1993 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 1324 und 1334 auf einer Fläche von 14.817 m² durchgeführt. Im Magnetogramm lassen sich Veränderungen durch eine die Kreisgrabenanlage im westlichen Torbereich querende Postleitung feststellen. Das Magnetogramm wird durch zahlreiche Anomalien, verursacht von Eisenteilen in der Ackerschicht und im westlichen Teil auch eingebracht durch Ausgrabungen, beeinträchtigt.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 66 m auf und dürfte ein Areal von

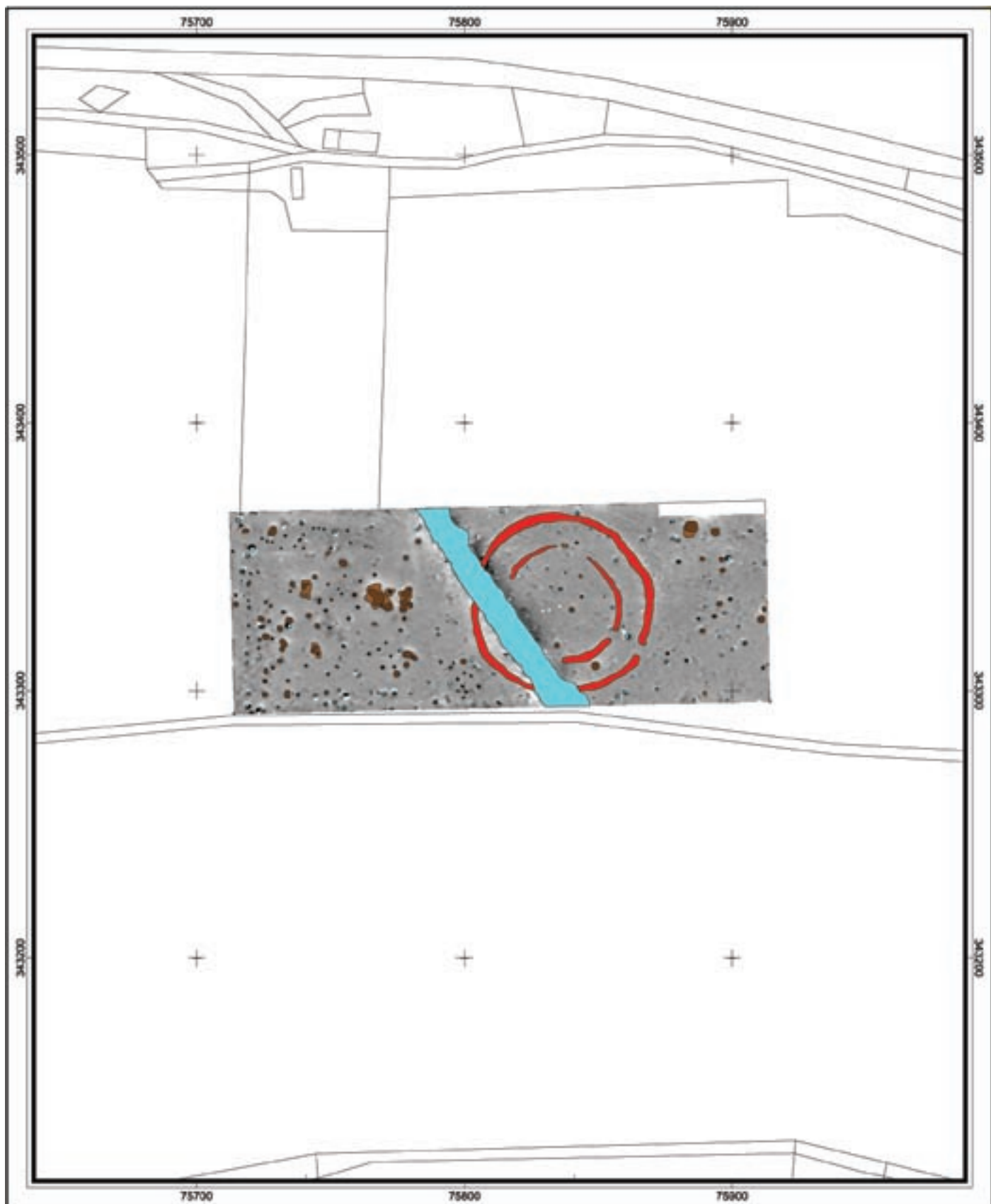
3690 m² umschlossen haben. Die Grabenbreite des äußeren Grabens variiert zwischen 2 und 3,5 m. Der innere Graben weist einen maximalen Durchmesser von 43 m auf, die Grabenbreiten variieren zwischen 1,5 bis 3,5 m. Es ist keine Palisade mehr erkennbar. Durchgehende Erdbrücken sind im Westnordwesten und Ost Südosten vorhanden. Der nordwestliche Torbereich ist durch die Störung durch die Postleitung überlagert und kann nicht genau beurteilt werden. Im Bereich des südöstlichen Tores sind die Grabenenden fächerförmig verbreitert.

Weitere Befunde: Im Inneren der Kreisgrabenanlage und zwischen den Gräben lassen sich einzelne Gruben feststellen. Außerhalb der Kreisgrabenanlage sind große, annähernd rechteckige Grubenkomplexe, zahlreiche Gruben und Pfostengruben zu erkennen, die als Siedlungsreste interpretiert werden können.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Die Kreisgrabenanlage wurde teilweise durch eine Postleitung und großflächig durch Ausgrabungen zerstört. Die leichte Hanglage dürfte für die stärkere Zerstörung des nördlichen Teils der Anlage durch Erosion verantwortlich sein.

Grabungen: Die Anlage wurde 1992 bis 1997 durch großflächige Ausgrabungen des oberösterreichischen Landesmuseums untersucht.

Literatur: NEUBAUER und MELICHAR 2005, 245/16; PERTELWIESER 2001; TRNKA 1991, 44–47; NIKITSCH 1985, 268 ff.



Ölkam (45318.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Magnetik, Kataster

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grabenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grabenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 73



© 2009 Archeo Prospections®



Ölkam (45318.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Magnetik, Kataster

M 1:2000



0 50 100 Meters

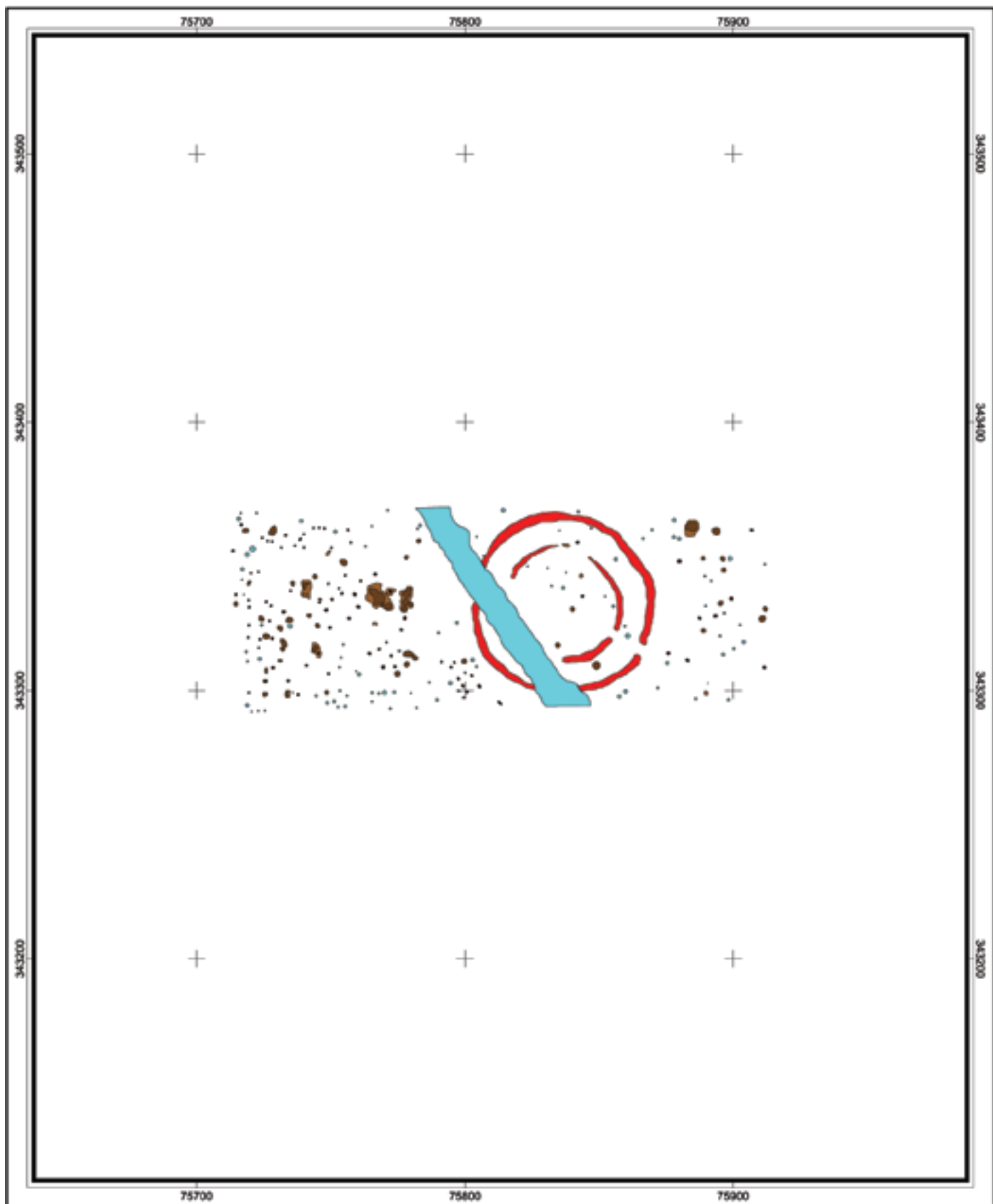
Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 74



© 2009 Archeo Prospections®



Ölkam (45318.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage
Archäologische Interpretation

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 75



© 2009 Archeo
Prospections®

6.1.20 Perchtoldsdorf 1 (16121.1)**Zweifache Kreisgrabenanlage**

Literatur: TALAA 1993a, 1993b, 1993c.

6.1.21 Perchtoldsdorf 2 (16121.2)
Dreifache Kreisgrabenanlage

Literatur: TALAA 1993a, 1993b, 1993c.

6.1.22 Plank am Kamp (12222.7)

Zweifache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: -47568.99, x: 5380734.88, H: 288.79) Die Kreisgrabenanlage befindet sich nordöstlich von Plank am Kamp in der Flur „Sutten“ in der Marktgemeinde Schönberg am Kamp. Sie liegt auf einem Plateau am Rande eines stark eingetieften Erosionstales. Die Kreisgrabenanlage ist durch das obere Ende des Erosionstales bereits zu einem Drittel vollständig zerstört. Die in der Messung nachgewiesenen Erosionsfurchen deuten auf zumindest episodisch Wasser führende Quellen im direkten Umfeld der Kreisgrabenanlage hin.

Prospektion: Die Fundstelle Plank am Kamp wurde 1986 durch Luftbildaufnahmen entdeckt. Die magnetische Prospektion der zweifachen mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde 2003 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 325, 328, 329 und 389/2 auf einer Fläche von 16.798 m² durchgeführt. Das Magnetogramm wird durch Störungen einzelner Anomalien, verursacht von Eisenteilen in der Acker-schicht, und durch zahlreiche, zum Teil sehr breite, gefüllte Erosionsfurchen beeinträchtigt.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 83 m auf und dürfte ein Areal von 5381 m² umschlossen haben. Die Grabenbreite des äußeren Grabens variiert zwischen 3 und 7 m. Der innere Graben besitzt einen maximalen Durchmesser von 56 m, die Grabenbrei-

ten variieren zwischen 2.5 und 5.5 m. Das nordöstliche Grabensegment des äußeren Grabens scheint zwei Bauphasen aufzuweisen. Im Inneren sind zwei Palisaden mit maximalen Durchmessern von 44 und 36 m erkennbar. Die innere Palisade verläuft in einem Abstand von 5 m annähernd parallel zum inneren Graben. Die äußere Palisade wird im nördlichen Bereich vom Innengraben überlagert beziehungsweise stößt an diesen an. Die Gräben weisen drei gesicherte durchgehende Erdbrücken im Norden, Osten und Westen mit geringen Abweichungen von den Haupthimmelsrichtungen auf. Eine weitere Erdbrücke im Süden ist zu vermuten. Durch das erosionsbedingt fehlende Drittel der Kreisgrabenanlage kann sie jedoch nicht mehr verifiziert werden. Das südöstliche Segment des inneren Grabens weist im Bereich der östlichen Erdbrücke eine nach innen einbiegende Grabenflanke auf. Die Grabenenden des äußeren Grabens sind im Bereich der nördlichen Erdbrücken fächerförmig verbreitert. Das Gesamtbild der Kreisgrabenanlage scheint darauf hinzudeuten, dass mehrere Umbauten erfolgt sind.

Weitere Befunde: Im Inneren der Kreisgrabenanlage sind zahlreiche große und kleinere Gruben festzustellen, die jedoch die Kreisgrabenanlage teilweise überlagern. Außerhalb der Kreisgrabenanlage sind zahlreiche Grubenkomplexe, Gruben,

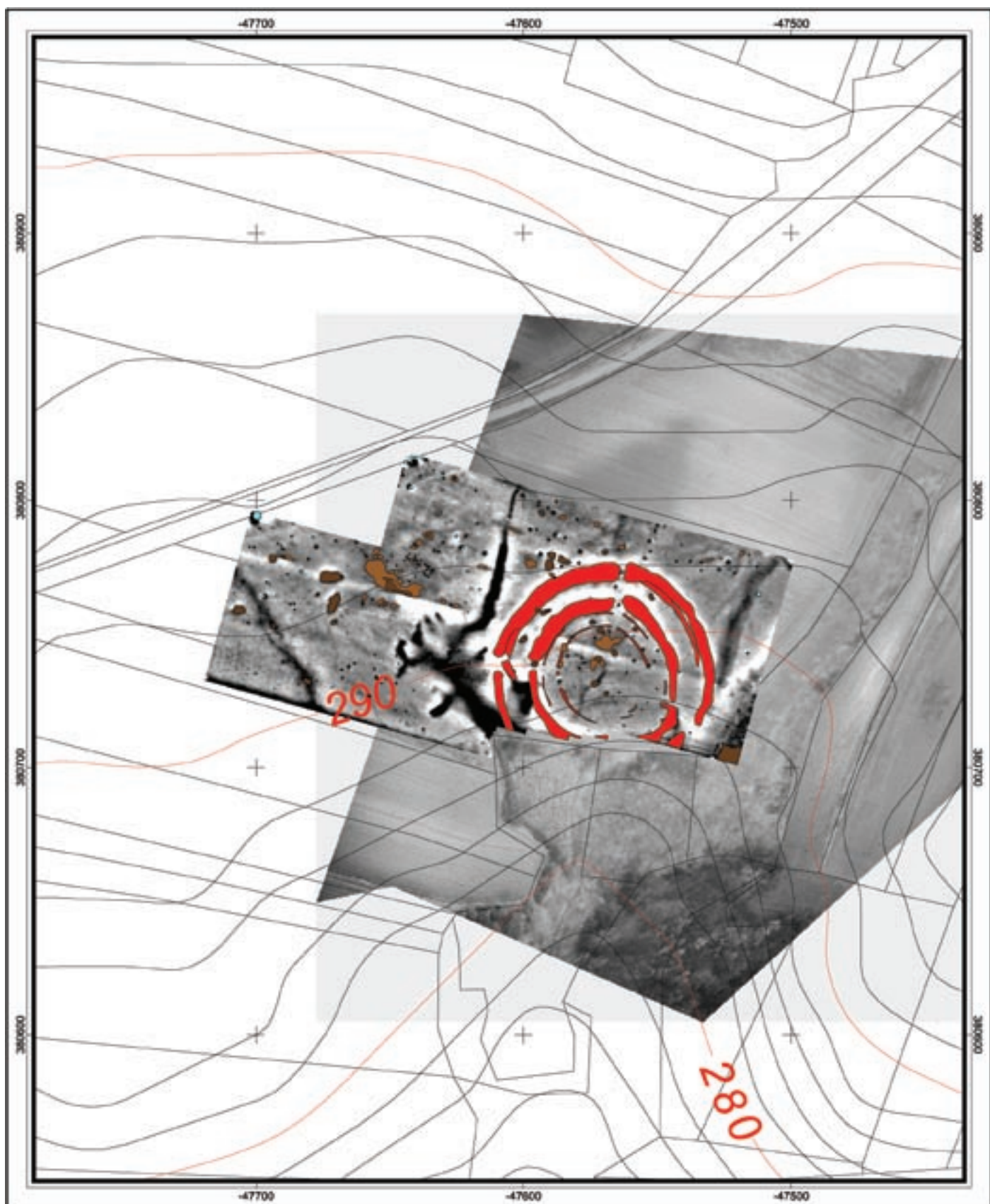
Pfostengruben, Schlitzgruben und längliche Gräben erkennbar. Sie können als Siedlungsreste interpretiert werden.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Die Kreisgrabenanlage ist vor allem in der südlichen Hälfte bereits sehr stark durch Erosion zerstört. Eine weitere stetige Erosion ist anzunehmen. Der nordwestliche Teil der Kreisgrabenanlage, welcher auch im fla-

cheren Bereich des Hochplateaus liegt, scheint vergleichsweise gut erhalten zu sein,

Grabungen: Bisher wurden keine Grabungen durchgeführt.

Literatur: NEUBAUER und MELICHAR 2005, 245/17; TRNKA 1991, 118.



Plank am Kamp (12222.7)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

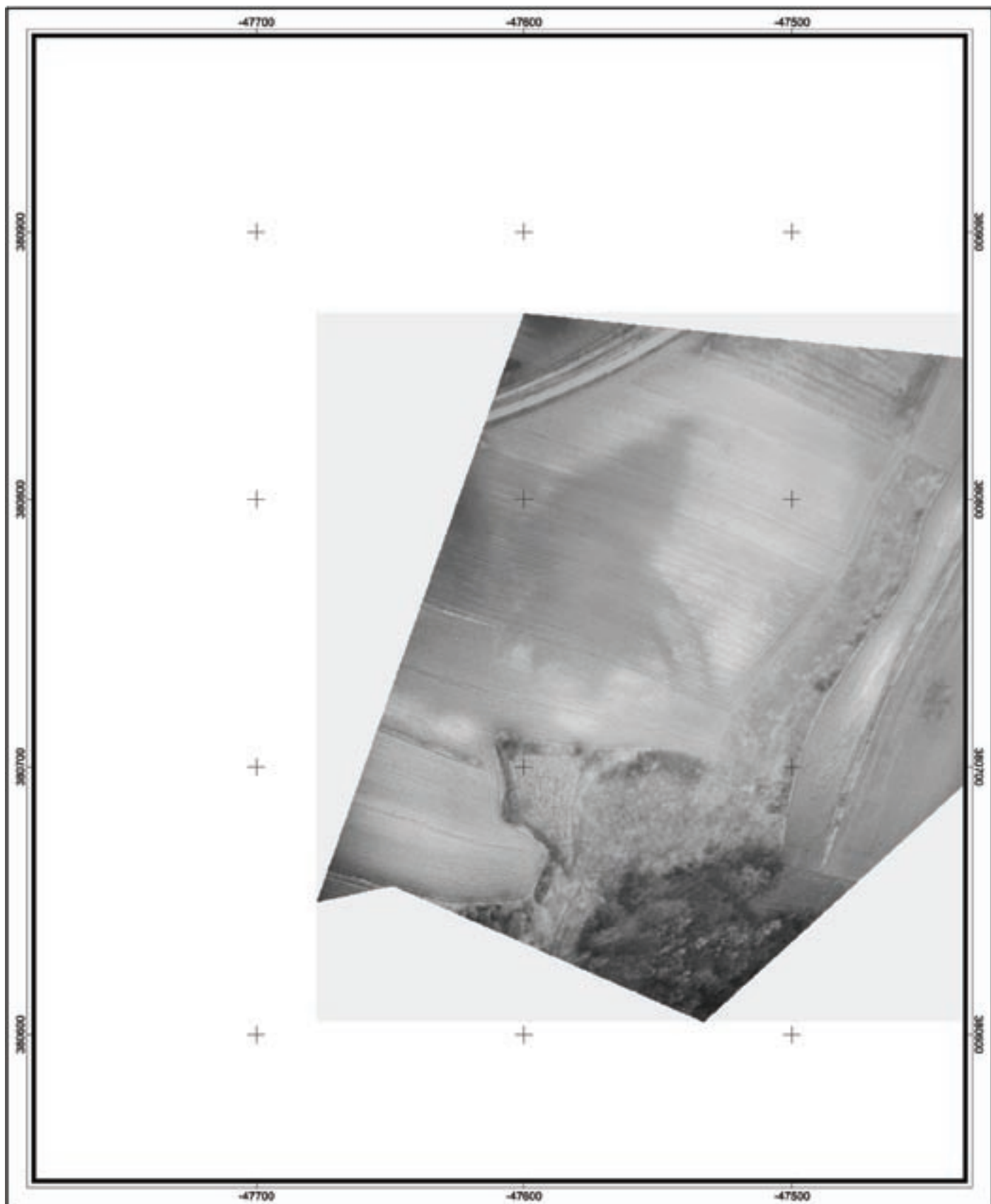
- stark magnetisierte grabenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grabenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

⚡ Kataster

Tafel 76



© 2009 Archeo Prospections®



Plank am Kamp (12222.7)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000



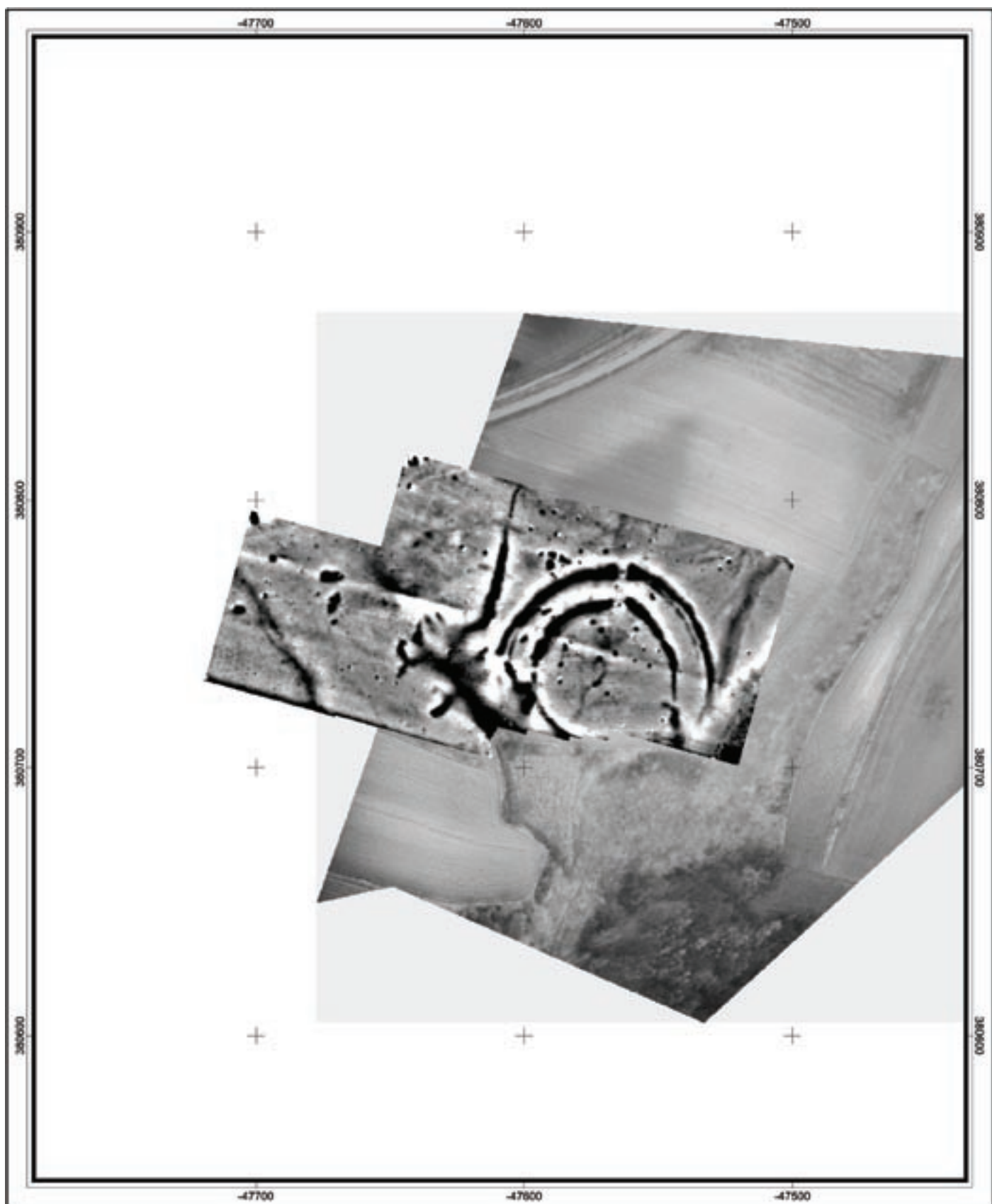
0 50 100 Meters

A horizontal scale bar with markings at 0, 50, and 100 meters.

Tafel 77



© 2009 Archeo
Prospections®



Plank am Kamp (12222.7)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



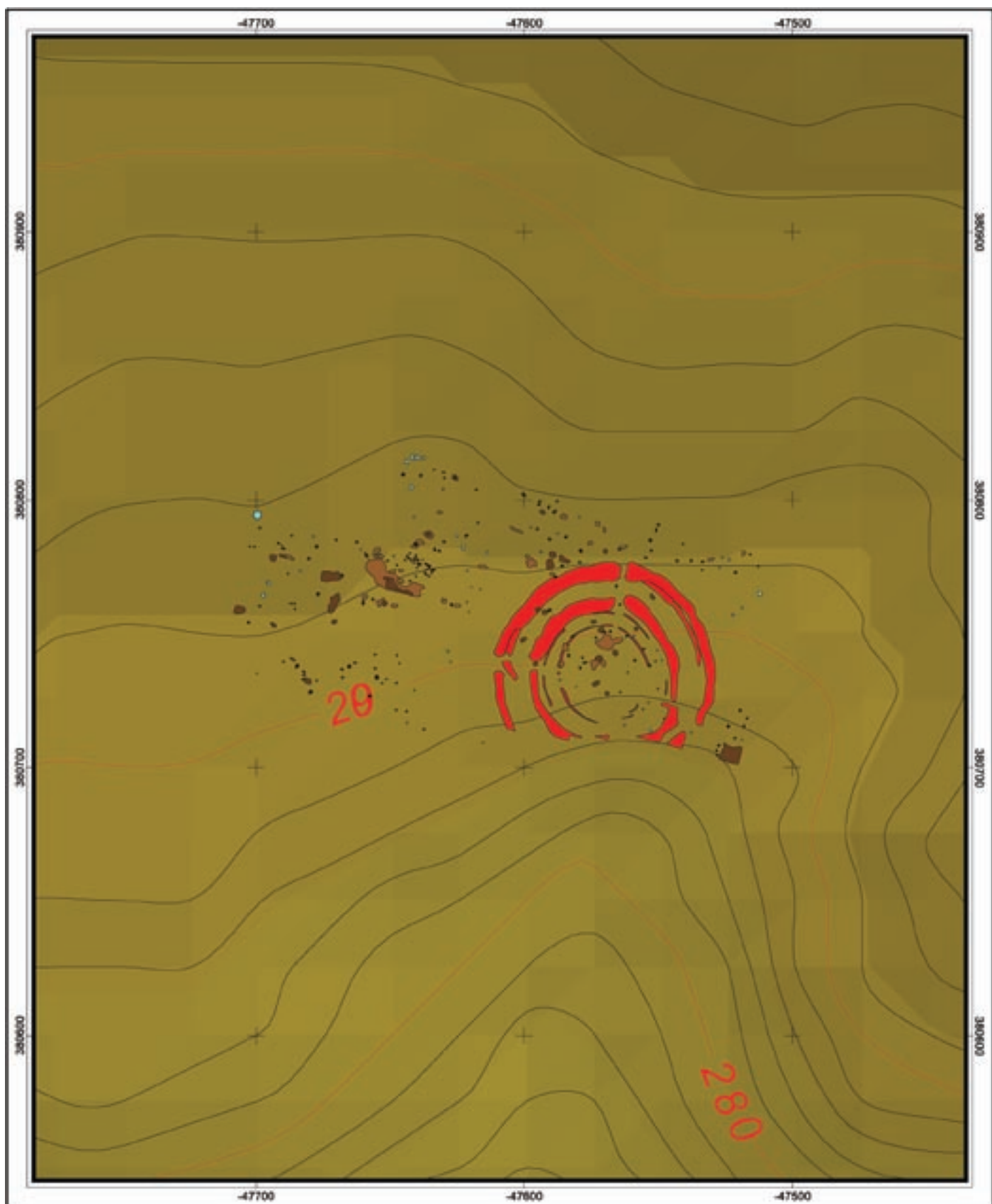
Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 78



© 2009 Archeo
Prospections®



Plank am Kamp (12222.7)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 79



© 2008 Archa Prospections®

6.1.23 Porrau (09040.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: -13319.76, x: 5375938.60, H: 272.22) Die Kreisgrabenanlage befindet sich 1200 m südwestlich von Porrau in der Flur „Am Schüttfeld“ in der Marktgemeinde Gollersdorf. Sie liegt auf einem nach Nordosten und Südosten abfallenden Hang des Geierberges, nördlich des steilen Abbruchs zum Glatzgraben. Sie befindet sich im Einzugsgebiet des Porrauerbachs, eines Seitenbachs des Gollersbachs. Südöstlich, in einem Abstand von 300 m vom Zentrum der Kreisgrabenanlage liegt das Zentrum einer ebenfalls mittelneolithischen befestigten Siedlung.

Prospektion: Die Fundstelle Porrau wurde 1981 durch Luftbildaufnahmen entdeckt. Die magnetische Prospektion der zweifachen mittelneolithischen Kreisgrabenanlage und der befestigten mittelneolithischen Siedlung wurde 2003 und 2004 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 414, 422, 1192, 1193, 1194, 1195, 1197, 1199, 1200, 1201, 1202 und 1203, auf einer Fläche von 78.378 m² durchgeführt. Das Magnetogramm wird durch Störungen vereinzelter Anomalien, verursacht von Eisenteilen in der Ackerschicht und Wegaufschüttungen, beeinträchtigt. Vereinzelt sind während der Messung große Fehler in der Distanzmessung aufgetreten, die nicht mehr korrigiert werden konnten.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 92 m auf und dürfte ein Areal von

6461 m² umschlossen haben. Die Grabenbreite des äußeren Grabens variiert zwischen 2.5 und 5.5 m. Der innere Graben besitzt einen maximalen Durchmesser von 64 m, die Grabenbreiten variieren zwischen 2.5 und 5 m. Das nordöstliche und das südöstliche Grabensegment des inneren Grabens scheint zwei Bauphasen aufzuweisen. Es zeichnet sich ein weiterer Graben mit 55 m Durchmesser und Grabenbreiten von 2.5 bis 5 m ab, der leicht nach innen verschoben ist. Wenn die magnetischen Befunde richtig gedeutet werden handelt es sich bei diesem innersten Graben um eine ältere Phase. Im Inneren sind keine Palisaden erkennbar. Die Gräben weisen drei durchgehende Erdbrücken im Nordnordwesten, Südosten und Südwesten auf. Die Grabenenden sind im Bereich der Erdbrücken fächerförmig verbreitert. Die zwei Befestigungsgräben der südöstlich gelegenen Siedlung grenzen ein Siedlungsgebiet von 15.300 m² beziehungsweise von 33.000 m² ein. Sie weisen ausgehend vom Steilabbruch zum Glatzgraben eine ovale Form auf. Die Gräben besitzen einen Längsdurchmesser von 271 m und 183 m und mit Querabmessungen von 148 und 102 m. Die Grabenbreiten variieren sehr stark bei einer mittleren Breite von 5 m des äußeren Grabens und einer mittleren Breite von 7 m des inneren Grabens. Die Gräben zeigen einen ausgesprochen unregelmäßigen Grabenverlauf, wie er für das Mittelneolithikum eher untypisch ist.

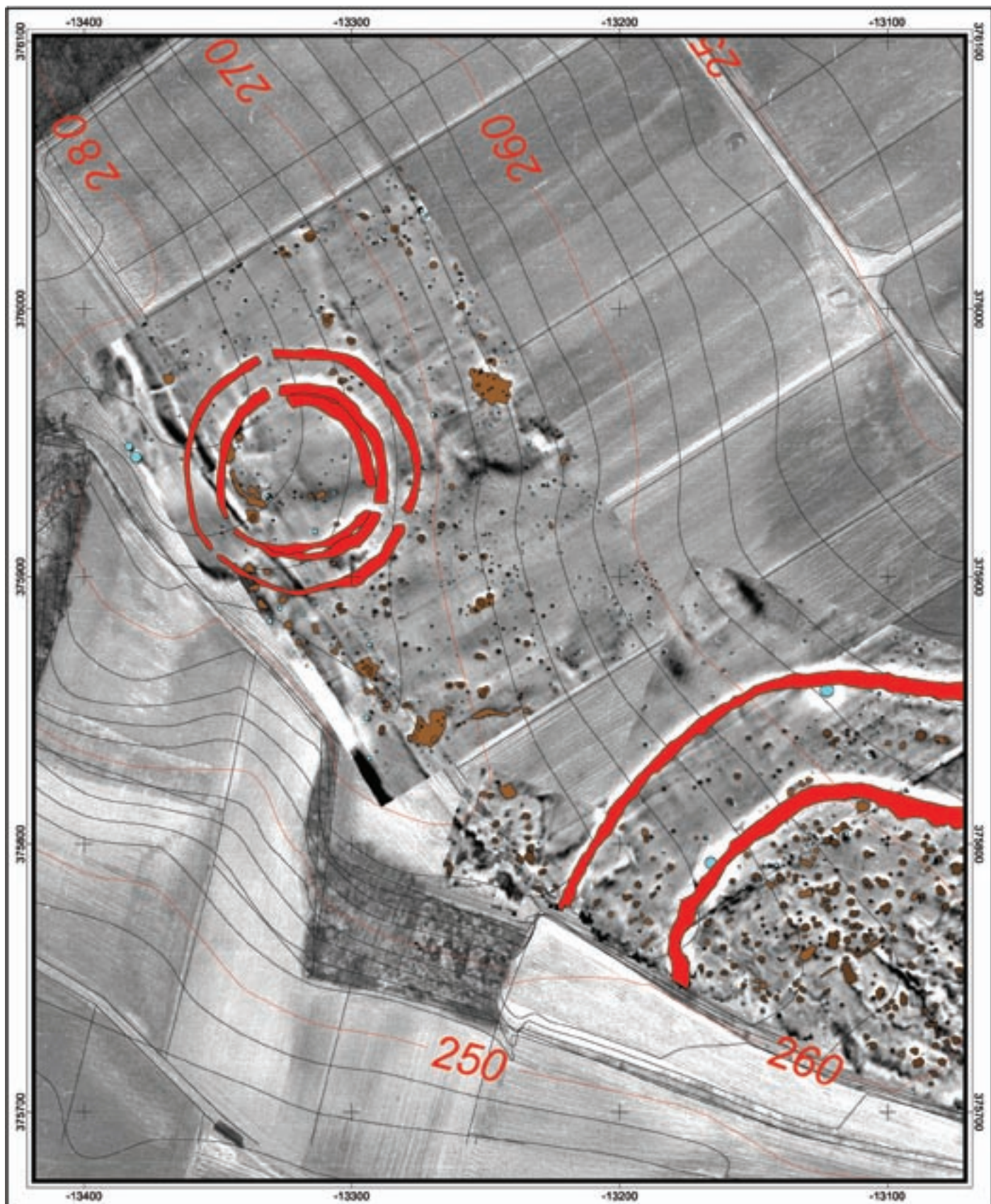
Weitere Befunde: Im Inneren der Kreisgrabenanlage sind zahlreiche große und kleinere Gruben und Pfostengruben festzustellen. Ihre Zugehörigkeit zur Kreisgrabenanlage ist aufgrund der fortgeschrittenen Zerstörung der Anlage und der ungewöhnlichen Formen sehr unwahrscheinlich. Außerhalb der Kreisgrabenanlage sind zahlreiche Grubenkomplexe, Gruben, Pfostengruben, Schlitzgruben und längliche Gräben feststellbar. Sie können als Siedlungsreste interpretiert werden. Zwei Grubenkomplexe weisen einen annähernd rechteckigen Grundriss und Dimensionen von ca. 10 x 20 m auf. Es könnte sich um eingetiefte Bereiche von Gebäuden handeln. Im Bereich der befestigten Siedlung zeigen sich sowohl im zentralen Raum als auch zwischen den beiden Gräben zahlreiche Gruben, Pfostengruben und längliche Gräbchen, die auf eine dichte regelmäßige Bebauung hinweisen. Die Dichte der Befunde ist direkt mit der Steilheit des Geländes und damit der Wahrscheinlichkeit ihrer Erhaltung zu korrelieren.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Die Kreisgrabenanlage ist vor allem in der südlichen Hälfte bereits sehr stark zerstört. Der

nördliche Teil ist, obwohl er mehr in Hanglage gelegen ist, deutlich besser erhalten. Es ist anzunehmen, dass der südliche Teil der Kreisgrabenanlage im Rahmen der Flurbereinigung zerstört wurde. Eine weitere stetige und massive Erosion ist zu beobachten. Während der Messung wurden massive Erosionsrinnen und damit verbundene Abschwemmungen dokumentiert. Vor allem im Bereich nördlich und östlich der Kreisgrabenanlage konnte eine dichte oberflächliche Fundstreuung festgestellt werden, die belegt, dass die Befunde derzeit massiv durch die landwirtschaftliche Nutzung in Mitleidenschaft gezogen werden.

Grabungen: Bisher wurden keine Grabungen durchgeführt.

Literatur: NEUBAUER und MELICHAR 2005, 245/18; TRNKA 1991, 119–120; NIKITSCH 1985, 344 ff.; Fenster zur Urzeit 1982, 49, Abb. 23.



Porrau (09040.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 80



© 2009 Arched Prospections®



Porrau (09040.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Tafel 81



© 2009 Archea
Prospections®



Porrau (09040.1)
 Zweifache Kreisgrabenanlage
 Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

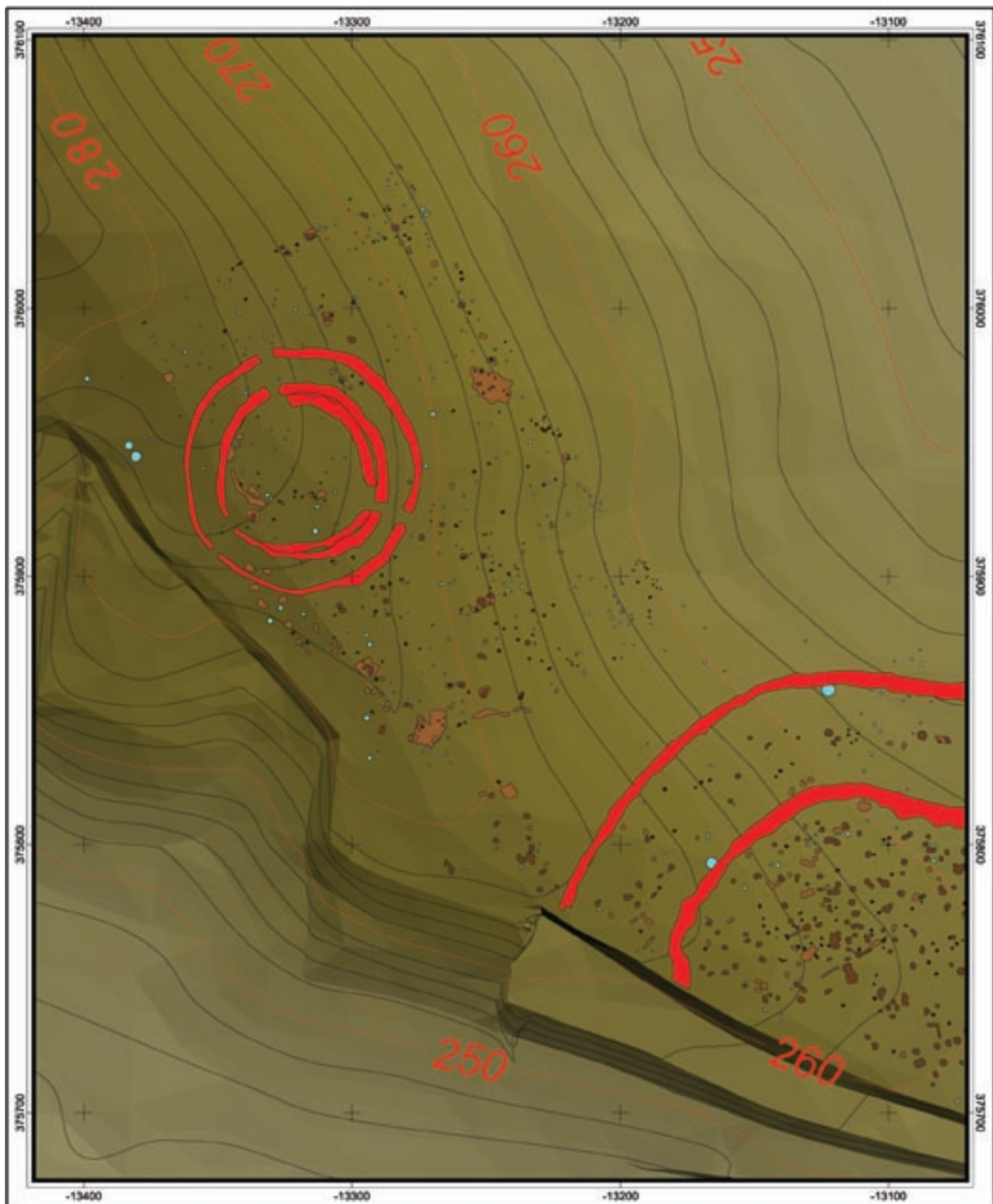
Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 82



© 2009 Archo
 Prospections®



Porrau (09040.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



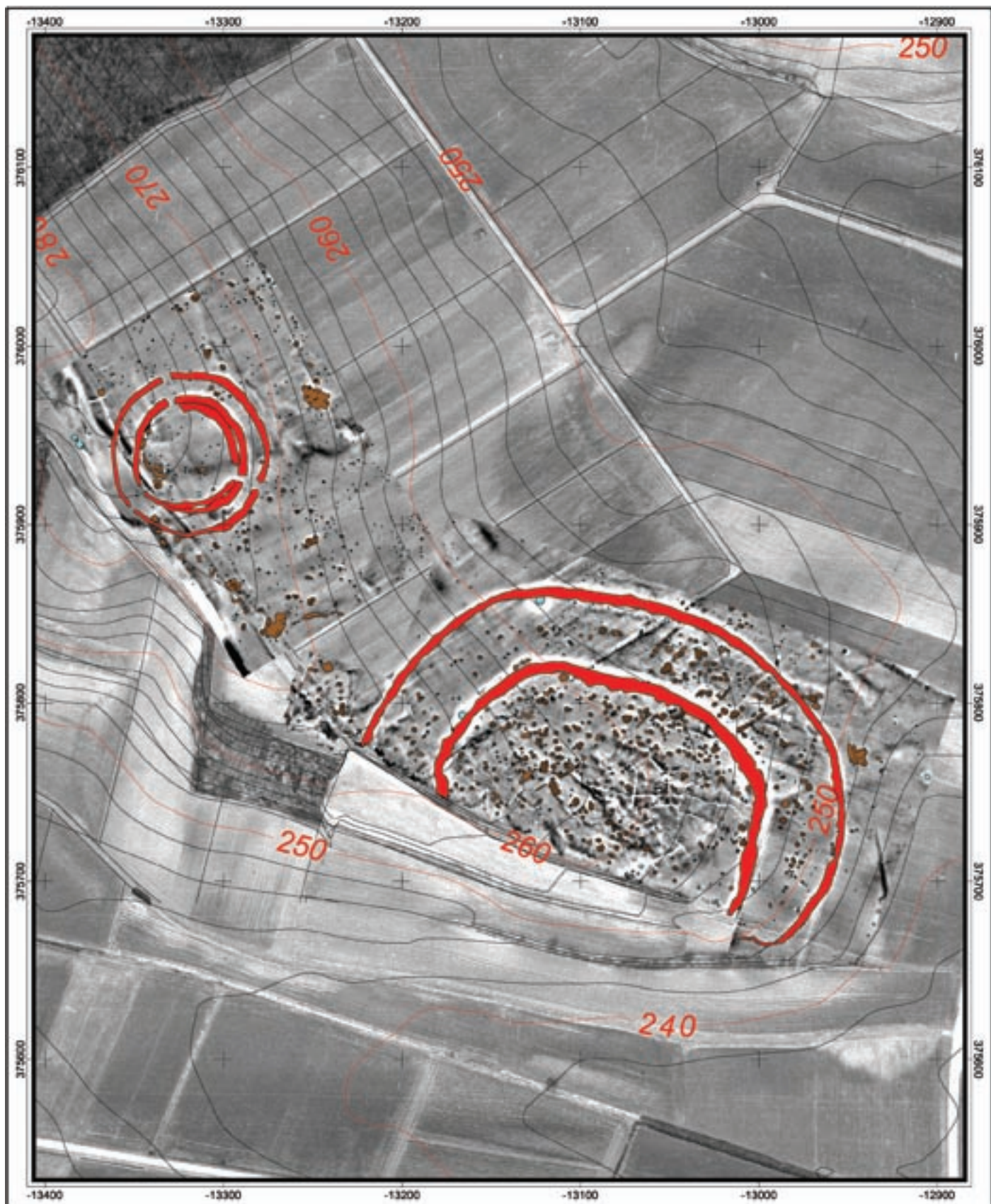
Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 83



© 2008 Archa-Prospections®



Porrau (09040.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:3000



0 50 100 150 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg
- Kataster

Tafel 84



© 2009 Archeo
Prospections®

6.1.24 Pottenbrunn (19547.1)

Einfache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: -46853.00, x: 5343626.00, H: 248.16) Die Kreisgrabenanlage befindet sich im Bereich der Schottergrube Paderta in Pottenbrunn in der Stadtgemeinde St. Pölten.

Prospektion: Die Fundstelle Pottenbrunn wurde 1981 durch den Schotterabbau zerstört. Sie konnte weder durch Luftbildaufnahmen noch durch eine magnetische Prospektion dokumentiert werden.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage wurde aufgrund eines bogenförmig verlaufenden Spitzgrabens, der an mehreren Stellen während der Notgrabung untersucht wurde, postu-

liert. Da die Grabungsbefunde bis heute unveröffentlicht sind, lassen sich diese Angaben nicht verifizieren.

Weitere Befunde: Bei der Notgrabung wurde eine ausgedehnte lengyelzeitliche Siedlung festgestellt.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Vollständig zerstört.

Grabungen: Im Jahr 1981 wurden durch H. Windl Notgrabungen durchgeführt. Die Grabungsergebnisse sind bis heute unveröffentlicht.

Literatur: TRNKA 1991, 120; WINDL 1981.

6.1.25 Pranhartsberg 1 (09041.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: -26154.42, x: 5383778.83, H: 282.02) Die Kreisgrabenanlage befindet sich etwa 700 m südlich von Pranhartsberg in der Marktgemeinde Sitzendorf an der Schmida. Sie liegt westlich von einem NNW-SSO gerichteten Rücken, welcher morphologisch die Wasserscheide zu zwei Einzugsgebieten darstellt. Der oberirdische Abfluss dieser kleinen Einzugsgebiete erfolgt durch zwei episodische Gerinne, die weiter zum Windpassinger Graben entwässern, einem Seitenbach des Göllersbachs. Ihr Zentrum liegt in einem Abstand von 518 m vom Zentrum der östlich davon gelegenen zweifachen Kreisgrabenanlage Pranhartsberg 2.

Prospektion: Die Fundstelle Pranhartsberg 1 wurde 1981 durch Luftbildaufnahmen entdeckt. Die magnetische Prospektion der zweifachen mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde 1999 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 556 und 557 auf einer Fläche von 30.195 m² durchgeführt. Vereinzelt erschweren die Anomalien, verursacht von größeren Eisenteilen in der Ackerschicht, und geologische Strukturen die archäologische Interpretation des Magnetogramms. Durch einen Fehler bei der Datenaufnahme wurde ein Streifen im westlichen Teil der gemessenen Fläche nicht aufgezeichnet.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 75 m auf und dürfte ein Areal von ca.

5055 m² umschlossen haben. Die Grabenbreiten des äußeren Grabens variieren zwischen 2.5 und 4.5 m. Der innere Graben weist einen maximalen Durchmesser von 52 m auf. Die Grabenbreiten variieren zwischen 2.5 und 4.5 m. Die beiden Gräben verlaufen mit einem mittleren Abstand von 7–9 m annähernd parallel zueinander. Im Abstand von 1.5, 4.5 und 8.5 m vom inneren Graben sind die Reste von drei Palisaden erkennbar. Die Durchmesser lassen sich nicht mehr mit Sicherheit bestimmen. Durchgehende Erdbrücken sind im Nordnordosten, Ostsüdosten, Südsüdwesten und Westnordwesten erkennbar. Der äußere Graben weist im Bereich der Erdbrücken nach innen biegende, die Erdbrücken begleitende Grabenflanken auf. Die Grabenenden des inneren Grabens zeigen in den Torbereichen leichte fächerförmige Verbreiterungen.

Weitere Befunde: Im Inneren der Kreisgrabenanlage lässt sich eine Grube in der Nähe des innersten Palisadenrings feststellen. Außerhalb der Kreisgrabenanlage lassen sich zahlreiche Grubenkomplexe, einzelne Gruben und Pfostengruben und längliche Gräbchen erkennen. Die größeren Grubenkomplexe weisen sehr oft einen annähernd rechteckigen Grundriss auf und korrelieren teilweise mit Pfostenreihen. Die Strukturen sind als Siedlungsreste zu interpretieren. Es lassen sich Hausgrundrisse mit Breiten von 8 bis 10 m und Längen von 30 bis 40 m ableiten die eine O-W Ausrichtung aufweisen.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Der Erhaltungszustand der Anlage ist durch die Lage im Hang mäßig gut. Die Palisaden sind nur noch teilweise erhalten. Die Fundstelle Pranhartsberg 1 ist akut durch die landwirtschaftliche Nutzung in ihrem vergleichsweise guten Erhaltungszustand gefährdet.

Grabungen: Bisher wurden keine Grabungen durchgeführt.

Literatur: NEUBAUER und MELICHAR 2005, 245/19; NEUBAUER und TRNKA 2005, Abb. 1.4, 1.6; DONEUS et al. 2001c, Fig. 9, 10, 22; TRNKA 1991, 121–122; NIKITSCH 1985, 354 ff.



Pranhartsberg 1 (09041.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 85



© 2009 Archeo Prospections®



Pranhartsberg 1 (09041.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters



© 2009 Archeo
Prospections®

Tafel 86



Pranhartsberg 1 (09041.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 87



© 2009 Archa Prospections®



Pranhartsberg 1 (09041.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



Legende:

- stark magnetisierte grabenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grabenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 88



© 2008 Archa Prospections®

6.1.26 Pranhartsberg 2 (09041.2)

Zweifache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: -25638.33, x: 5383717.27, H: 299.16) Die Kreisgrabenanlage befindet sich etwa 700 m südlich von Pranhartsberg in der Marktgemeinde Sitzendorf an der Schmida. Sie liegt auf einem NNW-SSO gerichteten Rücken, welcher morphologisch die Wasserscheide zu zwei Einzugsgebieten darstellt. Der oberirdische Abfluss dieser kleinen Einzugsgebiete erfolgt durch zwei episodische Gerinne, die weiter zum Windpassinger Graben entwässern, einem Seitenbach des Gölbersbachs. Ihr Zentrum liegt in einem Abstand von 518 m vom Zentrum der westlich davon gelegenen Kreisgrabenanlage Pranhartsberg 1.

Prospektion: Die Fundstelle Pranhartsberg 2 wurde 1981 durch Luftbildaufnahmen entdeckt. Die magnetische Prospektion der zweifachen mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde 1998 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 210, 211, 212/1, und 212/2 auf einer Fläche von 30.120 m² durchgeführt. Vereinzelt erschweren die Anomalien, verursacht von größeren Eisenteilen in der Ackerschicht, die archäologische Interpretation des Magnetogramms.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 110 m auf und dürfte ein Areal von ca. 8942 m² umschlossen haben. Die Grabenbreiten des äußeren Grabens variieren zwischen 3 und 5 m. Der innere Graben

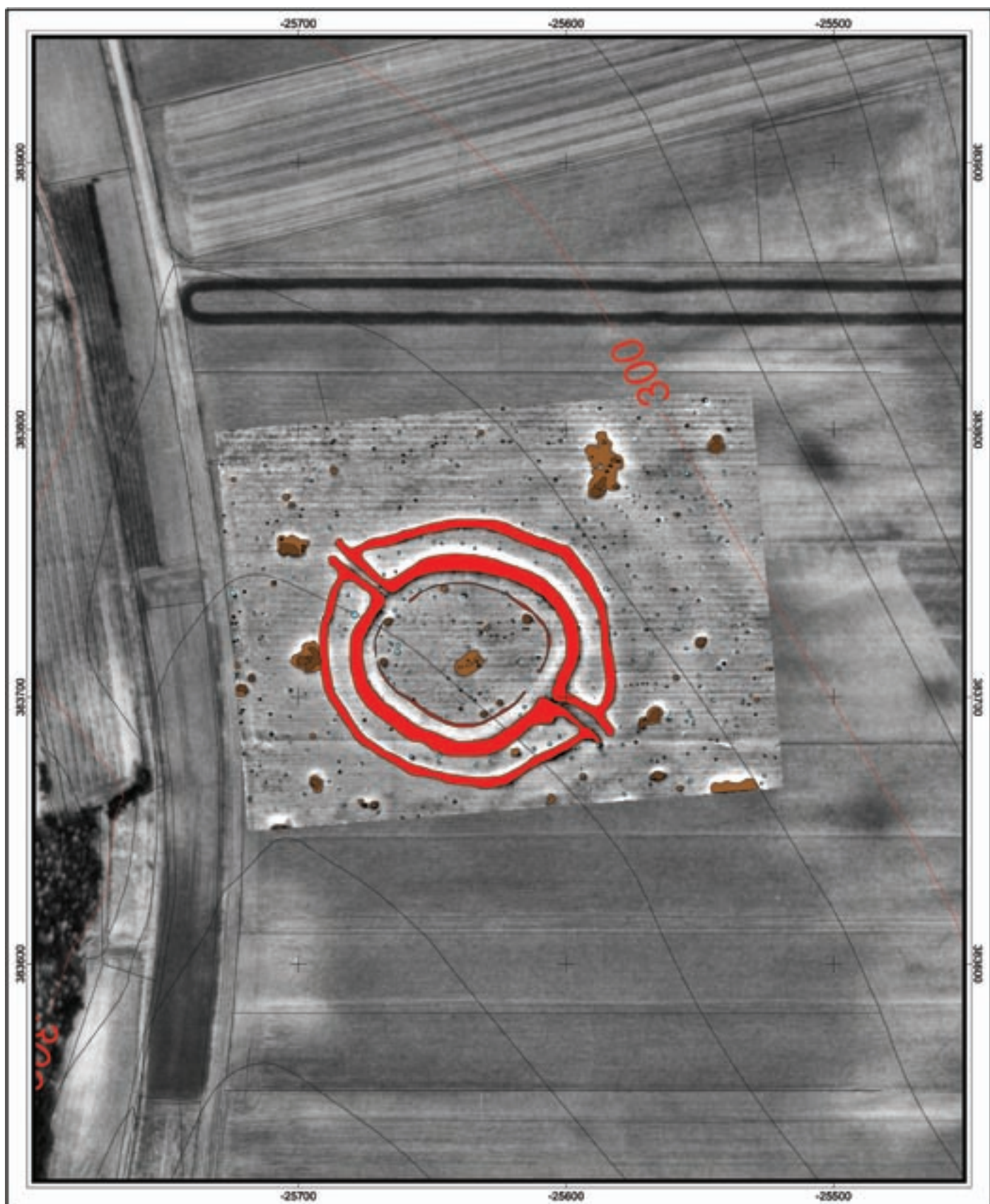
weist einen maximalen Durchmesser von 75 m auf. Die Grabenbreiten variieren zwischen 4,5 und 6,5 m. Die beiden Gräben verlaufen mit einem mittleren Abstand von 9 m annähernd parallel zueinander. Der äußere Graben zeigt vor allem im Norden mehrere annähernd geradlinige Grabensegmente. Im Abstand von 5 bis 6 m vom inneren Graben sind die Reste einer Palisade erkennbar. Sie weicht sehr stark von der Kreisform ab und kann schon beinahe als Parallelogramm bezeichnet werden. Diese Form deutet sich bereits beim inneren Graben, jedoch weniger ausgeprägt, an. Durchgehende Erdbrücken sind im Nordwesten und Südosten erkennbar. Der innere und der äußere Graben sind im Bereich der Erdbrücken mit Gräben verbunden, die auch nach außen weiter verlaufen und extrem lange Torbereiche bilden.

Weitere Befunde: Im Inneren der Kreisgrabenanlage lassen sich mehrere Gruben in der Nähe des Palisadenrings feststellen. Annähernd im Zentrum befindet sich eine größere Grube mit rechteckiger Form. Innerhalb der Palisaden lassen sich auch mehrere in Gruppen liegende Pfostengruben erkennen. Außerhalb der Kreisgrabenanlage lassen sich zahlreiche Grubenkomplexe, einzelne Gruben und Pfostengruben feststellen. Die größeren Grubenkomplexe weisen sehr oft einen annähernd rechteckigen Grundriss auf. Die Strukturen sind als Siedlungsreste zu interpretieren.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Der Erhaltungszustand der Anlage ist durch die Lage im flachen Hangbereich gut. Die Palisade ist vollständig erhalten und im Inneren der Kreisgrabenanlage lassen sich noch Strukturen erkennen. Die Fundstelle Pranhartsberg 2 ist akut durch die landwirtschaftliche Nutzung in ihrem vergleichsweise guten Erhaltungszustand gefährdet.

Grabungen: Bisher wurden keine Grabungen durchgeführt.

Literatur: NEUBAUER und MELICHAR 2005, 245/20; NEUBAUER und TRNKA 2005, Abb. 1.5, 1.6; NEUBAUER 2001a, Abb. 116; DONEUS et al. 2001c, Fig. 9, 10, 13, 22; TRNKA 1991, 122–123; NIKITSCH 1985, 362 ff.



Pranhartsberg 2 (09041.2)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 89



© 2009 Archa Prospections®



Pranhartsberg 2 (09041.2)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000



Tafel 90



© 2009 Archeo
Prospections®



Pranhartsberg 2 (09041.2)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



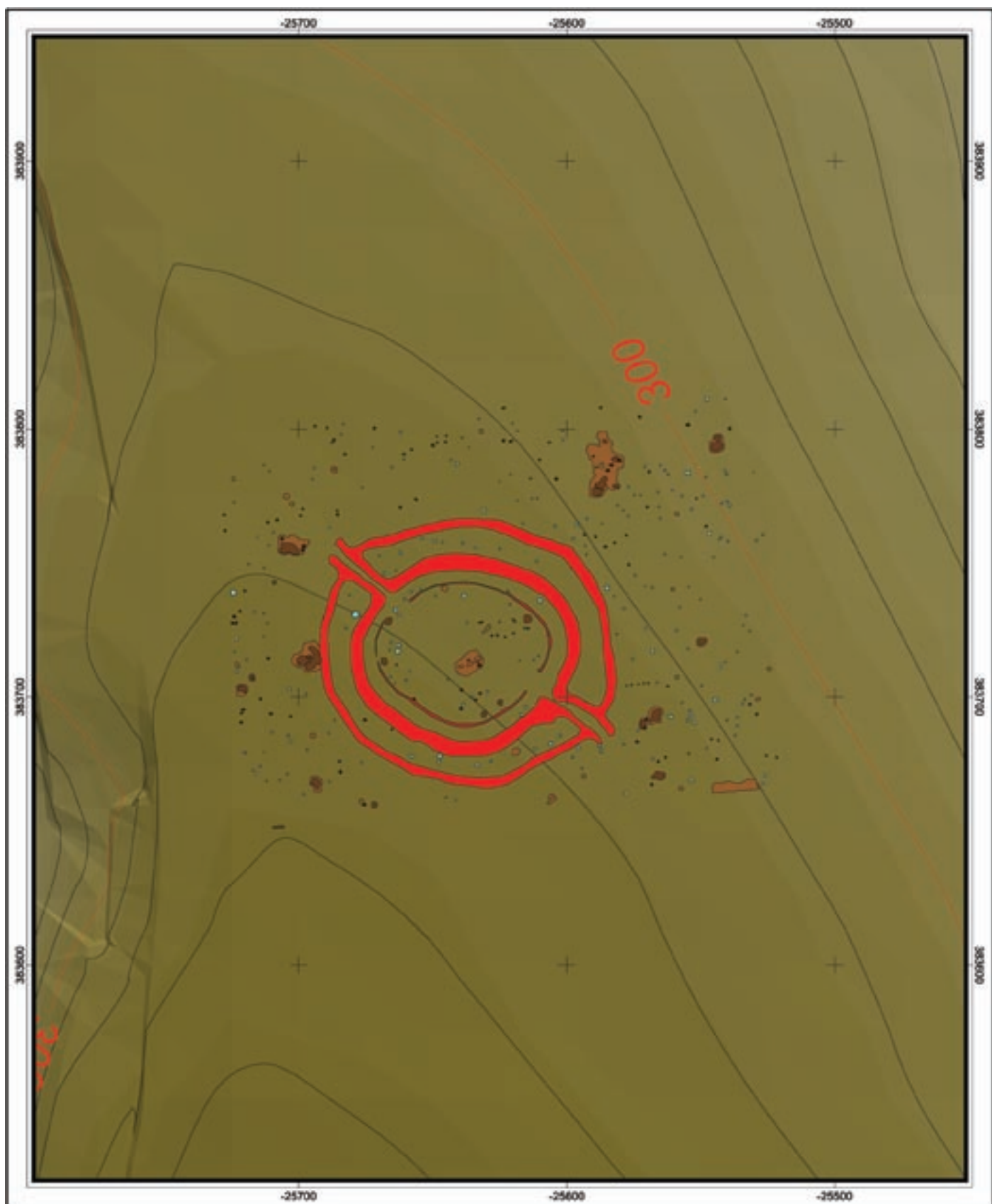
Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 91



© 2009 Archo Prospections®



Pranhartsberg 2 (09041.2)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 92



© 2008 Archa Prospections®

6.1.27 Puch (09042.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: -20739.62, x: 5373539.00, H: 267.77) Die Kreisgrabenanlage befindet sich ca. 600 m östlich von Puch in der Flur „Scheibenfeld“ in der Stadtgemeinde Hollabrunn. Sie liegt in der Kammlinie einer nach Norden und Nordwesten abfallenden Geländekuppe im Einzugsbereich der Seitenbäche des Göllersbachs in einer Entfernung von 260 m von der nördlicher gelegenen, mittelneolithischen einfachen Kreisgrabenanlage von Kleedorf. Der Flurname beweist, dass diese scheibenförmigen Monumente bereits seit längerer Zeit bekannt sind.

Prospektion: Die Fundstelle Puch wurde 1981 durch Luftbildaufnahmen entdeckt. Die magnetische Prospektion der zweifachen mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde seit 1994 immer wieder im Rahmen verschiedener Forschungsprojekte mit unterschiedlichen Messsystemen magnetisch prospektiert. Die magnetische Prospektion des Areals wurde 2003 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 654, 655, 656, 657, 1284, 1285, 1286 und 1288 auf eine Gesamtfläche von 138.430 m² erweitert. Es handelt sich dabei um die größte zusammenhängende Prospektionsfläche im Bereich von mittelneolithischen Kreisgrabenanlagen. Im Magnetogramm lassen sich Veränderungen durch Leitungsmasten, das ehemalige Flursystem und geologische Strukturen erkennen. Im Bereich der gemessenen Fläche lassen sich immer wieder

z. T. großflächige Anomalien, verursacht von Eisenteilen in der Ackerschicht, feststellen. Eine großflächige Anomalie südlich der Kreisgrabenanlage rührt von einer Einfüllung im Zuge der Feldbereinigung her. Dabei wurde der südliche Teil der Kreisgrabenanlage maschinell abgetragen.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 83 m auf und dürfte ein Areal von 5397 m² umschlossen haben. Die Grabenbreite des äußeren Grabens variiert zwischen 1,7 und 4,5 m. Der innere Graben besitzt einen maximalen Durchmesser von 60 m, die Grabenbreiten variieren zwischen 1,7 und 4 m. Im Inneren ist eine Palisade teilweise erkennbar. Sie weist einen maximalen Durchmesser von 49 m auf. Die Gräben weisen zwei durchgehende Erdbrücken im Ostnordosten und im Westsüdwesten auf. Im Bereich der Erdbrücken sind die Grabenenden leicht fächerförmig verbreitert.

Weitere Befunde: Im Inneren der Kreisgrabenanlage lassen sich keine Strukturen feststellen. Einzelne Gruben, die den Graben überlagern, dürften jünger sein. Außerhalb der Kreisgrabenanlage sind Grubenkomplexe, Gruben, längliche Gräbchen und Pfostengruben erkennbar, die sich vor allem im flacheren Hangbereich nordöstlich der Kreisgrabenanlage häufen. Die Strukturen sind aufgrund der während der Prospektions-

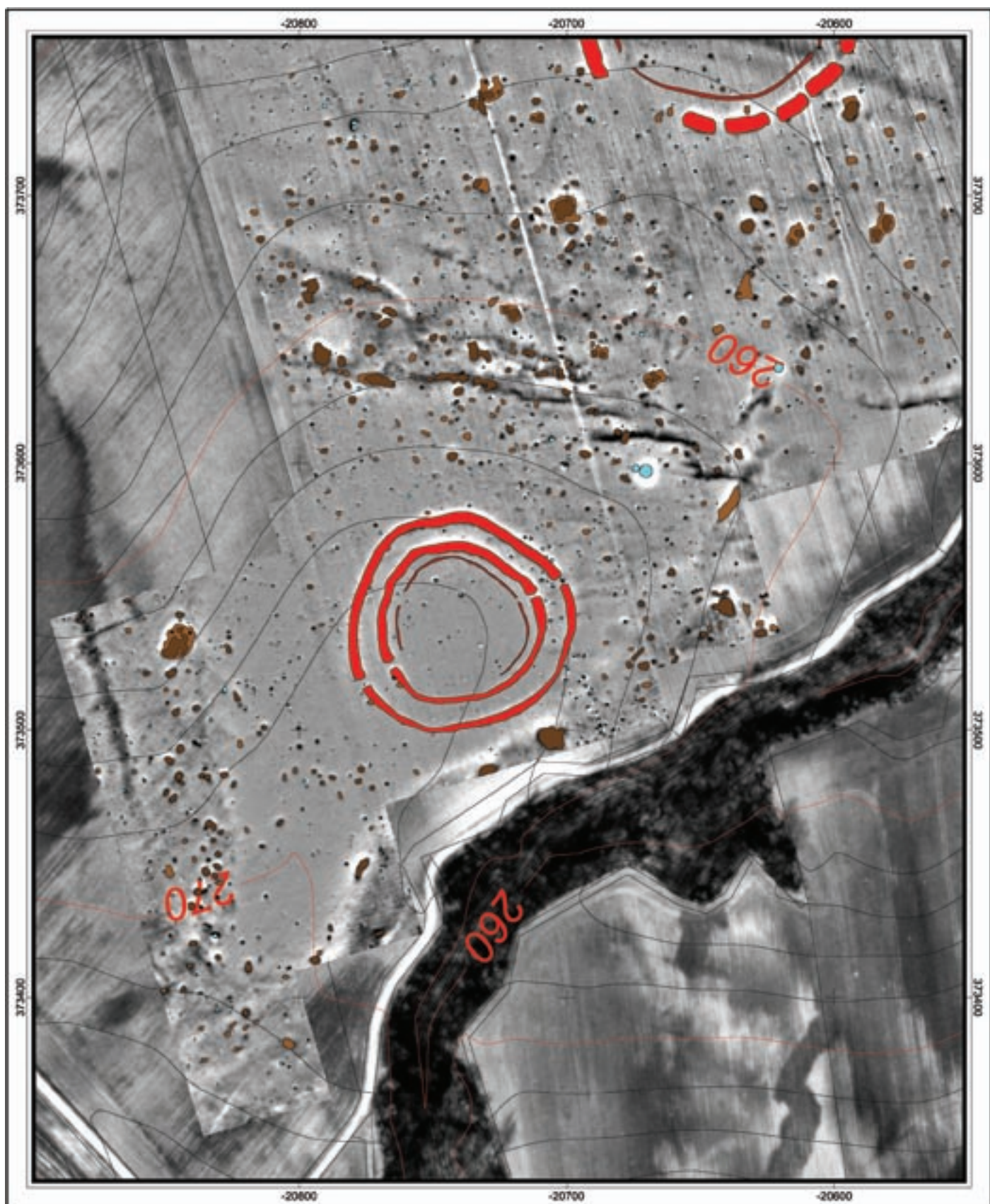
arbeiten beobachteten Oberflächenfunde als zugehörige Siedlungsreste zu interpretieren. Die Grubenkomplexe weisen meist rechteckige Anordnungen auf und dürften als eingetiefte Bereiche von Gebäuden zu interpretieren sein. Die Verteilung der Anomalien deutet auf eine regelmäßige Verbauung des Höhenrückens hin, wobei die Gebäude eine Ausrichtung nach SW-NO aufzuweisen scheinen.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Die Kreisgrabenanlage von Puch ist bis auf die Eingriffe während der Flurbereinigung vergleichsweise gut erhalten. Sie ist seit 1998 auf Initiative von Archeo Prospections und des Grundbesitzers mit Unterstüt-

zung durch die Stadtgemeinde Hollabrunn aus der landwirtschaftlichen Nutzung genommen und begrünt worden. Sie wird von Archeo Prospections als Testfeld für Entwicklungen von Messgeräten genutzt.

Grabungen: Bisher wurden keine Grabungen durchgeführt.

Literatur: NEUBAUER und MELICHAR 2005, 345/21; NEUBAUER 2001a, 76–84, 179–183, 188–191; DONEUS et al. 2001c, 36–46, Fig. 2, 3; NEUBAUER et al. 1999b; DONEUS und NEUBAUER 1998; TRNKA 1991, 124–126; NIKITSCH 1987; NIKITSCH 1985, 370 ff., Fenster zur Urzeit 1982, 55, Abb. 24.



Puch (09042.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 93



© 2009 Archeo Prospections®



Puch (09042.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

A horizontal scale bar with markings at 0, 50, and 100 meters.

Tafel 94



© 2009 Archeo
Prospections®



Puch (09042.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

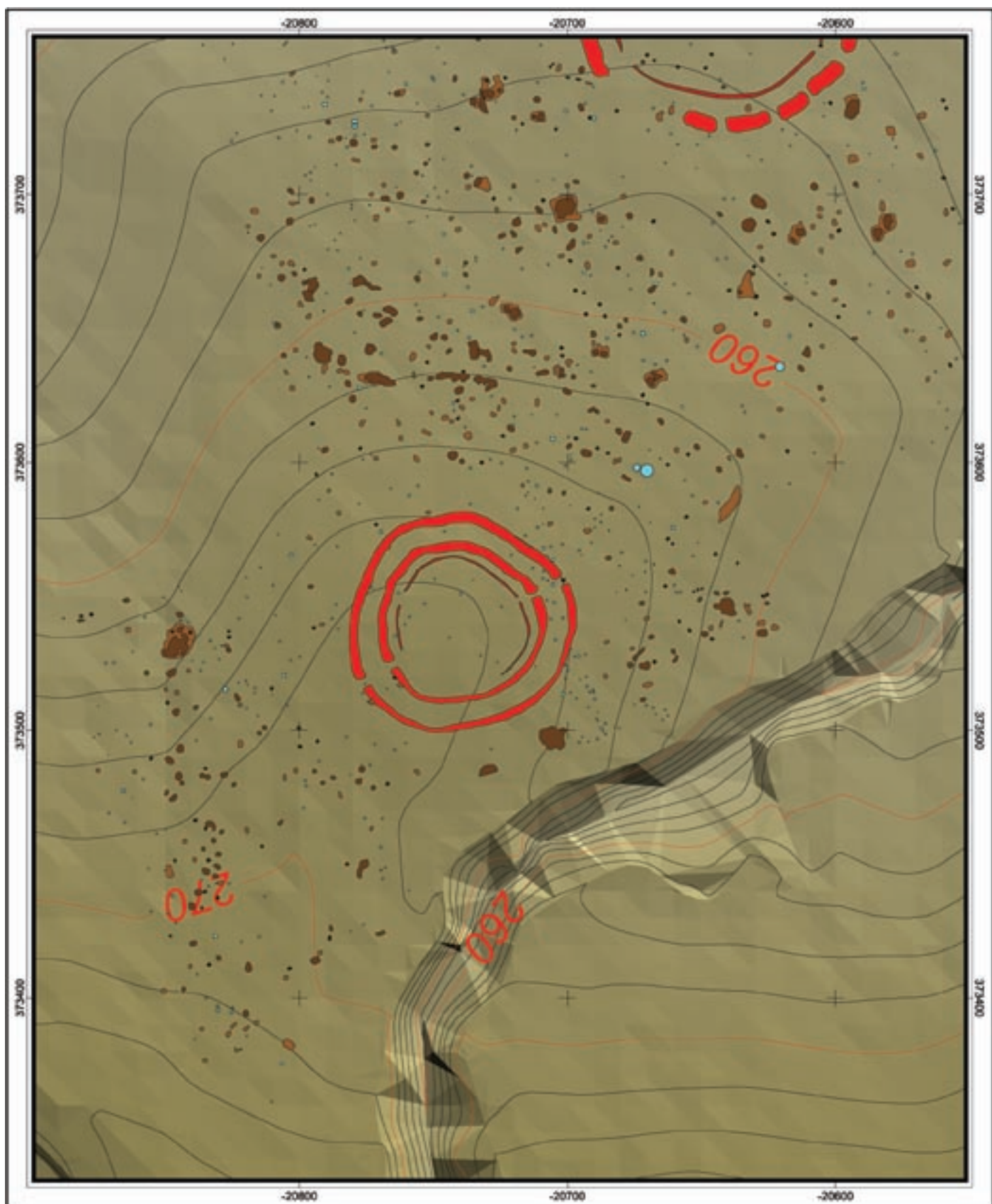
Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 95



© 2008 Archa Prospections®



Puch (09042.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 96



© 2008 Archa Prospections®

6.1.28 Rosenberg (10054.1)

Einfache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: -51446.78, x: 5388702.24, H: 263.96) Die Kreisgrabenanlage befindet sich am nordwestlichen Ortsende von Rosenberg in der Flur „Bei Hofmühle“ in der Gemeinde Rosenberg-Mold. Sie liegt im unteren Teil eines nach Osten gerichteten, zungenförmigen Hanges an einer Flussbiegung des Kamp. Der Hang auf dem die Kreisgrabenanlage liegt ist jungpaläolithische, frühneolithische, mittelneolithische, späteisenzeitlichen und frühmittelalterliche Fundstelle bekannt.

Prospektion: Die Fundstelle Rosenberg wurde durch Luftbildaufnahmen entdeckt und 1985 als erste Kreisgrabenanlage in Österreich vollständig magnetisch prospektiert. Sie wurde in den folgenden Jahren zu etwa zwei Dritteln ausgegraben. Im Jahr 1994 wurde der obere Hangbereich, auf dem sich die frühneolithische Siedlung befindet, magnetisch prospektiert. Die magnetische Prospektion der einfachen mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde 2003 wiederholt und die Prospektionsfläche auf dem Grundstück mit der Grundstücksnummer 82/1 auf eine Fläche von 27.227 m² erweitert. Im Magnetogramm lassen sich Veränderungen durch die Ausgrabung und eine starke Anomalie einer geologischen Struktur feststellen, welche die Kreisgrabenanlage in Ost-West-Richtung durchzieht. Im Bereich der gemessenen Fläche lassen sich sehr viele und zum Teil ausgesprochen starke großflächige Anomalien, verursacht von Eisenteilen in der Ackerschicht,

feststellen, die zum Teil absichtlich bei Abschluss der Grabungen eingebracht wurden, um illegale Prospektion mit Metallsuchgeräten zu verhindern. Im mittleren Hangbereich ist eine starke Störung durch eine Hochspannungsleitung zu erkennen.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 46 m auf und dürfte ein Areal von 1692 m² umschlossen haben. Die Grabenbreiten variieren zwischen 1.8 und 3.7 m. Der Graben war 2.5 bis 3 m tief erhalten. Es ist keine Palisade mehr im Magnetogramm erkennbar. Erdbrücken sind im Nordnordwesten und Südsüdosten vorhanden. Bei der Grabung konnten in den freigelegten Bereichen des Innenraums keine weiteren mittelneolithischen Strukturen beobachtet werden. Im nordwestlichen Bereich der Kreisgrabenanlage konnten noch die Reste von zwei Palisaden festgestellt werden, die einen Abstand von 2.5 und 4.5 m vom Graben aufweisen.

Weitere Befunde: Im Inneren der Kreisgrabenanlage lassen sich keine Strukturen feststellen. Im oberen, etwas flacheren Hangbereich sind größere Grubenkomplexe, vereinzelt Gruben, Pfostengruben und Schlitzgruben zu erkennen. Sie können als Siedlungsreste interpretiert werden. Eine genauere Zuordnung dieser Befunde zu den einzelnen Perioden der Be-

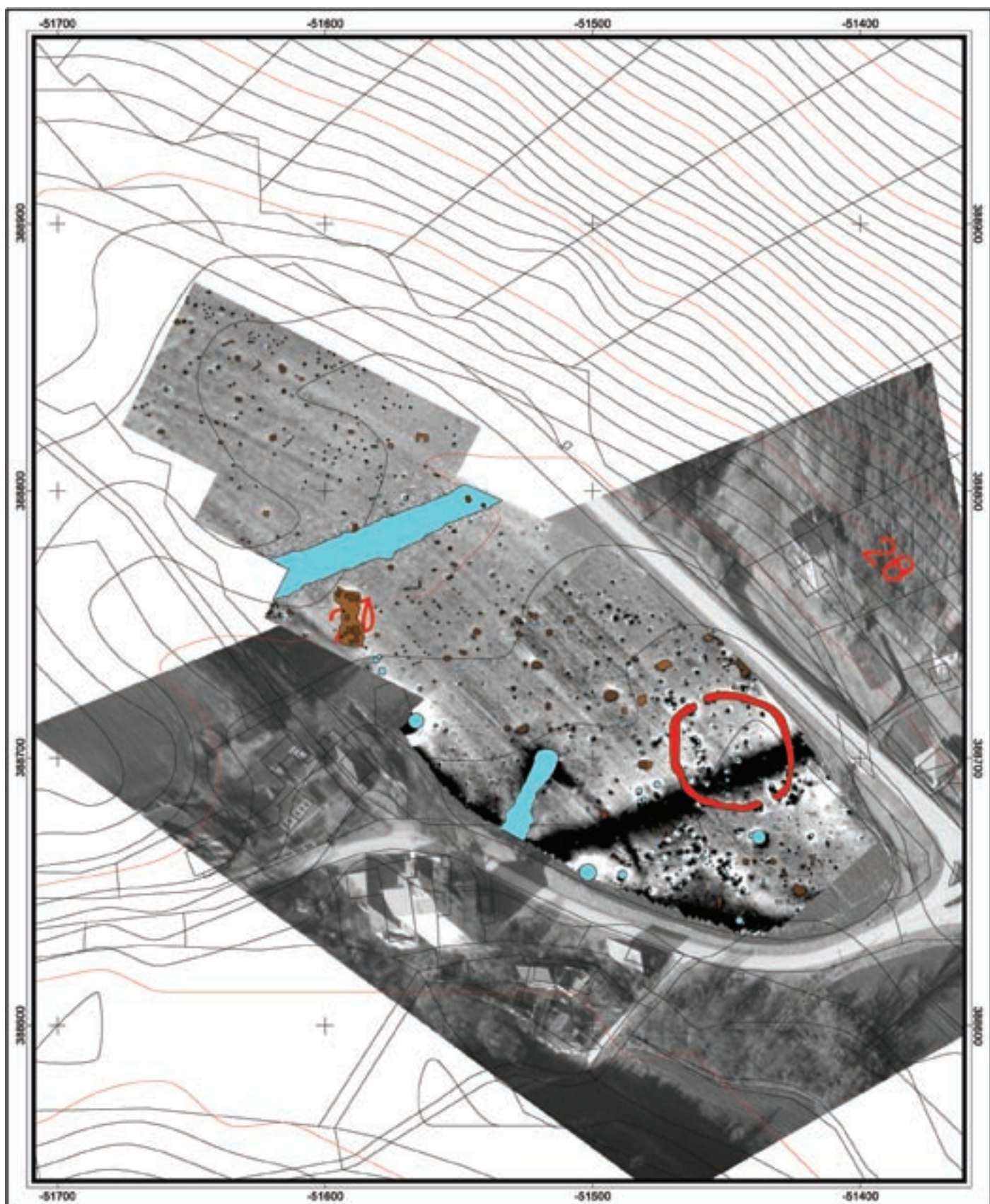
siedlung ist aufgrund des Magnetogramms nicht möglich. Der große annähernd rechteckige Grubenkomplex im Nordwesten der Kreisgrabenanlage mit Ausmaßen von 9 x 20 m könnte als eingetiefter Bereich eines Nord-Süd ausgerichteten Gebäudes interpretiert werden, wie sie auf anderen Fundstellen in mittelnolithischen Zusammenhang mehrfach beobachtet werden konnten.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Durch die Lage im Hangbereich ist die Kreisgrabenanlage stark durch Erosion gefährdet. Die teilweise nicht mehr nachweisbare Palisade deutet ebenfalls auf eine bereits stark fortgeschrittene Zerstörung der

Kreisgrabenanlage hin. Die Grabung zeigte dass der Kreisgraben im südlichen Bereich nur mehr sehr schlecht erhalten ist.

Grabungen: Die Kreisgrabenanlage wurde in den Jahren 1987 und 1988 durch acht Grabungsschnitte zu zwei Dritteln durch das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien untersucht.

Literatur: NEUBAUER und MELICHAR 2005, 245/22; NEUBAUER 2001a, Abb. 17; TRNKA 1997, 44, Abb. 2; NEUBAUER und MELICHAR 1993; NEUBAUER 1991, Abb. 125; TRNKA 1991, 126–182; TRNKA 1990, 24, Abb. 3; MAUERER 1978a, 1977b.



Rosenburg (10054.1)

Einfache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

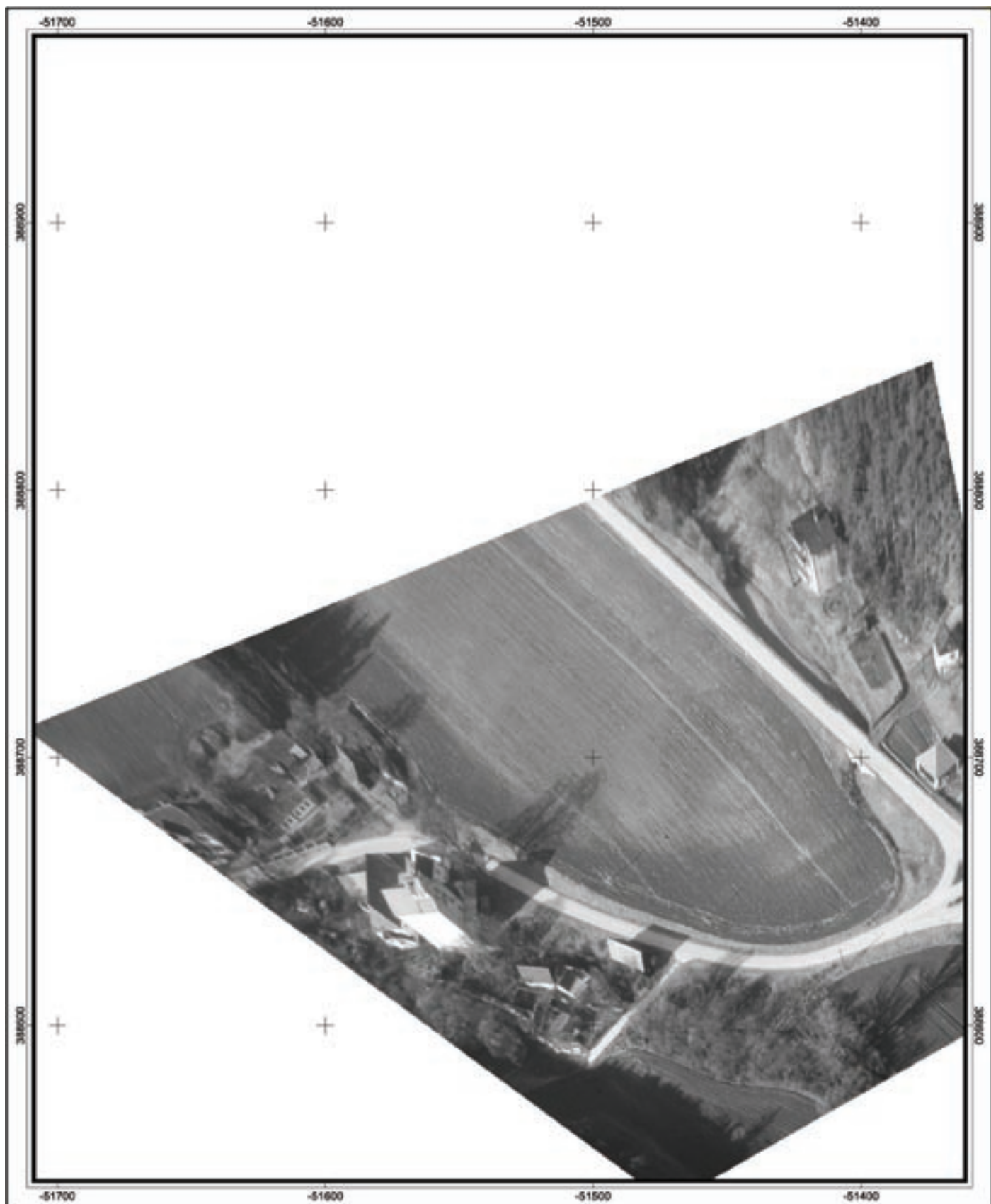
- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 97



© 2009 Archeo Prospections®



Rosenburg (10054.1)

Einfache Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000

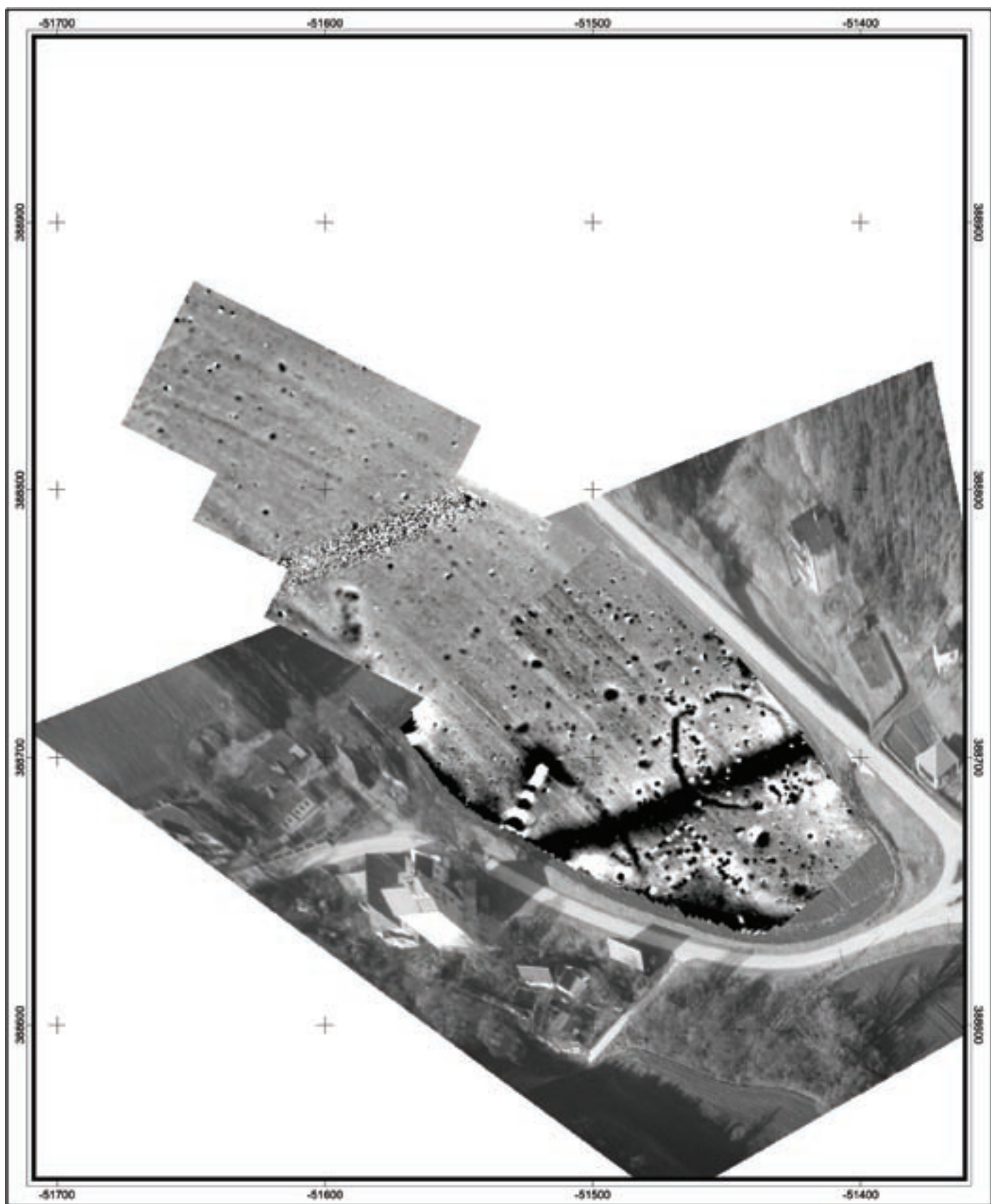


0 50 100 Meters

Tafel 98



© 2009 Archa
Prospektions®



Rosenburg (10054.1)

Einfache Kreisgrabenanlage

Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

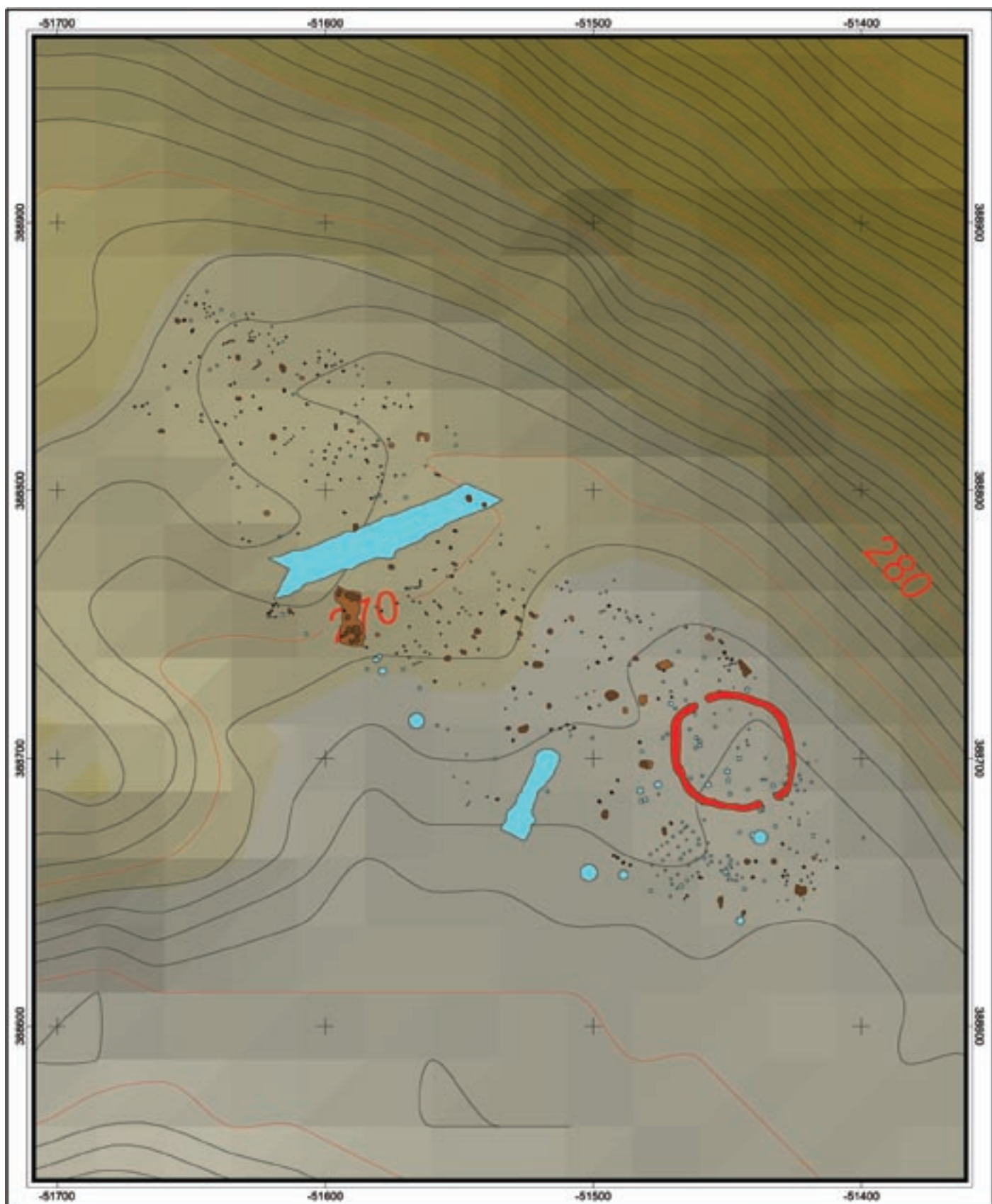
Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 99



© 2009 Archa Prospections®



Rosenburg (10054.1)

Einfache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 100



© 2009 Archa Prospections®

6.1.29 Schletz (15037.1)

Einfache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: 8953.20, x: 5381564.84, H: 265.15) Die Kreisgrabenanlage befindet sich etwa 1000 m südwestlich von Schletz in der Flur „Sturmflack“ in der Marktgemeinde Asparn an der Zaya. Sie liegt im unteren Bereich eines nach Norden, Osten und Süden abfallenden Hanges im Einzugsgebiet des Schletzener Baches. In direkter Nähe der Kreisgrabenanlage befinden sich mehrere Quellbereiche, die episodisch Wasser führen.

Prospektion: Die Fundstelle Schletz wurde 1981 durch Luftbildaufnahmen entdeckt. Sie wurde Mitte der achtziger Jahre erstmals durch einen kreuzförmigen Grabungsschnitt archäologisch untersucht. Im Jahre 1994 wurde die einfache mittelneolithische Kreisgrabenanlage erstmals vollständig magnetisch prospektiert. Im Anschluss an die Messung wurde in zwei Grabungskampagnen der Bereich des Osttores, ein Teil der Palisade und ein südöstlich der Kreisgrabenanlage festgestellter Hausgrundriss vollständig freigelegt. Die magnetische Messung wurde im Jahr 2002 wiederholt und auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 2417, 2418, 2419 und 2420 auf eine Gesamtfläche von 30.682 m² erweitert. Im Magnetogramm lassen sich Veränderungen durch die Ausgrabung und eine Anomalie der ehemaligen Flureinteilung feststellen. Im Bereich der gemessenen Fläche lassen sich zahlreiche Anomalien, verursacht von Eisenteilen in der Ackerschicht, erkennen.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 45 m auf und dürfte ein Areal von 1979 m² umschlossen haben. Die Grabenbreiten variieren zwischen 3.6 und 5.5 m. Der Graben war noch 3.2 m tief erhalten. Im Magnetogramm ist eine Palisade mit einem maximalen Durchmesser von 25 m erkennbar. Sie verläuft mit einem Abstand von 6 bis 6.5 m mehr oder weniger konzentrisch zur Kreisgrabenanlage. In einem Abstand von 4.5 m vom Graben wird sie von einer Reihe von Einzelpfosten begleitet. Die Palisade wie auch die Einzelpfosten konnten durch die Grabungen verifiziert werden. Durchgehende Erdbrücken sind im Südsüdwesten und im Ostnordosten vorhanden. Im Bereich der Erdbrücken biegen die Gräben nach außen um und bilden die Erdbrücken begleitende Grabenflanken.

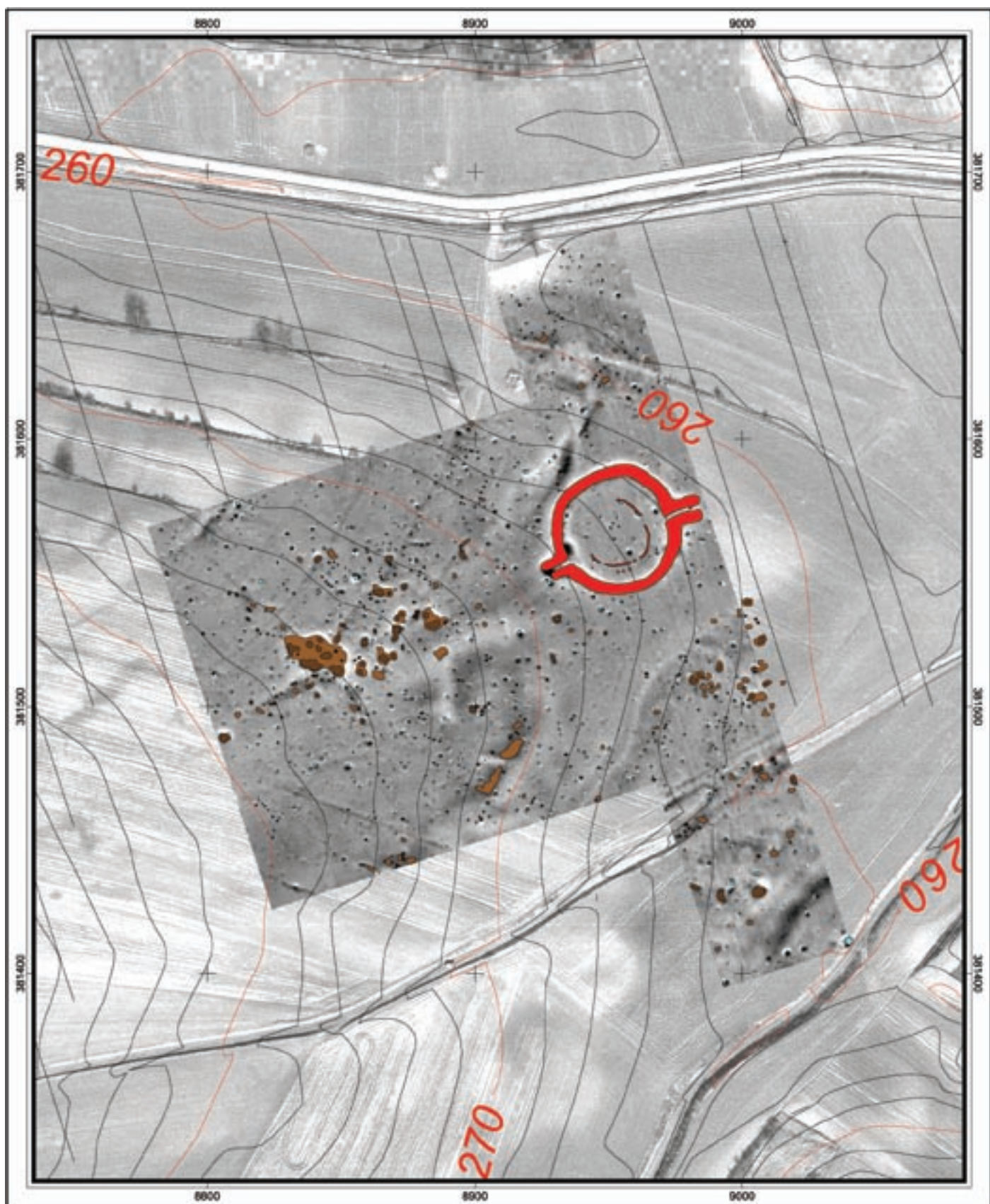
Weitere Befunde: Im Inneren der Kreisgrabenanlage lassen sich keine Strukturen feststellen. Im oberen, etwas flacheren Hangbereich und im flacheren Bereich südöstlich der Kreisgrabenanlage sind größere Grubenkomplexe, vereinzelt Gruben und Pfostengruben zu erkennen. Sie können als zugehörige Siedlungsreste interpretiert werden. Die Pfostengruben bilden teilweise Pfostenreihen. Aus den groben Anordnungen und den Pfostenreihen lassen sich Hausgrundrisse ableiten, die Ausmaße von 8 x 20 und bis zu 10 x 40 m aufweisen. Die Ausrichtung der Gebäude dürfte NW-SO und SW-NO sein.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Durch die Lage im Hangbereich ist die Kreisgrabenanlage stark durch Erosion gefährdet. Die teilweise nicht mehr nachweisbare Palisade deutet auf eine fortgeschrittene Zerstörung der Kreisgrabenanlage hin. Die Siedlungsreste wurden teilweise durch die Flurbereinigung bereits vollständig zerstört.

Grabungen: Die Kreisgrabenanlage wurde in den Jahren 1985 und 1986 durch das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien durch einen kreuzförmigen Grabungs-

schnitt untersucht. Im Jahre 1995 und 1996 wurde der Bereich des Osttores und ein südöstlich der Kreisgrabenanlage gelegener Hausgrundriss durch Ausgrabungen des interdisziplinären Forschungsinstituts für Archäologie der Universität Wien untersucht.

Literatur: NEUBAUER und MELICHAR 2005, 245/23; EDER-HINTERLEITNER et al. 2005; NEUBAUER 2001a, 134–139; NEUBAUER 2001b; NEUBAUER et al. 2001, Abb. 137; TRNKA 1991, 182–201; NIKITSCH 1985, 248 ff.



Schletz (15037.1)

Einfache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 101



© 2009 Archeo
Prospections®



Schletz (15037.1)

Einfache Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Tafel 102



© 2009 Arched Projections®



Schletz (15037.1)

Einfache Kreisgrabenanlage

Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

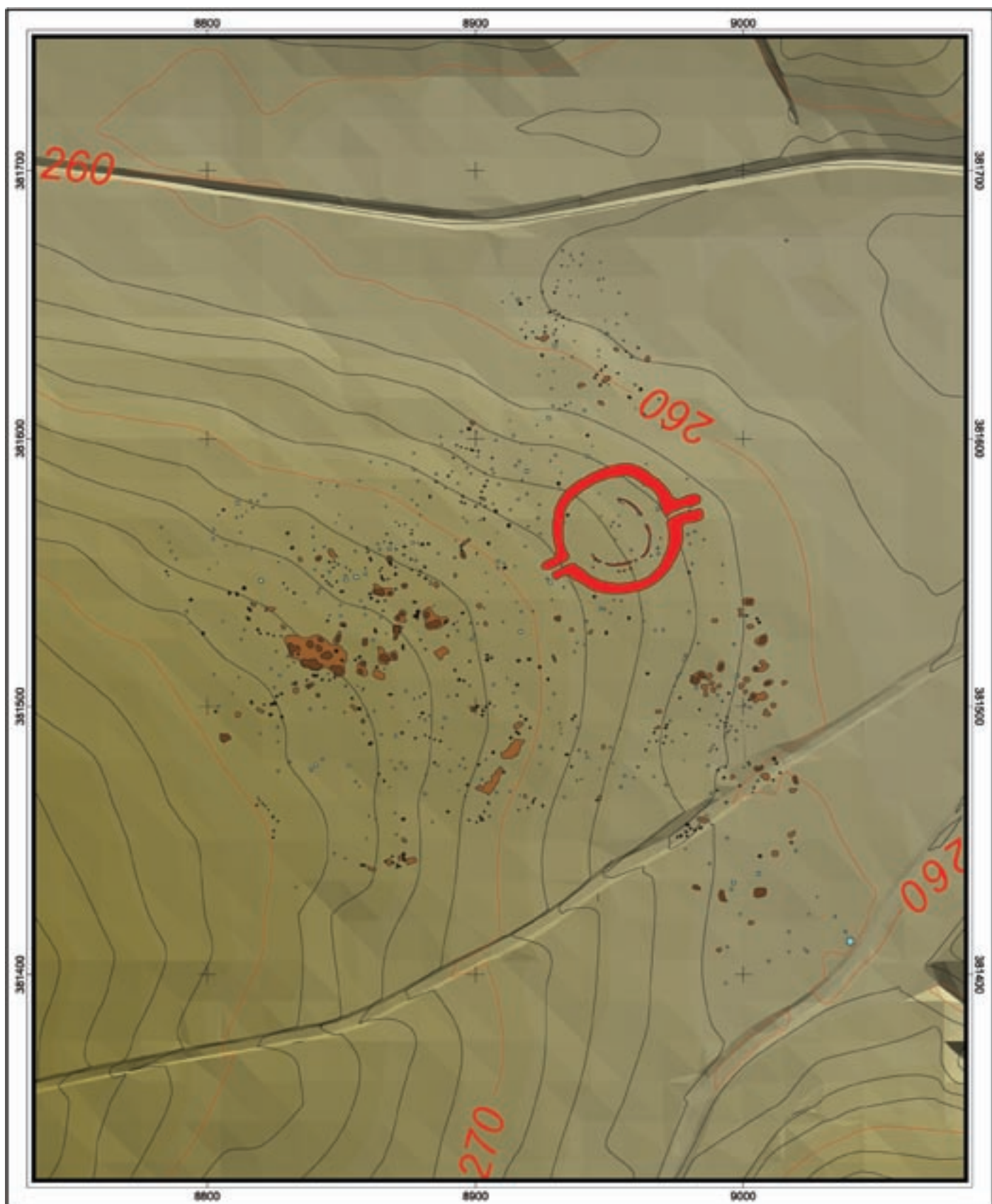
Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 103



© 2009 Archeo
Prospections®



Schletz (15037.1)

Einfache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 104



© 2008 Archeo
Prospections®

6.1.30 Simonsfeld (11017.1)

Dreifache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: 1477.10, x: 5375571.03, H: 306.68) Die Kreisgrabenanlage befindet sich ca. 1500 m nordöstlich von Simonsfeld in der Marktgemeinde Ernstbrunn. Sie liegt auf einer nach Südwesten geneigten Geländekuppe in einer dellenförmigen Landschaft. Sie liegt an der Wasserscheide des Einzugsgebiets des nach Osten entwässernden Taschlbachs und dem Einzugsgebiet des nach Süden entwässernden Senningbachs.

Prospektion: Die Fundstelle Simonsfeld wurde 1981 durch Luftbildaufnahmen entdeckt. Die magnetische Prospektion der dreifachen mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde 2003 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 1323, 1324, 1325, 1326, 1327, 1237, und 2450 auf einer Fläche von 43.510 m² durchgeführt. Das Magnetogramm wird durch Störungen vereinzelter Anomalien, verursacht von Eisenteilen in der Ackerschicht und Wegaufschüttungen, beeinträchtigt. Weiters wird das Magnetogramm der Kreisgrabenanlage durch eine Postleitung gestört, die etwas westlich des Zentrums der Anlage von Nordosten nach Südwesten verläuft. Der äußerste Graben verläuft im Südosten in einen Geländeabbruch zur heutigen Straße hinein und konnte daher nicht vollständig durch die Messung erfasst werden.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 128 m auf und dürfte ursprüngli-

chen ein Areal von ca. 11.333 m² umschlossen haben. Die Grabenbreite des äußersten Grabens variiert zwischen 2,5 und 5 m. Der mittlere Graben besitzt einen maximalen Durchmesser von 88 m, die Grabenbreiten variieren zwischen 2,5 und 6 m. Der innere Graben weist einen maximalen Durchmesser von 58 m auf, die Grabenbreiten variieren zwischen 2,5 und 4,5 m. Im Inneren sind keine Palisaden erkennbar. Die drei Gräben weisen zwei durchgehende Erdbrücken im Ostnordosten und Westsüdwesten auf. Der innere Graben weist im Nordwesten eine kleine Unterbrechung auf. Der mittlere und der äußere Graben zeigen kleine Unterbrechungen im Südosten, die nicht genau korrespondieren. Der mittlere und der äußere Graben zeigen im Bereich des östlichen Tores nach innen umbiegende, die Erdbrücke begleitende Grabenflanken. Der mittlere Graben zeigt im Bereich des östlichen Tores zusätzlich auch nach außen umbiegende Grabenflanken. Auch der innere Graben weist im Bereich des östlichen Tores nach außen biegender Grabenflanken auf. Im Bereich des westlichen Tores zeigt nur der mittlere Graben nach außen umbiegender Grabenflanken. Im Süden sind der innere und der mittlere Graben stark zerstört, sodass keine genauen Angaben gemacht werden können. Der äußere Graben weicht jedoch im Süden stark von der Kreisform ab. Auch der mittlere Graben weist diese Tendenz auf.

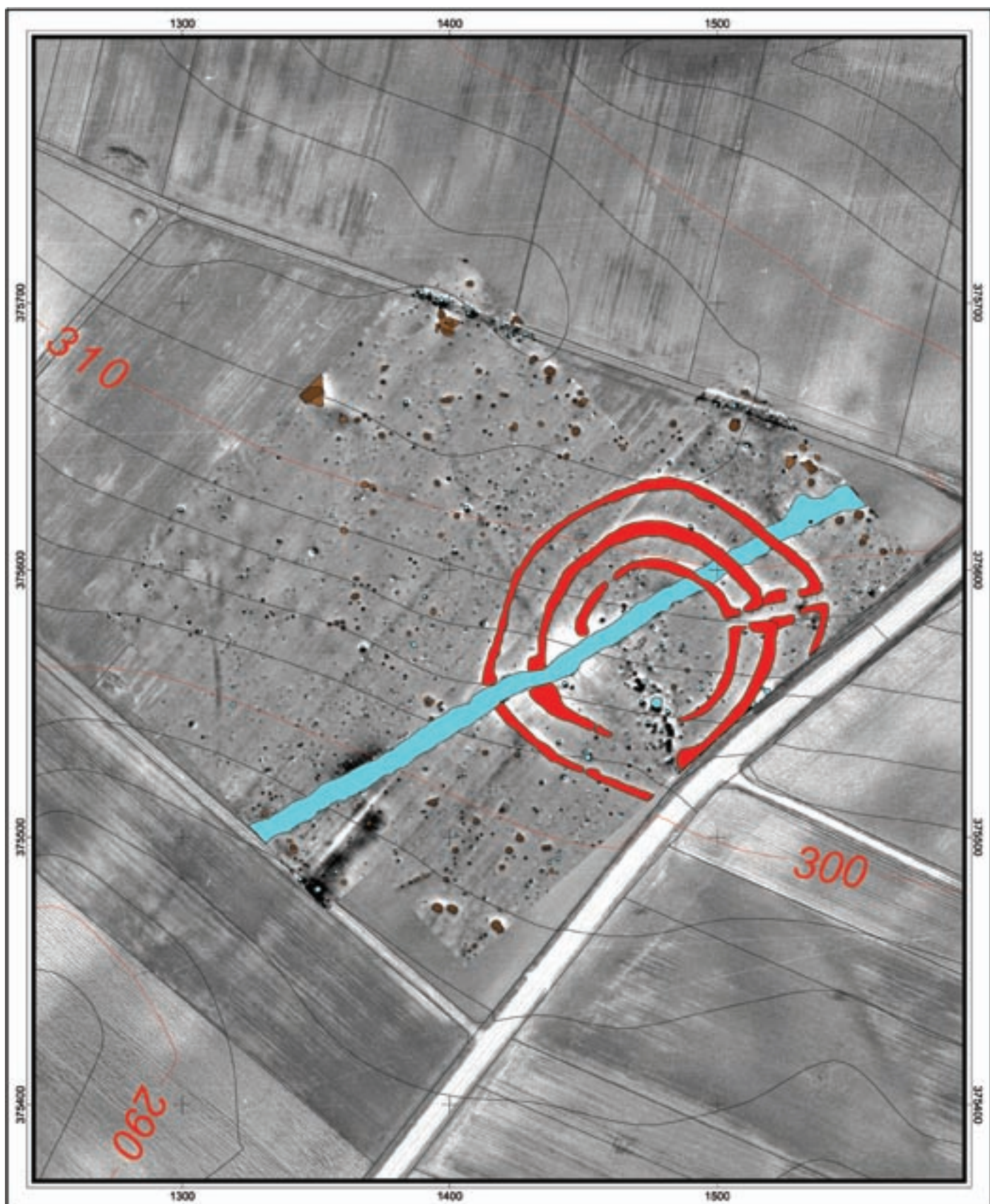
Weitere Befunde: Im Inneren der Kreisgrabenanlage und im Bereich zwischen den Gräben lassen sich vereinzelte kleine Gruben feststellen. Außerhalb der Kreisgrabenanlage sind vereinzelte Grubenkomplexe, Gruben und Pfostengruben, teilweise in Reihen erkennbar. Die Strukturen sind aufgrund der während der Prospektionsarbeiten beobachteten Oberflächenfunde als zugehörige Siedlungsreste zu interpretieren.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Durch die Lage im Hang ist die Kreisgrabenanlage von Simonsfeld bereits stark durch Erosion zerstört. Die nicht mehr nachweisbaren Palisaden und

die geringen Grabenbreiten, wie auch der schlechte Erhaltungszustand des südwestlichen und südlichen Bereichs scheinen diese Einschätzung zu stützen. Ein Teil des äußeren Grabens wurde durch den Straßenbau zerstört. Ein Teil der Kreisgrabenanlage im Südsüdosten dürfte durch die Flurbereinigung zerstört worden sein.

Grabungen: Bisher wurden keine Grabungen durchgeführt.

Literatur: NEUBAUER und MELICHAR 2005, 245/24; TRNKA 1991, 201; NIKITSCH 1985, 440 ff.



Simonsfeld (11017.1)

Dreifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 105



© 2009 Archeo
Prospections®



Simonsfeld (11017.1)
Dreifache Kreisgrabenanlage
Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Tafel 106



© 2009 Archeo
Prospections®



Simonsfeld (11017.1)

Dreifache Kreisgrabenanlage

Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

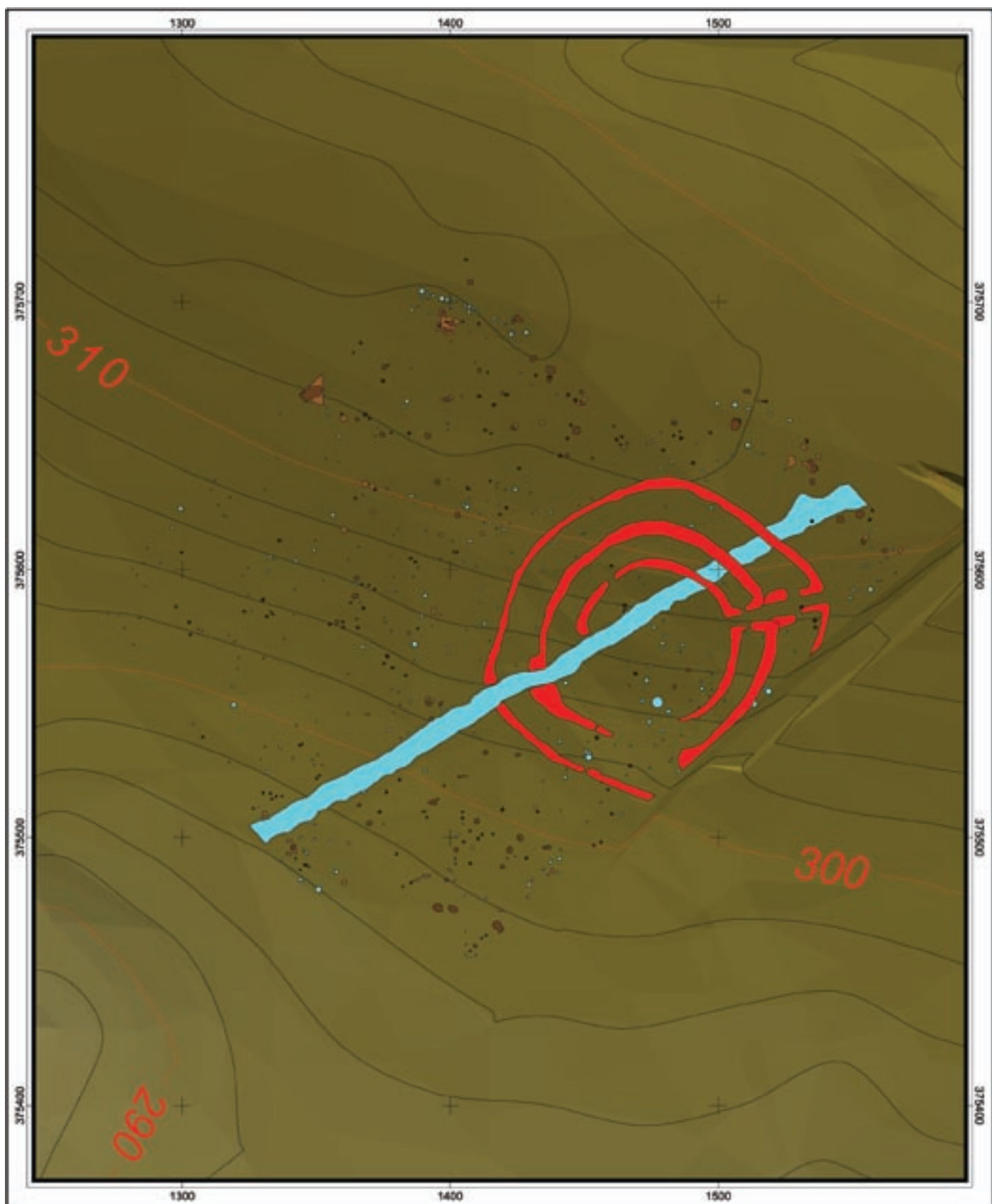
Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 107



© 2008 Archa Prospections®



Simonsfeld (11017.1)

Dreifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grabenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grabenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 108



© 2008 Archa Prospections®

6.1.31 Statzendorf (19163.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage ?



Lage: (y: -51561.73, x: 5353384.59, H: 271.86) Die vermutliche Kreisgrabenanlage befindet sich ca. 1000 m nördlich von Statzendorf in der Flur „Oedel Feld“ in der Gemeinde Statzendorf. Sie liegt auf einem nach Westen geneigten Hang, ca. 250 m entfernt von der Fladnitz.

Prospektion: Die Fundstelle Statzendorf wurde 1989 durch Luftbildaufnahmen entdeckt. Die magnetische Prospektion des Areals wurde 2003 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 1691, 1692 und 1693 auf einer Fläche von 58.157 m² durchgeführt. Im Bereich der gemessenen Fläche lassen sich immer wieder zum Teil großflächige Anomalien, verursacht von Eisenteilen in der Ackerschicht, feststellen. In der westlichen Hälfte sind ausgedehnte geologische Strukturen zu erkennen. Die westliche Hälfte der vermutlichen Kreisgrabenanlage wurde im Zuge der Flurbereinigung zerstört.

Aussehen und Größe: Die vermutliche Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 115 m auf und dürfte ursprünglich ein Areal von ca. 10.900 m² umschlossen haben. Die Grabenbreite des äußersten Grabens variiert zwischen 3 und 4 m. Der innere Graben besitzt einen maximalen Durchmesser von 82 m, die Grabenbreiten variieren zwischen 4 und 6 m. Die Gräben verlaufen in einem Abstand von 9–11 m annähernd parallel zueinander. Im Inneren ist keine Palisade er-

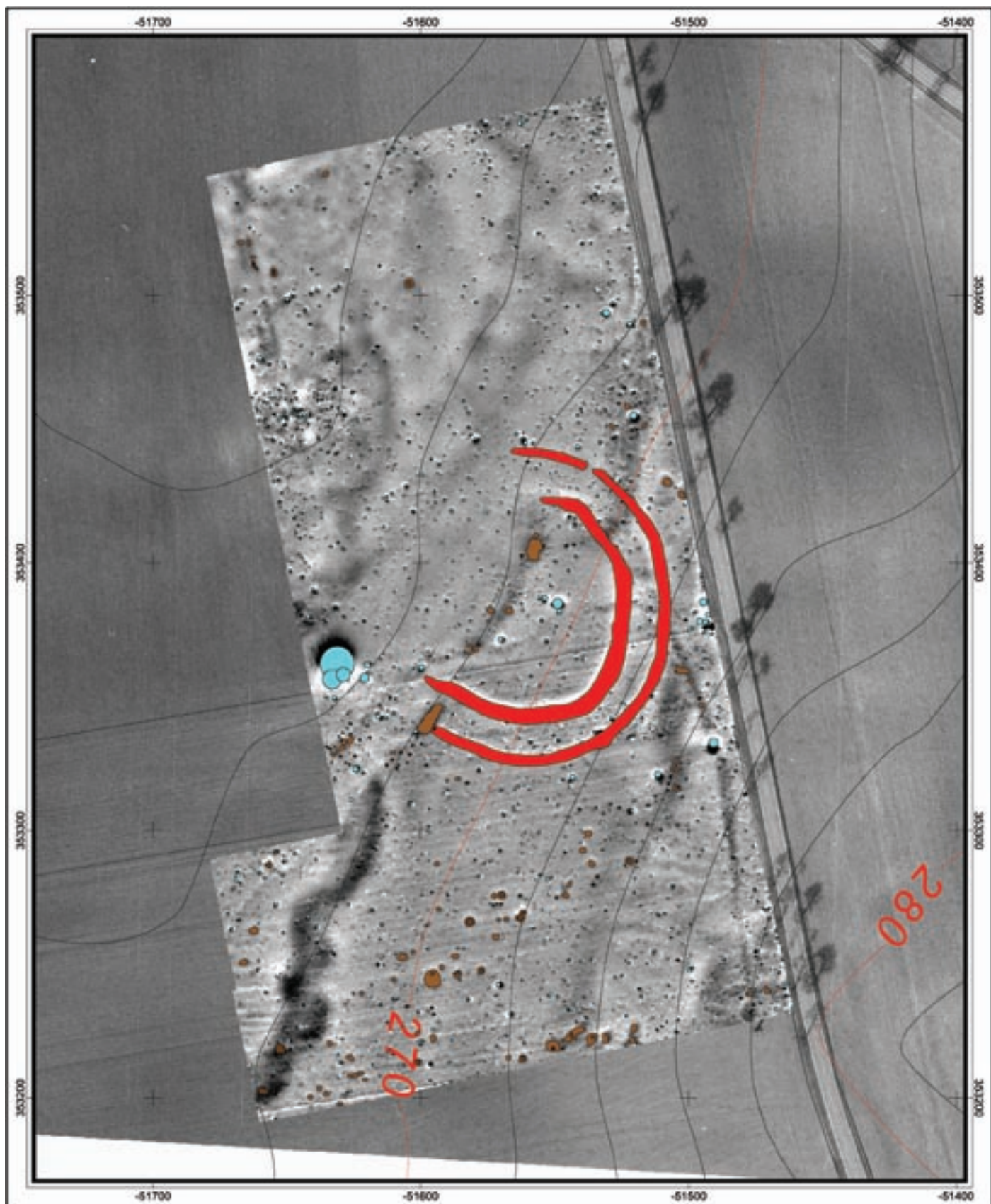
kennbar. Die Gräben weisen keine durchgehenden Erdbrücken auf. Der äußere Graben weist im Nordnordosten eine kleine Unterbrechung auf. Die westliche Hälfte der vermutlichen Kreisgrabenanlage ist vollständig zerstört. Der Befund ist eher untypisch für eine mittelneolithische Kreisgrabenanlage, es könnte sich auch um eine Befestigungsanlage an einer bei der Flurbereinigung zerstörten Terrassenkante der Fladnitz handeln.

Weitere Befunde: Im Inneren der Kreisgrabenanlage lassen sich vereinzelte Strukturen feststellen, eine Zugehörigkeit ist sehr unwahrscheinlich. Einzelne Gruben, die den Graben überlagern, dürften jünger sein. Außerhalb der Kreisgrabenanlage sind Gruben und Pfostengruben erkennbar. Die Strukturen sind als Siedlungsreste zu interpretieren. Während der Prospektionsarbeiten wurden keine aussagekräftigen Oberflächenfunde beobachtet.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Die Fundstelle Statzendorf ist bereits massiv zerstört und durch weitere Erosion akut gefährdet.

Grabungen: Bisher wurden keine Grabungen durchgeführt.

Literatur: NEUBAUER und MELICHAR 2005, 245/25.



Statzendorf (19163.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

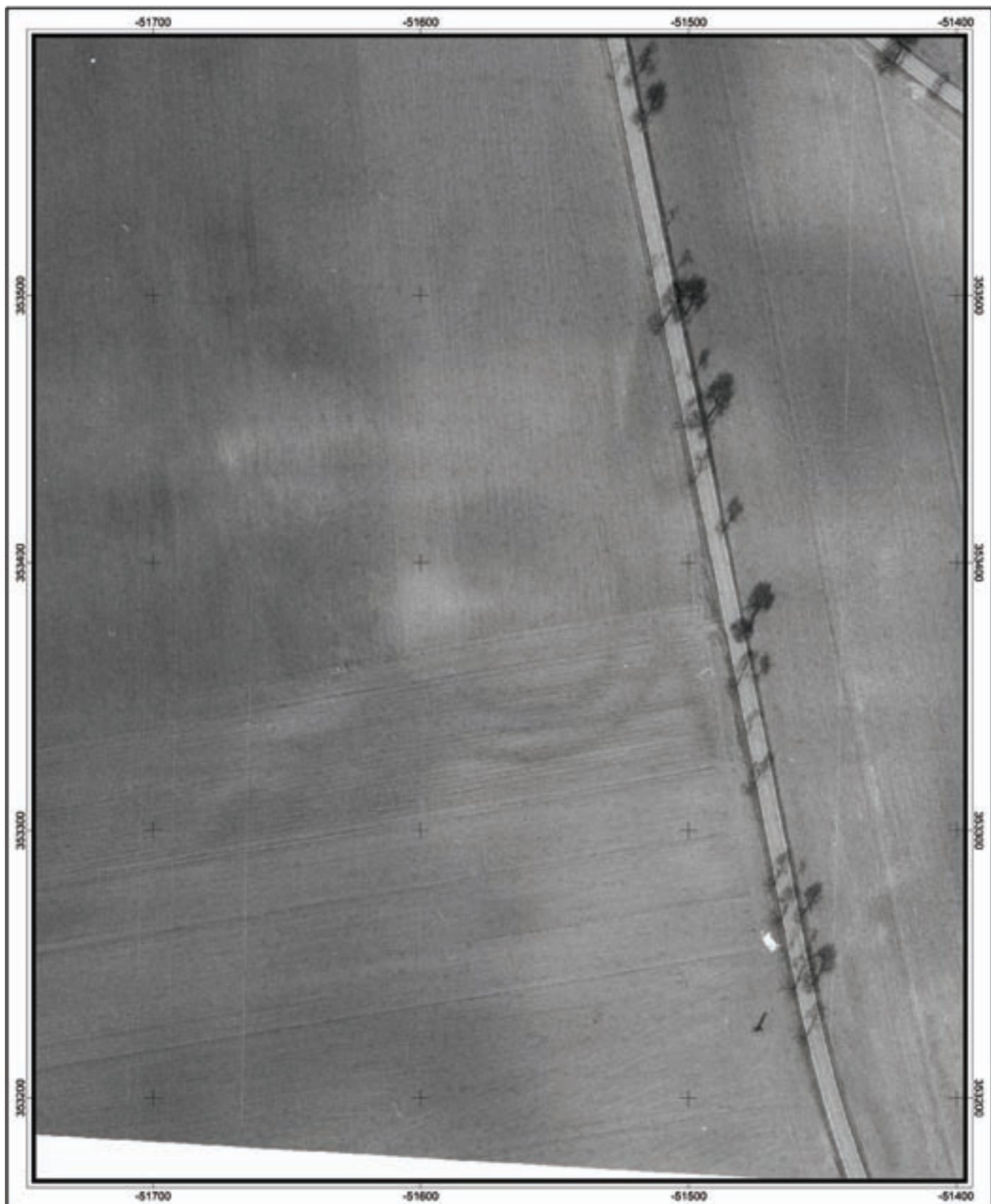
Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg
- Kataster

Tafel 109



© 2009 Arched Prospections®



Statzendorf (19163.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Tafel 110



© 2009 Archa
Prospektions®



Statzendorf (19163.1)
 Zweifache Kreisgrabenanlage
 Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

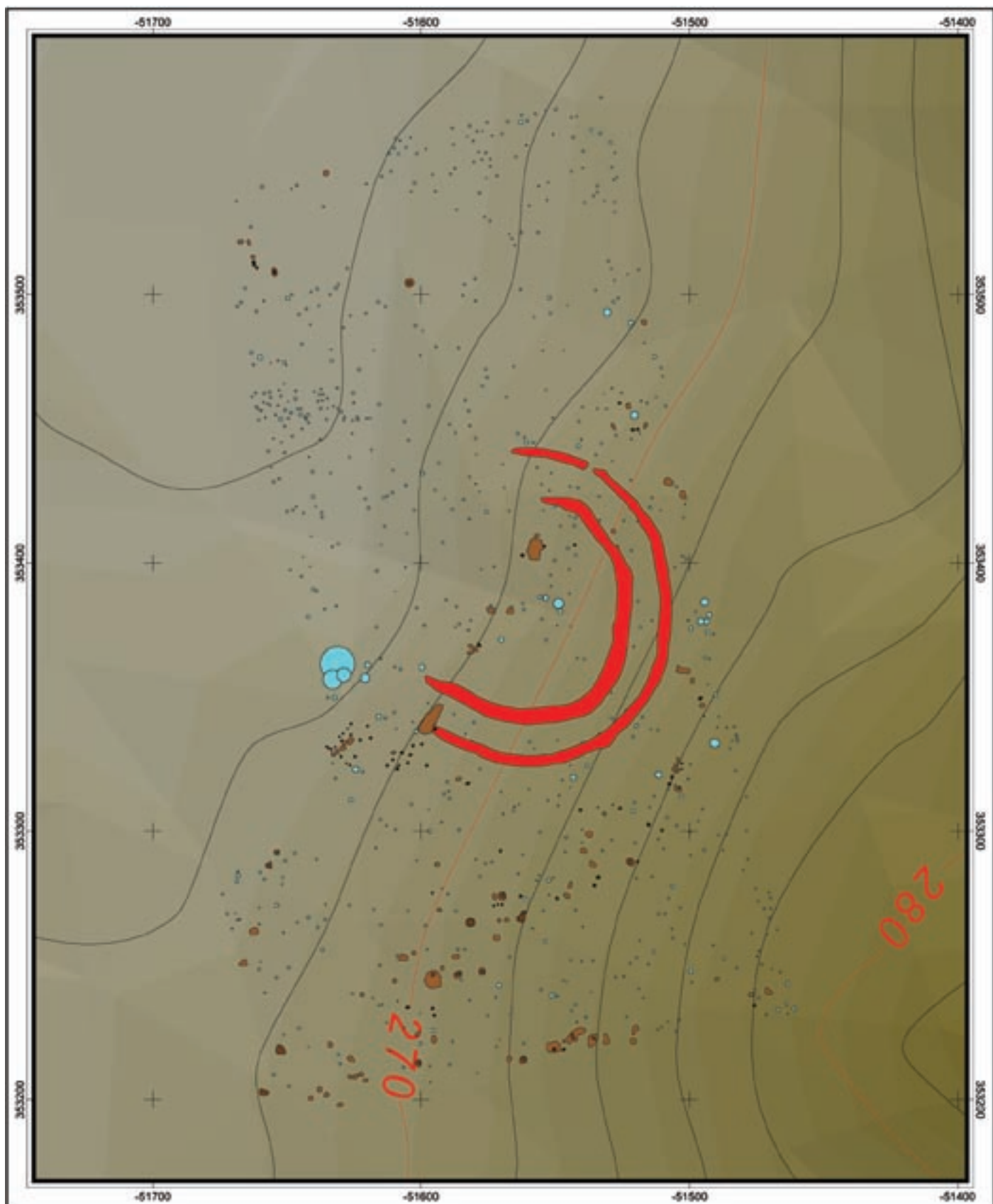
Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 111



© 2009 Archeo
 Prospections®



Statzendorf (19163.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 112



© 2009 Archeo
Prospections®

6.1.32 Steinabrunn (11140.1) Zweifache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: -9235.83, x: 5376337.23, H: 276.11) Die Kreisgrabenanlage befindet sich 1300 m nördlich von Steinabrunn und 500 m östlich von Füllersdorf in der Marktgemeinde Großmugl. Sie liegt im unteren Bereich eines nach Südosten geneigten Hanges des Gartenberges. In ca. 350 m Entfernung im Nordosten liegt eine ausgiebige Quelle, die heute die Ortswasserleitung der Gemeinde Großmugl speist.

Prospektion: Die Fundstelle Steinabrunn wurde 1981 durch Luftbildaufnahmen entdeckt. Die magnetische Prospektion der zweifachen mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde 1997 im Rahmen einer Vergleichsmessung mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege und VIAS mit unterschiedlichen Messsystemen magnetisch prospektiert. Die magnetische Prospektion des Areals wurde 2003 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 367, 368, 371, 372, 374, 375, 376/2, 406, 407, 408, 409, 410, 413, 414, 451 und 460 auf eine Gesamtfläche von 85.043 m² erweitert. Im Magnetogramm lassen sich Veränderungen durch das ehemalige Flursystem, alte und moderne Wege und geologische Strukturen erkennen. Im Bereich der gemessenen Fläche lassen sich immer wieder zum Teil großflächige Anomalien, verursacht von Eisenteilen in der Ackerschicht, feststellen.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 88 m auf und dürfte ein Areal von 6114 m² umschlossen haben. Die Grabenbreite des äußeren Grabens variiert zwischen 3.2 und 5.5 m. Der innere Graben besitzt einen maximalen Durchmesser von 58 m, die Grabenbreiten variieren zwischen 3 und 4 m. Im Inneren sind drei Palisaden teilweise erkennbar. Die äußerste verläuft in einem Abstand von ca. 1.3 m zum inneren Graben und ist nur noch im Nordwesten erhalten. Ihr maximaler Durchmesser lässt sich auf 51 m schätzen. Der nächste Palisadenring verläuft in einem Abstand von 2.8 bis 3 m konzentrisch zum inneren Graben. Er ist im westlichen Teil der Anlage gut erhalten. Im östlichen Teil sind von diesem Palisadenring nur einzelne Postenstellungen zu erkennen. Sein maximaler Durchmesser lässt sich auf 49 m schätzen. Der innerste Palisadenring ist in einem Abstand von 6 bis 7 m vom inneren Graben erkennbar und durchgehend erhalten und weist einen maximalen Durchmesser von 41 m auf. Die Gräben weisen vier durchgehende Erdbrücken im Südosten, Südsüdwesten, Westen und Nordnordosten auf. Im Bereich der Erdbrücken sind die beiden Gräben mit nach innen umbiegenden, die Erdbrücken begleitenden Gräben verbunden.

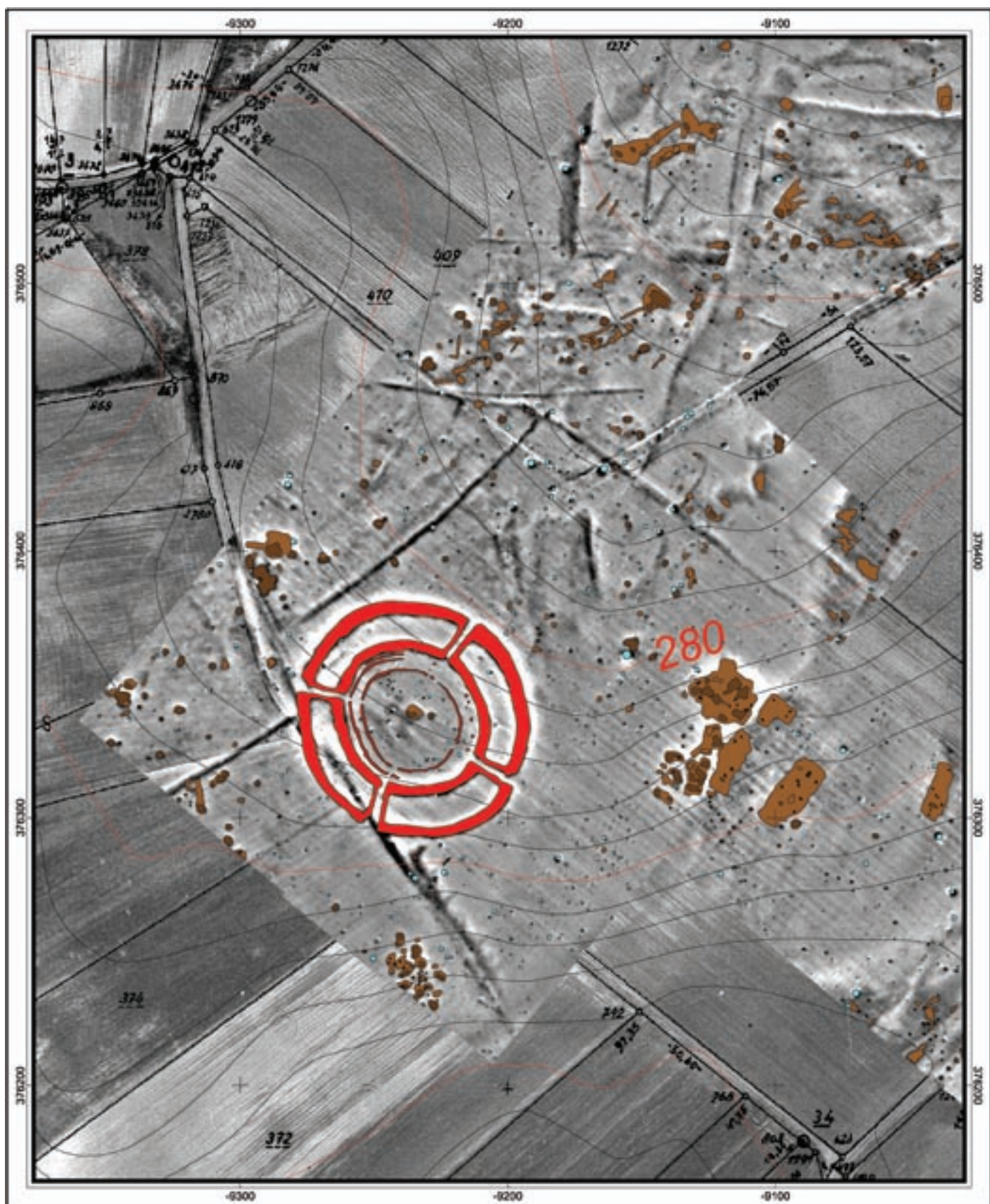
Weitere Befunde: Im Inneren der Kreisgrabenanlage lassen sich vereinzelt Postenstellungen und im Zentrum eine große

rechteckige und eine kleinere runde Grube feststellen. Außerhalb der Kreisgrabenanlage sind Grubenkomplexe, Gruben, längliche Gräbchen und Pfostengruben erkennbar. Die Strukturen sind aufgrund der während der Prospektionsarbeiten beobachteten Oberflächenfunde als zugehörige Siedlungsreste zu interpretieren. Die Grubenkomplexe weisen meist rechteckige Anordnungen auf und dürften als eingetiefte Bereiche von Gebäuden zu interpretieren sein. Die Verteilung der Anomalien deutet auf eine regelmäßige Verbauung des Höhenrückens hin, wobei einzelne Gebäude eine Ausrichtung nach SW-NO aufzuweisen scheinen.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Die Kreisgrabenanlage von Steinabrunn kann aufgrund der magnetischen Prospektionsergebnisse als eine der am besten erhaltenen Kreisgrabenanlagen in Niederösterreich bezeichnet werden. Sie wird derzeit intensiv landwirtschaftlich genutzt und ist in ihrem gut erhaltenen Bestand massiv gefährdet.

Grabungen: Archäologische Ausgrabungen in Vorbereitung der niederösterreichischen Landesausstellung 2005 wurden in den Jahren 2003 und 2004 durch VIAS, Universität Wien, vorgenommen. Dabei wurden die beiden im Zentrum gelegenen Gruben untersucht und konnten als zugehörig zur Kreisgrabenanlage verifiziert werden. Ausgehend vom zentralen Bereich wurde ein 5 m breiter Schnitt nach Nordwesten angelegt. Dabei konnten neben den drei Palisadenringen im Zentrum zwei weitere Ringe mit einzeln stehenden Pfosten festgestellt werden.

Literatur: NEUBAUER 2007, Abb. 12; NEUBAUER und MELICHAR 2005, 245/26; FERA et al. 2005; NEUBAUER 2001a, Abb. 93, 122–128, 150–159; EDER-HINTERLEITNER et al. 1999; TRNKA 1991, 202–204; NIKITSCH 1985, 380 ff.; Fenster zur Urzeit 1982, 51, Abb. 41.



Steinabrunn (11140.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 113



© 2009 Arched Prospections®



Steinabrunn (11140.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Tafel 114



© 2009 Arched Projections®



Steinabrunn (11140.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

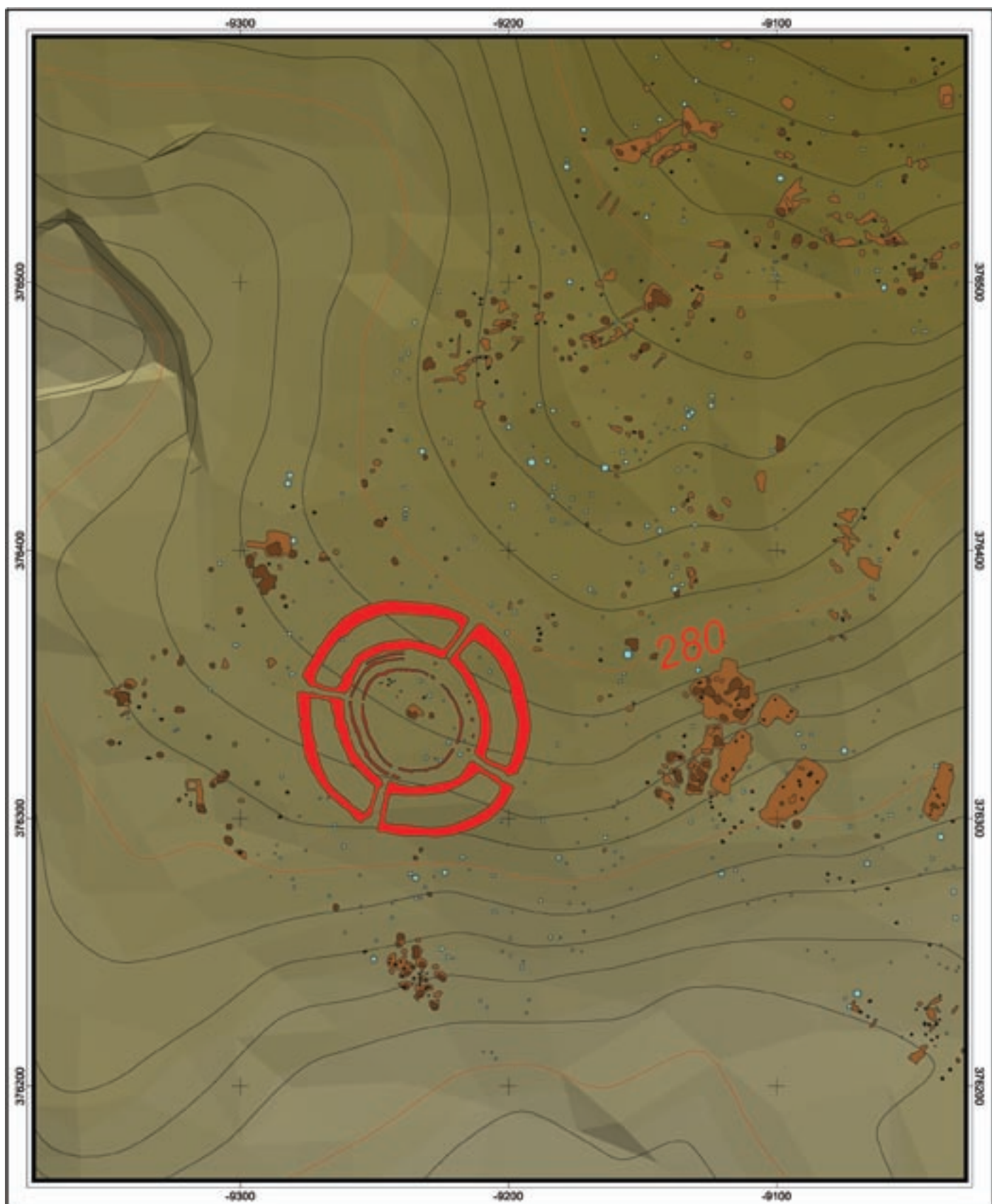
Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 115



© 2009 Archa Prospections®



Steinabrunn (11140.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



Legende:

- stark magnetisierte grabenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grabenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 116



© 2008 Archa Prospections®

6.1.33 Stiefern (12228.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: -46922.87, x: 5378255.92, H: 263.02) Die zweifache Kreisgrabenanlage befindet sich ca. 700 m nordöstlich von Stiefern in der Marktgemeinde Schönberg am Kamp. Sie liegt im unteren Bereich eines nach Nordwesten verlaufenden Hanges des Mitterberges. Es handelt sich morphologisch um einen östlichen Prallhang des Kampmäanders. Nördlich davon mündet der Tiefenbach in den Kamp. Südlich der Kreisgrabenanlage verläuft ein tiefes Erosionstal in Richtung Kamp. Heute ist das Gelände, in dem die Kreisgrabenanlage liegt, durch Terrassen gegliedert.

Prospektion: Die Fundstelle Stiefern wurde 1981 durch Luftbildaufnahmen entdeckt. Die magnetische Prospektion des Areals wurde 2003 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 3115, 3123, 3126, 3131, 3134 und 3144 auf einer Fläche von 8.933 m² durchgeführt. Aufgrund der Geländeterrassen konnte die Anlage nicht vollständig gemessen werden. Im Bereich der gemessenen Fläche lassen sich vereinzelt Anomalien, verursacht von Eisenteilen in der Ackerschicht, feststellen. Die Kreisgrabenanlage wurde durch die Geländeterrassierung teilweise zerstört.

Aussehen und Größe: Die zweifache Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 73 m auf und dürfte ursprünglich ein Areal von 4150 m² umschlossen haben. Die

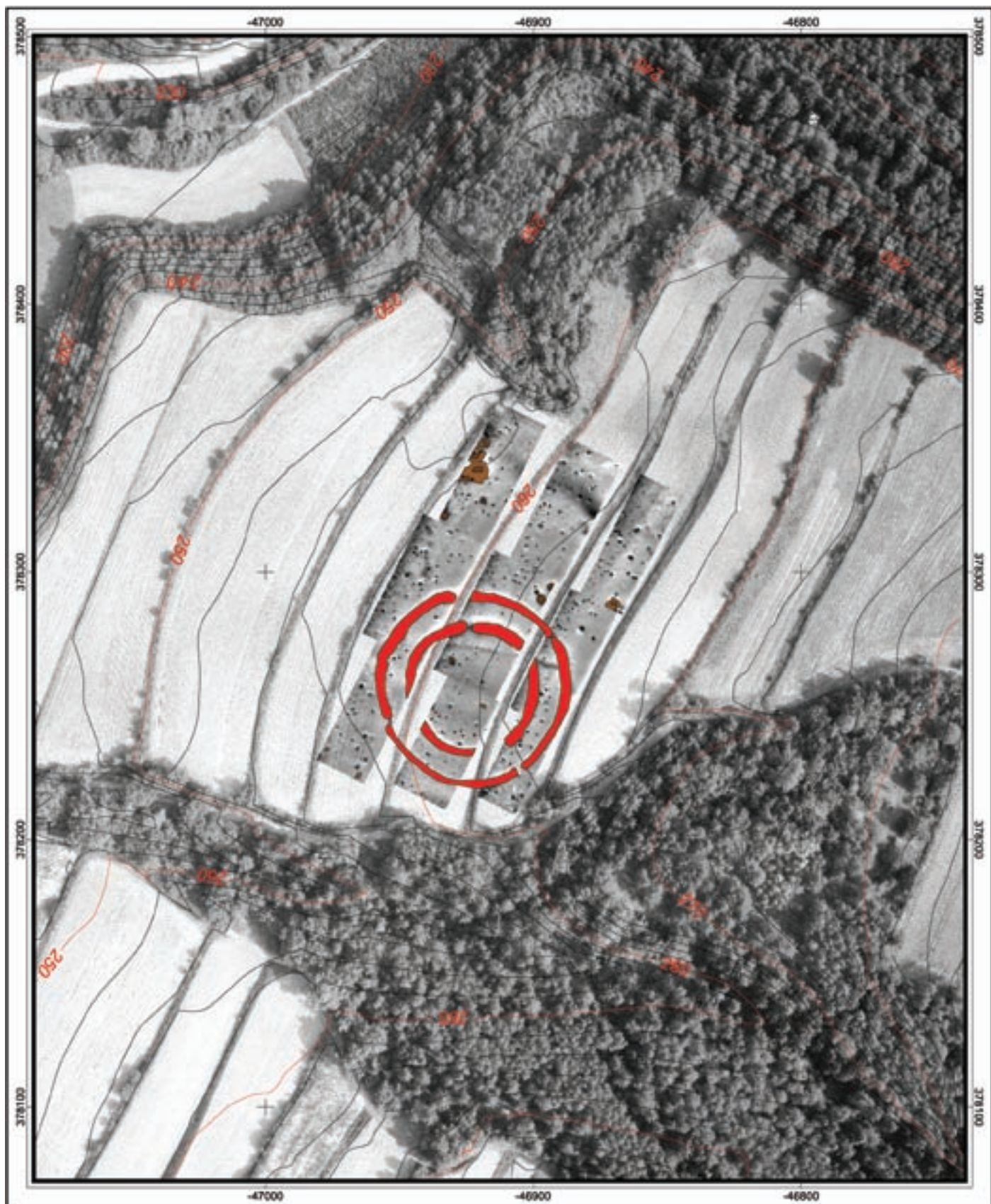
Grabenbreite des äußeren Grabens variiert zwischen 2 und 4,5 m. Der innere Graben besitzt einen maximalen Durchmesser von 49 m, die Grabenbreiten variieren zwischen 2,8 und 5 m. Die Gräben verlaufen in einem Abstand von 8–9 m annähernd parallel zueinander. Im Inneren ist keine Palisade erkennbar. Einzelne Pfostenstellungen im Süden deuten auf zwei ehemalige Palisadenringe hin. Die Gräben weisen vermutlich vier durchgehenden Erdbrücken auf. Die Gräben sind im Bereich der Tore teilweise fächerförmig verbreitert.

Weitere Befunde: Im Inneren der Kreisgrabenanlage lassen sich vereinzelt Pfostenstellung und einzelne Gruben feststellen. Außerhalb der Kreisgrabenanlage sind einzelne Gruben und Grubenkomplexe erkennbar. Die Strukturen sind als Siedlungsreste zu interpretieren. Während der Prospektionsarbeiten wurden keine aussagekräftigen Oberflächenfunde beobachtet.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Die Fundstelle Stiefern ist bereits massiv zerstört und durch weitere Erosion akut gefährdet.

Grabungen: Bisher wurden keine Grabungen durchgeführt.

Literatur: NEUBAUER und MELICHAR 2005, 245/27; TRNKA 1991, 204–206; NIKITSCH 1985, 388 ff.



Stiefern (12228.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grabenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grabenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 118



© 2009 Archeo Prospections®



Stiefern (12228.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Tafel 119



© 2009 Archeo
Prospections®



Stiefen (12228.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

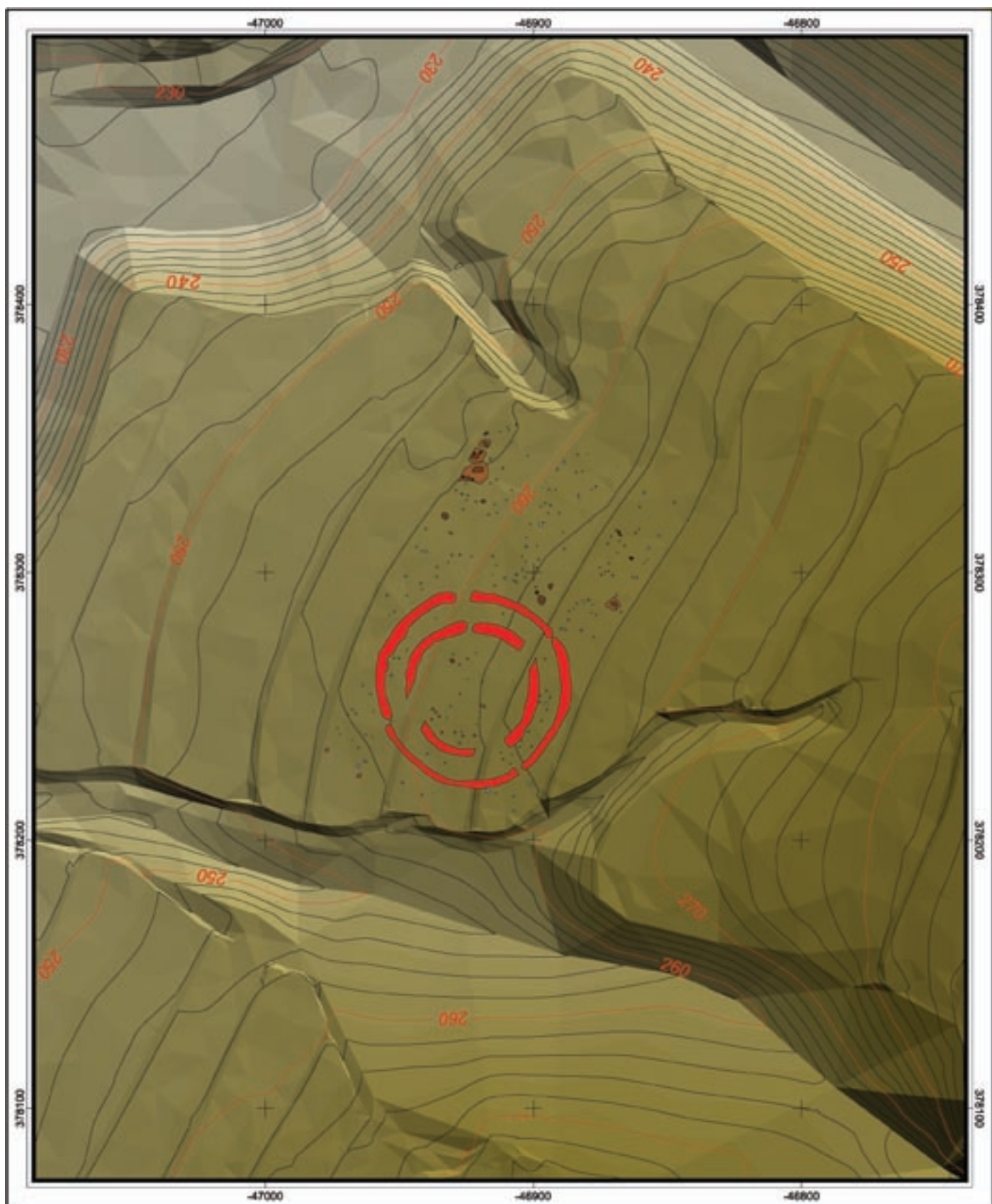
Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 120



© 2009 Archa Prospections®



Stiefern (12228.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 121



© 2008 Archa Prospections®

6.1.34 Straß im Straßertale (12229.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: -45763.09, x: 5373717.94, H: 308.01) Die zweifache Kreisgrabenanlage befindet sich ca. 3200 m nördlich von Straß im Straßertale, auf der Höhe zwischen Schönberg-Neustift und Elsnarn in der Marktgemeinde Straß im Straßertale. Sie liegt im unteren Teil eines Westhanges des Wolfsgrabens ca. 110 m westlich des Nord-Süd verlaufenden Baches durch den Wolfsgraben. Das gesamte Areal ist heute durch Acker- und Weinbauterrassen gegliedert.

Prospektion: Die Fundstelle Straß im Straßertale wurde 1980 durch Luftbildaufnahmen entdeckt. Sie liegt heute in Weingärten und konnte daher nicht magnetisch prospektiert werden. Auf den gerodeten und stillgelegten Weinbauflächen westlich der Kreisgrabenanlage wurde 2004 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 1737/8, 1737/21, 1737/25, 1737/26, 1736/1, 1736/4, 1736/7 und 3171/4 auf einer Fläche von 12.231 m² eine magnetische Prospektion durchgeführt. Im Bereich der gemessenen Fläche lassen sich ausgesprochen viele mit den ehemaligen Weingärten zu verbindende Anomalien, verursacht von Eisenteilen, feststellen. Die Kreisgrabenanlage wurde durch die Geländeterrassierung teilweise zerstört.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage kann nur aufgrund der Luftbildauswertung beurteilt werden. Die Struktu-

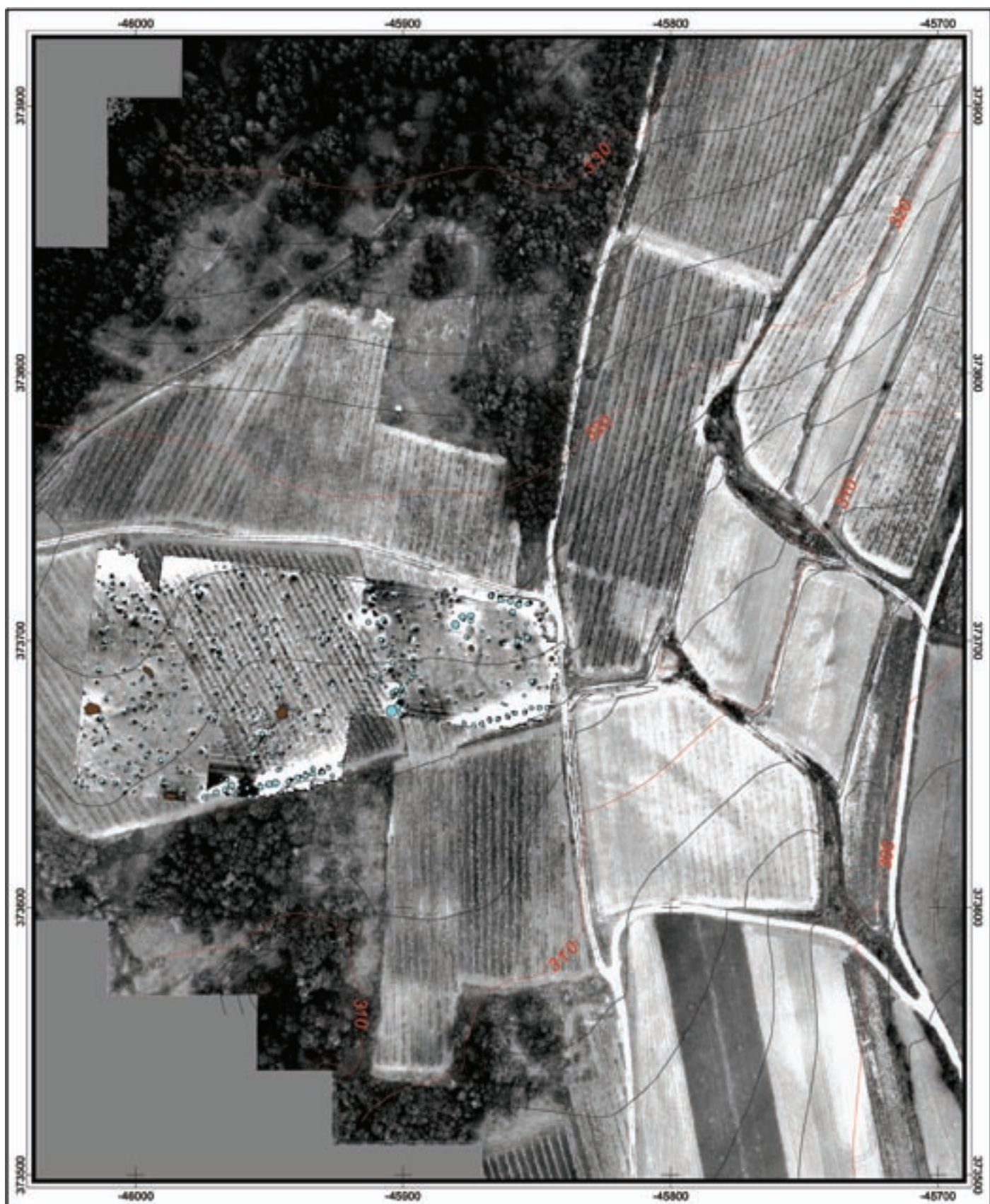
ren in den Luftbildaufnahmen lassen sich jedoch nicht eindeutig interpretieren. Es könnte sich bei dieser Anlage sowohl um eine zweifache als auch um eine dreifache Kreisgrabenanlage handeln. Sie weist einen maximalen Durchmesser von 76 m auf und dürfte ursprünglich ein Areal von 4150 m² umschlossen haben. Die Grabenbreite des äußersten Grabens variiert zwischen 2 und 3 m. Der innere Graben besitzt einen maximalen Durchmesser von 55 m, die Grabenbreiten variieren zwischen 2 und 3,5 m. Die Gräben verlaufen in einem Abstand von ca. 8 m annähernd parallel zueinander. Im Inneren ist keine Palisade erkennbar. Erdbrücken können nicht mit Sicherheit ausgemacht werden.

Weitere Befunde: Im Inneren der Kreisgrabenanlage lassen sich im westlichen Teil einzelne grabenförmige Gruben feststellen. Es könnte sich um einen dritten inneren Graben handeln, der einen maximalen Durchmesser von ca. 44 m aufweisen könnte. In der magnetisch prospektierten Fläche westlich der Kreisgrabenanlage konnten außer einigen größeren grubenartigen Strukturen keine mit Sicherheit als Siedlungsreste zu interpretierende Anomalien festgestellt werden.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Die Fundstelle Straß im Straßertale ist durch die Terrassierungen bereits massiv zerstört und durch weitere Erosion akut gefährdet.

Grabungen: Die Kreisgrabenanlage wurde 1981 im Rahmen einer Notgrabung durch das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien archäologisch untersucht. Dabei wurde eine der grubenartigen Strukturen im Innenraum teilweise untersucht und der äußere Graben im Südosten durch einen kleinen Grabungsschnitt freigelegt.

Literatur: TRNKA 1991, 206–261; TRNKA 1986a, Abb. 3C; TRNKA 1981b; NIKITSCH 1985, 396 ff.; Fenster zur Urzeit 1982, 56, Abb. 22.



Straß im Straßertale (12229.1)

Zweifache (dreifache?) Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

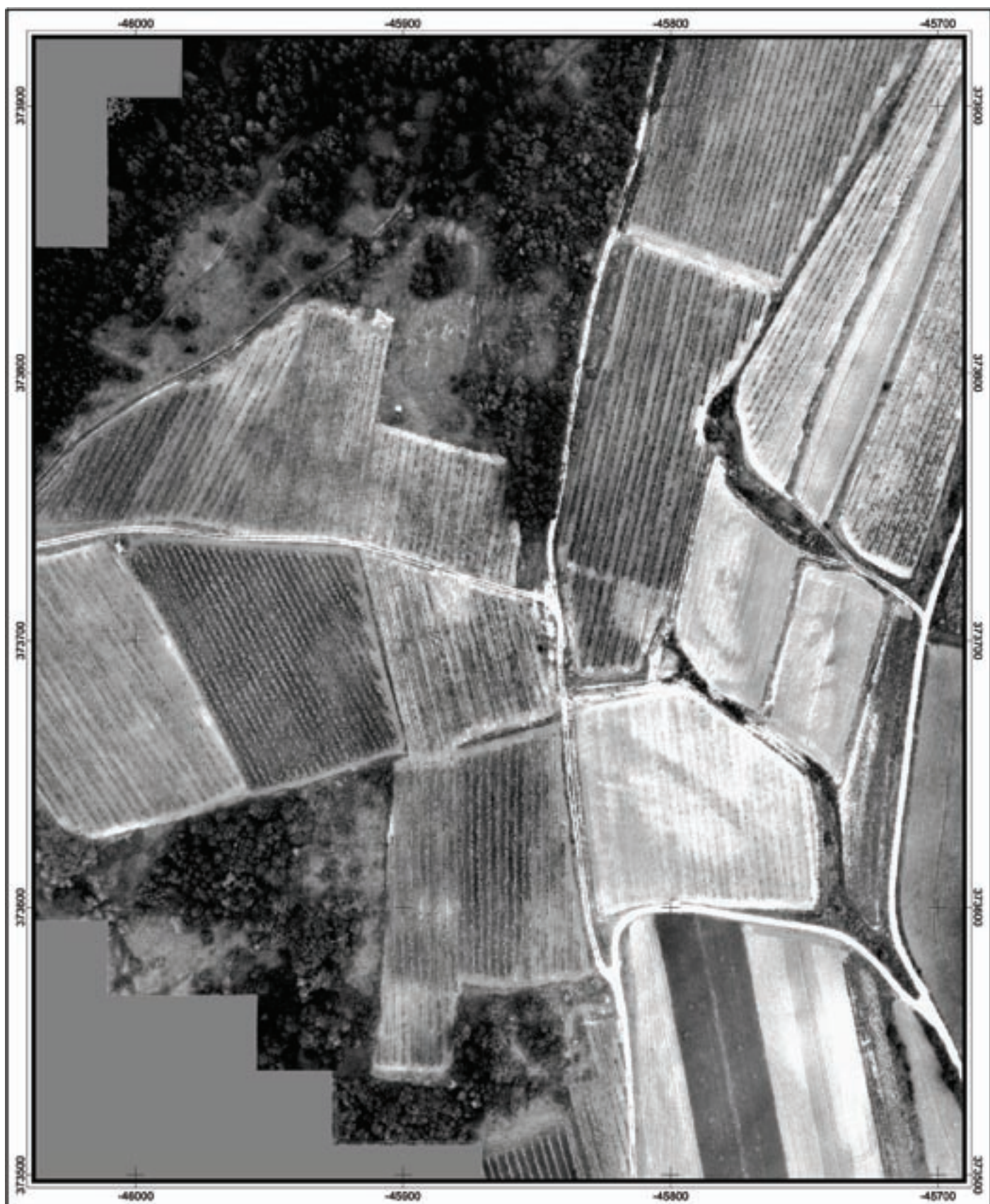
Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 122



© 2009 Archeo Prospections®



Straß im Straßertale (12229.1)

Zweifache (dreifache?) Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Tafel 123



© 2009 Archeo
Prospections®



Straß im Straßertale (12229.1)

Zweifache (dreifache?) Kreisgrabenanlage

Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

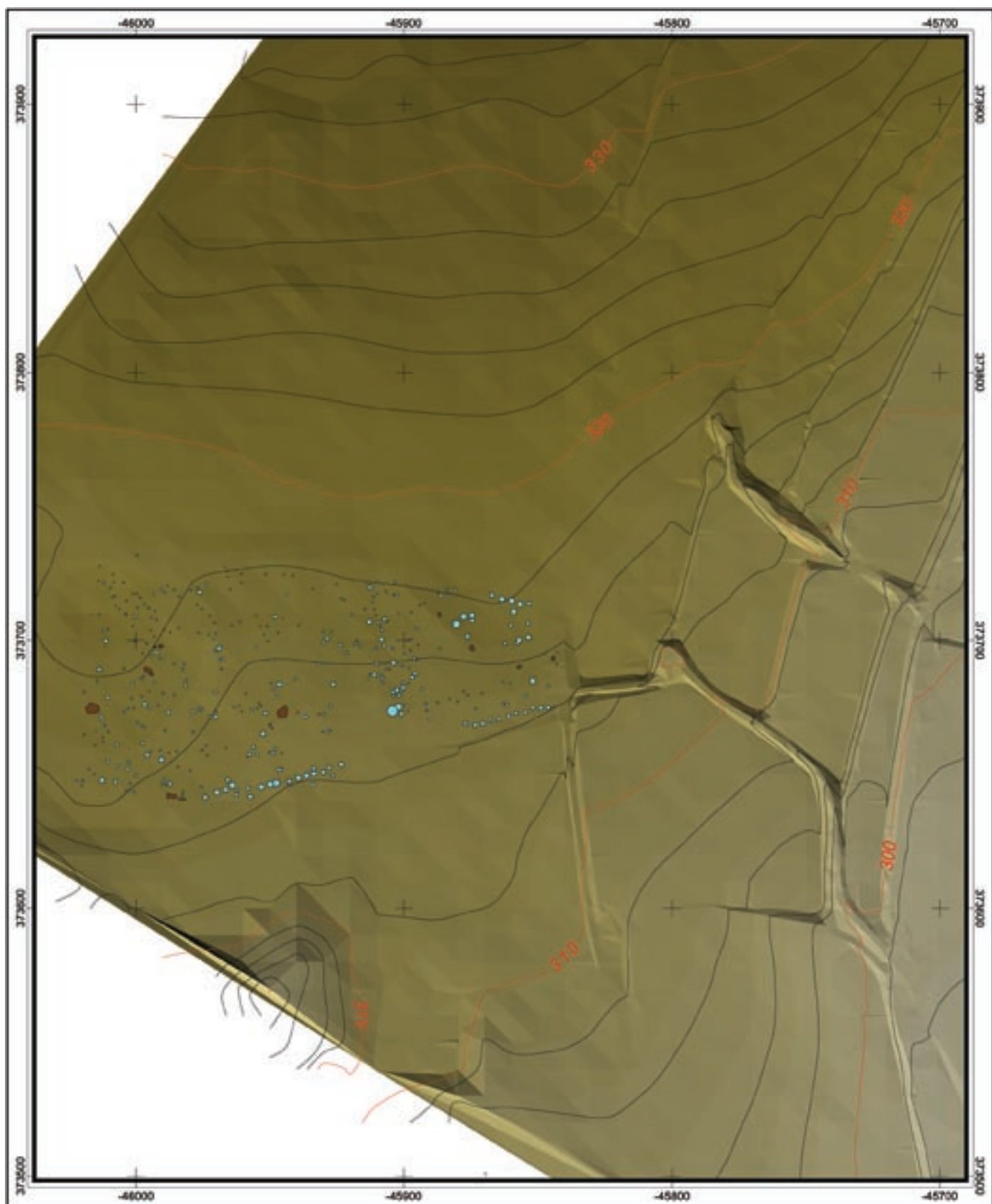
Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 124



© 2008 Archa Prospections®



Straß im Straßertale (12229.1)

Zweifache (dreifache?) Kreisgrabenanlage
 Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grabenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grabenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 125



© 2009 Archeo
 Prospections®

6.1.35 Strögen (10060.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: -54255.86, x: 5392774.00, H: 357.97) Die Kreisgrabenanlage befindet sich ca. 500 m westlich von Strögen in der Flur „In Avenstein“ in der Gemeinde St. Bernhard-Frauenhofen. Sie liegt vor dem Lindgraben auf einem schwach geneigten, nach Osten gerichteten Hang. Sie liegt zwischen der ca. 600 m südlich eines Tales verlaufenden Kleinen Taffa und dem nördlich durch den Lindgraben verlaufenden Bach.

Prospektion: Die Fundstelle Strögen wurde 1980 durch Luftbildaufnahmen entdeckt. Die magnetische Prospektion der zweifachen mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde erstmals 1988 im Rahmen eines Forschungsprojektes durchgeführt. Die magnetische Prospektion des Areals wurde 2003 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 138/1, 694 und 742 wiederholt und auf eine Gesamtfläche von 87.898 m² erweitert. Im Magnetogramm lassen sich Veränderungen durch das ehemalige Flursystem, Wasserrinnen und geologische Strukturen erkennen. Im Bereich der gemessenen Fläche lassen sich immer wieder Anomalien, verursacht von Eisenteilen in der Ackerschicht, feststellen.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 76 m auf und dürfte ein Areal von 4477 m² umschlossen haben. Die Grabenbreite des äußeren Grabens variiert zwischen 2.5 und 4 m. Der innere Graben

besitzt einen maximalen Durchmesser von 51 m, die Grabenbreiten variieren zwischen 2.5 und 4.5 m. Im Inneren sind zwei Palisaden teilweise erkennbar. Die äußere verläuft in einem Abstand von ca. 2 m zum inneren Graben und ist im Süden und Norden teilweise erhalten. Ihr maximaler Durchmesser lässt sich auf 42 m schätzen. Der nächste Palisadenring verläuft in einem Abstand von ca. 6 m konzentrisch zum inneren Graben und ist nur im südlichen Teil der Anlage erhalten. Ihr maximaler Durchmesser lässt sich auf 38 m schätzen. Die Gräben weisen zwei durchgehende Erdbrücken im Osten und Westen mit geringen Abweichungen von den Haupthimmelsrichtungen auf. Im Bereich der Erdbrücken sind die Gräben fächerförmig verbreitert. Der äußere Graben weist im Südwesten eine weitere kleine Unterbrechung auf.

Weitere Befunde: Im Inneren der Kreisgrabenanlage lässt sich eine einzelne Grube abseits vom Zentrum feststellen. Außerhalb der Kreisgrabenanlage sind Grubenkomplexe, Gruben, längliche Gräbchen und Pfostengruben erkennbar. Die Strukturen sind aufgrund der während der Prospektionsarbeiten beobachteten Oberflächenfunde als zugehörige Siedlungsreste zu interpretieren. Die Grubenkomplexe weisen meist rechteckige Anordnungen auf und dürften zumindest teilweise als eingetieft Bereiche von Gebäuden zu interpretieren sein. Ein südlich gelegener ausgesprochen großer Grubenkomplex nimmt

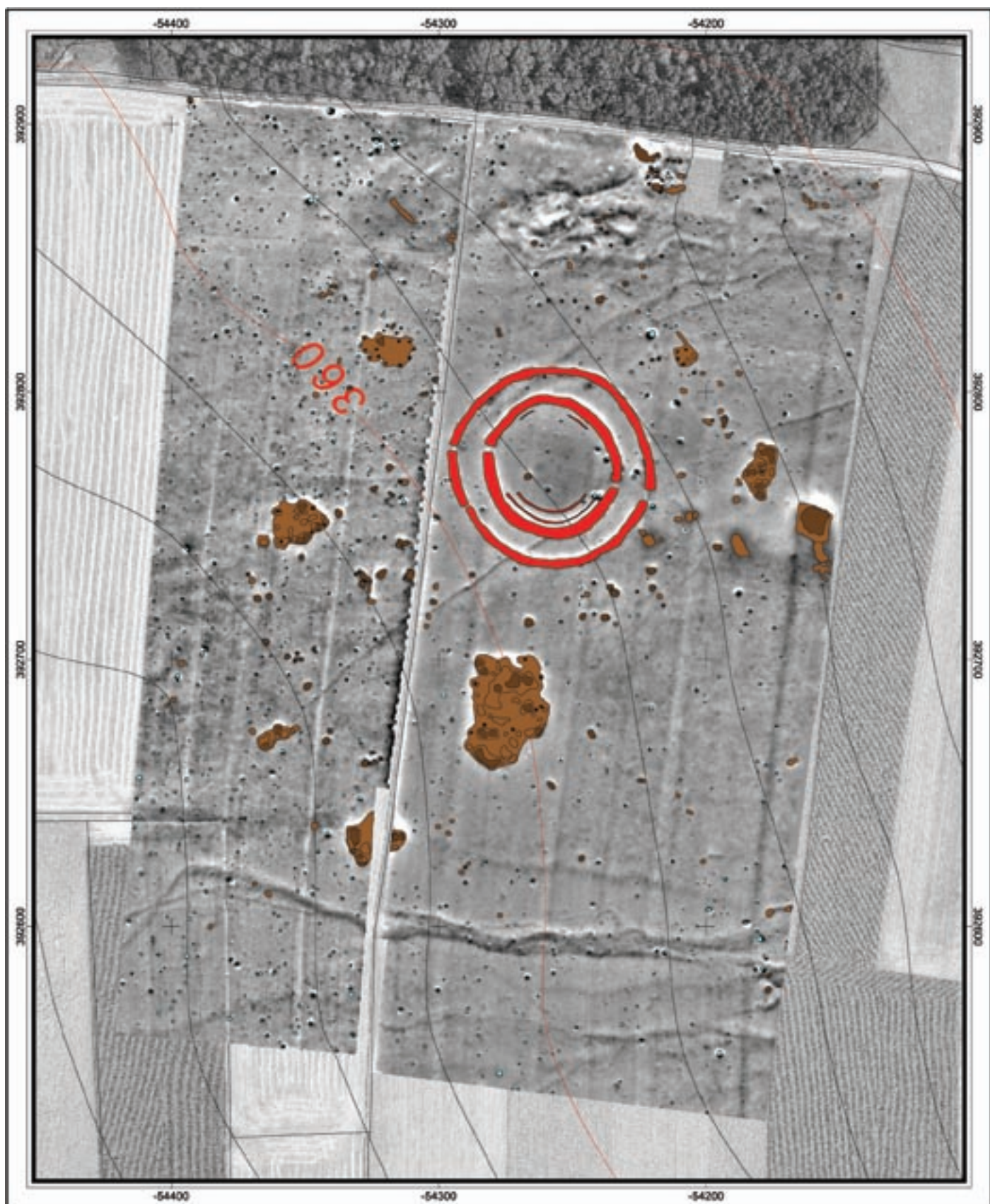
eine Fläche von 976 m² ein. Es könnte sich dabei auch um eine große Entnahmegrube handeln.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Die Kreisgrabenanlage von Strögen kann aufgrund der magnetischen Prospektionsergebnisse als mäßig gut erhalten bezeichnet werden. Sie wird derzeit intensiv landwirtschaftlich genutzt und ist in ihrem relativ gut erhaltenen Bestand massiv gefährdet.

Grabungen: Archäologische Ausgrabungen wurden 1989 durch das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien vorgenommen. Dabei wurde der Bereich des Osttores

ausgehend vom Zentrum der Kreisgrabenanlage großflächig freigelegt.

Literatur: NEUBAUER und MELICHAR 2005, 245/28; DONEUS et al. 2005, Abb. 2.8; NEUBAUER 2001a, Abb. 19; TRNKA 1997, Abb. 3; NEUBAUER und EDER-HINTERLEITNER 1997; SCHAPPELWEIN und TRNKA 1995; VERGINIS und GRUBNER 1995; NEUBAUER et al. 1995; NEUBAUER 1991; NEUBAUER und MELICHAR 1993; TRNKA 1991, 262–263; NIKITSCH 1985, 404 ff.; Fenster zur Urzeit 1982, 56, Abb. 11.



Strögen (10060.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

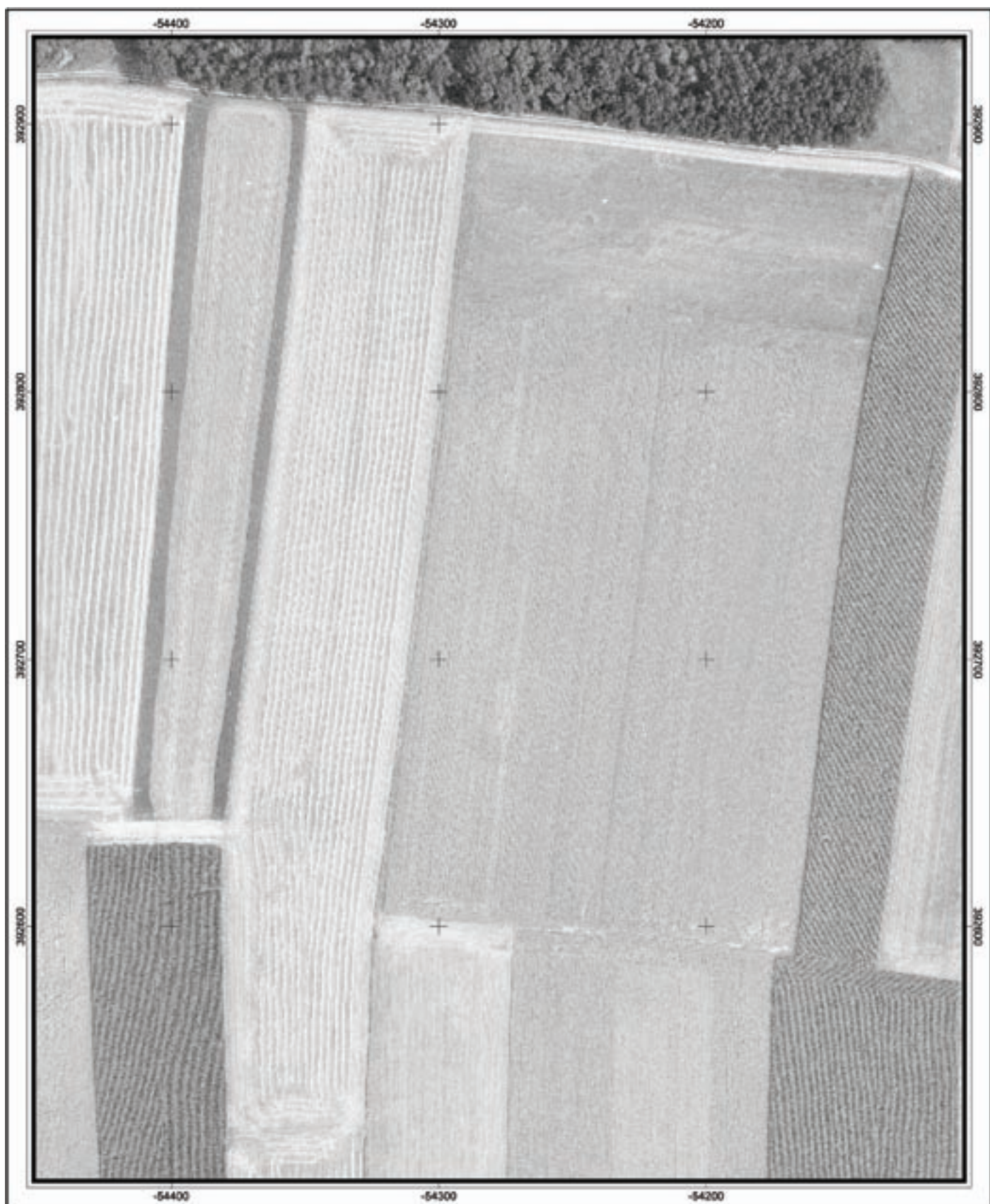
- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 126



© 2009 Archeo Prospections®



Strögen (10060.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Tafel 127



© 2009 Archeo
Prospections®



Strögen (10060.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 128



© 2009 Archo Prospections®



Strögen (10060.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 129



© 2008 Archa Prospections®

6.1.36 Velm (05222.1)

Dreifache Kreisgrabenanlage?



Lage: (y: 7161.07, x: 5320845.01, H: 182.20) Die vermutliche Kreisgrabenanlage befindet sich ca. 1700 m südsüdwestlich von Velm zwischen dem Neuhofsee und dem Schneidergraben in der Marktgemeinde Himberg. Sie liegt auf einer kleinen Anhöhe knapp über dem heutigen Talgrund bzw. den Schotterflächen des Triestingtales, an einem Altarm der Triesting. Heute fließt westlich der Fundstelle der kalte Gang, ein korrigierter Mühlbach.

Prospektion: Die Fundstelle Velm wurde durch Luftbildaufnahmen 2000 dokumentiert. Die magnetische Prospektion der vermutlichen dreifachen mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde 2003 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 313/2, 371/5 und 408/2 auf einer Fläche von 18.784 m² durchgeführt. Das Magnetogramm wird durch Störungen zahlreicher Anomalien, verursacht von Eisenteilen in der Ackerschicht, von Eisenzäunen, einer Verkehrstafel und einer unter der modernen Straße verlaufenden Leitung, beeinträchtigt. In der Messfläche lassen sich ausgedehnte geologische Strukturen erkennen.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 114 m auf, ist jedoch nur zu einem Viertel erhalten. Eine Schätzung des umschlossenen Areal ist aufgrund der vom Kreis abweichenden Form sehr ungenau.

Unter der Annahme eines Kreises dürfte die Anlage, falls sie jemals vollständig war, ein Areal von ca. 20.000 m² umschlossen haben. Die Grabenbreite des äußersten Grabens variiert zwischen 3 und 5 m. Der mittlere Graben besitzt einen maximalen Durchmesser von 88 m, die Grabenbreiten variieren zwischen 3 und 5,5 m. Der innere Graben weist einen maximalen Durchmesser von 64 m auf, die Grabenbreiten variieren zwischen 2,5 und 5 m. Zwischen den Gräben und im Inneren sind drei konzentrisch verlaufende Palisadengräben mit Durchmessern von 106, 80 und 52 m erkennbar. Die drei Gräben weisen zumindest eine durchgehende Erdbrücke im Nordosten auf.

Weitere Befunde: Im Inneren der vermutlichen Kreisgrabenanlage lassen sich einzelne Gruben und Pfostenstellungen feststellen. Ihre Zugehörigkeit zur Kreisgrabenanlage ist sehr unsicher. Außerhalb der Kreisgrabenanlage sind Grubenkomplexe, Gruben und Pfostengruben erkennbar. Die Strukturen häufen sich im Nordosten der vermutlichen Kreisgrabenanlage. Es handelt sich um Siedlungsreste, die in dieser Form bei keiner andern Kreisgrabenanlage beobachtet werden konnten. Es lassen sich einige Hausgrundrisse mit Ausmaßen von 8 x 13, 6 x 11 und 8 x 15 m erkennen. Der zuletzt genannte Hausgrundriss dürfte zwei Räume aufgewiesen haben.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Durch die Lage im ebenen Gelände ist die vermutliche Kreisgrabenanlage Velm geringer durch Erosion gefährdet.

Grabungen: Bisher wurden keine Grabungen durchgeführt.

Literatur: NEUBAUER und MELICHAR 2005, 245/29; DONEUS et al. 2005, Abb. 2.7.



Velm (05222.1)

Dreifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 130



© 2009 Archa Prospections®



Velm (05222.1)

Dreifache Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Tafel 131



© 2009 Archa
Prospektions®



Velm (05222.1)

Dreifache Kreisgrabenanlage

Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



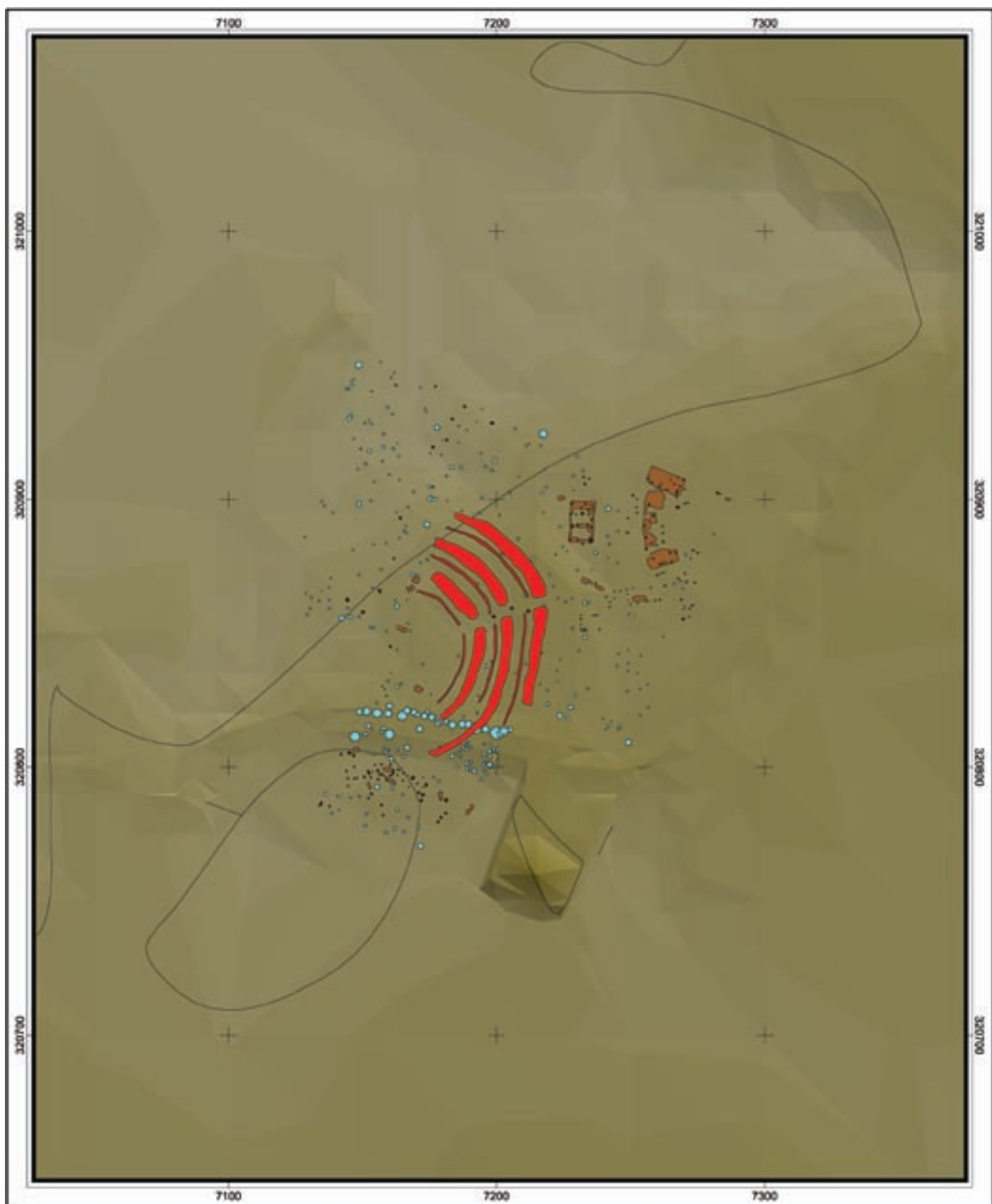
Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 132



© 2008 Archo Prospections®



Velm (05222.1)

Dreifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 133



© 2008 Archa Prospections®

6.1.37 Wetzleinsdorf 2 (11021.2)

Einfache Kreisgrabenanlage ?



Lage: (y: 4161.17, x: 5371480.04, H: 255.63) Die vermutliche Kreisgrabenanlage befindet sich nördlich von Wetzleinsdorf in der Marktgemeinde Großrußbach. Sie liegt im oberen Bereich eines nach Südwesten geneigten Hanges im Einzugsgebiet des Rußbachs.

Prospektion: Die Fundstelle Wetzleinsdorf 2 wurde durch eine Ansichtskarte aus den siebziger Jahren entdeckt, die vom Lagerhaus der Raiffeisen-Genossenschaft aufgenommen wurde. Sie konnte weder durch weitere Luftbildaufnahmen, noch durch Begehungen noch durch eine Ausgrabung verifiziert werden. Die neuerlichen Begehungen 2004 zeigten keinerlei Spuren einer archäologischen Fundstelle. Es wurde daher keine magnetische Prospektion durchgeführt. Die Fundstelle dürfte bereits vollständig zerstört sein.

Aussehen und Größe: Keine näheren Angaben möglich. Aufgrund der Ansichtskarte und der abschätzbaren Größe könnte es sich um eine kleine Kreisgrabenanlage bzw. um einen eher seichten Kreisgraben zur Begrenzung eines ehemaligen Hügelgrabes handeln. Die völlige Zerstörung der Fundstelle spricht eher für die zweite Möglichkeit.

Weitere Befunde: Keine.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Bereits vollständig zerstört.

Grabungen: Die Kreisgrabenanlage wurde im Jahr 1985 durch das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien untersucht, konnte jedoch nicht verifiziert werden.

Literatur: TRNKA 1991, 264, Abb. 103.

6.1.38 Wilhelmsdorf 1 (15132.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: 20006.16, x: 5392320.92, H: 223.27) Die Kreisgrabenanlage befindet sich ca. 200 m nordwestlich von Wilhelmsdorf in der Stadtgemeinde Poysdorf. Sie liegt auf einem leicht nach Süden abfallenden Hang oberhalb des Poybaches in ca. 3600 m Entfernung zur nordwestlich davon gelegenen befestigten lengyelzeitlichen Siedlung Falkenstein-Schanzboden.

Prospektion: Die Fundstelle wurde durch Luftbildaufnahmen 1983 entdeckt. Sie liegt auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 1072/1, 1074, 1078/1, 1080, 1083/1, 1084/2, 1087, 1090/2 und 1095. Die meisten Parzellen werden als Weingärten genutzt und können daher derzeit nicht magnetisch prospektiert werden. Die nicht mit Reben beplanten Fluren wurden in den neunziger Jahren durch archäologische Ausgrabungen teilweise untersucht. Der südöstliche Teil des äußeren Grabens liegt bereits im verbauten Dorfgebiet.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 158 m auf und dürfte ein Areal von 20.750 m² umschlossen haben. Die Grabenbreiten des äußeren Grabens variieren zwischen 9 und 5 m. Der innere Graben weist eine maximalen Durchmesser von 123 m auf. Die Grabenbreiten variieren von 6.5 bis 10 m. Es ist keine Palisade in den Luftbildaufnahmen erkennbar. Aufgrund der Grabung wird ein Palisadenring mit einem maximalen Durchmesser

von 110 m vermutet. Ein weiterer Palisadenring wird außerhalb der Kreisgrabenanlage vermutet. Durchgehende Erdbrücken sind im Luftbild im Nordnordwesten erkennbar. Durch die Grabungen wurden weitere Erdbrücken im Osten und Süden festgestellt. Die ausgegrabenen Torbereiche zeigen die Erdbrücken begleitende Grabenflanken, die den äußeren und den inneren Graben verbinden. Der Zugang wird durch weitere kurze und quer zur Erdbrücke liegende Gräben zusätzlich erschwert.

Weitere Befunde: Außerhalb der Anlage wurde durch die Grabungen eine große Entnahmegrube festgestellt. Im Norden wie auch im Nordosten der Kreisgrabenanlage werden weitere Siedlungsreste aufgrund von Oberflächenfunden vermutet.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Durch die Lage im Hangbereich ist die Kreisgrabenanlage stark durch Erosion gefährdet.

Grabungen: Die Kreisgrabenanlage wurde in den Jahren 1991 bis 1995 durch archäologische Ausgrabungen des Bundesdenkmalamtes untersucht.

Literatur: NEUBAUER und NEUGEBAUER-MARESCH 2005, 24–26, Abb. 1.33; NEUGEBAUER 1995, 63–69; NEUGEBAUER-MARESCH 1995, Abb. 38; TRNKA 1991, 265; NIKITSCH 1985, 451 ff.



Wilhelmsdorf 1 (15132.1)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Tafel 134



© 2009 Archeo
Prospections®

6.1.39 Wilhelmsdorf 2 (15132.2)

Zweifache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: 19462.80, x: 5393450.31, H: 251.95) Die Kreisgrabenanlage befindet sich ca. 1200 m nordwestlich von Wilhelmsdorf in der Stadtgemeinde Poysdorf. Sie liegt auf einem nach Osten abfallenden Hang im Einzugsgebiet des Runsenbachs, einem Zubringer des Poybachs. Die Fundstelle liegt in ca. 2300 m Entfernung zur nordwestlich davon gelegenen befestigten lengyelzeitlichen Siedlung Falkenstein-Schanzboden.

Prospektion: Die Fundstelle wurde durch Luftbildaufnahmen 1989 entdeckt. Sie liegt auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 797, 798, 800/1, 801, 802, 803/1, 804, 805, 806, 807, 808/1, 809/1, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 831/1, 831/2, 834, 837 und 840. Die meisten Parzellen werden als Weingärten genutzt und können daher derzeit nicht magnetisch prospektiert werden.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 46 m auf und dürfte ein Areal von 1700 m² umschlossen haben. Die Grabenbreiten variieren zwischen 3 und 4 m. Es sind weder Palisaden noch Erdbrücken in den Luftbildaufnahmen erkennbar.

Weitere Befunde: Keine.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Durch die Lage im Hangbereich ist die Kreisgrabenanlage stark durch Erosion gefährdet.

Grabungen: Keine.

Literatur: NEUBAUER und NEUGEBAUER-MARESCHEK 2005, 26.



Wilhelmsdorf 2 (15132.2)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Tafel 135



© 2009 Archeo
Prospections®

6.1.40 Würnitz (11022.8)

Zweifache Kreisgrabenanlage



Lage: (y: 6445.62, x: 5366621.83, H: 247.18) Die Kreisgrabenanlage befindet sich ca. 600 m nordwestlich von Würnitz, zwischen Lerchenau und Ritzendorf in den Gemeinden Kreuttal und Harmannsdorf. Sie liegt im unteren Bereich eines nach Osten geneigten Hanges oberhalb des Würnitzer Bachs, eines Seitengerinnes des Rußbachs.

Prospektion: Die Fundstelle Würnitz wurde 2002 durch Luftbildaufnahmen entdeckt. Die magnetische Prospektion der zweifachen mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde 2003 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 2100, 2101/1, 2101/2, 2102 und 1521 auf einer Fläche von 30.233 m² durchgeführt. Vereinzelt lassen sich Anomalien, verursacht von Eisenteilen in der Ackerschicht, im Magnetogramm erkennen. Im südlichen Bereich der Messfläche lässt sich eine ausgedehnte geologische Struktur feststellen.

Aussehen und Größe: Die Kreisgrabenanlage weist einen maximalen Durchmesser von 92 m auf und dürfte ein Areal von ca. 6146 m² umschlossen haben. Die Grabenbreiten des äußeren Grabens variieren zwischen 2,5 und 4 m. Der innere Graben weist einen maximalen Durchmesser von 66 m auf. Die Grabenbreiten variieren zwischen 3 und 5 m. Die beiden Gräben verlaufen mit einem mittleren Abstand von 5–7 m zueinander. Die Kreisgrabenanlage weicht stark von der optimalen

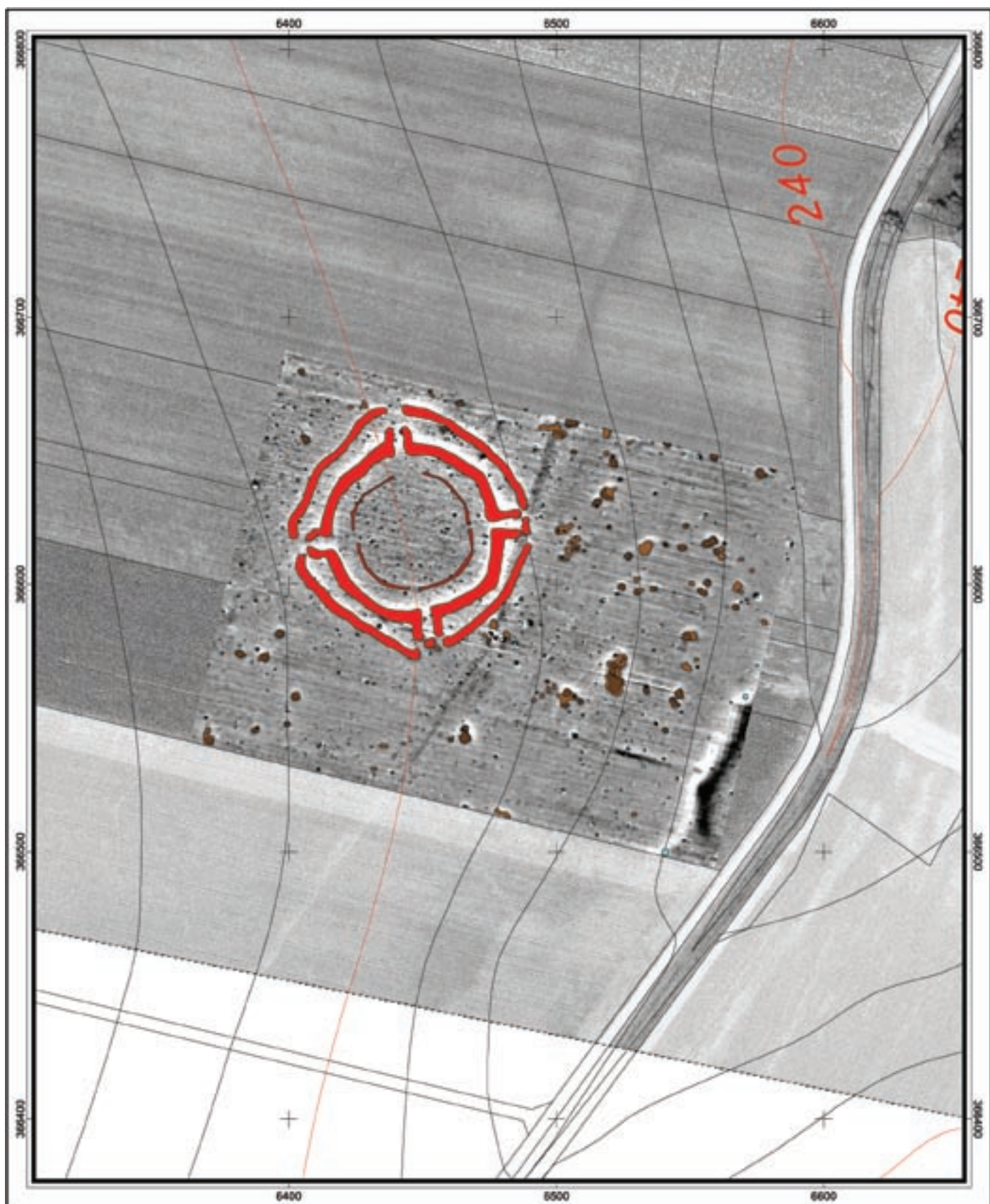
Kreisform ab. Im Abstand von 7 bis 8 m vom inneren Graben sind die Reste von einer Palisade mit einem maximalen Durchmesser von 44 m erkennbar. Durchgehende Erdbrücken sind im Norden, Osten, Süden und Westen mit geringen Abweichungen von den Haupthimmelsrichtungen erkennbar. Der innere Graben weist im Bereich der Erdbrücken nach außen biegender, die Erdbrücken begleitende Grabenflanken auf. Im Süd- und Osttor wird der Zugang durch einen quer zur Erdbrücke liegenden kleinen Graben erschwert.

Weitere Befunde: Im Inneren der Kreisgrabenanlage lassen sich vereinzelte Gruben feststellen. Außerhalb der Kreisgrabenanlage lassen sich zahlreiche Grubenkomplexe, einzelne Gruben, Pfostengruben und längliche Gräbchen erkennen. Die größeren Grubenkomplexe weisen sehr oft einen annähernd rechteckigen Grundriss auf und korrelieren teilweise mit Pfostenreihen. Die Strukturen sind als Siedlungsreste zu interpretieren.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Der Erhaltungszustand der Anlage ist trotz der Lage im Hang gut. Die Palisaden sind noch vollständig erhalten. Die Fundstelle Würnitz ist einer der letzten entdeckten Anlagen und ist akut durch die landwirtschaftliche Nutzung in ihrem vergleichsweise guten Erhaltungszustand gefährdet.

Grabungen: Bisher wurden keine Grabungen durchgeführt.

Literatur: NEUBAUER und MELICHAR 2005, 245/30; NEUBAUER und NEUGEBAUER-MARESCH 2005, Abb. 1.25.



Würnitz (11022.8)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

Magnetik, Kataster, Orthofoto

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

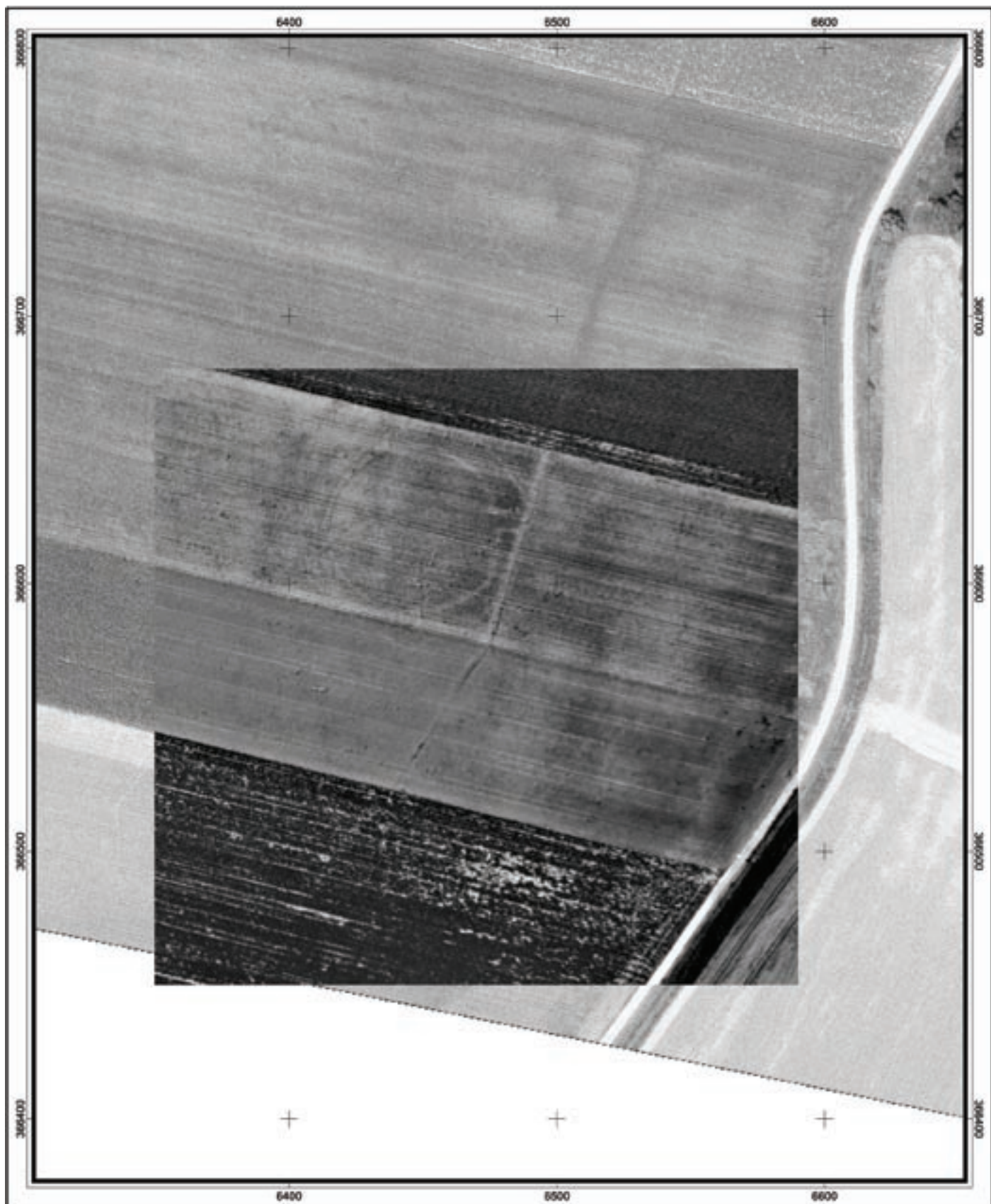
- stark magnetisierte grabenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grabenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 136



© 2009 Archeo Prospections®



Würnitz (11022.8)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Orthofoto

M 1:2000

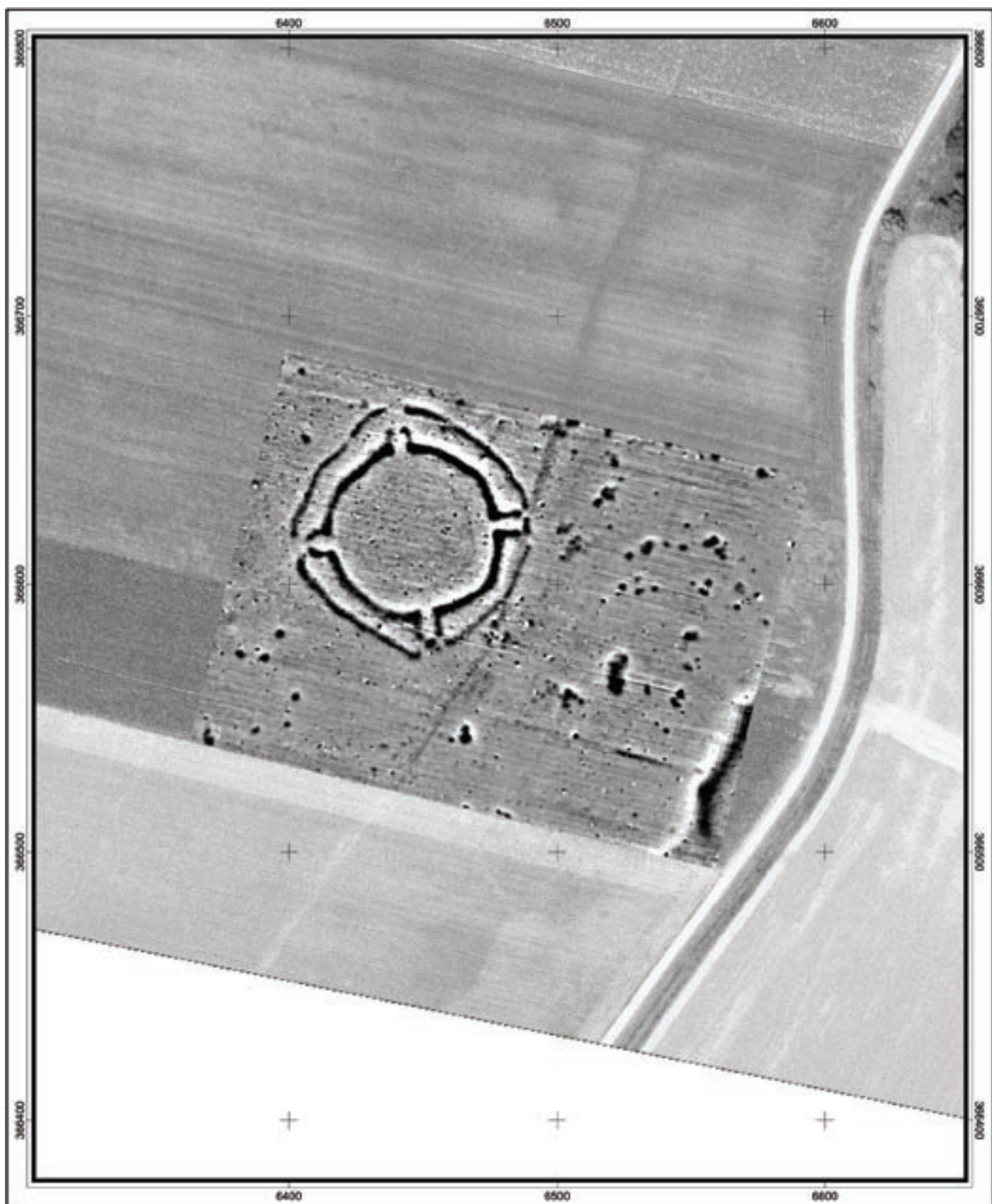


0 50 100 Meters

Tafel 137



© 2009 Archeo
Prospections®



Würnitz (11022.8)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Magnetik, Orthofoto

M 1:2000



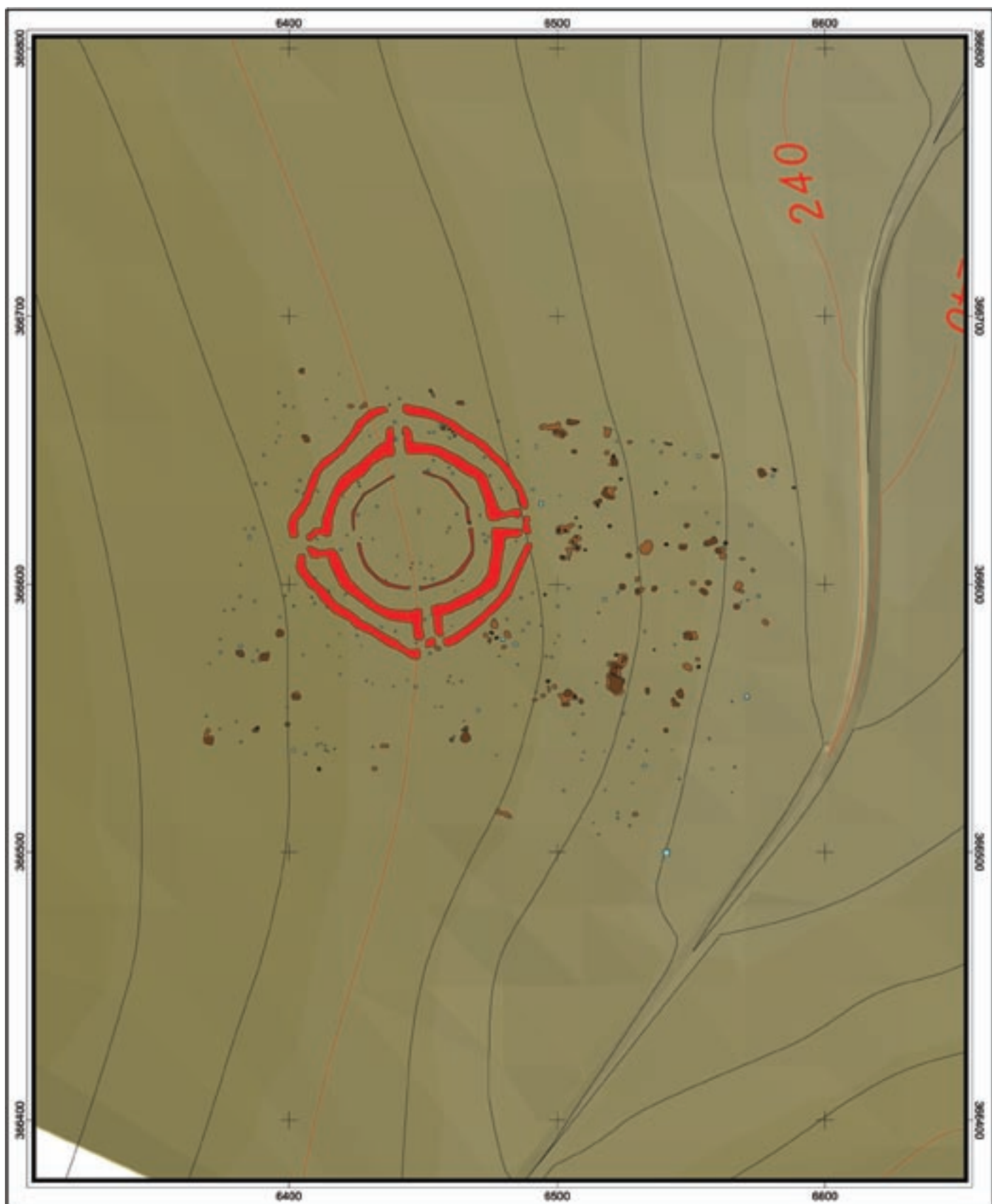
Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 138



© 2009 Archo Prospections®



Würnitz (11022.8)

Zweifache Kreisgrabenanlage

Archäologische Interpretation, Geländemodell

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 139



© 2008 Archa Prospections®

6.2 Weitere untersuchte Fundstellen

6.2.1 Großrußbach (11015.3)

Bronze- oder hallstattzeitliche Hügelgräber ?



Lage: (y: 5713.86, x: 5370530.98, H: 271.48) Die Fundstelle befindet sich am nordwestlichen Ortsausgang von Großrußbach in der Flur „In der Hölle“ in der Marktgemeinde Großrußbach. Sie liegt auf einem nach Süden verlaufenden kurzen Hang oberhalb des Rußbachs.

Prospektion: Die Fundstelle Großrußbach wurde durch Luftbildaufnahmen 1981 entdeckt. Eine 1986 durchgeführte Ausgrabung konnte die Fundstelle nicht verifizieren. Die magnetische Prospektion der vermuteten mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde 2003 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 1237/5 auf einer Fläche von 10.050 m² durchgeführt. Im gesamten Bereich des Magnetogramms konnten zahlreiche Anomalien, verursacht von Eisenteilen, festgestellt werden.

Aussehen und Größe: Es handelt sich bei dieser Fundstelle nicht um eine mittelneolithische Kreisgrabenanlage. Die Luftbildauswertung ergab einen nicht klar ausgeprägten Graben mit einem maximalen Durchmesser von 36 m. Die Grabenbreite variiert zwischen 1.5 und 1.6 m. Es dürfte sich dabei am

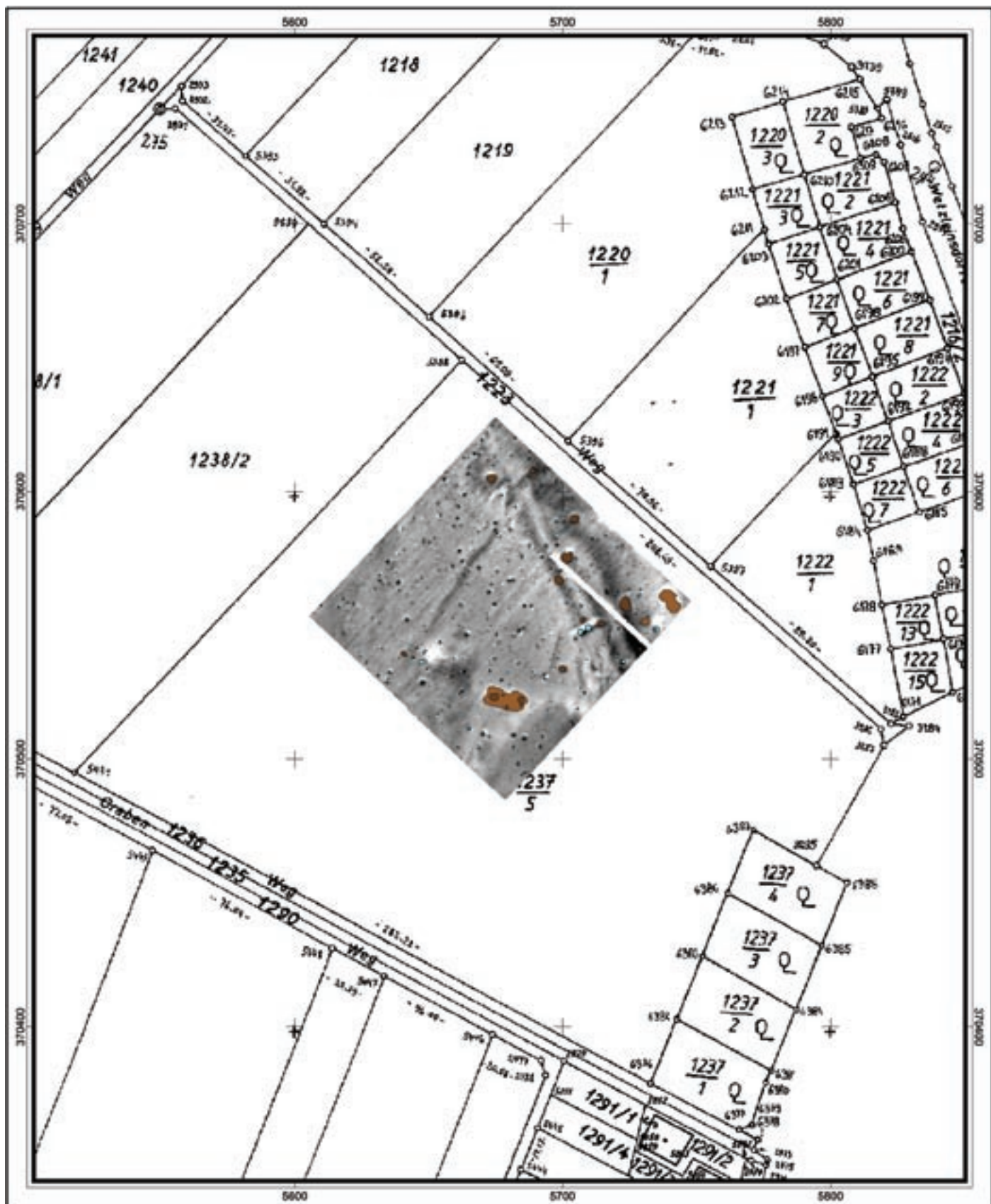
ehesten um einen bronzezeitlichen oder hallstattzeitlichen Umfassungsgraben eines Hügelgrabes gehandelt haben. Im Magnetogramm wie auch in der Grabung konnte der Graben nicht verifiziert werden.

Weitere Befunde: Im Magnetogramm sind einzelne Gruben feststellbar. Inwieweit diese archäologisch relevant sind, kann aufgrund der Prospektionsmessungen nicht entschieden werden. Während der Messung wurden vereinzelt spätmittelalterliche und neuzeitlichen Oberflächenfunde festgestellt.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Die Fundstelle dürfte bereits vollständig zerstört sein.

Grabungen: Archäologische Untersuchungen wurden im Jahre 1986 durch das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien durchgeführt. Die im Luftbild beobachteten Strukturen konnten nicht verifiziert werden, auch ließen sich keine weiteren relevanten Oberflächenfunde feststellen.

Literatur: TRNKA 1991, 75–76; NIKITSCH 1985, 197 ff.



Großrußbach (11015.3)

Bronze- oder hallstattzeitliche Hügelgräber ?

Archäologische Interpretation, Magnetik, Kataster

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

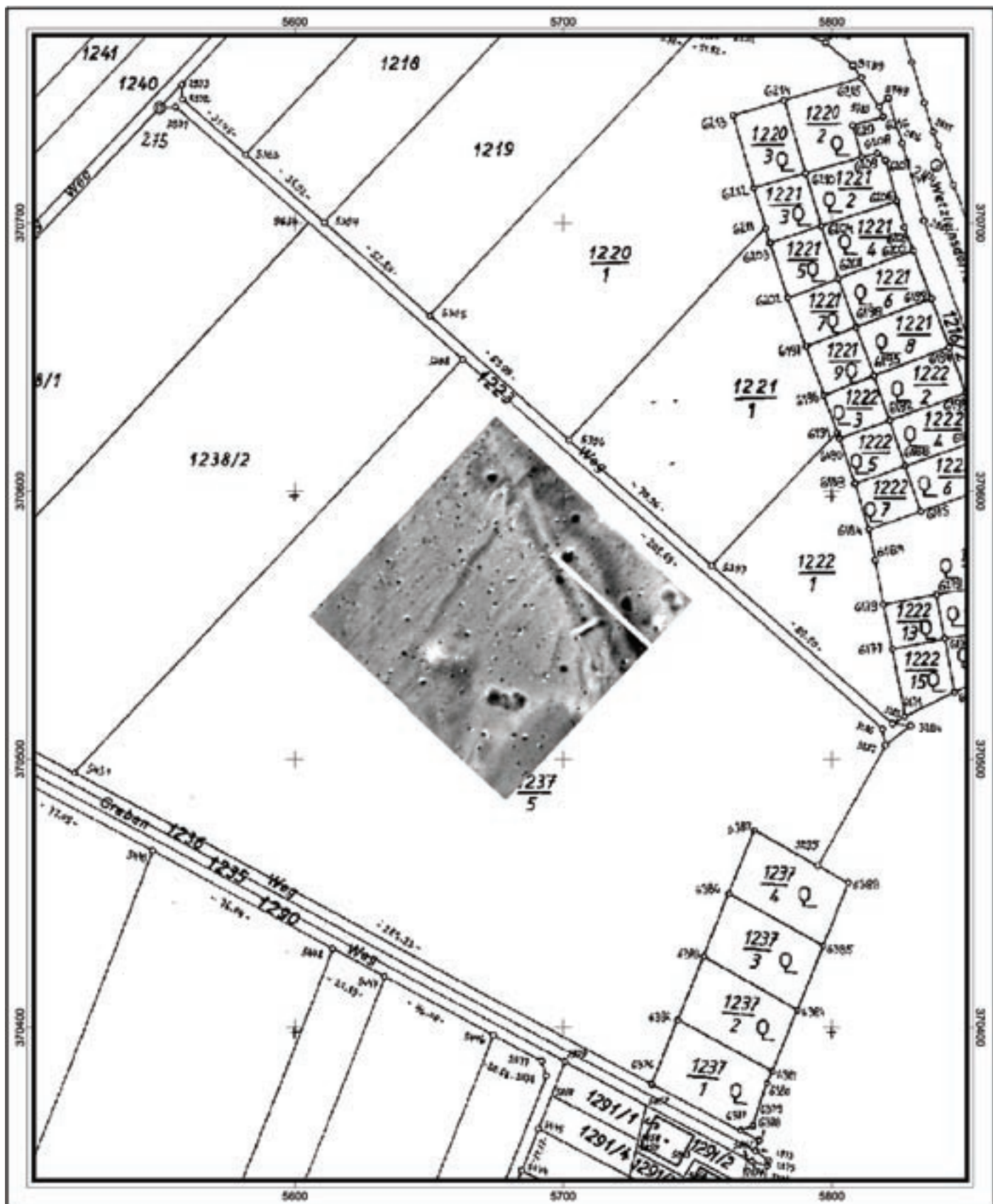
- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 140



© 2009 Arched Prospections®



Großrußbach (11015.3)

Bronze- oder hallstattzeitliche Hügelgräber ?

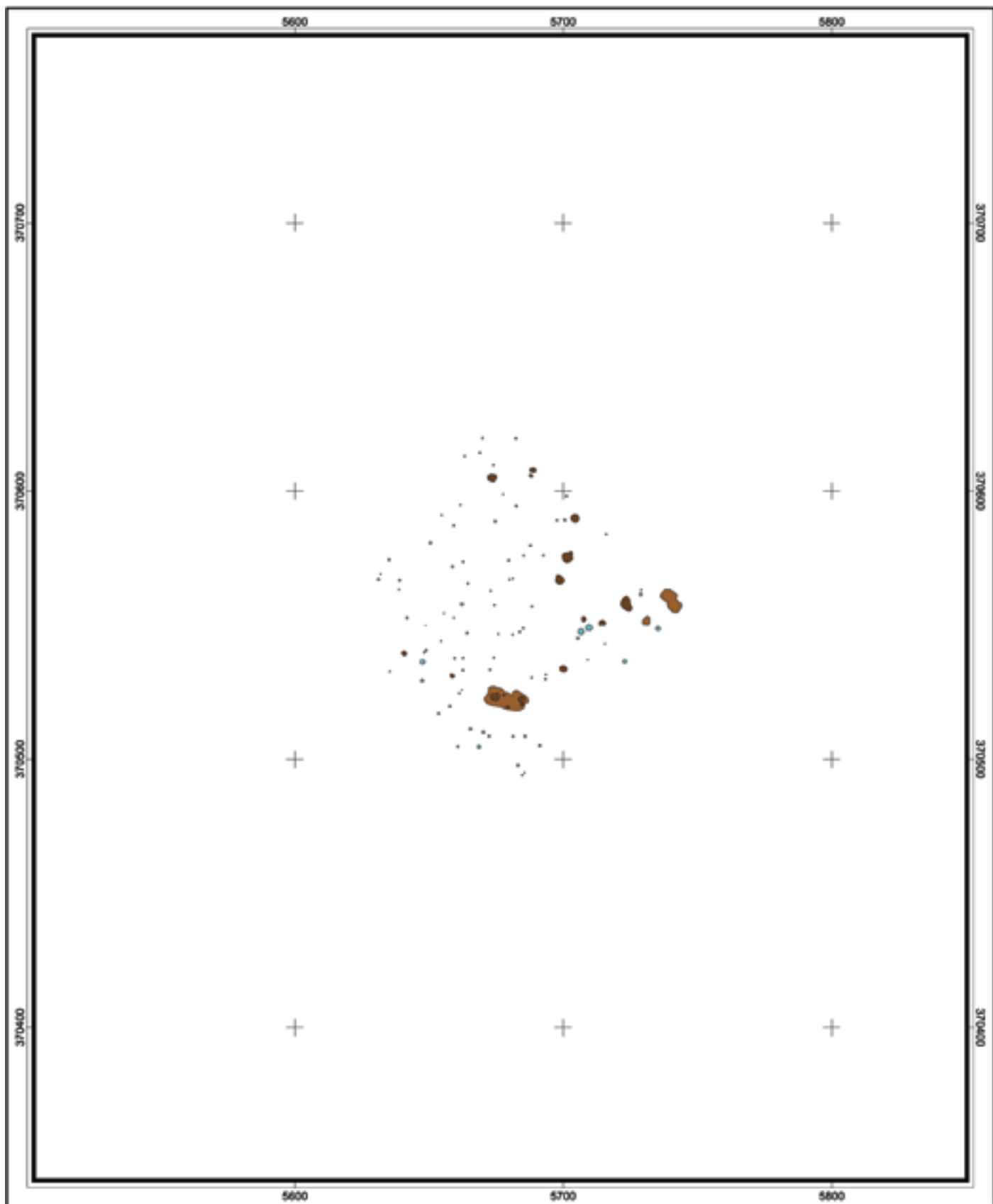
Magnetik, Kataster

M 1:2000



Cäsiumradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m





Großrußbach (11015.3)

Bronze- oder hallstattzeitliche Hügelgräber ?
Archäologische Interpretation,

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

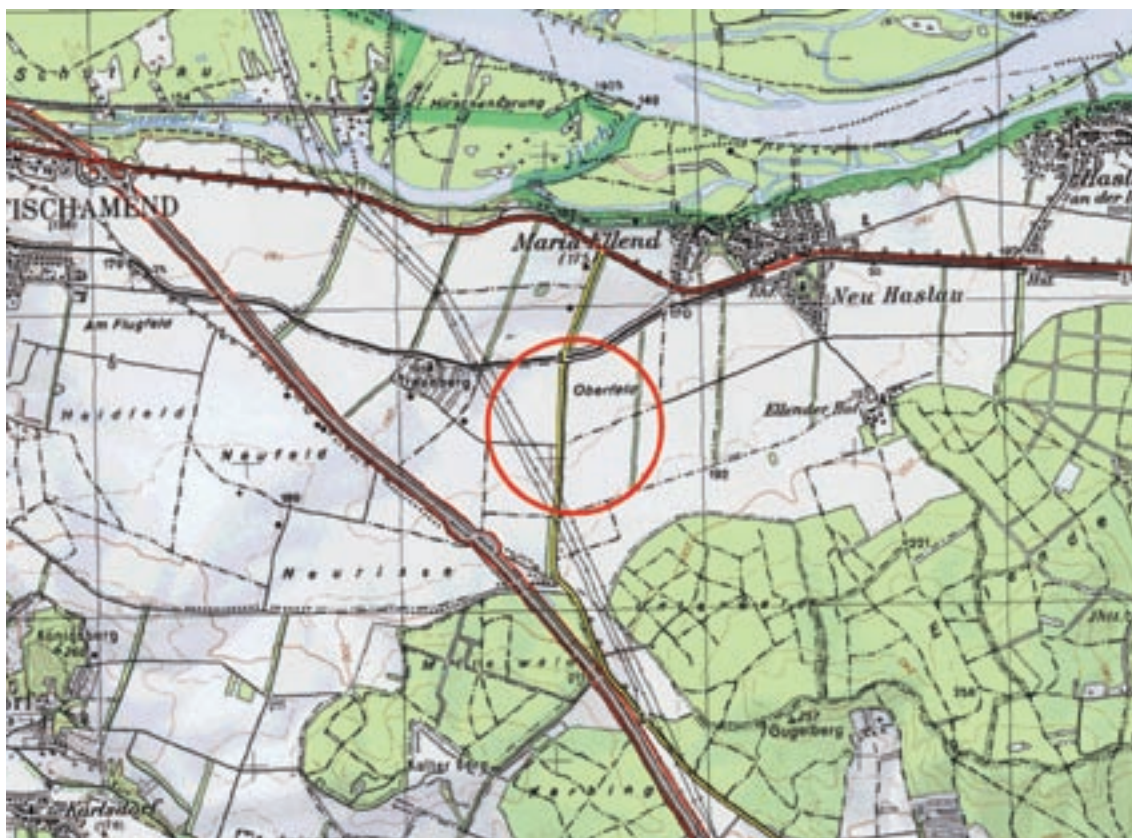
Tafel 142



© 2009 Archeo
Prospections®

6.2.2 Haslau an der Donau (05105.2)

Geologie



Lage: (y: 25249.25, x: 5329262.45, H: 176.50) Die Fundstelle befindet sich ca. 1000 m südlich von Maria Ellend in der Flur „Oberfeld“ in der Gemeinde Haslau – Maria Ellend. Sie liegt in einem ebenen Bereich der Donauebene.

Prospektion: Die Fundstelle Haslau an der Donau wurde 2001 durch Luftbildaufnahmen entdeckt. Die magnetische Prospektion der vermuteten mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde 2003 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 1124 und 1125 auf einer Fläche von 15.038 m² durchgeführt. Im gesamten Bereich des Magnetogramms konnten zahlreiche Anomalien, verursacht von Eisenteilen, festgestellt werden. In zwei Bereichen der Messfläche kam es durch Aussetzen des Messgerätes zu Lücken im Magnetogramm.

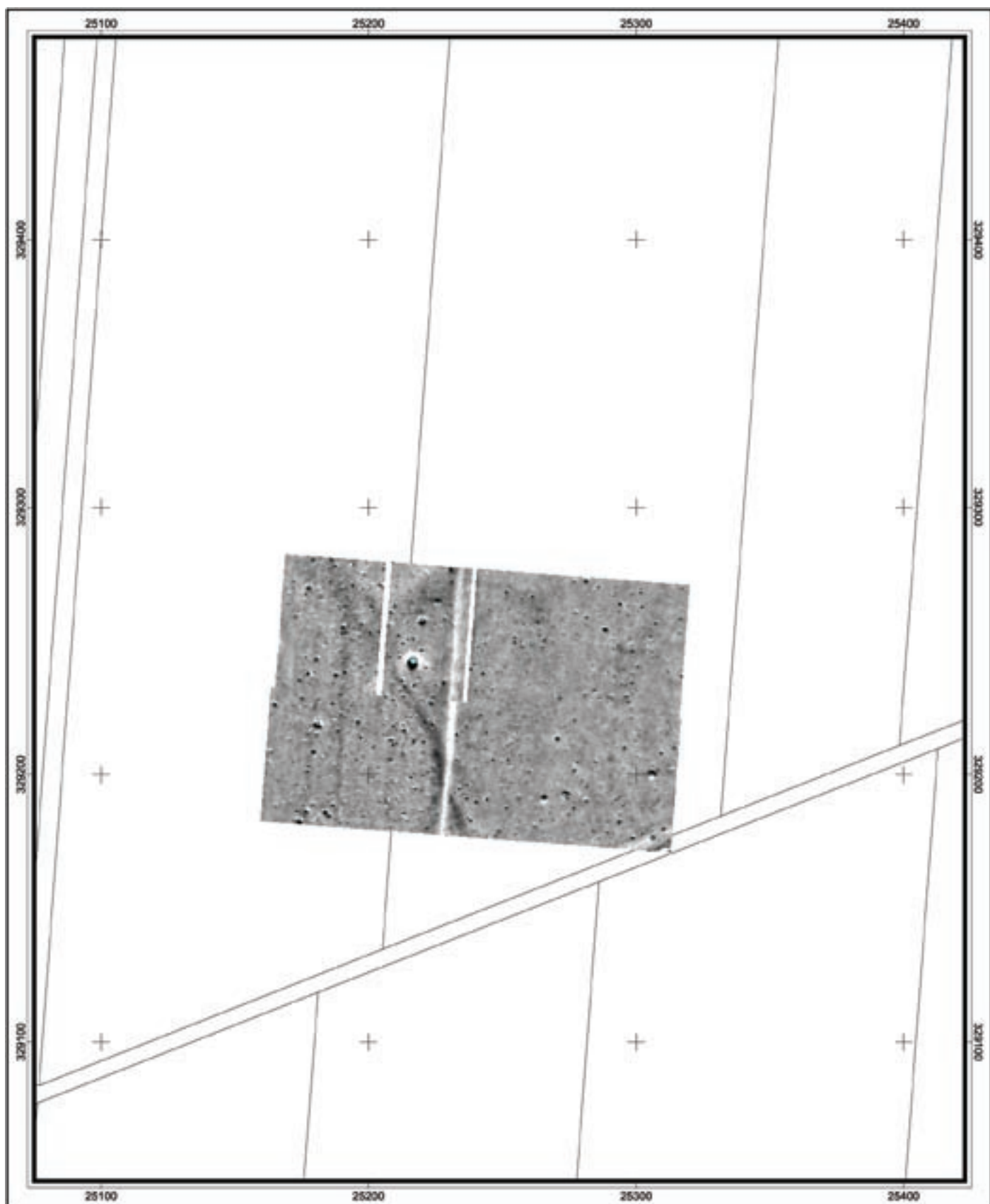
Aussehen und Größe: Es handelt sich bei dieser Fundstelle nicht um eine mittelneolithische Kreisgrabenanlage. Die kreisförmige Struktur, die im Luftbild beobachtet wurde, dürfte auf geologischen Strukturen beruhen.

Weitere Befunde: Keine

Erhaltungszustand und Gefährdung: Keine archäologischen Strukturen nachweisbar.

Grabungen: Bisher wurden keine Grabungen durchgeführt.

Literatur: Keine.



Haslau an der Donau (05105.2)

Geologie

Archäologische Interpretation, Magnetik, Kataster

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

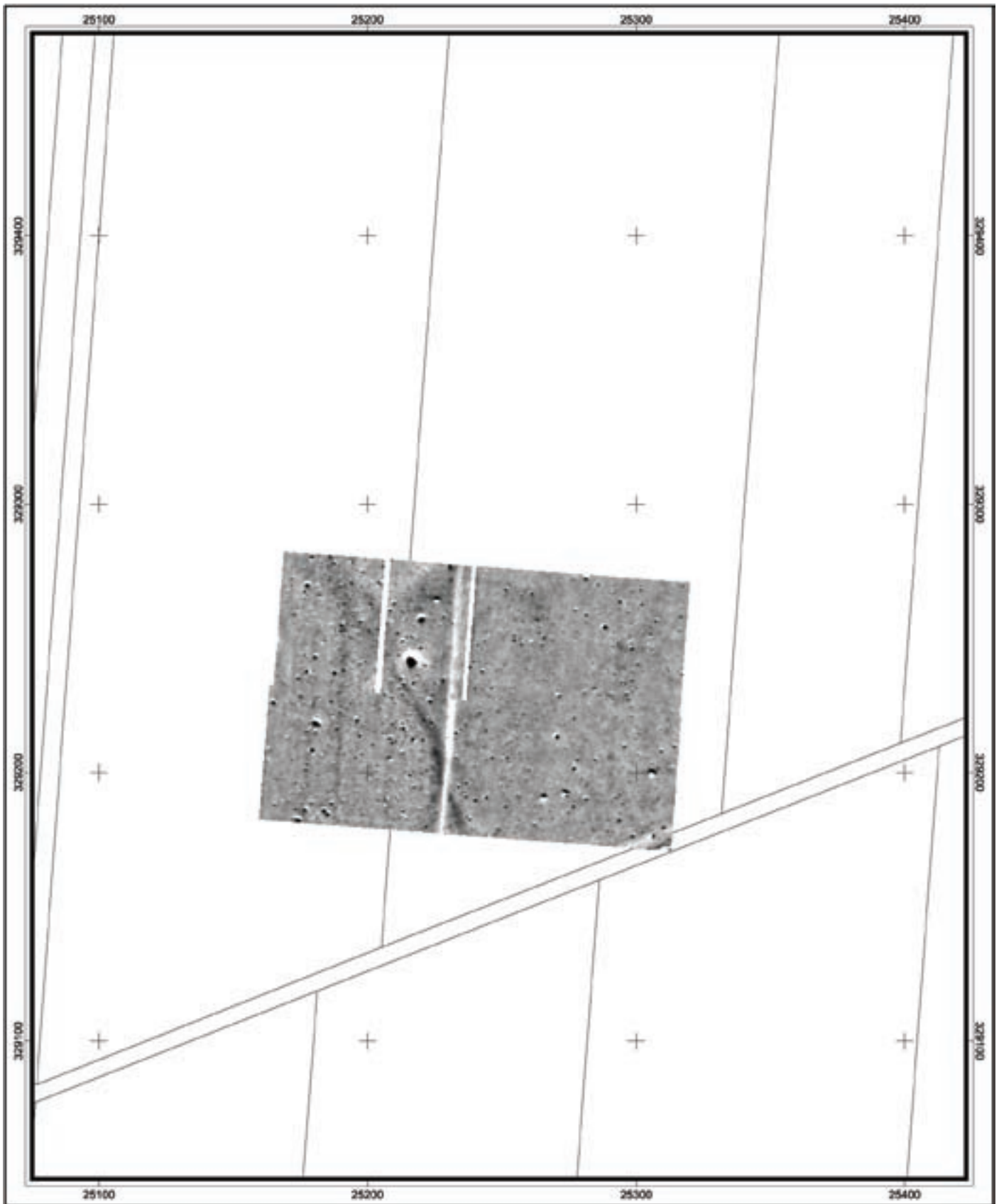
- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisentelle
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 143



© 2009 Archeo
Prospections®



Haslau an der Donau (05105.2)

Geologie

Magnetik, Kataster

M 1:2000



Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 144



© 2009 Archeo Prospections®

6.2.3 Hausleiten (11111.3)

Hallstattzeitliche Hügelgräber



Lage: (y: -16571.86, x: 5361276.22, H: 176.01) Die Fundstelle befindet sich am südöstlichen Ortsausgang von Hausleiten in der Marktgemeinde Hausleiten. Sie liegt auf einer kleinen Anhöhe die vom Stanzendorfer Bach umflossen wird.

Prospektion: Die Fundstelle Hausleiten wurde durch Luftbildaufnahmen 1998 entdeckt. Die magnetische Prospektion der vermuteten mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde 2003 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 933, 934, 985/3, 986/3, 987/6 und 988/6 auf einer Fläche von 13.331 m² durchgeführt. Im gesamten Bereich des in zwei einzelnen Messflächen aufgenommenen Magnetogramms konnten zahlreiche starke Anomalien, verursacht von Eisenteilen, festgestellt werden. Starke Störungen wurden in der nördlichen Messfläche durch nahe liegende Gebäude verursacht.

Aussehen und Größe: Es handelt sich bei dieser Fundstelle nicht um eine mittelneolithische Kreisgrabenanlage. Im Ergebnis konnten die Umfassungsgräben von acht eingeebneten Hügelgräbern festgestellt werden. Die Umfassungsgräben wei-

sen Durchmesser von 10 bis 22 Metern auf. Die Grabenbreiten variieren sehr stark zwischen 2 und 3 m. In zwei Fällen lassen sich innerhalb der Umfassungsgräben rechteckige Anomalien feststellen, die als Grabkammern interpretiert werden können. Aufgrund der Größe und der typischen Form dürfte es sich um hallstattzeitliche Hügelgräber handeln.

Weitere Befunde: Keine.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Die Hügelgräber sind großteils zerstört, in zwei Fällen scheinen noch die Grabkammern erhalten zu sein. Die nördlichen Messfläche befindet sich in einem Obstgarten und zeigt daher auch eine deutlich bessere Erhaltung der Strukturen. Die südliche Messfläche wird landwirtschaftlich intensiv genutzt und lässt nur noch die letzten Reste der ehemaligen Hügelgräber feststellen.

Grabungen: Bisher wurden keine Grabungen durchgeführt.

Literatur: Keine.



Hausleiten (1111.3)

Hallstattzeitliche Hügelgräber

Archäologische Interpretation, Magnetik, Kataster

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

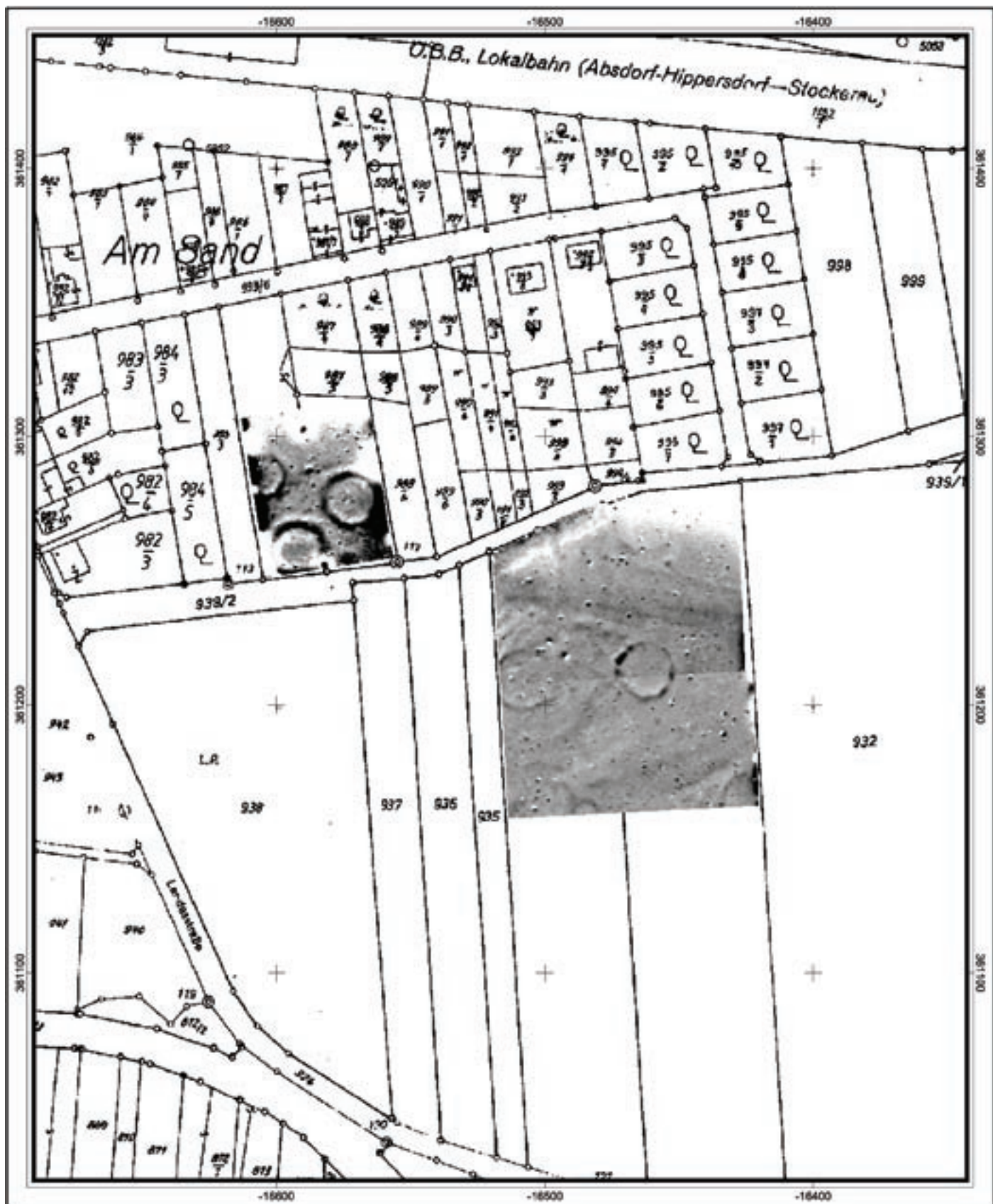
- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoeremant magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 145



© 2009 Arched Prospections®



Hausleiten (11111.3)

Hallstattzeitliche Hogelgraber

Magnetik, Kataster

M 1:2000



0 50 100 Meters

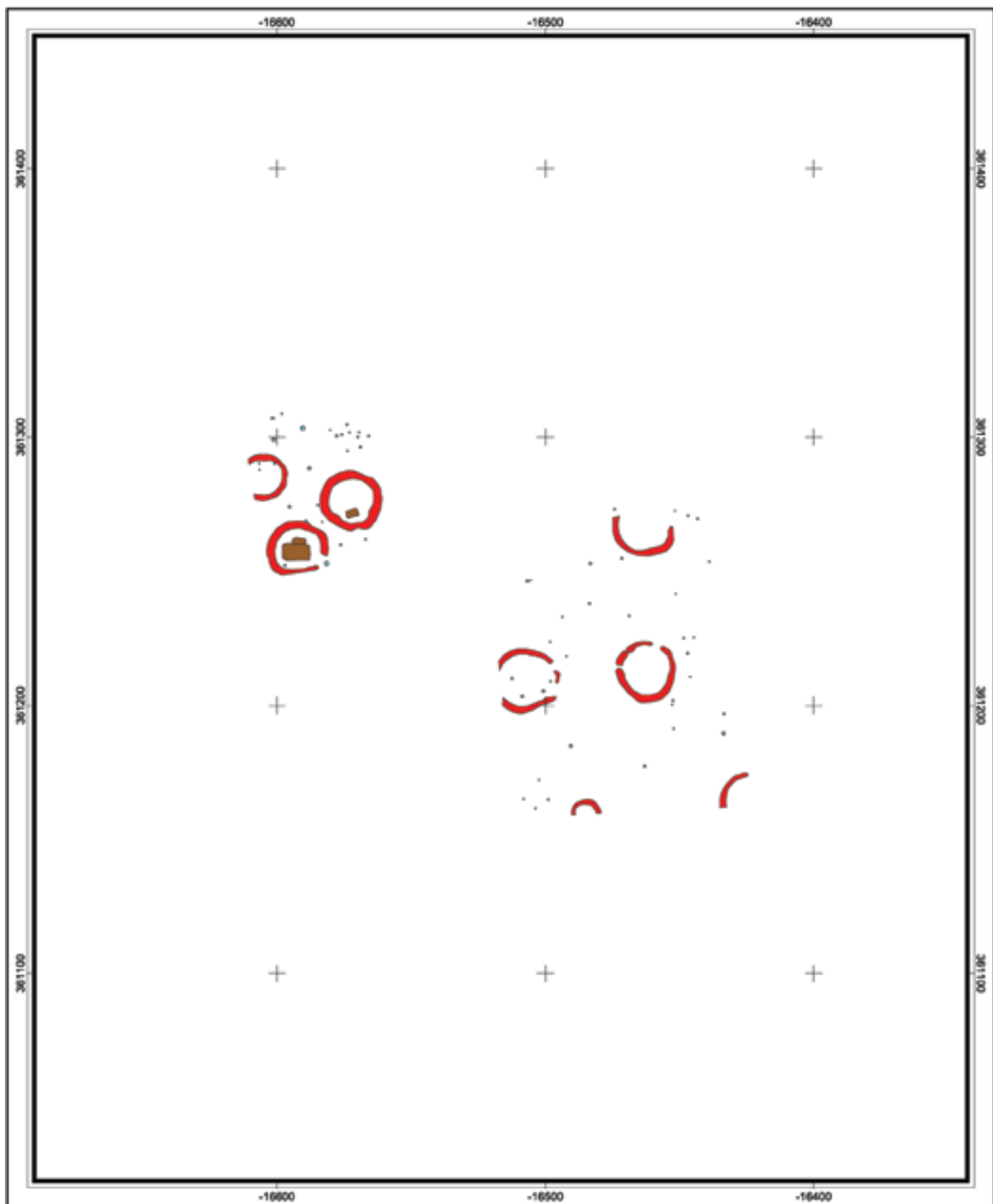
Casiumradiometer, Sensorhohen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 146



© 2009 Arched
Prospections®



Hausleiten (11111.3)

Hallstattzeitliche Hügelgräber
Archäologische Interpretation

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg



6.2.4 Herzogbirbaum (11114.1)

Frühbronzezeitliches Gräberfeld



Lage: (y: -5922.87, x: 5377058.06, H: 276.32) Die Fundstelle befindet sich ca. 1100 m nördlich von Herzogbirbaum in der Flur „Passbrunn“ in der Marktgemeinde Großmugl. Sie liegt auf einer Geländekuppe oberhalb eines Zubringers zum Mühlbach.

Prospektion: Die Fundstelle Herzogbirbaum wurde durch Luftbildaufnahmen 1986 entdeckt. Die magnetische Prospektion der vermuteten mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde 2003 auf dem Grundstück mit der Grundstücksnummer 1780 auf einer Fläche von 20.135 m² durchgeführt. Im Magnetogramm sind einzelne Anomalien, verursacht von Eisenteilen in der Ackerschicht, festzustellen. In der südöstlichen Ecke des Magnetogramms lassen sich Störungen erkennen, die auf Sensorausfälle zurückzuführen sind und nicht vollständig korrigiert werden konnten.

Aussehen und Größe: Es handelt sich bei dieser Fundstelle nicht um eine mittelneolithische Kreisgrabenanlage. Der nicht vollständig erhaltene Kreisgraben weist einen maximalen Durchmesser von 52 m auf. Die Grabenunterbrechungen im Süden sind als Erdbrücke zu interpretieren. Inwieweit es sich bei den anderen Grabenunterbrechungen um Erdbrücken handelt, ist aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes nicht mit Sicherheit zu klären. Die Breite des Grabens variiert von 1 bis 3 m. Der Graben zeigt einen ausgesprochen unregelmäßi-

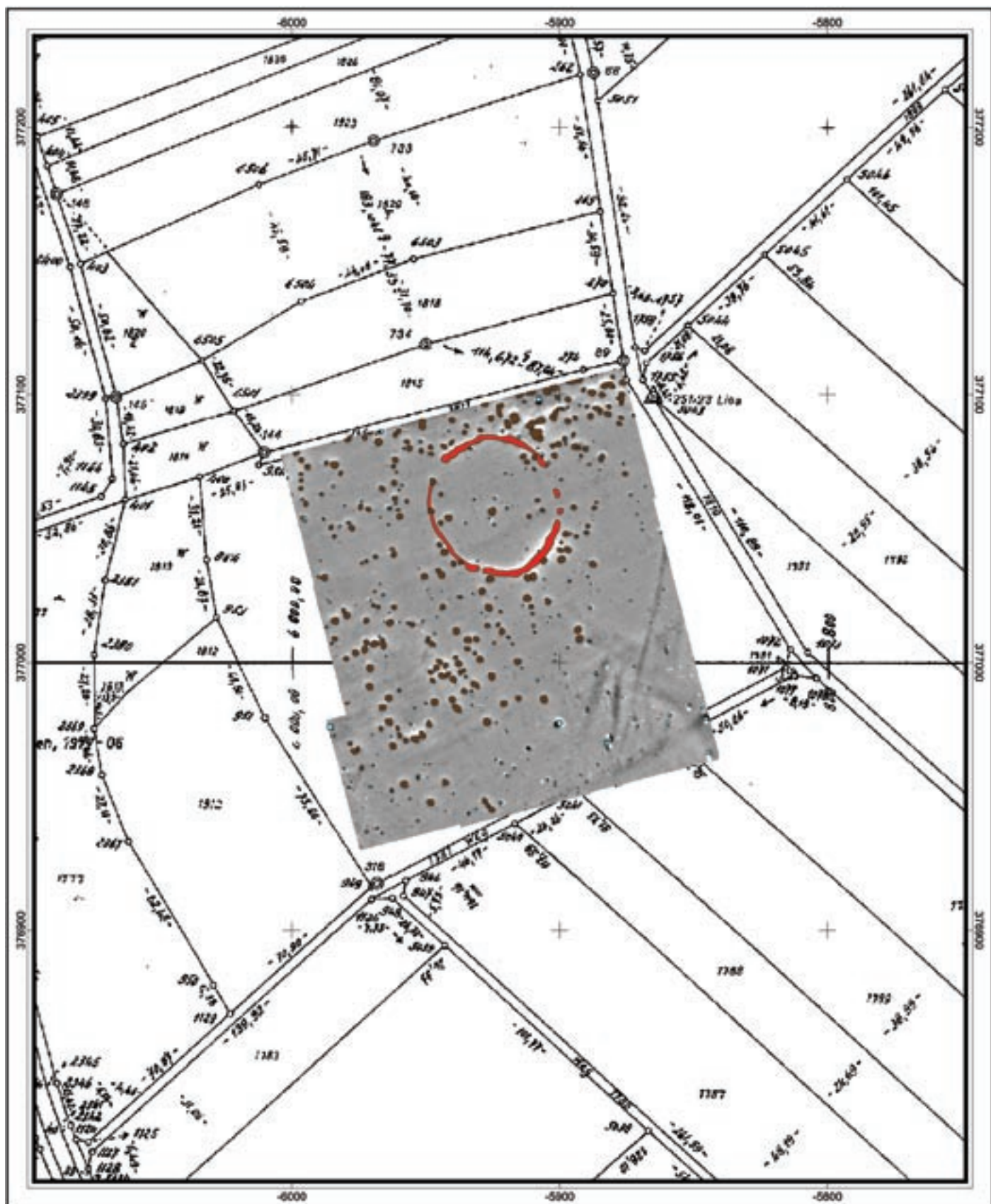
gen Grabenverlauf. Im Zentrum des Grabens befindet sich eine große Grube. Der Graben dürfte als ein Umfassungsgraben eines zentralen Hügelgrabes interpretiert werden, um das ein ausgedehntes Gräberfeld angelegt wurde.

Weitere Befunde: Vereinzelt innerhalb, den Graben teilweise überlagernd, und vor allem außerhalb finden sich zahlreiche kreisrunde bis rechteckige Gruben. Sie sind teilweise in Gruppen angeordnet und weisen eine Grundfläche von durchschnittlich 2.7 m² auf. Sie können als Grabgruben interpretiert werden. Die ausgegrabenen Grabgruben haben gezeigt, dass das Gräberfeld bereits alt beraubt war, sodass von einer Markierung der Gräber durch Aufschüttungen ausgegangen werden kann.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Das Gräberfeld von Herzogbirbaum ist durch die Lage im Hang und durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung in seinem Bestand massiv gefährdet. Die Ausgrabungen haben gezeigt, dass der Graben im nordöstlichen Bereich bereits bis zur Sohle erodiert ist.

Grabungen: Archäologische Ausgrabungen wurden 1986 vom Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien durchgeführt. Dabei wurden der nordöstlichen Teil des Kreisgrabens und einige Grabgruben untersucht.

Literatur: NEUBAUER 2001a, Abb. 127; NEUBAUER und MELICHAR 1993; NEUBAUER und TRNKA 1991.



Herzogbirbaum (11114.1)

Frühbronzezeitliches Gräberfeld

Archäologische Interpretation, Magnetik, Kataster

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

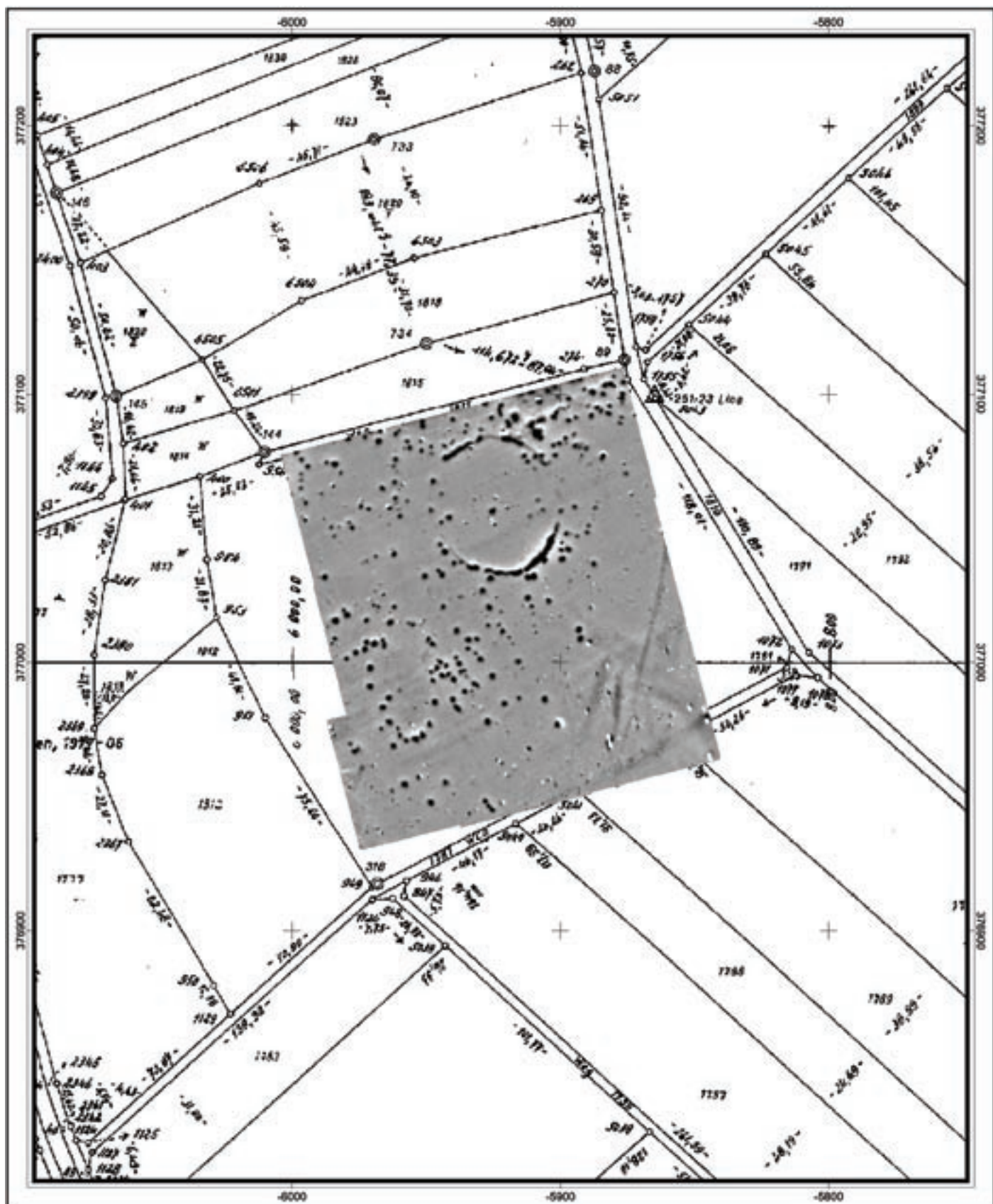
- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisentelle
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 148



© 2009 Arched Prospections®



Herzogbirbaum (11114.1)

Frühbronzezeitliches Gräberfeld

Magnetik, Kataster

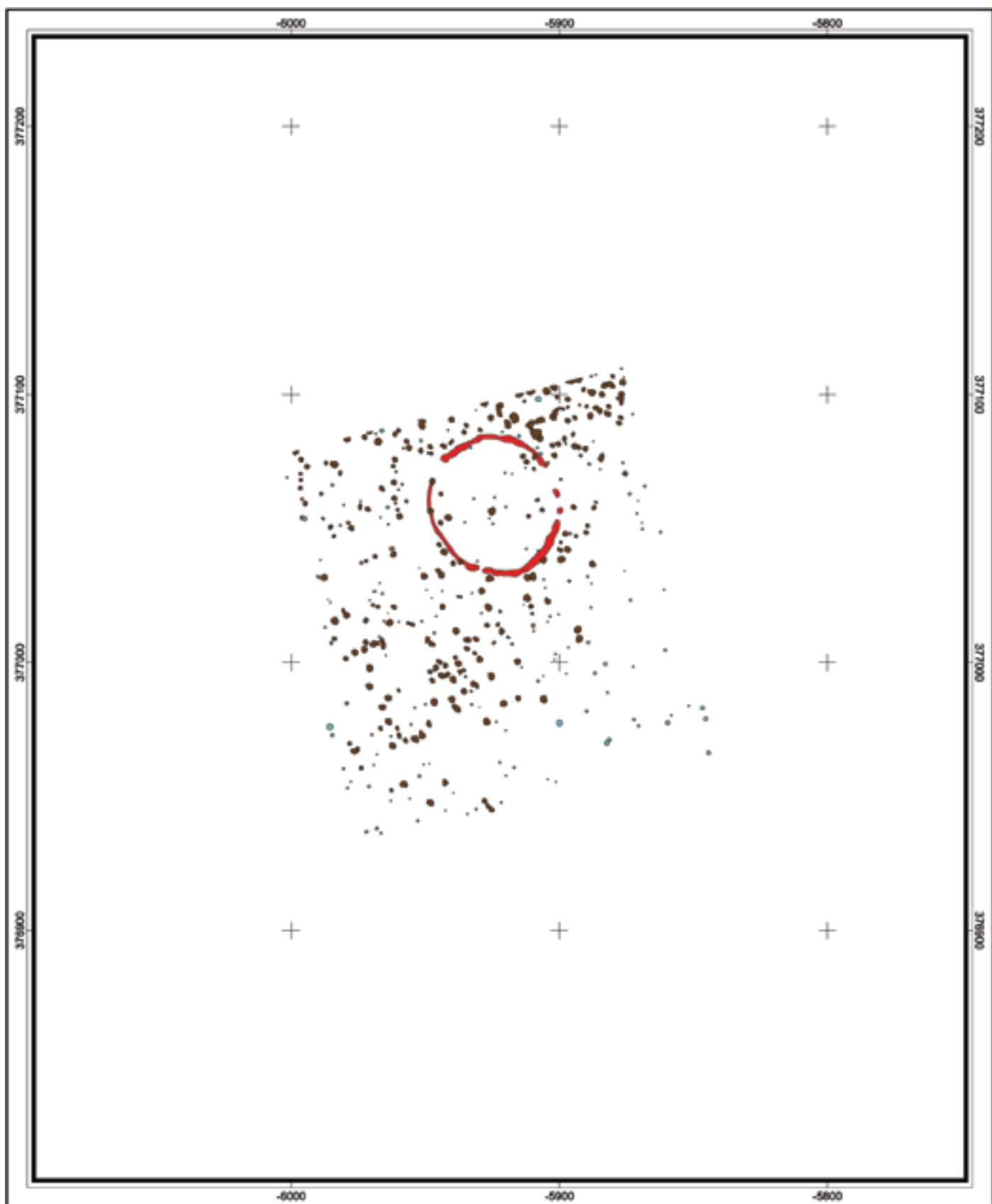
M 1:2000



0 50 100 Meters

Cäsiumradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m





Herzogbirbaum (11114.1)

Frühbronzezeitliches Gräberfeld

Archäologische Interpretation

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfoetengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 150



© 2009 Archeo
Prospections®

6.2.5 Hornsburg-Ritzendorf (15226.1)

Bronzezeitliches und hallstattzeitliches Gräberfeld und Siedlung



Lage: (y: 6016.69, x: 5368047.79, H: 241.88) Die Fundstelle befindet sich ca. 800 m nordwestlich von Ritzendorf in der Gemeinde Kreutthal. Sie liegt auf einem nach Süden abfallenden Hang oberhalb des Rußbachs direkt neben einem Quellgebiet am Eingang zum Kreutthal.

Prospektion: Die Fundstelle Hornsburg-Ritzendorf wurde durch Luftbildaufnahmen 1984 entdeckt. Die magnetische Prospektion der vermuteten mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde 2003 und 2004 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 2150, 2151, 2152, 2153, 2154 und 2155 auf einer Fläche von 86.862 m² durchgeführt. Im gesamten Bereich des Magnetogramms können zahlreiche Anomalien, verursacht von Eisenteilen in der Ackerschicht, festgestellt werden. Deutlich sind zahlreiche Wasserrinnen erkennbar, die das Gelände in Richtung Rußbach entwässern haben. In einigen Fällen sind diese eindeutig älter als die archäologischen Befunde, in anderen Fällen nehmen die archäologischen Befunde deutlich Bezug auf diese Wasserläufe. Daneben sind im Bereich der gesamten Messfläche geologische Strukturen im Magnetogramm zu erkennen.

Aussehen und Größe: Es handelt sich bei dieser Fundstelle nicht um eine mittelneolithische Kreisgrabenanlage. Im Magnetogramm lässt sich ein vollständig erhaltener Umfassungs-

graben eines ehemaligen Grabhügels mit einem maximalen Durchmesser von 28 m erkennen. Der Graben weist eine mittlere Breite von 3.5 m auf. Zwei weitere Gräben mit 28 und 17 m Durchmesser sind nur noch teilweise erhalten. Die mittlere Breite der noch erhaltenen Grabenteile beträgt 2.5 m.

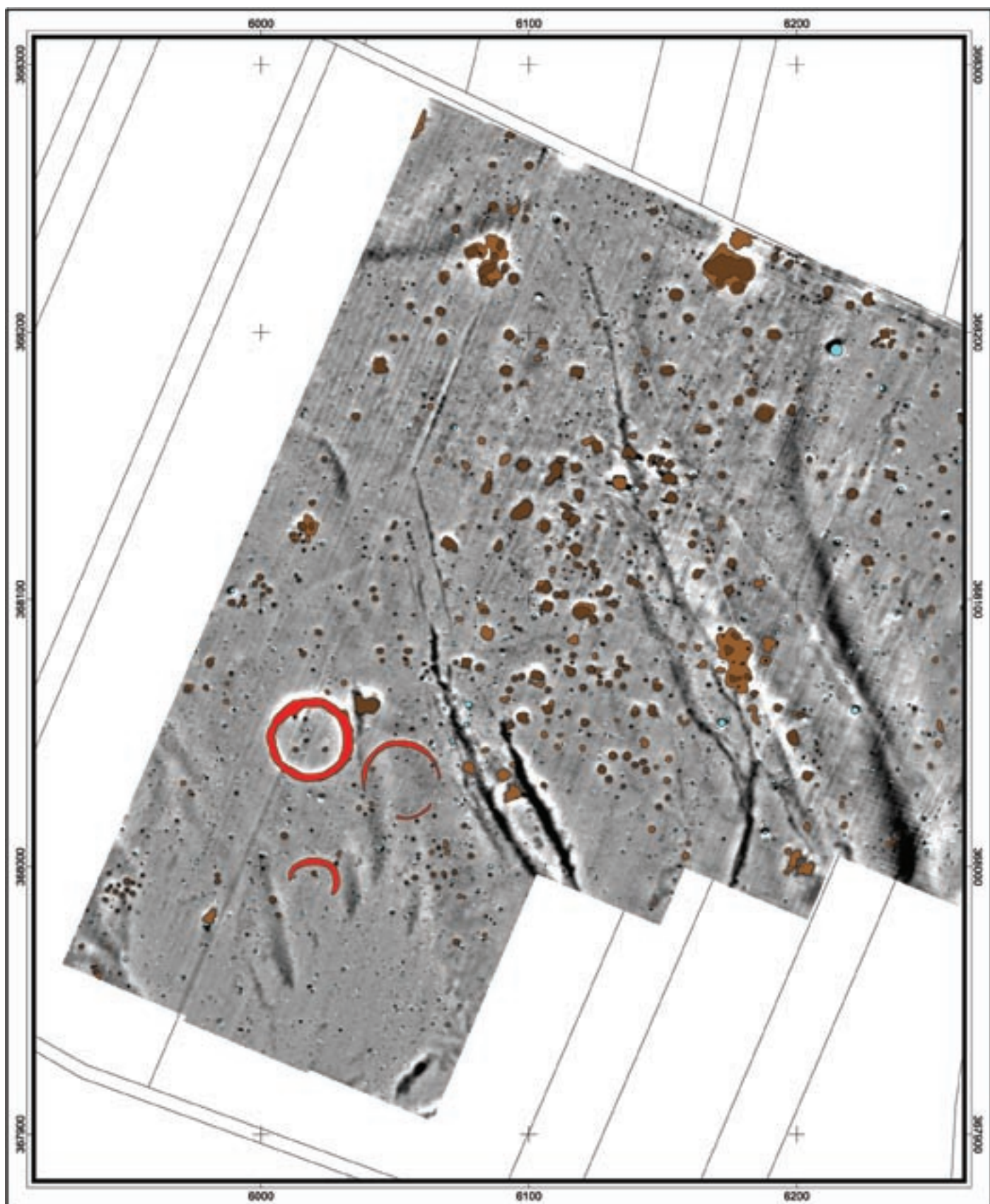
Weitere Befunde: Südlich, westlich und nördlich dieser ehemaligen Grabhügel lassen sich im Magnetogramm Gruppen von kleineren Gruben feststellen, die als Grabgruben interpretiert werden können. Am östlichen Rand der Messfläche sind mehrere Gruppen von Gruben entlang eines Wassergrabens zu erkennen, die ebenfalls als Grabgruben interpretiert werden können. Im nordwestlichen Teil der Messfläche sind mehrere große Grubenkomplexe und größere Gruben z. T. mit rechteckiger Form erkennbar. Es könnte sich dabei um Siedlungsreste handeln. Die annähernd rechteckigen Gruben im oberen Hangbereich könnten auch als Grabgruben interpretiert werden. Während den Prospektionsmessungen wurden frühbronzezeitliche und hallstattzeitliche Oberflächenfunde beobachtet.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Wie die schlechte Erhaltung der Umfassungsgräben der ehemaligen Grabhügel deutlich zeigt, sind mindestens die in Hanglage befindlichen Teile der Fundstelle bereits massiv zerstört. Durch die intensive

landwirtschaftliche Nutzung ist die Fundstelle in ihrem Bestand massiv gefährdet.

Grabungen: Archäologische Untersuchungen wurden im Jahre 1984 durch das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien durchgeführt. Dabei wurde der am besten erhaltene Umfassungsgraben durch mehrere Schnitte untersucht. Die Grabung ergab eine urnenfelderzeitliche Datierung.

Literatur: TRNKA 1991, 77; TRNKA 1988, 313–314.



Hornsburg-Ritzendorf (15226.1)

Bronzezeitliches und hallstattzeitliches Gräberfeld
und Siedlung

Archäologische Interpretation, Magnetik, Kataster
M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

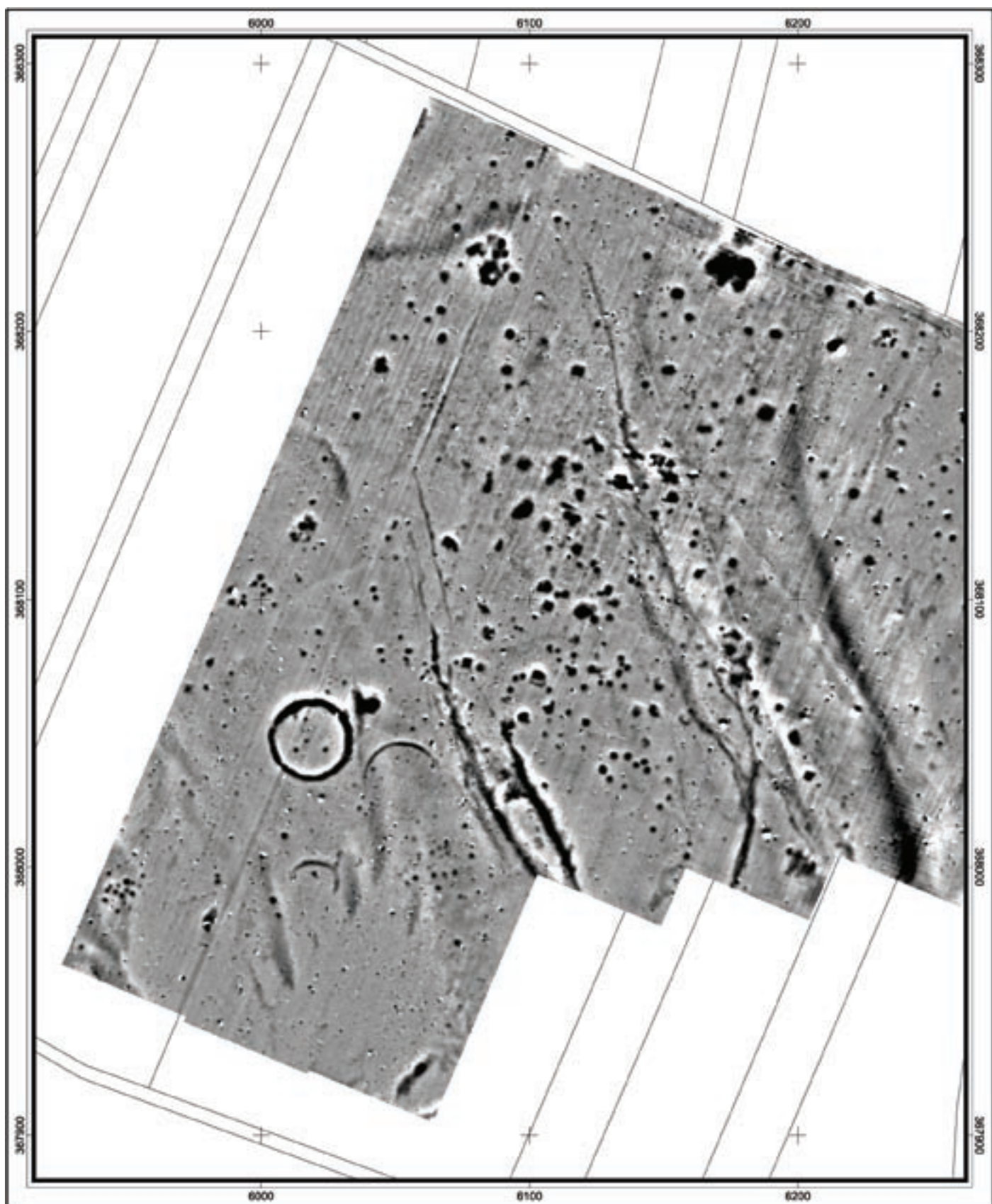
- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 151



© 2009 Archeo
Prospections®



Hornsburg-Ritzendorf (15226.1)

Bronzezeitliches und hallstattzeitliches Gräberfeld
und Siedlung

Magnetik, Kataster

M 1:2000

Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



0 50 100 Meters

Tafel 152



© 2009 Archa
Prospections®



Hornsburg-Ritzendorf (15226.1)

Bronzezeitliches und hallstattzeitliches Gräberfeld
und Siedlung

Archäologische Interpretation

M 1:2000



0 50 100 Meters

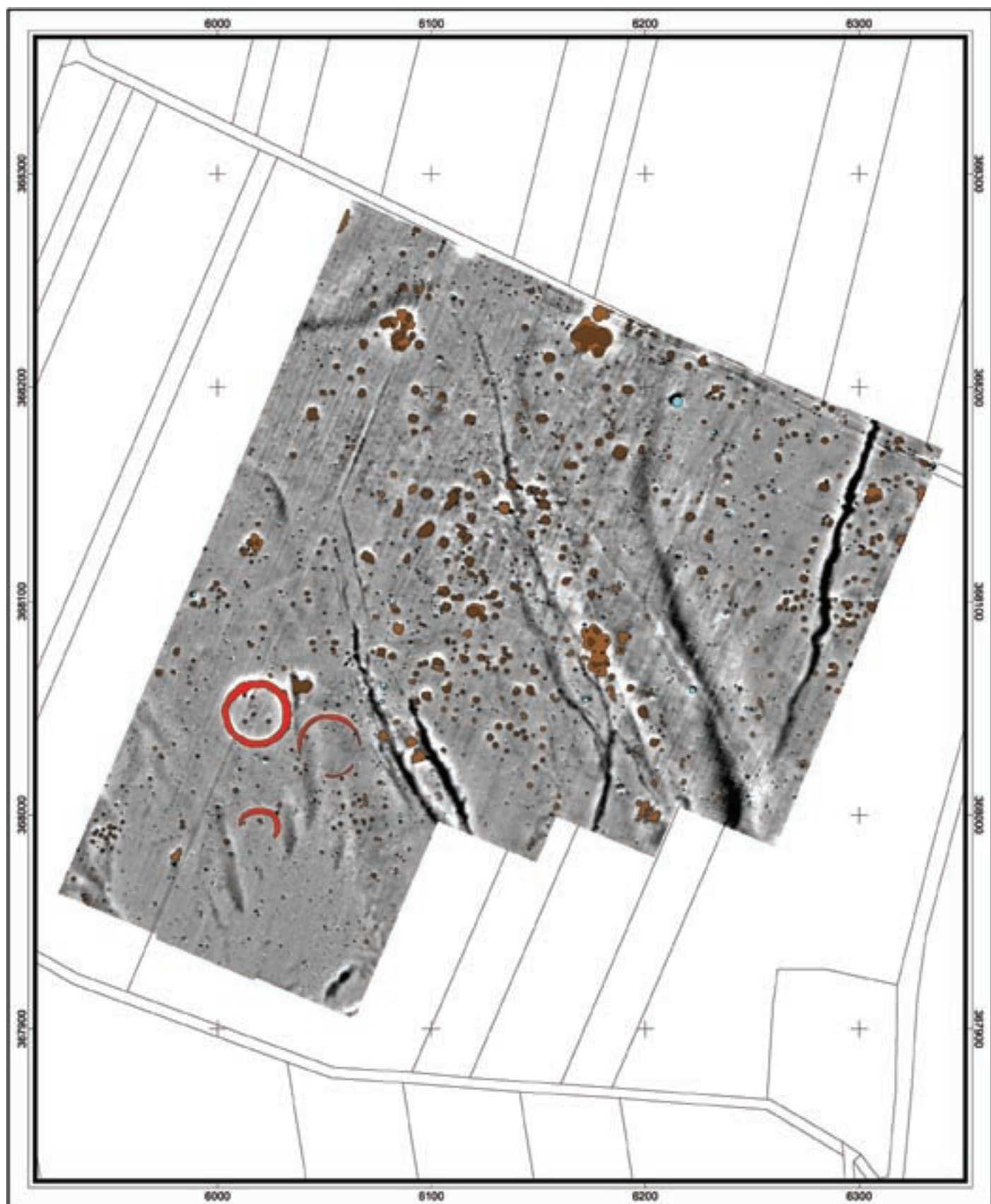
Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 153



© 2009 Archa Prospections®



Hornsburg-Ritzendorf (15226.1)

Bronzezeitliches und hallstattzeitliches Gräberfeld
und Siedlung

Archäologische Interpretation, Magnetik, Kataster
M 1:2500



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg
- Kataster

Tafel 154



© 2009 Archeo
Prospections®

6.2.6 Jedenspeigen (06114.4)

Mittelalterliche Burganlage



Lage: (y: 40979.83, x: 5373163.60, H: 150.00) Die Fundstelle befindet sich ca. 500 m östlich von Jedenspeigen in der Flur „Dammfeld“ in der Marktgemeinde Jedenspeigen. Sie liegt in einer leichten Senke direkt an der March, im Mündungsbereich eines Jedenspeigen durchfließenden Baches.

Prospektion: Die Fundstelle Jedenspeigen wurde 1998 durch Luftbildaufnahmen entdeckt. Die magnetische Prospektion der vermuteten mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde 2004 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 1320 und 1321 auf einer Fläche von 23.043 m² durchgeführt. Im gesamten Bereich des Magnetogramms konnten zahlreiche, zum Teil ausgesprochen großflächige Anomalien, verursacht von Eisenteilen, festgestellt werden. Weiters sind im Magnetogramm geologische Strukturen und alte Wege zu erkennen.

Aussehen und Größe: Es handelt sich bei dieser Fundstelle nicht um eine mittelneolithische Kreisgrabenanlage sondern um zwei konzentrische Gräben von annähernd kreisförmigem Verlauf. Der äußere Graben weist einen maximalen Durchmesser von 77 m auf. Die Grabenbreite variiert zwischen 3

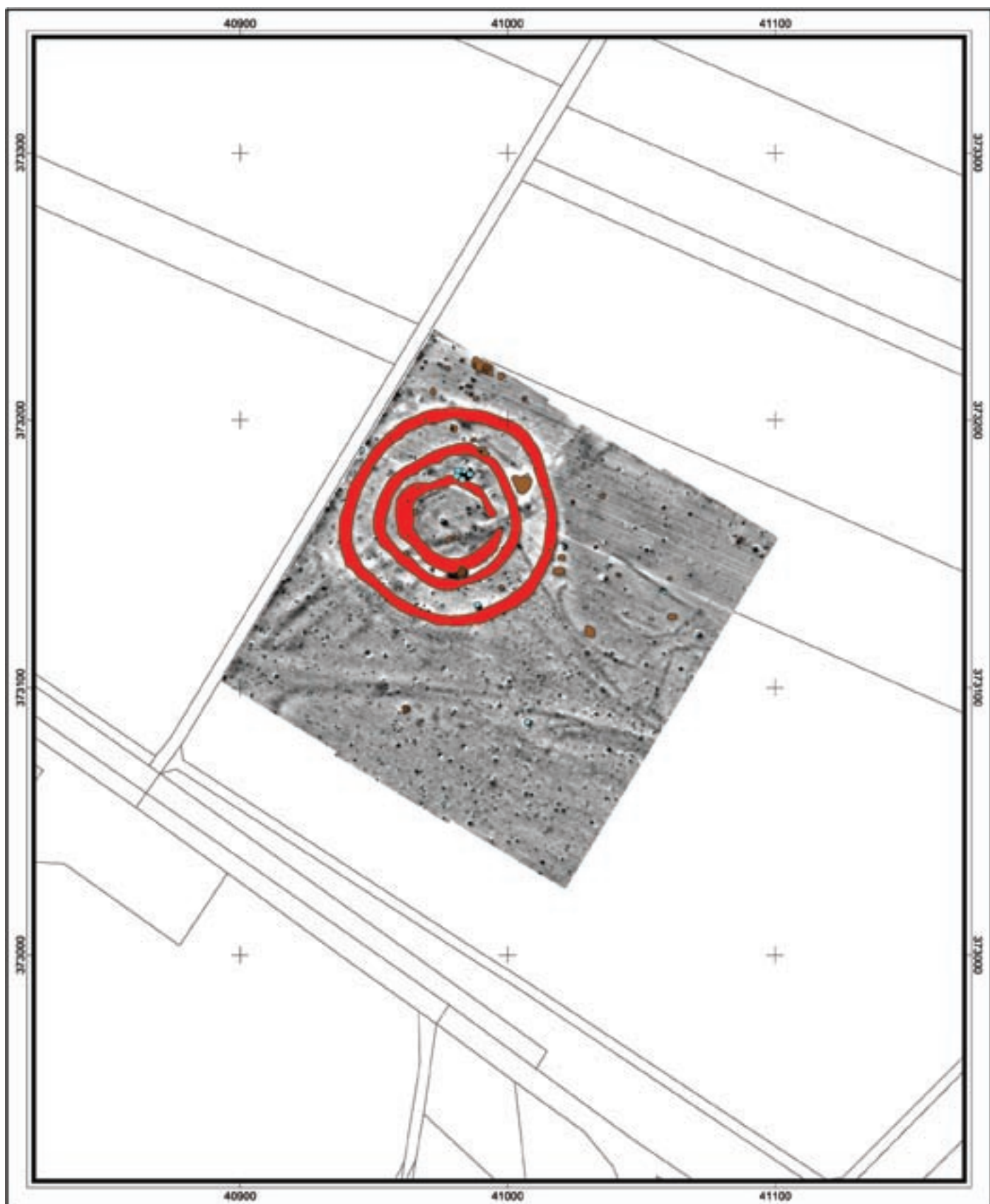
und 5 m. Der innere Graben weist einen Durchmesser von 52 m auf, wobei die Grabenbreite von 2.5 bis 4.5 m variiert. Im Inneren zeigt sich eine weitere konzentrische verlaufende sehr unregelmäßigen Struktur, bei der es sich um einen weiteren Graben handeln könnte. Aufgrund des unregelmäßigen Verlaufs und der annähernd rechteckigen Form nehmen wir an, dass es sich dabei eher um die Reste einer Wahlaufschüttung handelt.

Weitere Befunde: Im Bereich der Messfläche lassen sich einzelne Gruben erkennen, die jedoch nicht weiter interpretiert werden können. Im Zentrum der kreisförmigen Strukturen sind einige im rechten Winkel zueinander angeordnete Pfostengruben zu erkennen, die als Reste einer Holzburg interpretiert werden können.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Schwer zu beurteilen.

Grabungen: Bisher wurden keine Grabungen durchgeführt.

Literatur: Keine.



Jedenspeigen (06114.4)

Mittelalterliche Burganlage











Archäologische Interpretation, Magnetik, Kataster

M 1:2000



0 50 100 Meters

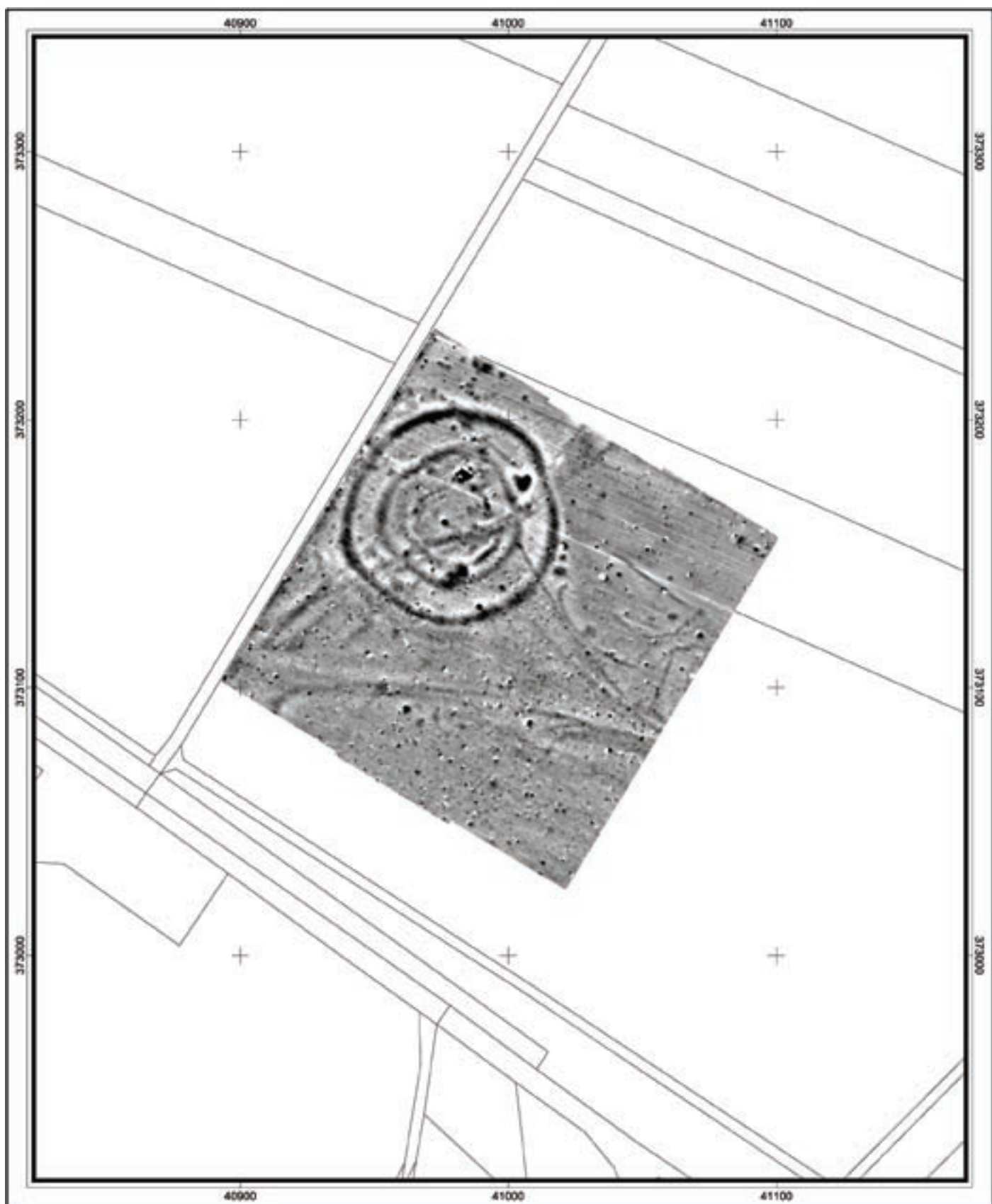
Legende:

-  stark magnetisierte grubenartige Strukturen
-  schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
-  Graben
-  Palisaden
-  möglicherweise Pfostengruben
-  Thermoremanent magnetisierte Struktur
-  Eisenteile
-  sehr schwach magnetisierte Strukturen
-  alter Weg
-  Kataster

Tafel 155



© 2009 Archeo Prospections®



Jedenspeigen (06114.4)

Mittelalterliche Burganlage

Magnetik, Kataster

M 1:2000



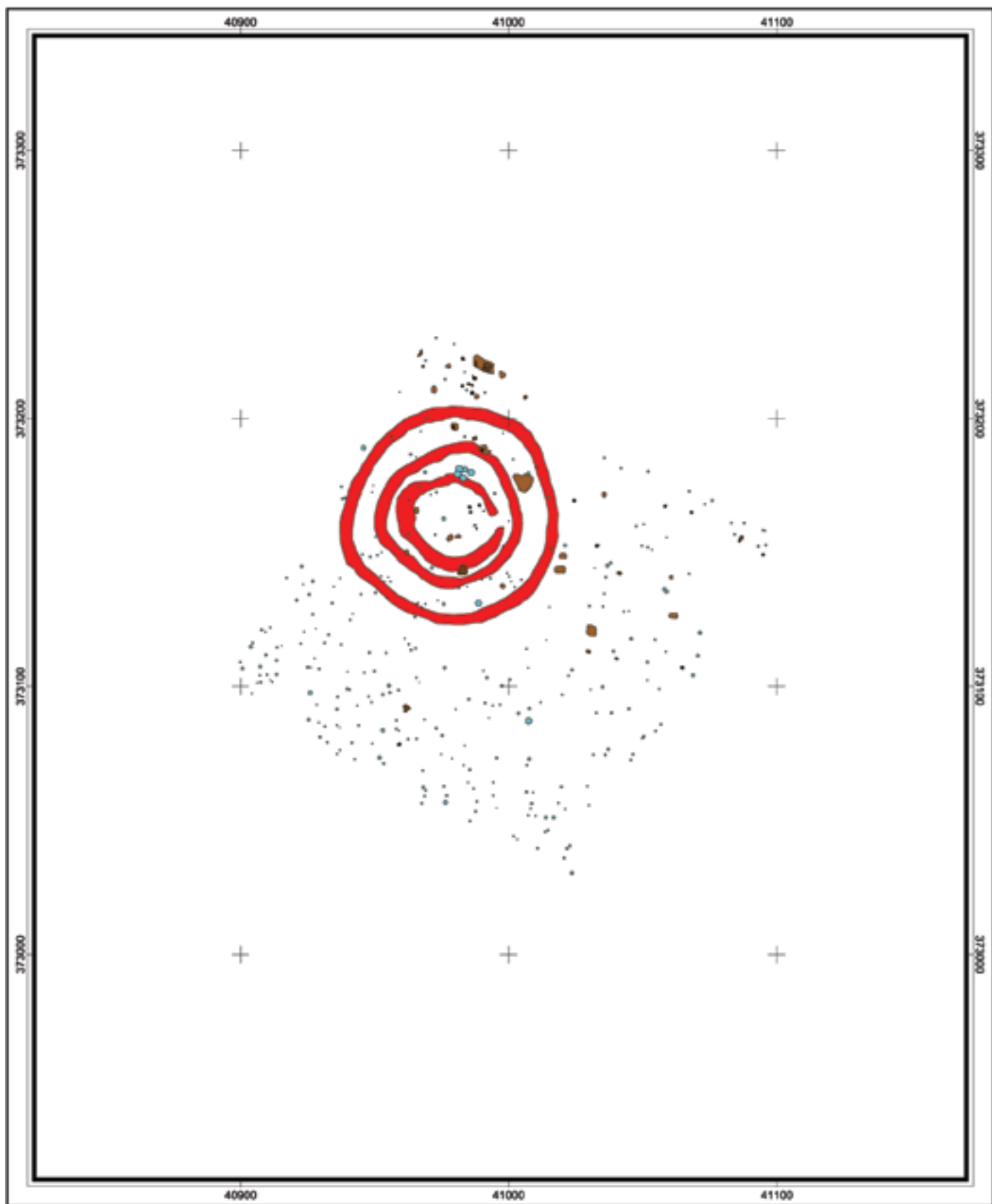
Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 156



© 2009 Archa Prospections®



Jedenspeigen (06114.4)

Mittelalterliche Burganlage










Archäologische Interpretation

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

-  stark magnetisierte grubenartige Strukturen
-  schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
-  Graben
-  Palisaden
-  möglicherweise Pfostengruben
-  Thermoremanent magnetisierte Struktur
-  Eisenteile
-  sehr schwach magnetisierte Strukturen
-  alter Weg

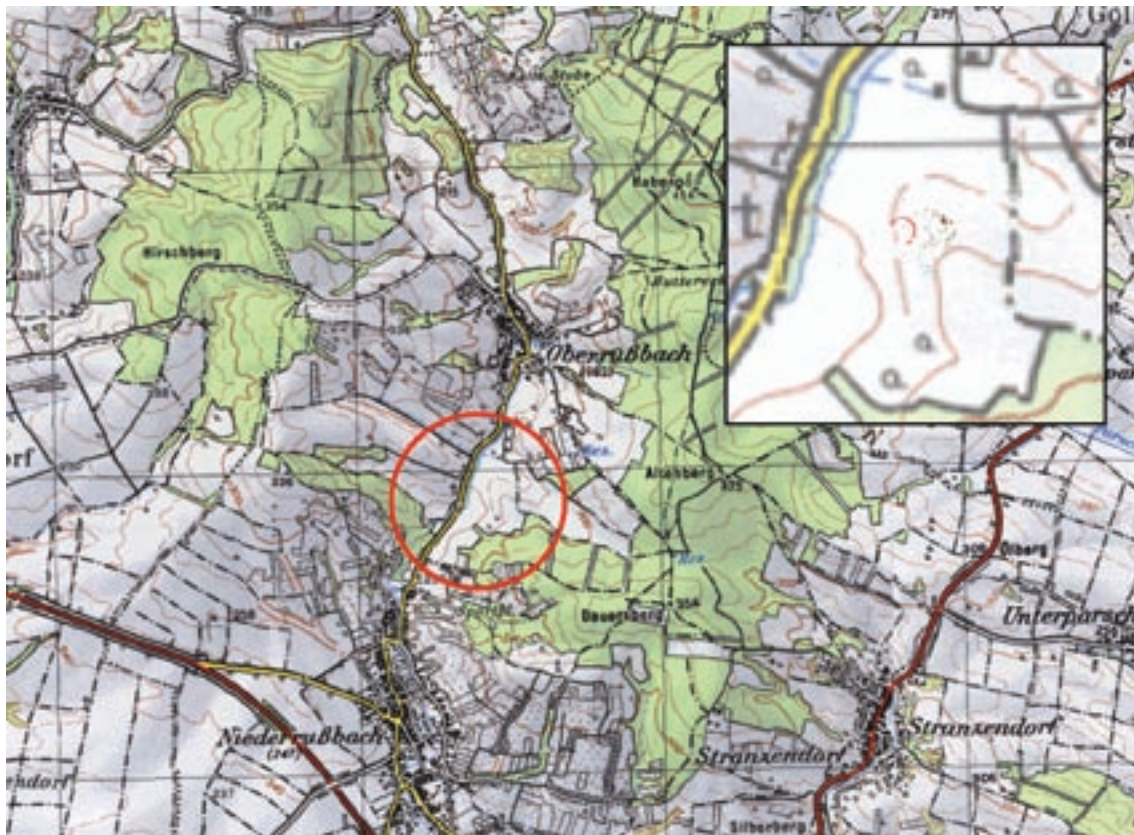
Tafel 157



© 2009 Archeo
Prospections®

6.2.7 Oberrußbach (11132.1)

Frühbronzezeitliches Gräberfeld



Lage: (y: -21120.87, x: 5369866.68, H: 272.72) Die Fundstelle befindet sich ca. 700 Meter südlich von Oberrußbach in der Gemeinde Rußbach. Sie liegt in einem nach Südwesten geneigten kurzen Hang eines Ausläufers des Dauersberges im Einzugsgebiet des im Hundsraben verlaufenden Baches, eines Seitenbachs der Schmida.

Prospektion: Die Fundstelle Oberrußbach wurde vom Gehweg entdeckt und 1994 fotografisch dokumentiert. Die magnetische Prospektion der vermuteten mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde 1994 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 1725 und 1726 auf einer Fläche von 11.534 m² durchgeführt. Im Magnetogramm sind einzelne Anomalien, verursacht von Eisenteilen in der Ackerschicht, festzustellen. Das südöstliche Drittel des Kreisgrabens wurde im Zuge der Flurbereinigung vollständig zerstört.

Aussehen und Größe: Es handelt sich bei dieser Fundstelle nicht um eine mittelneolithische Kreisgrabenanlage. Der nicht vollständig erhaltene Kreisgraben weist einen maximalen Durchmesser von 41 m auf. Die Grabenunterbrechungen im Nordwesten und im Osten sind als Erdbrücken zu interpretie-

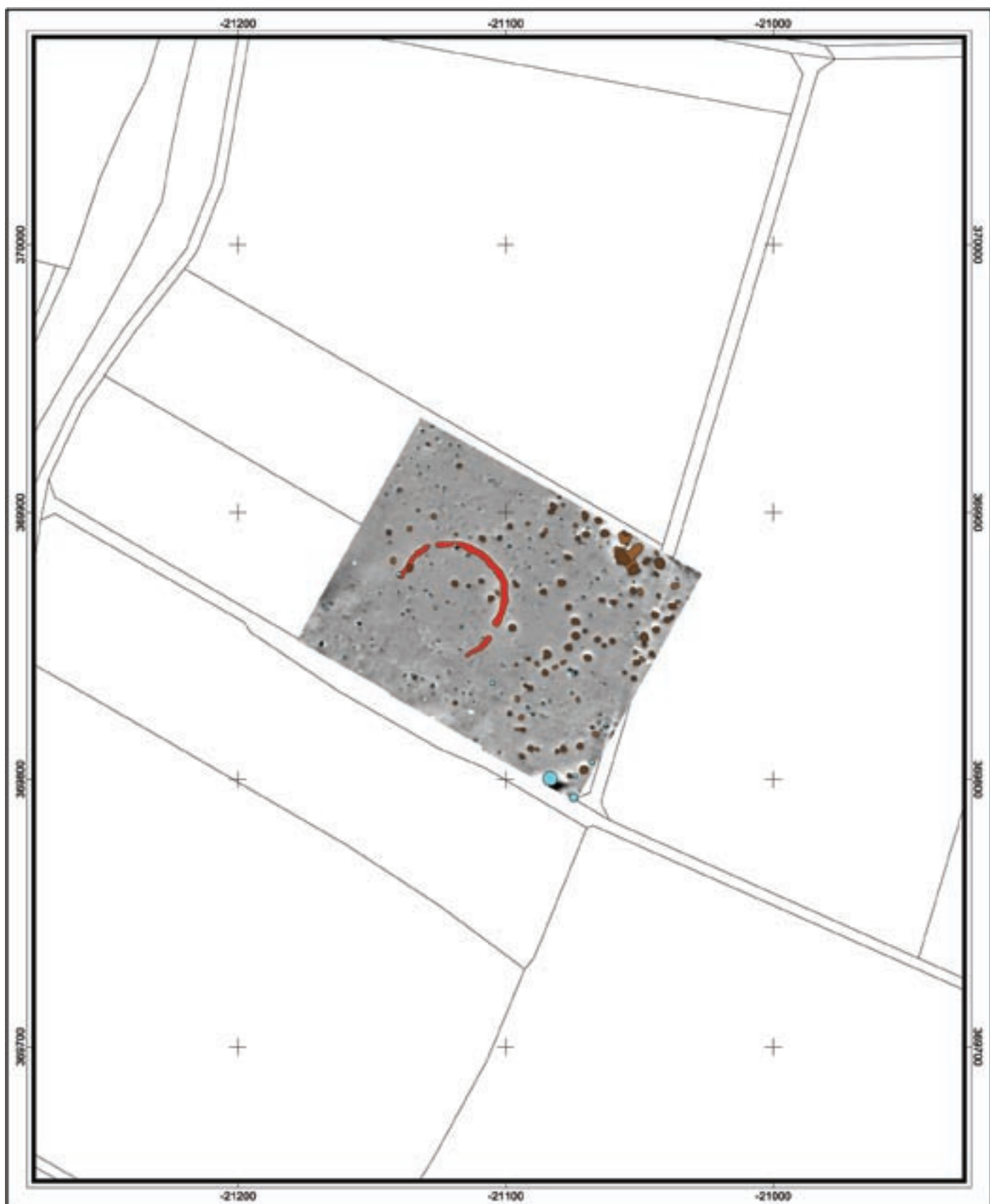
ren. Die Breite des Grabens variiert von 1.5 bis 2.5 m. Der Graben zeigt einen ausgesprochen unregelmäßigen Grabenverlauf. Im Zentrum des Kreisgrabens befinden sich einige Gruben. Er dürfte als ein Umfassungsgraben eines zentralen Hügelgrabes interpretiert werden.

Weitere Befunde: Vereinzelt innerhalb, den Graben teilweise überlagernd, und vor allem außerhalb finden sich zahlreiche kreisrunde bis rechteckige Gruben. Sie sind teilweise in Gruppen angeordnet und weisen eine Grundfläche von durchschnittlich 2.8 m² auf. Sie können als Grabgruben interpretiert werden.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Das Gräberfeld ist bereits teilweise zerstört. Durch die Lage im Hang und die intensive landwirtschaftliche Nutzung ist die Fundstelle in ihrem Bestand massiv gefährdet. Die Kreisgrabenanlage konnte im Anschluss an die Messungen an der Oberfläche nicht mehr beobachtet werden.

Grabungen: Bisher wurden keine Grabungen durchgeführt.

Literatur: Keine.



Oberrußbach (11132.1)

Frühbronzezeitliches Gräberfeld

Archäologische Interpretation, Magnetik, Kataster

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

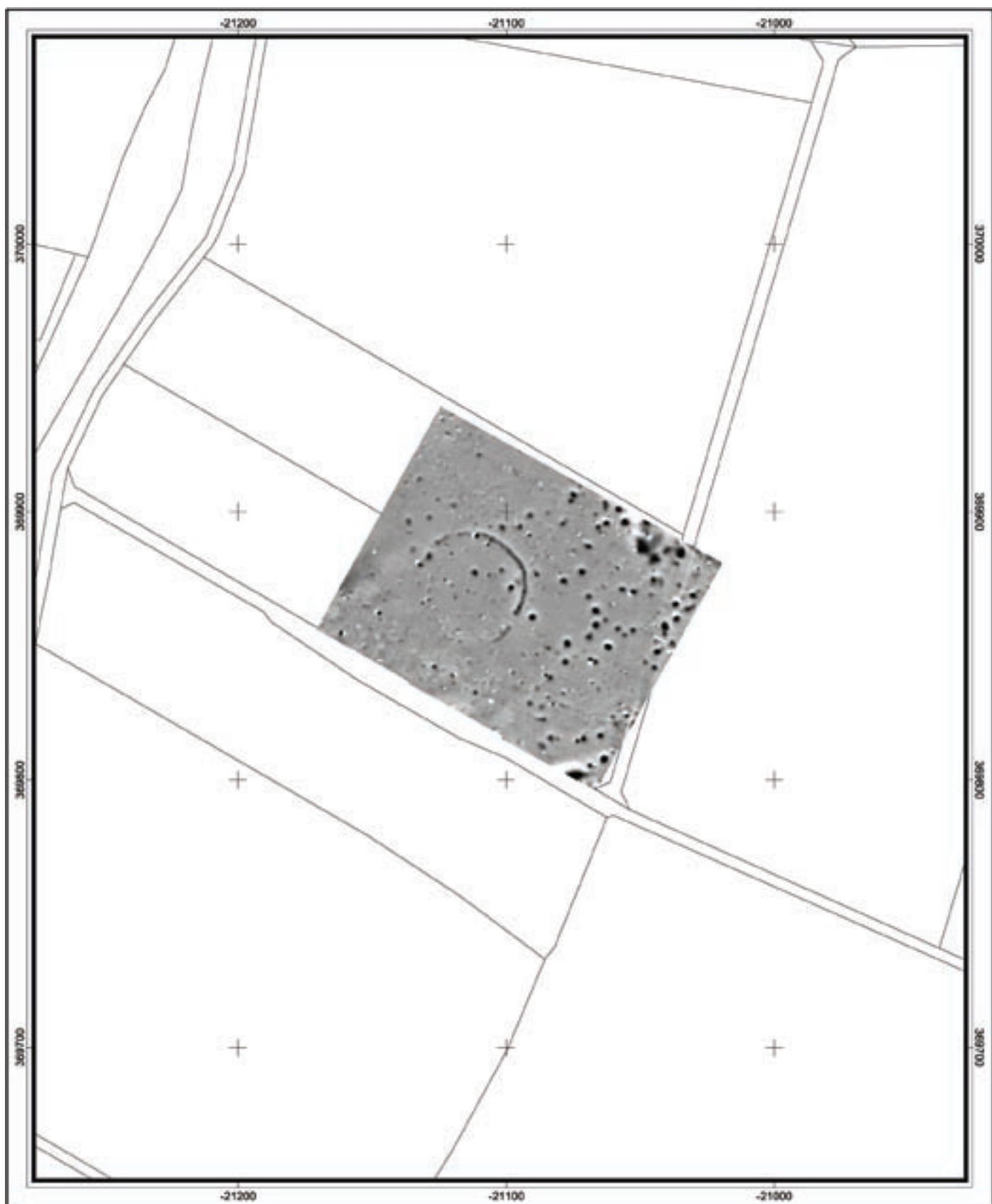
- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 158



© 2009 Archeo
Prospections®



Oberrußbach (11132.1)

Frühbronzezeitliches Gräberfeld

Magnetik, Kataster

M 1:2000



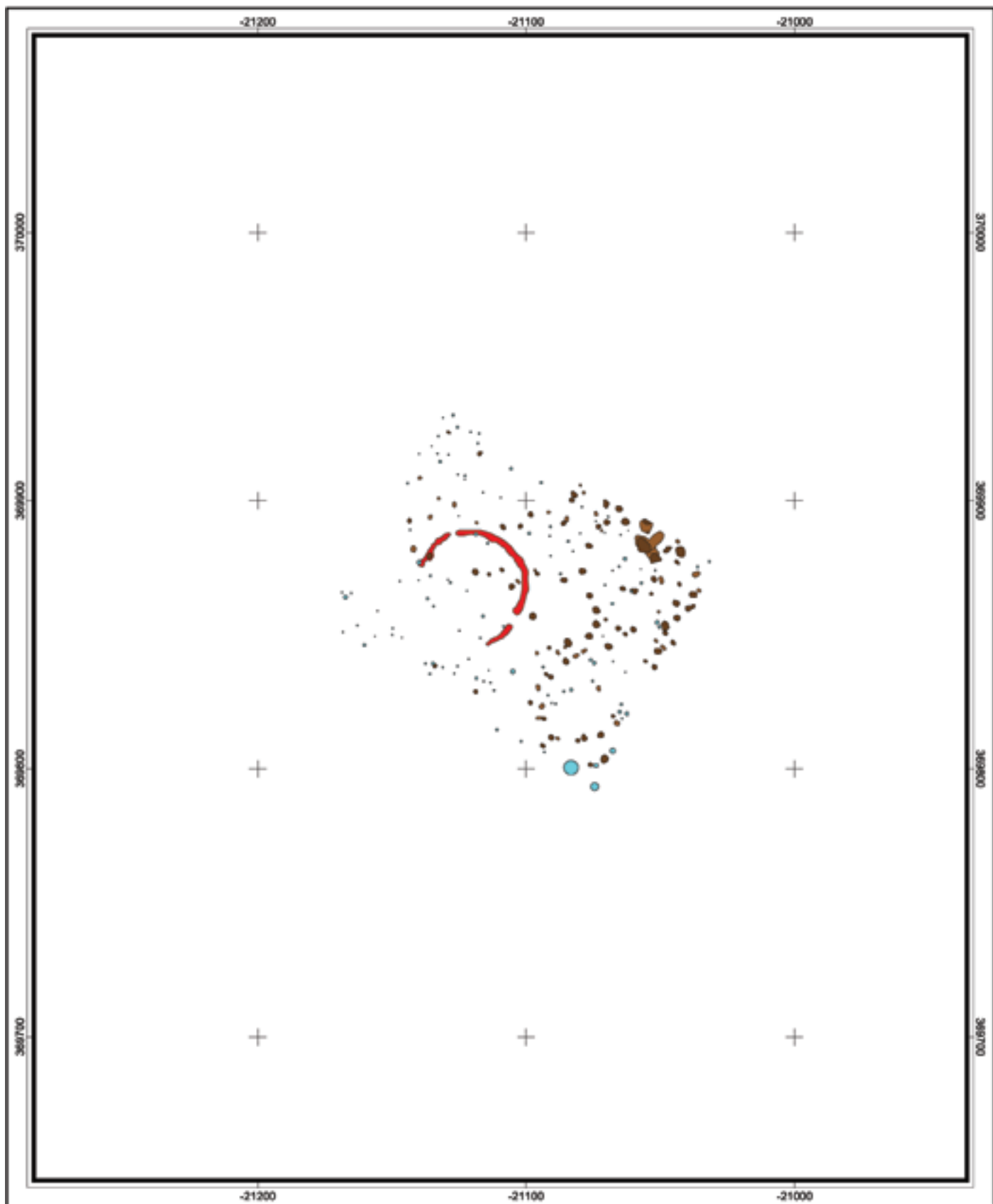
Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 159



© 2009 Archa Prospections®



Oberrußbach (11132.1)

Frühbronzezeitliches Gräberfeld

Archäologische Interpretation

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 160



© 2009 Archeo
Prospections®

6.2.8 Wetzelsdorf (15131.1)

Spätantike bis frühmittelalterliche Siedlung



Lage: (y: 20479.09, x: 5390453.48, H: 234.26) Die Fundstelle befindet sich ca. 1600 m nordwestlich von Wetzelsdorf in der Flur „Emmerstal“ in der Stadtgemeinde Poysdorf. Sie liegt auf einem Nordwest-Südost verlaufenden Höhenrücken zwischen dem nördlich gelegenen Baumfeldgraben und dem südlich liegenden Wetzelsdorfer Graben.

Prospektion: Die Fundstelle Wetzelsdorf wurde durch Luftbildaufnahmen 1989 entdeckt. Die magnetische Prospektion der vermuteten mittelneolithischen Kreisgrabenanlage wurde 2003 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 1456/2, 1457, 1461, 1464, 1465/1, 1468, 1469, 1474, 1475/1, 1478/3, 1479/1 und 1482/1 auf einer Fläche von 10.108 m² durchgeführt. Im gesamten Bereich des Magnetogramms konnten zahlreiche Anomalien von Eisenteilen festgestellt werden. Im nördlichen Teil sind ausgesprochen starke Störungen durch die am nördlichen Hang gelegenen Weingärten zu erkennen.

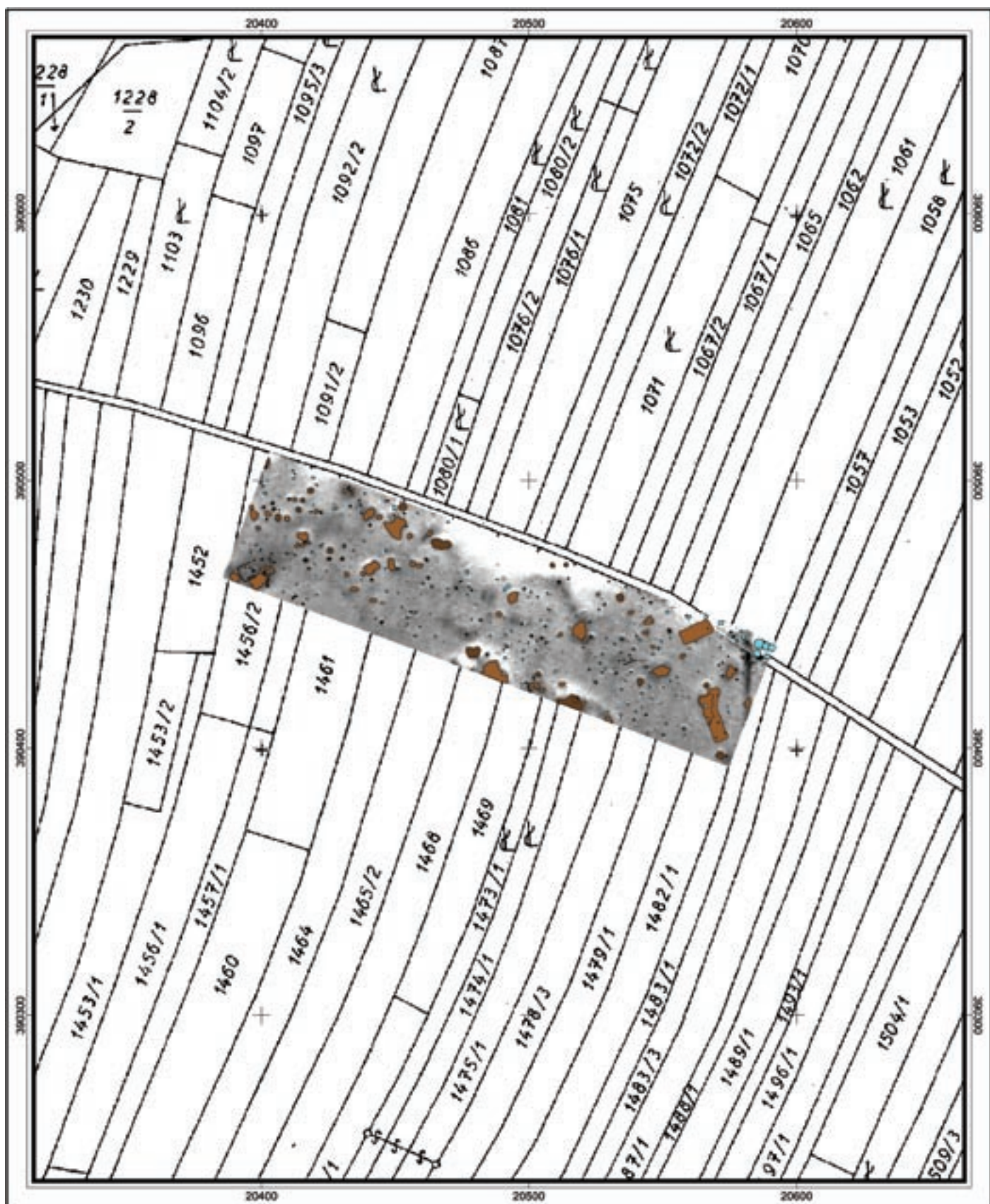
Aussehen und Größe: Es handelt sich bei dieser Fundstelle nicht um eine mittelneolithische Kreisgrabenanlage.

Weitere Befunde: Im Magnetogramm lassen sich zahlreiche Gruben und Pfostenstellungen sowie längliche Gräben erkennen. Einzelne größere Gruben haben rechteckige Umrisse. Es handelt sich bei den im Magnetogramm feststellbaren Strukturen eindeutig um Siedlungsreste. Es lassen sich Hausgrundrisse mit den Ausmaßen von 12 x 6,5, 13 x 6 und 20 x 5 m erkennen. Die Ausrichtung der Gebäude dürfte generell in Nordost-Südwest Richtung oder im rechten Winkel dazu sein. Aufgrund der während der Prospektionsmessungen festgestellten Oberflächenfunde dürfte es sich um die Reste einer spätantiken bis frühmittelalterlichen Siedlung handeln.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Die Fundstelle ist akut durch die landwirtschaftliche Nutzung in ihrem vergleichsweise guten Erhaltungszustand im flacheren Bereich des Höhenrückens gefährdet.

Grabungen: Bisher wurden keine Grabungen durchgeführt.

Literatur: Keine.



Wetzelsdorf (15131.1)

Spätantike bis frühmittelalterliche Siedlung

Archäologische Interpretation, Magnetik, Kataster

M 1:2000



0 50 100 Meters

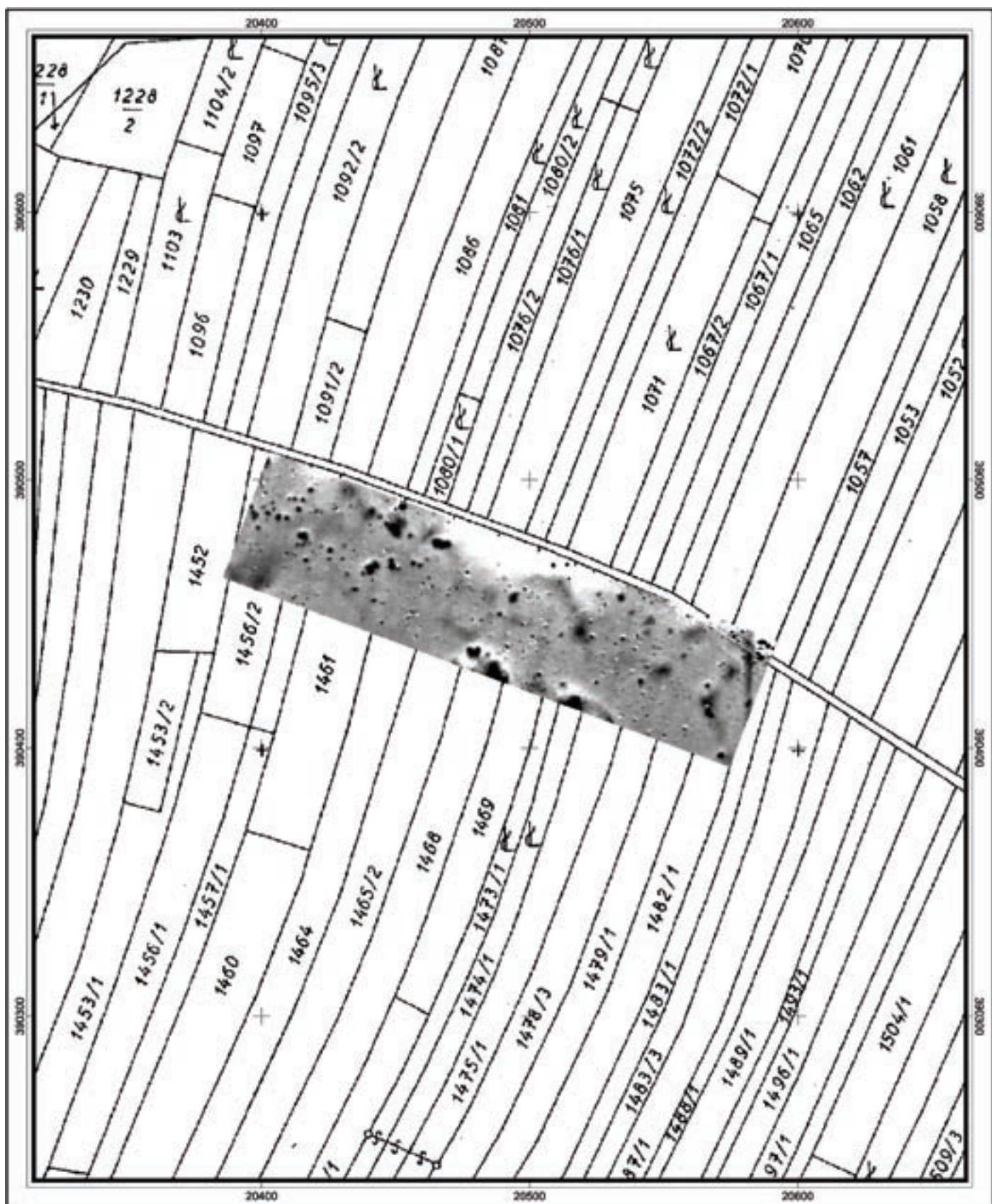
Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg
- Kataster

Tafel 161



© 2009 Archeo Prospections®



Wetzelsdorf (15131.1)

Spätantike bis frühmittelalterliche Siedlung

Magnetik, Kataster

M 1:2000



0 50 100 Meters

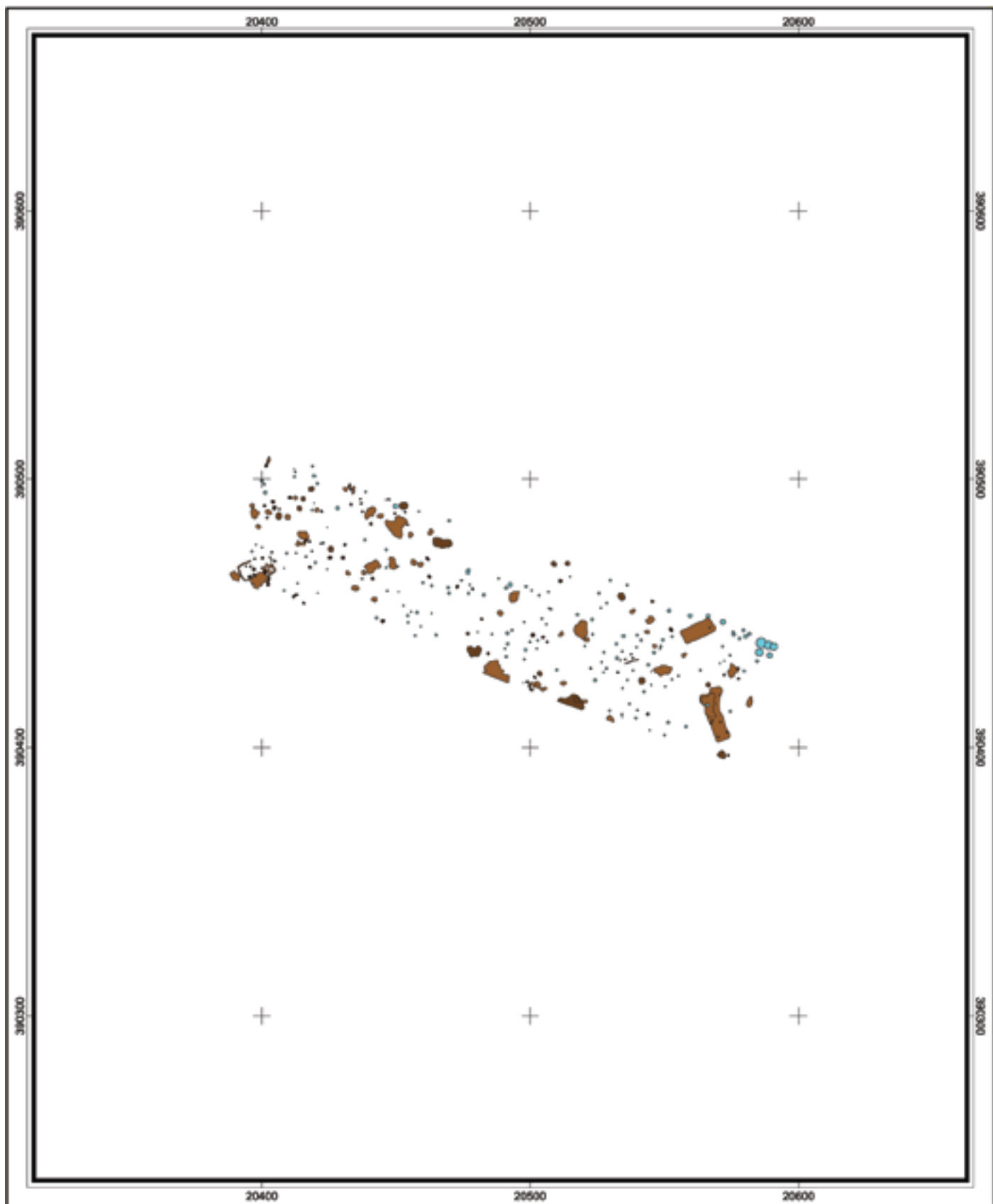
Cäsiumradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 162



© 2009 Archa Prospections®



Wetzelsdorf (15131.1)

Spätantike bis frühmittelalterliche Siedlung

Archäologische Interpretation

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 163



© 2009 Archeo
Prospections®

6.2.9 Wetzleinsdorf 1 (11021.1)

Früh- und mittelneolithische Siedlung



Lage: (y: 3193.36, x: 5370701.08, H: 273.27) Die Fundstelle befindet sich südwestlich des südlichen Ortsendes von Wetzleinsdorf in der Flur „In der Hölle“ hinter dem Ziegelwerk am südlichen Ortsausgang in der Marktgemeinde Großrußbach. Sie liegt in einem flachen Bereich eines nach Nordosten geneigten Hanges des Galgenbergs im Einzugsgebiet des Rußbachs. Sie liegt in einer Entfernung von 900 m von der mittelneolithischen Kreisgrabenanlage von Karnabrunn.

Prospektion: Die Fundstelle Wetzleinsdorf 1 wurde durch den Lehmabbau für das Ziegelwerk entdeckt. Die durch den Lehmabbau zerstörten Bereiche wurden teilweise durch Notgrabungen untersucht. Die magnetische Prospektion wurde 2004 auf den Grundstücken mit den Grundstücksnummern 844, 845, 850, 856, 869, 870, 872/1, 875, 895, 896, 903, 904, 905, 906, 907/1, 907/2 auf einer Fläche von 118.308 m² durchgeführt. Im gesamten Bereich des Magnetogramms sind zum Teil großflächige Anomalien von Eisenteilen in der Ackerschicht zu erkennen. Im Bereich der modernen Wege lassen sich Aufschüttungen aus magnetischen Materialien, möglicherweise Ziegelschutt erkennen. Im westlichen und südöstlichen Bereich der Messfläche sind ausgedehnte geologische Strukturen zu sehen. Die Messfläche wird in Südwest-Nordost Richtung von einem System von Wassergräben

durchzogen, die den südlichen Hang nach Norden hin entwässert haben.

Aussehen und Größe: Es handelt sich nicht um eine mittelneolithische Kreisgrabenanlage. Es handelt sich um ein ovales Grabensystem, das im Osten bereits durch den Ziegelabbau vollständig zerstört wurde. Das Grabensystem weist in Nord-Süd Richtung eine Ausdehnung von 241 m auf, die Ost-West Ausdehnung beträgt mindestens 117 m. Das Grabensystem zeigt einen unregelmäßigen Grabenverlauf mit acht Unterbrechungen. Ob es sich bei allen acht Unterbrechungen um Erdbrücken handelt, kann nicht mit Sicherheit entschieden werden. Die mittlere Breite des Grabens beträgt 2.5 bis 4 m. Im Inneren sind keine Palisadenreste erkennbar. Der Graben überlagert teilweise ältere Siedlungsreste.

Weitere Befunde: Im gesamten Bereich des Magnetogramms sind in unterschiedlicher Dichte zahlreiche Grubenkomplexe, Gruben, Pfostengruben und längliche Gräbchen feststellbar, die als Siedlungsreste interpretiert werden können. Im zentralen Bereich der gemessenen Fläche sind einige Grundrisse von Langhäusern mit Ausdehnungen von durchschnittlich 8 m Breite und bis zu 50 m Länge deutlich erkennbar. Es dürfte sich bei diesen Befunden aufgrund der Ausgrabungsergebnisse um früh- und mittelneolithische Siedlungsreste handeln. Eine

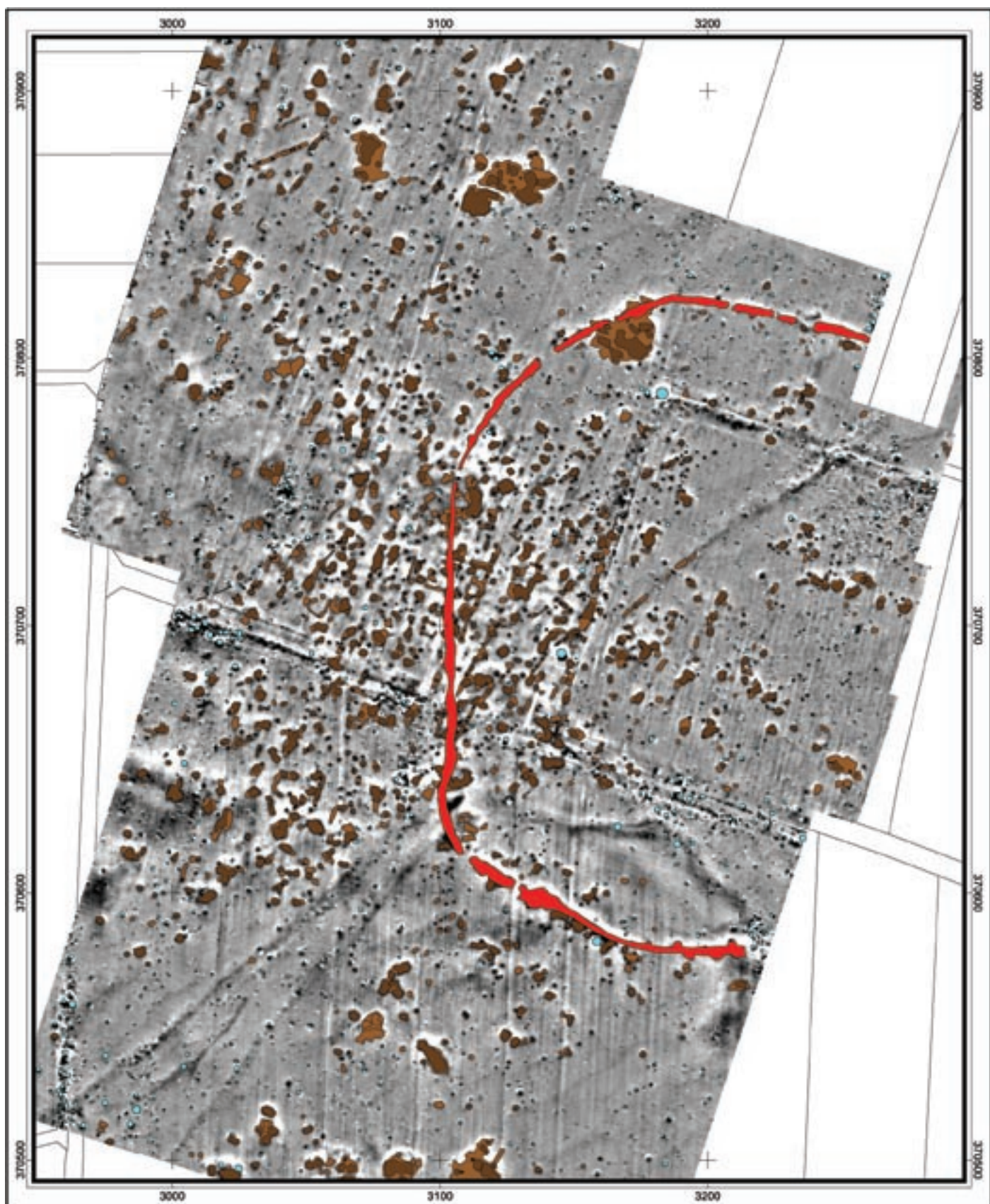
Trennung der Befunde ist beim derzeitigen Forschungsstand nicht möglich.

Erhaltungszustand und Gefährdung: Die Fundstelle zeigt je nach Hanglage eine unterschiedliche Zerstörung durch Erosion an. Nur in den flachen Bereichen haben sich die Wandgräbchen von Häusern erhalten. In allen anderen Bereichen lassen sich nur noch tiefere Pfostengruben bzw. Gruben durch die magnetischen Messungen erfassen. Die Fundstelle wird inten-

siv landwirtschaftlich genutzt und ist daher in ihren Bestand massiv gefährdet.

Grabungen: Die Fundstelle wurde in den Jahren 1978–1993 (mit Unterbrechungen) durch das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien untersucht.

Literatur: URBAN 1983/84; URBAN 1980.



Wetzleinsdorf 1 (11021.1)

Früh- und mittneolithische Siedlung

Archäologische Interpretation, Magnetik, Kataster

M 1:2000



0 50 100 Meters

Legende:

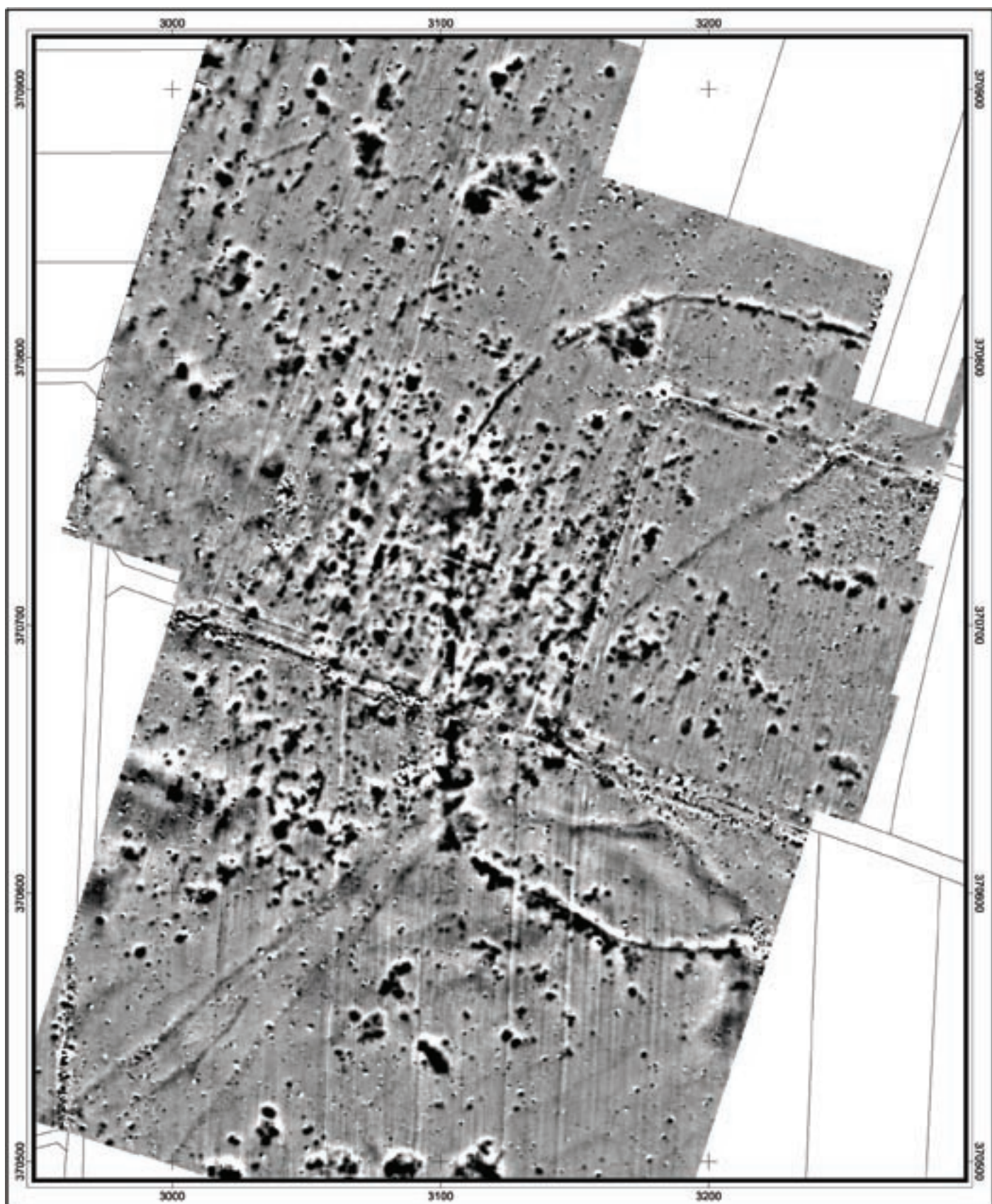
- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Kataster

Tafel 164



© 2009 Archeo Prospections®



Wetzleinsdorf 1 (11021.1)

Früh- und mittlereolithische Siedlung

Magnetik, Kataster

M 1:2000



0 50 100 Meters

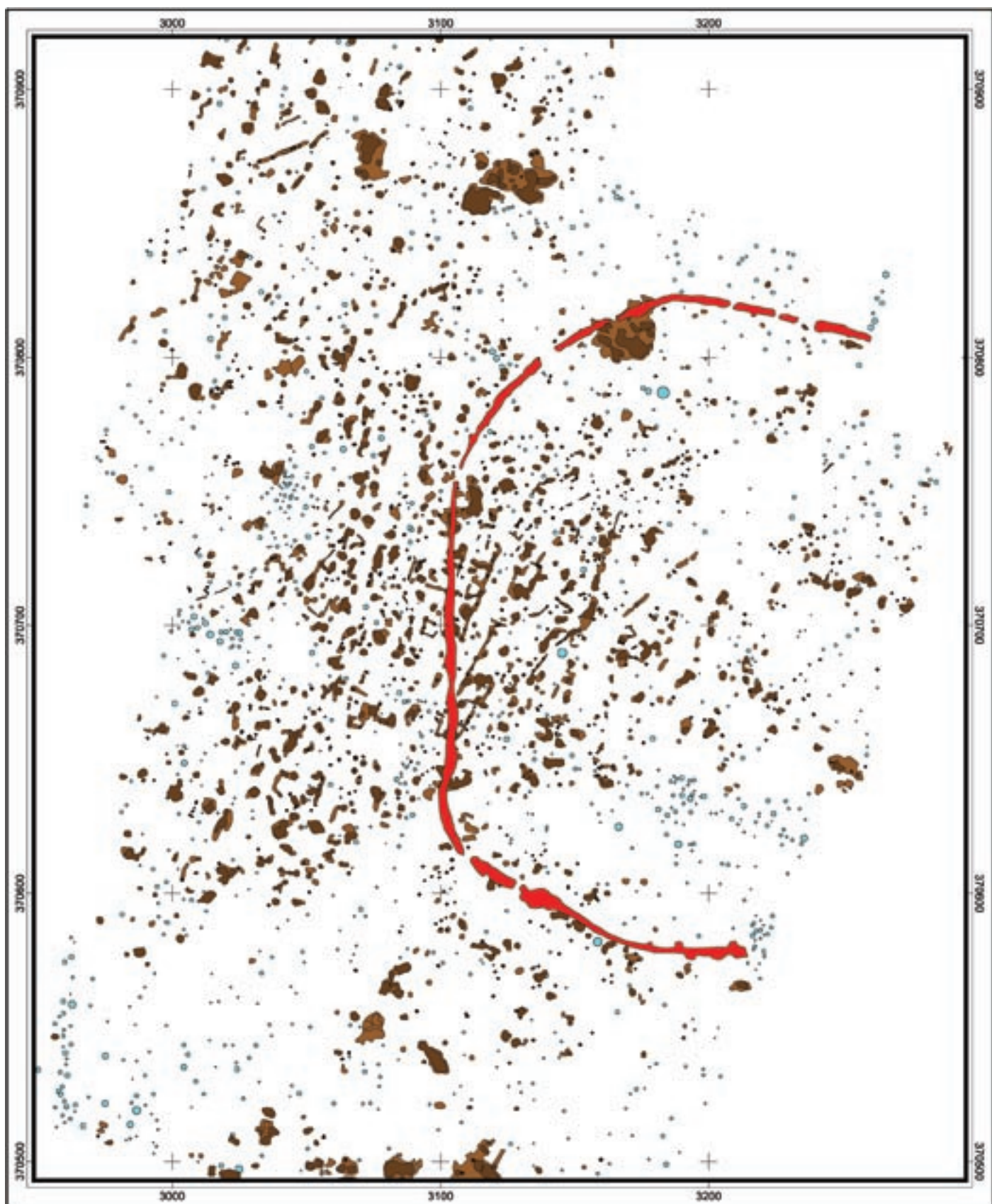
Cäsiumgradiometer, Sensorhöhen 0.35 m / 3.0 m



Tafel 165



© 2009 Archeo
Prospections®



Wetzeinsdorf 1 (11021.1)

Früh- und mittlereolithische Siedlung

Archäologische Interpretation

M 1:2000



0 50 100 Meters

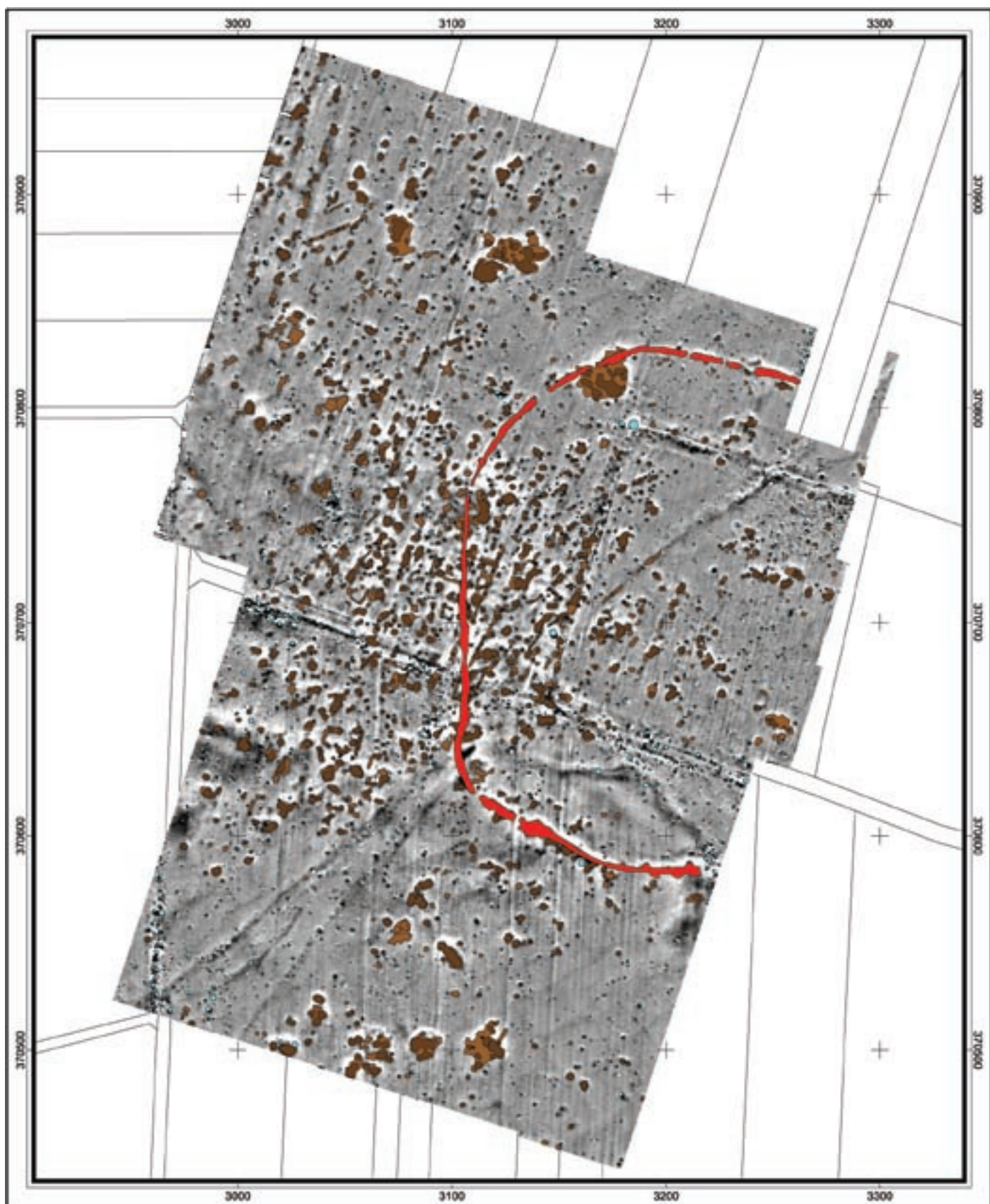
Legende:

- stark magnetisierte grubenartige Strukturen
- schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
- Graben
- Palisaden
- möglicherweise Pfostengruben
- Thermoremanent magnetisierte Struktur
- Eisenteile
- sehr schwach magnetisierte Strukturen
- alter Weg

Tafel 166



© 2009 Archa Prospections®



Wetzleinsdorf 1 (11021.1)

Früh- und mittlereolithische Siedlung











Archäologische Interpretation, Magnetik, Kataster

M 1:2500



0 50 100 Meters

Legende:

-  stark magnetisierte grubenartige Strukturen
-  schwach magnetisierte grubenartige Strukturen
-  Graben
-  Palisaden
-  möglicherweise Pfostengruben
-  Thermoremanent magnetisierte Struktur
-  Eisenteile
-  sehr schwach magnetisierte Strukturen
-  alter Weg
-  Kataster

Tafel 167



© 2009 Archeo Prospections®